This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Sämmtliche Werke

von

Fritz Reuter.

Dreizehnter Band: **Olle Kamellen** VII.

De meckelnbörgschen Montecchi un Capuletti.

Wismar, Rostock und **Ludwigslust.**
Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.
1873.

Olle Kamellen.

VII. Theil.

De meckelnbörgſchen Montecchi un Capuletti

oder

De Reiſ' nah Konſtantinopel.

Von

Fritz Reuter.

Fünfte Auflage.

Wismar, Roſtock und Ludwigsluſt.
Druck und Verlag der Hinſtorff'ſchen Hofbuchhandlung.
1873.

Ueberſetzung — auch in das Hochdeutſche — iſt vorbehalten.

An minen leiwen Fründ,

Gisbert, Friherr von Vincke.

De Einen ſäden: 't is en Fluß,
De Annern ſäden: Hexenſchuß,
De Drüdden ſäden: 't is de Gicht,
Ok Rheumatismus is 't villicht.
Mi dücht, de Nam is einerlei,
Wenn Einen recht dat Krüz deiht weih;
De Nam verdriwwt Di keine Pin,
Un ok woll nich de Medizin,
Ne, ganz wat Anners möt dat ſin. —

Wenn Einer up den Rüggen liggt,
Vör Weihdag' binah ludhalſ' ſchriggt,
Un 't kümmt tau em en leiwen Mann
Un ſet't ſick an ſin Bedd heran
Un redt mit em en fründlich Wurd,
Slickt ſick de Weihdag' ſachten furt. —

Dat heſt Du dahn vör en por Johr.
As richt'ge Dokter ſattſt Du dor,
As dunntaumal de Hex mi ſchaten.
Dunn redſt Du fründlich, unverdraten
Von dit un dat un denn noch wat,
Un all de Weihdag', de ick hatt,
De gung dor ſo bi Lütten fläuten
Vör Dine truen Fründlichkeiten. —

Dunn heww ick 't ſo bi mi bedacht:
Dine true Gaudheit bed dat facht,
Un bed tau mine annern Gören
Dat jüngſte ut de Döp mi böhren.
Un is de Jung' ok noch ſo dumm,
Denn helpt dat nich! Nu Badder kumm!
En gauden Nam kann doch nich ſchaden —
Un Din, ſüh, de geföllt mi ſihr —
Un tau 'm luſt'ge Kindelbir,
Dor will'n 'w de Rezenſenten laden.

Iſenack, den 18ſten in den
Auguſtmond 1868.

Fritz Reuter.

Je, Roſtock! — Jeden Meckelnbörger geiht dat Hart up un männigmal ok de Geldbüdel, wenn von Roſtock de Red' is. Wat in ollen Tiden Tyrus un Sidon was för de Welt wegen den Handel, wat vördem Athen was för de Welt wegen Kunſt un Wiſſenſchaft, dat is up Stun'ns Roſtock för den Meckelnbörger, un Warnemün'n is ſin Piräus, un't Spill müßt eigentlich Sunium döfft warden, un dor, wo't nah Papendörp rute geiht, müßt de Akropolis ſtahn, un unner de Swibbagens von dat Rathhus müßt Ariſtoteles mit ſine Schäulers ümmer up un dal, up un dal gahn, ahn dat em en Krewt wat tau befehlen hadd.

De Landmann ſeggt: „en beten nah Roſtock führen", de Avkat ſeggt: „en beten nah Roſtock führen", un wenn wi deſ' beiden Stän'n in Meckelnborg in't Og fat't hewwen, denn bruken wi uns üm dat, wat de annern ſeggen, nich vel tau bekümmern. — De Seeſtadt Roſtock is de Up- un Dal-Sprung för jeden richtigen Meckelnbörger. — Ok min Upſprung

is ſei mal weſt, as ick von de groten Schaulen mal 'ne Tram höger up de Univerſetät hüppen ded; äwer dat is all lang' her, un wi weiten uns nich mihr recht dorup tau beſinnen, vör Allen nich up Profeſſer Elwerſen ſine Inſtitutſchonen. Äwer dat weit ick doch noch, dat wi Studenten en idel lüſtig Lewen führen deden, dat wi uns bi Nachtſlapentid mit de Krewt rümme jogen, deſe ollen, braven, ſtädtſchen Krigsknechts, de dunn nich mihr rod, ne, all blag wiren, un dat wi ok Finſtern inſmeten. Wi löſ'ten de grote, ſociale Frag' un ſtiſt'ten 'ne „Allgemeinheit" unner uns, de de ßackermentſchen Conſtantiſten un Vandalen ſchändliche Wiſ' de „Gemeinheit" näumen deden. Wi löſ'ten noch annere ſihr wichtige Fragen, wenn wi in unſere „Kränzchen" tauſamen ſeten, taum Exempel up mine Stuw' de wichtige Frag': „Was iſt die Ehre?", würden äwer ſo bald nich flüſſig doräwer, as Sir John; äwer mi treckten ſei dorbi 'ne Kuſ' ut, denn, as mine allgemeinen Frün'n von mi furt gungen, hadd ick as Voß „die Ehre" de Zech tau betalen. Wi gungen mit Fackeln von Korlshoff in de Stadt herin un ſungen dat erhebende Lid: „Höret die Geſchichte von der Waſſerfluth", un as wi up den ollen Mark kemen gegen den ollen ſcheiwen Petrithorm, dunn wiren de Verſ' all, un ick makte in de Geſwindigkeit noch einen dortau:

„Da ſchickt der Noah 'ne Taub' hinaus,
Die bracht' en grünes Blatt nach Haus."

Un wat unſ' Öbberſt was, de ſeel Paſtor Knitzky tau Groten-Barchow, de kamm nah mi ranne un

kloppte mi up de Schuller un säd: so süll ick man bibliwen, dann würd woll wat ut mi warden, un wenn ick so 'ne Vers' mihr maken künn, so smet dat en Licht up de Allgemeinheit, un't gereikte ehr tau 'ne Freud un tau 'ne Ihr; un ick makte denn ok noch fix en Stückerner fiw Vers' wider, de ick äwer — Gott sei Dank! — vergeten heww; un ick glöwte em dat ok All ihrlich tau, denn ick was man Voß, un hei was all in sin achtes Semester. Un dunn treckten wi up den nigen Mark un smeten uns' Fackeln up en Hümpel un sungen: „Freiheit, die ich meine", un de Krewt stunnen üm uns rüm, säden äwer nicks, un as sei nahsten fragt wiren, worüm sei nicks gegen den Stratenspectakel dahn hadden, hadden sei jo seggt, 't wir tau fierlich west, sei hadden't dauhn wullt, äwer as sei't hadden dauhn wullt, dunn hadd dat Lid ehr äwernamen, un't wir ehr ordentlich den Puckel dalkrapen. — So was't dunn; äwer't is all lang' her, un Vele, de up den Ball, den wi de braven Rostocker Philisters bi Schleuders gewen un up den de olle, gaude Professer Fritsche noch fröhlich nah de Melodie danzte: „Ich und mein Fläschchen sind immer beisammen", danzen nu nich mihr, un annere Tiden sünd nu äwer de Welt kamen. —

Ok för Rostock sünd annere Tiden kamen, ick will hoffen: betere; denn in Rostock is förredeß 'ne Inwanderung gescheihn, de vel in den Mun'n führt, wat grad nich nödig wir, äwer sei führt ok vel in de Tasch, un dat is ümmer nödig. Dat is de Inwanderung von de Fetthamel, de uns eben so vel tau raden upgiwwt, as de Inwanderung von de

Hyksos in Aegypten, de Herakliden in den Peloponnes, de Ziguner un Juden in Europa. — As ick in Rostock in den Anfang von de dörtiger Johren noch begäng' was, kemen sei all vör, äwer man sprangwis so tau Termins- un Pingstmarks-Tiden. Ehre Hauptinwanderung möt so nah minen dummen Verstand un Äwerslag in de virtiger Johren fallen un hett förredeß ümmer taunamen. — Nu willen äwer anner Lüd' ok woll girn weiten, wat dit för 'ne besondere Ort is, un wil dat sick nu de Ansicht in'n Allgemeinen fast set't hett, dat de plattdütsche Sprak sick nich tau gelihrte Saken paßt, so will ick de Beschriwung von den richtigen Fetthamel ut 'ne hochdütsche Naturgeschicht afschriwen un hir her setten. — „Der gemeine Fetthammel (caper ovinus pinguis, genus: homo, Linné) weicht im Aeußern nur wenig von seinen stammverwandten Arten ab, so daß viele Naturforscher keine besondere Species in ihm erblicken wollen, dem wir jedoch nicht beistimmen können, weil er sich durch Lebensweise und Gewohnheiten hinlänglich unterscheidet. Wenn er geht, geht er auf zwei Beinen, seine Bewegungen sind langsam und bedächtig, die Hände legt er in den Schoß; im ungereizten Zustande ist er ganz ungefährlich, im gereizten kann er bösartig werden. Die Nackenmuskeln sind bei ihm sehr ausgebildet, weswegen er denn auch gezwungen ist, Kopf und Nase sehr hoch zu halten. Er ist im Ganzen von langweiligem und verdrießlichem Naturell, nur zur Futterstunde wird er aufgeweckt. Er lebt in Heerden in der Societé und am Markt in der Sonne bald über und bald

unter der Erde, im Tunnel. Kunſtſinn iſt ihm nicht ganz abzuſprechen, er läßt ſich an ſeinen Wohnplätzen des Abends im Zwielichten Walzer und Schottiſche vorſpielen, liebt auch Bilder, wenn ſie bunt und in Kartenformat ſind. Von den Wiſſenſchaften hält er nichts, es ſei denn die Rechnenkunſt; der Metallreiz verfehlt nie ſeinen Eindruck auf ihn zu üben; ſchneidet auch coupons.“ Dit ſeggt de hochdütſche Naturforſcher, de Hauptſak äwer vergett hei, hei ſeggt nicks nich von de ſwore Laſt, de deſe armen Minſchen tau dragen hewwen, nicks von de gröte Arbeit un de velen Geſchäften, de up ehr liggen. — So as de Fetthamel des Morgens ſin „blühendes Lager“ verlett (as de oll Homer ſeggt), denn geiht ſine Noth an. Irſt möt hei Koffee drinken, und ſine leiwe Fru fängt ſick mit em an tau ſchellen, dat hei ſick mit Koffeebohnen hett anführen laten; denn möt hei Winters un Sommers rute un möt de Häuner ſaubern, ſin Nahwer ſaubert denn ſine Kuhnen, un de drüdde Nahwer ſine Ahnten un Gäuſ', un de virte ſine Duwen; en beten Veih möten ſei äwerall üm ſick hewwen. Wenn dit tau Schick is, geiht hei ut, geiht nah'n nigen Mark un fröggt, wat de Botter gelt, wat de Tüften gellen, wat dat Bund Peiterßill gelt. Dit deiht hei nich tau ſinen, dit deiht hei taum Beſten von de ganze Welt, dat Handel un Wandel nich ſtockt; hei löfft des Morgens noch nich glik, indem dat gegen Middag, wenn de ollen Wiwer ſick mör ſeten hewwen, wollfeiler warden möt. Hei geiht de Blaudſtrat dal nah den Hoppenmark un fröggt nah de Kurnpriſ', dat heit quanzwis; hei ward ſo

doch kein Narr sin un Kurn köpen, hei kriggt jo naug Kurn von sinen Herrn Sähn Krischan, de nu dat Gaud bewirthschaft't. Hei geiht wedder trügg un föllt in den Tunnel un möt nu dor abslutemang wat vertehren; hei mag nich recht, äwer dennoch; hei is sinen Stand dat schüllig, hei is fruges consumere natus, un so ett hei Frühstück. Jochen Bohm seggt tau em: „Kumm mit nah Kopmann Berkholzen, dor is Ohm un Sohm un Drom ok, will'n uns dor en beten vertellen, „un hei geiht mit, un dor sitten sei nu bet Middag den armen Kopmann, de ok sine Geschäften hett, up de Wrackstid, hollen den Mann von de Arbeit af un fragen nah Geld- und Kurnkurs. — Wenn hei denn äwer den nigen Mark nah Hus geiht un de Botter wollfeil köpen will, denn is sei weg — de sackermentschen Upköpers! Dor künn de Polizei doch ok woll wat gegen dauhn: „Warum keine Prügelbank für die Kerls einrichten?" — Nu geiht hei in Sorgen, wat sine leiwe Fru seggen ward, tau Hus. Ja, hei hett sine swore Last! — Sine Fru seggt hüt nicks, denn sei is sihr in Angst, dat hei mit Botter andragen kümmt, un dat künn ehr nich passen, Herr Sohn Krischan hett weck von dat Gaud schickt. — De Fauderstun'n geiht denn ok ganz fidel hen. — Nah Disch möt hei en beten rauhn up de vele Arbeit; hei will dat Bauk lesen, wat hei sick vör en Wochener vir ut de Leihbibliothek halt hett un wat sick betitelt: „Ueber die Schlechtigkeit der Menschen und der menschlichen Einrichtungen"; äwer hei slöppt dorbi in, denn de Kirl seggt em nicks Nigs; dat, wat de seggt, weit hei all lang ut eig'ne Er-

fohrung. — Ja, de Minſchen ſünd ſlicht, ſlicht, ſihr ſlicht, un hei ſlöppt den Slap der Gerechten. Wenn hei denn mähſam upwakt, denn fölt em in, dat dat ſine Schülligkeit is, ſick för ſine Fomili tau erhollen, un dat de Dokter ſeggt hett, hei müßte wegen Korthalſigkeit ſpaziren gahn. Na, nah ſo vel Arbeit kann hei ſick ok woll 'ne lütte Verlöſchung günnen, hei geiht up den Wall ſpaziren, un wenn't dull kümmt, ward hei en Strandlöper. Ohm un Bohm un Sohm un Drom kamen em entgegen, un as hei dit fründſchaftliche Publikum üm ſick hett, fängt hei an tau reden un redt as en Bauk, hei ſtört't ſick taum Beſten von de Minſchheit un de Seeſtadt Roſtock ahn Beſinnen köpplings in de ſtädtſchen Angelegenheiten, hei makt up den Wall de prächtigſten nigen Anlagen, haut hir Böm af un plan't dor wedder weck hen, hei bugt för de gauden Roſtocker de ſchönſten ſtädtſchen Gebüde, hei verwalt't de ganze Kämmeri un löppt in de Roſtocker Haid' as Holtwohrer rümmer, un tauletzt ſet't hei den Herrn Senator Blanken as iſten Burmeiſter in; Allens för umſünſt, ahn dat hei einen Gröſchen Gehalt verlangt. Wenn hei dit taurecht hett, ſmit hei ſick up dat ganze Land Meckelnborg un ſeggt tau den Großherzog: „Königliche Hoheiten, nemen S' nich äwel, äwer ick help Sei en beten bi 't Regiren.“ Un ick weit nich, wenn ick ſo Großherzog wir, wat ick mi den Mann nich as Finanzminiſter tauläd: ſo'n Fetthamel as Finanzminiſter müßte den meckelnbörgiſchen Staatscredit hellſchen up de Strümp bringen. So wirkt hei nu rümmer un ward „zu ſeiner Laſt noch

And'rer Laſten tragen;" äwer angriepen deiht dat doch, hei möt ſick en beten verhalen, hei geiht alſo in de Societé un verſammelt ſick dor. Hei lett ſick en Glas heites, forſches Gedränk gewen, wat hei „Krock" näumt un ſet't ſick mit Ohmen un Bohmen un Sohmen an den Lommerdiſch un arbeit't nu dor wedder förſötſch drup los. Ditmal nich taum allgemeinen Beſten, ditmal taum Beſten von ſine Fomili, denn dat is hei ehr ſchüllig. — Js hei noch jung un en. geburnen Fetthamel, dat heit ſo ein, de dat Geld von wegen ſine Herrn Öllern her hett un ſick bether ſülwſt mit dat Geldverdeinen nich afgewen hett, denn ſeparirt hei ſick gegen Klock hen tau teihn ut de Societé, ſleiht den Kragen von ſinen Mantäng äwer den Kopp, wegen de Polezei, un flickt un drückt ſick dörch de Straten, bet hei dat Hus finnt, wo grad den'n Abend ſwore Geſchäften mit rechtſch un linkſch bedrewen warden, un lett ſick taum Beſten von de Minſchheit dor utpoſen.

So deilt de richtige un brave Fetthamel ſine ſchöne Tid ſchön in, in ſure Arbeit un ſäute Wolldahten för de Minſchheit. Dormit will ick äwer nich ſeggen, dat dat dormit bi Jedwereinen afdahn is, ne! weck leggen ſick noch ſwore Laſten as Nebengeſchäften up: ſo heww ick Einen kennt, de hadd ſick ſo von de Roſtocker Kämmerei de Jagd up den nigen Mark pacht't un ſchot nu dor den Dag äwer ümmer ümſchichtig ut dat rechte un ut dat linke Näſ'lock nah Sparlings rümmer, un wenn hei des Abends paddenmäud in ſin Bedd lagg, denn dankte hei unſen Herrgott för ſine Gnaden, dat hei

em ſo'n ſchönes duwwellöpiges Gewehr midden in't Geſicht ſet't hadd. — Ja, de Ein bedriwwt dit, de Anner dat as Nebengeſchäft.

Äwer wat bedriwwſt Du mit deſe ganze Fetthameli? — Mine leiwen Frün'n, wenn Einer en langen Strämel von en por Fetthamel vertellen will, denn möt hei irſt ſeggen, wat deſe Ort in'n Allgemeinen beſeggen will; Utnamen ſünd jo dormit nich utſlaten, un wenn Ji dit Blatt ümſlagen willt, denn ward't Ji ſo'ne Utnamen von de Regel ok finnen, un ick denk, Ji ſält mit deſe Utnamen woll taufreden ſin, taum wenigſten mit dat ein Part, un ſei ſülwſt warden keinen Haß up mi ſmiten, wil dat ick en por luſtige Geſchichten von ehr vertellt heww. — „Und ſollte noch Eener — ich glob' aber, es ward Keener," as de Schüttenkönig tau Triptis hir in Thüringen in ſine Red' ſäd: denn hei möt bedenken, wat ſall up de Letzt ut mine ganze Schriwwtſtelleri warden, wenn ſick Keiner mihr ut pure Minſchenleiw' dortau hergiwwt, dat ick mal von em reden darw. — Vertell ick 'ne Geſchicht von en Eddelmann un en Riddergaudsbeſitter, denn dreihn ſei mi den Rüggen tau un ſeggen: „Herr, Sie ſind ein Demokrat, Sie ſcheuen weder menſchliche noch göttliche Einrichtungen!" — Vertell ick 'ne Preiſtergeſchicht, denn ſeggt de Ort: „Herr, Sie ſind kein Chriſt, Sie ſind ein Heide!" un de Pott is intwei. — Segg ick mal wat von de Burmeiſters, denn ſeggt ein oder de anner von ehr: „Schämen S' ſick wat! Dat's en ſlichten Vagel, de ſin eigen Neſt beſmutzt. — Sei ſünd jo ſülwſt en Burmeiſterſähn." — Mak ick mi mal an ſo'n

Schaulmeiſter un Semeriſten ranner, denn heit dat: „Dat's kein Kunſt, ſo'n gedrückten un geplagten Stand noch wider dal tau drücken!“ un de Semeriſt ſet't noch woll ſpitz hentau: „Sie glauben auch wohl, Sie ſind was Beſſeres, als wir; aber Sie ſind doch auch Schulmeiſter geweſen.“ Un ick ſegg denn: „„dor hewwen Sei Recht. — Äwer — nemen S' nich äwel — Sei kamen ok in deſ' Geſchicht vör, äwer nich bösortig, blot pläſirlich.““ — Vertell ick mal von en Börger, denn ſeggt hei: „Herr, uns laten S' taufreden. Wi möten unſ' Stüern un Afgawen dragen, un nu ſälen wi ſogor noch nahvertollen.“ — So bliwen mi denn nu man blot noch de Buren un de Daglöhners äwrig, un de ollen Buren willen nu ok nich mihr ehren breiden Puckel herhollen, dat Einer dor luſtig up danzen kann, un ſeggen tau ſo 'n Schriwwtſteller: „Snurrerwohr! Wi ſünd de längſte Tid dumme Buren weſt; wi warden nu Erbzinſ'pächters, un dat klauke.“ — Un de Daglöhners ſeggen: So is't recht! Wo de Tun am fidſten is, ſpringen de Hun'n äwer. — Gahn S' hen nah de Annern, von uns is kein Fett tau halen.“ — Un de Lüd' hewwen Recht, worüm ſall ick mi in de Kathens von de misera contribuens plebs rümmer driwen, wenn ick en Flag weit, wo mi idel Fett entgegenbläuht? — Dorüm heww ick mi alſo mit de ollen Herren bemengt, de ſei Fetthamel nennen.

Un nu kümmt de Geſchicht.

Kapittel 1.

Wat för eine de Fru Jeannette Groterjahn is, un wo sei eigentlich heit. — Wo sei ehren Gemahl bestrafen will un doran schüllig ward, dat hei mit den Regenschirm in't Glasschapp tau sitten kümmt. — Wer dei dor is, un worüm bi em dor ümmer äwer de Schullern wis't ward. — Wo de Herr Baron von Unkenstein ankümmt, sick äwer as en ollen Sepenseider utwis't, un worüm des' oll Herr Unkel irst in den Rönnstein föllt un nahsten drei Gläser stiwen Grog utdrinkt, wat süs in 'ne ümgekihrte Folg' tau scheihn pleggt. — „Wat willt Ji in Konstantinopel?"

Tau Rostock in de Alexandrinenstrat satt an desen Abend in 'ne schöne, warme Stuw' Fru Jeannette Groterjahn — sei heit eigentlich „Hanne", un so was sei ok von Lütt up an näumt, äwer sei hadd sick ümdöfft un schrew sick nu „Jeannette" — un bi ehr satt ehre einzige Dochter Helene, de sei ok ümdöfft hadd, denn sei näumte sei bald „Hella", bald „Ellen", wat sick wegen de Afwesselung in'n Ganzen sihr gaud utnemen ded. Achtern Aben kek noch 'ne lütte, stuwe Näs' rute, de hürte Fru Groterjahnen ehren drütteihnjöhrigen Herrn Sähn Paul tau, den Fru Groterjahnen ut sichtens einen vernünftigen Grund „Poll" näumen ded; Herr Groterjahn säd „Paulus", wil dat dordörch up em sick en lichten Schin von „sogenannte classische Bildung" smiten künn. —

Buten got de Regen in Gäten dal, de Wind kloppte an de Finſterladen, as wull hei Jeden vermahnen, ſick vör em in Acht tau nemen, un Helene ſchudderte tauſam un ſlog ehren warmen Dauk faſter üm de Schullern. — Dat kunn nu äwer ok en annern Grund hewwen, denn ehr leiw' Mutting hadd ehr eben en langes, froſtiges Kapittel von Vörleſung äwer de Frag' hollen: woans ſick en jung' Mäten in Herren-Geſellſchaften tau verhollen hadd, wenn ſei taum Klavirſpill upföddert würd, un ſei ſlot ehre Reden mit de Würd': „Früher, mein Kind, als Du noch Kind warſt, mußteſt Du Dir verſchiedene Bücher auf den Stuhl legen, um anzukommen; jetzt thut das nicht mehr nöthig, Du ſetzeſt Dich auf einen gewöhnlichen Rohrſtuhl und läßt Dir die Noten von den Herren umſchlagen. — Aber, Gott im Himmel! — Nein. — Dieſe Rückſichtsloſigkeit von Vater! läßt uns hier in dem Wetter allein ſitzen!" — Helene kek von ehr Stickarbeit tau Höchten, as wull ſei wat ſeggen, ſweg äwer ſtill, un Paul kreihte achter'n Aben rute: „„Oh, Mutting, wi ſitten ſo ganz warm."" — „Poll," ſäd Mutting, „wie oft habe ich Dir ſchon geſagt: ich verbitte mir das Plattdeutſche. So lange Du in Groß-Barkow warſt, habe ich es mir gefallen laſſen, denn unſere Nachbaren waren ungebildet. Hier aber in Roſtock .... Der Menſch ſoll ſich bilden." — Hadd Paul en Bort hatt, ſo hadd hei woll dorinner brummt, ſo äwer kamm't ganz glatt herute: „„Ach, Mutter, bilden! Was hilft das Bilden? Die Jungens ſagen doch immer „dumm Hans von'n Lan'n" zu mir."" —

„Dann dreh' den ungezogenen Buben den Rücken zu und straf' sie mit verdienter Verachtung." — „„Ne,"" säd Paul, „„ich geb ihnen lieber eins an's Maul."" — „Poll", sung Fru Groterjahn wedder an, äwer Helene sprung up: „„Der Vater kommt, ich höre seine Tritte."" — „Mein Kind, Du bleibst ruhig sitzen, wir müssen Deinem Vater es deutlich merken lassen, daß wir seine Rücksichtslosigkeit stark empfinden." — „„Ach, Mutter . ."" — „Du setzest Dich nieder." — Un Helene set'te sick. — In de Husdör puste nu äwer wat herinne, düller as de Stormwind, un 'ne forsche Stimm rep: „„Donnerwetter, so komm doch Einer mit Licht, ich kann ja nicht Hand vor Augen sehn."" — Helene kek ehr Mutter an, de Ollsch rögte nich Hand noch Faut. — „Kling!" gung dat buten. — „So," rep Paul un ret sine leiwe Mutting de Lamp vör de Näs' weg, „nu sitt Vatting all in't Glasschapp!" — Hei ret de Stuwendör up, un Herr Groterjahn kamm in de Dör un schull: „„Was kommt Ihr denn nicht mit Licht? Nu hab' ich schon 'ne Scheibe mit dem Regenschirm eingestoßen."" — Helene was upsprungen un hadd ehren Vadder trotz sine natten Kledagen rund ümfat't un gaww em en Kuß, un Paul gnurrte: „Je, wi süllen jo nich. Mutting wull Di jo en beten strafen." — „„Für Deine Rücksichtslosigkeit, Anton, uns hier bei diesem Wetter ganz allein sitzen zu lassen,"" säd Fru Jeannette Groterjahnen un reckte sick noch en beten sturer in En'n. „Das kann ich nicht anders," säd Herr Groterjahn un treckte sick verdreitlich den Äwertrecker af, wobi

em Helene hulp. „Sie haben mich in den Vorſtand gewählt, und ſo iſt es es meine Schuldigkeit, die Societé auf den Strumpf zu bringen. Meinſt Du, daß dabei ein Vergnügen iſt? — Nein, da hab' ich meine ſwere Laſt. — Ich habe mich heute Abend dort geärgert, daß ich ſchwarz werden möchte." — Fru Groterjahnen nickte mit den Kopp, wat ſo vel bedüden ſüll: ſo wir't ganz recht, un dat ſchadte em nicks. Helene frog: „„Worüber denn, Vater?"" — „Nu über ihn, über den da," ſäd Vater un wiſ'te mit den Dumen äwer de Schuller. — „Haha," ſäd Paul, „äwer oll Jahnen." — „Poll," föll hir Mutting ſcharp in, „wie oft habe ich es Dir ſchon geſagt: der Name ſoll hier in unſerm Hauſe gar nicht genannt werden. — Was hat er denn nun wieder für Schlechtigkeiten ausgeübt?" frog ſei ehren Eheherrn. — „„Denke Dir,"" ſäd hei, „„er ließ ſich eine halbe Pottelje Rothwein geben und ſetzte ſich mit ihr mir grade gegenüber. — Ich war grade in einem gebildeten Geſpräch mit dem Doctor Falter über die Schafpocken und die Klauenſeuche, und der Doctor ſagte, die Klauenſeuche könne ſich auch auf Menſchen vererben . . ."" — „Vatting, Vatting", rep Paul achter'n Aben rut, „dor hett de Doctor recht, weitſt woll noch, as wi noch tau Groten-Barkow wiren, dunn kreg Hanne Kuglers von't Melken ok de Klabenſük." — „„Poll,"" rep Fru Groterjahnen, „„Du biſt ein unausſtehlicher Bengel, ſo laß Deinen Vater doch weiter erzählen: — Na, wie . . . .?"" — „Je," ſäd Anton, „ich hatte mir mein gebräuchliches Glas Krock geben laſſen, und er

ſeinen Rothwein un nu ſaß er mir gegenüber un kuckte mir immer an. Er ſagte nichts, und ich ſagte auch nichts: aber über dieſe verdammte Kuckerei mußte ich mich doch ärgern." — „„Anton"", ſäd ſin leiwe Fru mit Nahdruck, „„da ſieheſt Du wieder, wie ſehr ich recht habe, wenn ich ſage, der Umgang mit ihm"" — hier wiſ'te ſei ok äwer de Schuller — „„paßt ſich nicht für uns."" — Hir ſüfzte Helene deip up. — „„Mein Kind Hella,"" ſäd ehr Mutting, „„was ſeufzeſt Du, was haſt Du zu ſeufzen, wenn Dein lieber Vater ſich mit Recht geärgert hat?" — „Darüber grade, Mutter, ſeufze ich," ſäd Helene un let ehre Stickeri un kek ehre Mutter mit en por grote, ſchöne, düſterblage Ogen ſo irnſtlich un uprichtig in't Geſicht, un dorbi flog ſo'n hellen Schin äwer ehr ganzes Weſen, as ſtünd ſei in de Abendſünn up en hoges Sloß un kek ut wide Firn in en glückſeliges Land, „ach, wie war das ſchön, als wir noch in Großen-Barkow wohnten, und der alte Jahn mit ſeiner ſeeligen Frau von Kleinen-Barkow zu uns herüber kam, und wir wieder zu ihnen, als wir Kinder mit einander fröhlich ſpielten, und — und . . . ." Hir ſmet Fru Groterjahnen ehren Anton en utdrückliches Plink'og tau, un Anton hauſte ſo verluren, wat heiten ſüll: ick weit Beſcheid. — „„Ja,"" föll Paul hir in, „„un wat hadden ſei in Lütten-Barkow för ſchöne Plummen!"" — „Poll," rep ſin Mutter, „ſo wie Du noch einmal plattdeutſch ſprichſt und ſolche Bemerkungen machſt, gehſt Du gleich zu Bett. — Und Du, mein Kind, Hella, laß Dir es geſagt ſein — Deine Mutter urtheilt nur gerecht — die

Verhältniſſe ändern ſich, was früher paßte, paßt nun nicht mehr. Der da," un ſei wiſ'te wedder äwer de Schuller — „iſt ein alter Pächter geblieben; Dein Vater iſt Gutsbeſitzer, hat eine Stimme auf dem Landtage, und das ändert die Sache." — Herr Groterjahn was wil deß, dat ſin Fru predigen ded, upſtahn, hadd ſin leiw' Döchting in den Arm fat't un küßte ſei up de Stirn; „„Helene, Mutter hat Recht, Deine liebe Mutter hat immer Recht, der alte . . . ."" — „Vatting," kriſchte Paul dormang, „weitſt, wat Jochen Klähn ſeggt? — Jochen Klähn ſagt, ſein Herr, der alte Jahn, is gar nicht bös auf uns." — „„Poll, Du gehſt gleich zu Bett!"" — „Halt mal!" rep Herr Groterjahn, „ſchweigt doch mal ſtill! Da hält ja ein Wagen vor unſerm Hauſe." — „„Ein Wagen? Ein Wagen?"" frog Fru Groterjahnen un kek ehre beiden Kinner an, denn ehren Gemahl kunn ſei nich ankiken, wil dat de all rute nah de Strat was. „„Kinder, Ihr ſollt ſehn, das iſt der Baron von Unkenſtein, den wir auf der Eiſenbahn trafen. Das iſt der Baron von Unkenſtein, er verſprach es zu feſt, er wolle uns beſuchen, das iſt der Baron von Unkenſtein."" — „Das iſt der Baron von Unkenſtein!" rep Paul un kam achter'n Aben rut, „das iſt der Baron von Unkenſtein, der Dich ſo gerne leiden mochte, Lening." — „„Poll, Du ungezogener Junge, Du ſollſt nicht „Lening" ſagen, Deine Schweſter heißt „Hella", ſäd de Fru Mutter un namm de Lamp von den Diſch, un lep dormit nah de Del rute, den Herrn Baron tau lüchten. — Buten up de Strat hürte ſei en

langen Palawer. — As Herr Groterjahnen rute kamm, rappelte ſick ut den Rönnſtein en lüttes, dickes Klugen tau höchten, un de Kutſcher ſtunn dorbi un wunnerwarkte: „Gott in den hogen Himmel! Makt mi hir de Mann dat Elend un föllt mi hir ut de Kutſch in den Rönnſtein!“ — Un de olle, lütte, dicke Proppen von Kirl ſtellte ſick vör de Kutſch hen un rep; „„Na, dat müggt ick denn nu doch woll weiten, wo de Juſtizrath Schröder in deſen Wagen rin un rut kümmt!““ — „Mein Gott, is dat nich Unkel Joſep?“ frog Herr Groterjahn. — „„Unkel Joſep Bors, Herr Vedder. Denken S' ſick, dor bün ick dörch de oll, lütte, enge Dör in'n Düſtern in den Wagen rinner krapen, 't gung man knapp un nu wull ick wedder rute: na, rügglings wull't nich gahn, ick kröp alſo mit den Kopp vöran, un dor verlür ick de Blanſirung un möt hir ſo ſchändlich henfallen. — Na, wo äwer de Juſtizrath Schröder hir rin un rut kümmt, de 's doch noch dicker, as ick, un führt ümmer in deſen Wagen!““ — Je, „Herr Bors,“ ſeggt de Kutſcher, „de makt ſick äwerſt dat Finſter äwer den Slag noch up un ſtiggt denn ganz gelimplich rin un rut.“ — „„Dat Finſter? — dat geiht ok up? — Na, dat weit de Deuwel! — Ne, mit de ollen nimodſchen Wagens heww ick doch nicks in den Sinn.““ — „Nu kamen S' man rin, Herr Vedder,“ ſäd Herr Groterjahn un leddte mit den lütten Kirl af.

Na, ick denk, Fru Groterjahnen lett vör Schreck de Lamp fallen, as ſei ehren leiwen Mutter-Brauder ſüht, un Paul danzt up einen Bein achter ehr rümmer: „„und das iſt der Herr Baron von Unkenſtein.

un nu is't Unkel Bors!"" — „Gun Abend, Hanning," ſäd de oll, würdig Seepenſeider tau ſine Swefter-Dochter, ick kann Di noch keinen Kuß gewen, ick ſeih noch tau dreckig ut. — Gun Abend, Lening! — Na, dat is recht, help mi den Mantäng man irſt af. So! — Nu will'n em hir äwer de beiden Stäul decken un gegen den Aben. leggen, dat hei drögen deiht, denn wenn'n em natt afwiſcht, denn frett ſick de Dreck ſo faſt, dat en meindag' nich wedder rut kriggt." — Fru Groterjahnen wrüng de Hän'n, Herr Groterjahn kek blot ümmer ſin Fru an, un Unkel Bors gung nu up ſin Swefter-Dochter Jeannette Groterjahn los un ſäd: „So Hanning, nu giww mi en Kuß! — Ick ſall Di ok velmals grüßen von Unkel Knappen." — „„Wie geht es dem?"" frog Fru Groterjahren, üm wat tau ſeggen. — „Je, hei hett den Namen mit de Daht, knapp geiht em dat man, de oll Pötter-Arbeit ward up Stunn's ok nich recht betahlt, hei möt ſick ſo dörchſchüren." — „„Wie geht es denn Ihnen, Herr Vetter?"" frog Herr Groterjahn. „Dank velmals, Herr Vedder, min Geſchäft geiht ſihr gaud; je mihr Bildung in de Welt kümmt, je mihr Seep ward verbrukt. Dor is en Mann, ick glöw nu is hei jo woll in München, de Mann heit Liebig, mi hett dat min Dokter ſeggt, de hett dat utfünnig makt, dat Seep un Bildung tauſam hüren, un förre de Tid waſcht ſick nu Allens mit Seep, wat ſick vördem gor nich waſcht hett." — Paul hadd ſick wildeß tüſchen de Knei von ſinen ollen Unkel ſtellt un ſtrakte em an den ſtruwen Bort herümmer: „Unkel, hüt Abend vertell en beten

von Dine Reiſen." Un Helene kamm mit en Glas Grog an un ſäd recht fründlich: „„Probir mal, Onkel, der wird wohl nach Deinem Geſchmack ſein.““ — „Prächtig." ſäd de Oll, „prächtig, Lening, blot noch en lütten Schuß Rum mihr." Na, dat würd beſorgt un Paul ſung wedder an: „„Unkel, vertell en beten, vertell en beten von Konſtantinopel. Wi reiſen ok hen.““ — „Wat?" frog Unkel Bors un kek ſick de Geſellſchaft Ein nah den Annern an. — „„Ja,““ ſäd Paul, wi reiſen All hen; ick kam ok mit.““ — „Ja," ſäd Herr Groterjahn un reckte ſick en beten höger, „es iſt die Geſellſchaftsreiſe, die von dem Redigeur eines Blattes in Wien, der zu gleicher Zeit ein ungariſcher Magnat ſein ſoll, veranſtaltet wird." — „„Ja,““ ſäd ſine leiwe Fru dortau, „„er iſt aus einer ſehr achtbaren Familie, ſonſt würden wir ſeiner Unternehmung unſere Unterſtützung nicht angedeihen laſſen.““ — „Hanning, ick bidd Di üm Gotteswillen! Herr Vedder, wat willt Ji in Konſtantinopel? — Geſchäfte känt Ji dor doch nich hewwen?" ſäd Unkel Bors un drunk ſin Glas Grog ut. — „„Was wir in Konſtantinopel wollen?““ frog Herr Groterjahn en beten haſtig. „„Geſchäften? — Geſchäften hab' ich hier genug.““ — „Schweig ſtill, Anton!" föll ſine leiwe Fru em in de Red', „ich denke, die Sache iſt beſchloſſen und abgemacht. Wir reiſen zu unſerm Vergnügen, wir reiſen, weil es die Bildung verlangt." — Un nu würd ſei ſpitz: „Wenn Deine Seife mit der Bildung Hand in Hand geht, dann gehört unſer Reichthum auch zur Bildung, und wir wollen . . . wollen, ſage ich . . . ." —

„„Hanning,““ föll Herr Unkel in, wat willſt Du Di doräwer iwern? Reiſ' in Gottes Namen, reiſ' minetwegen nah'n Blocksbarg, mi ganz parti egal . . . Dank Di, Lening! Ja ſo is hei gaud — blot noch en lütten Schuß Rum mihr.““ — Helene hadd't gaud maken wullt un hadd em dreivirtel Rum in ſin Glas Grog gaten. — „„Äwer, Kinnings, Konſtantinopel?““ — „Ja, Onkel, da wollen wir den Soldan beſehn und die ollen Türken, und was ſie ſind, die Türkinnen, die ſollen ja ſo hübſch ſein,“ ſäd Paul. „„Ungezogener Schlingel,““ rep Fru Mutter, „„was weißt Du von Türkinnen?““ — „Mutter, das leſ' ich aus die Bücher, die Du mir gegeben haſt.“ — „„Ja, die Türkinnen!““ ſäd Herr Groterjahn, un ſo'n wollgefälligen Schin ſpälte üm ſinen Mund, „„die ſollen ja ſehr ſchön ſein.““ — „Herr Vedder,“ ſäd Unkel un ded en deipen Drunk ut ſin Glas, „ſtellenwis mägen ſei ſchön ſin; äwer wat ick dorvon ſeihn heww, dat lett ſick hir bi uns gor nich ſeihn. Wenn ick ehre Fru, min leiw' Sweſterdochter Hanning, ſo anſeihn dauh, un ick ſeih dorgegen 'ne Türkin an, denn känen ſick de Türkinnen wat malen laten.“ — „Alſo damit iſt es auch nichts,“ ſäd Herr Groterjahn. — „„Anton,““ ſäd ſine leiwe Fru un kek em ſcharp an, „„dieſe Bemerkung““ . . . ., äwer ſei ſot ſick un ſäd tau Unkeln mit en fründlichen Schin: „„Alſo, Onkel, glaubſt Du, daß ich mich in Konſtantinopel ſehen laſſen kann, ohne gegen die ſchönen Türkinnen abzuſtechen?““ — Hirbi plinkte ſei Helene tau: ja, ſei ſüll Unkeln noch en friſch Glas Grog inſchenken, hei wir doch en recht höflichen, ollen Unkel.

— Awer Paul ſprung vör tau un makte Unkeln dat Glas Grog taurecht, dat ganze Glas von idel reinen Rum un frog: „Na, Unkel, wo ſmeckt dit?“ — „„Schön, Paul, ſihr ſchön; äwer noch en lütten Schuß Rum. — Nu ſegg mi äwerſt mal, Hanning üm Gotteswillen! Wat willt Ji in Konſtantinopel?““ — „Du biſt ja auch da geweſen, Onkel,“ ſäd Hanning ſpitz. — „„Dat was wat anners. — Ick bün dor mit dat Felliſen up den Nacken rinne wandert, dat ick mine Rohrung dor ſäuken wull. Wi arbeit'ten dor meiſtendeils in türk'ſchen Talg, kamm ok ruſſ'ſchen vör, un't was en gruglichen Smeerkram, äwer ick verdeinte ſchönes Geld, un Jug ward dat ſchön Geld koſten, denn 't is dor entſamten dür.““ — „Wir haben 's ja,“ ſäd Herr Groterjahn. — „„Ja, Herr Vedder,““ ſäd Unkel, „„äwer Sei ſünd ſüs doch hellſchen tag in Geldſaken un ſmiten Ehr Geld nich up de Strat. Sei willn doch wat för Ehr Geld hewwen, un Johr un Dag warden S' doch dor nich bliwen willen, un ſüs krigen S' nicks tau ſeihn.““ — „Wir nehmen uns einen gebildeten, kenntnißreichen, jungen Menſchen mit, der uns Alles erklären ſoll,“ ſäd Fru Groterjahnen. — „„So? — Ok dat noch! — Un wat wir denn dat woll för Ein?““ — „Er heißt Herr Remlich,“ ſäd ſine Sweſterdochter. — „„Wat? — Is dat en Sähn von den ollen Köſter tau Zippelmannshagen, de nu bi den ollen Semmlow as Semeriſt deint?““ — „Er iſt freilich nur ein Seminariſt, aber er überſieht in den Wiſſenſchaften ſeinen eigenen Paſtor bedeutend.“ — „„Mutting,““ ſäd Paul hir mang, „„weißſt, was Jochen Klähn

ſagt? — Jochen Klähn ſagt, er iſt mit ihm in die Küſterſchul gegangen und er is en großen Schaafskopp. Jochen Klähn hat immer über ihm geſeſſen; aber er bildt ſich hellſchen viel ein.“ — „Poll!“ rep de Mama. — „„Aber Mutter,““ föll Helene in, „„Paul hat doch in dieſem Falle Recht; er ſoll doch ein ſehr eingebildeter Menſch ſein, wie wir gehört haben.““ — „Mein Kind!“ rep de Fru Mutter, „Ellen, mein Kind! Ich habe Dich erzogen als Du erſt ſo groß warſt“ — hir wiſ'te ſei de Gröt an den Staulbein — „ja, da habe ich Dich ſchon erzogen, und da hab' ich Dich immer fort erzogen und erzieh' Dich noch heute, denn das Weſen des Menſchen beſteht in ſeinem innerſten Sein, in der Erziehung und in der Bildung, wobei es ganz gleichgültig iſt, ob Einer gebildet oder eingebildet iſt, Bildung iſt zu beiden nöthig.“ — „„Hanning,““ ſäd ehr Mutter-Brauder, „„dit müggt ick mi girn marken, dit ſegg noch mal.““ „Mutting,“ rep Paul, „Jochen Klähn ſeggt . . . .“ „„Paul, Du unausſtehlicher Junge! Du ſollſt nicht ſagen, was Jochen Klähn ſagt; Du ſollſt gar keinen Umgang mit dem Kerl haben. — Es iſt der Bediente von dem da,““ ſet'te ſei för Unkeln tau un wiſ'te äwer de Schuller, „„von unſerm Nachbar.““ — „Von Jahnen,“ ſäd Herr Groterjahn. — „„Anton,““ ſäd ſine leiwe Fru un kek em ſihr ſcharp an, „„wenn Deine Frau ſo viele Rückſichten für die Würde und die Ehre Deines Hauſes hat und den Namen nicht nennt, dann ſollteſt Du doch . . . .““ — „Oh, liebe Frau, ich meinte man,“ föll ehr Herr Groterjahn in de Red'. — Un Paul ded datſülwige un

rep: „„Vatting, Vatting! Giſtern as ick ut de Schaul kamm, begegent mi oll Jahn un ſtrakte mi äwer un frog, wat Helening maken ded.““ — „Poll!“ — „„Paulus!““ — „„Paulus!““ — „Poll!“ So rep Vatting un Mutting dörchenanner, bet Mutting ehre gebildte Stimm denn doch taulettzt de Äwerhand kreg un rep: „Ungezogener Bengel! — Nun gehſt Du mir aber gleich zu Bett!“ — Un Helene ſtunn up un gung an ehren lütten Brauder ranne un ſäd: „„Komm, Paul, komm! Es iſt Zeit, wir wollen zu Bette gehn.““ — Un de lütte Slüngel ſot dat grote, ſchöne Mäten rund üm un gaww ehr en Kuß un ſäd: „Ja, Helening, Du büſt doch ümmer de Allerbeſt'.“ — Un't was en ſchön Bild, as dat ſchöne Mäten mit den lütten, driwwtigen Slüngel „gun Nacht“ ſäd un ut de Dör gung. — Un't was grad ſo för den ollen Seepenſeider-Unkel, as för mi, wenn gaude, fröhliche Frün'n von mi weg gahn, denn is't as wenn alle Lichter in de Stuw' utpuſt ſünd, un blot noch 'ne olle Thranfunzel in de Stuw' brennt. Un Unkeln ſin „Krock“ was nu ok utdrunken, un hei ſtunn up: „Na, gun Nacht ok, Hanning! Gun Nacht, Herr Vedder! Bemäuh Di nich, Hanning, ick weit Beſcheid; ick ſlap jo woll wedder in de blage Stuw'?“ un as hei ut de Dör gung, dunn hürten Herr un Fru Groterjahn blot noch ſo'n deipes Lachen: „Nah Konſtantinopel! Nah Konſtantinopel!“ — —

Un nu hadden jo de beiden Ehlüd' ok tau Bedd gahn kunnt; äwer 't gung noch nich, un nahſten hadd jo Jochen Klähn vertellt, as hei dor an de

Finſterladen vörbigahn was, dunn hadd ſei, wat Fru Groterjahnen wir, noch 'ne lütte, nüdliche Predigt hollen, dat Anton ſick den ollen Unkel gegenäwer nich gebildt naug bedragen hadd, un wat hei äwerall den Ollen in't Hus bröcht hadd. — Un Anton hadd ſeggt: Je, 't wir doch ehr eigen Mutter-Brauder. Un dunn hadd ſei noch wider predigt.

Den annern Morgen ganz tidig was Unkel all wedder afreiſ't.

Kapittel 2.

Wer dei dor was, un in wat vör en Verhältniß en gewiſſe Jochen Klähn tau em ſtunn. — Jochen is en Schaapskopp, lihren deiht hei't äwer All. — Wo Vader un Sähn tauſamen kamen, un Beid' ſick mit de Hoffnung dragen: „'T kümmt All taurecht!" — Woans dat Band tüſchen Groten-Barkow un Lütten-Barkow von Windhun'n un Pagelunen terreten ward. — Ok nah Konſtantinopel! — Jochen ſtellt för de Nacht 'ne Maſchin up un tellt des Morgens de Schorſtein in de Alexandrinenſtrat tau Roſtock. — Paul makt ſine Herren Oellern de bitterſten Vörwürw' wegen ehre ſindſeeligen Geſtnnungen un geiht tauletzt mit Hängen un Wörgen in de Schaul. — Worüm Fru Groterjahnen 'ne Extra-Predigt höll, un Antonen as 'ne Oppoſition tau Maud' würd. — Helene ward bi deſe Gelegenheit Muttern ehr, un Paul Vatern ſin Erziehungs-Subſtwat. — Anton halt de Rutſch, un ſine Fru regt ſick geiſtig wedder an.

Fiw Minuten ſpäder, as Herr Groterjahn in den vullen Regen nah Hus kamm, gung en Mann in de Dör von dat Rahwershus herin; de Wind

hadd em den grisen Kragen von sinen Mantel ämer den Kopp weiht, un 't was so ok ganz gaud, denn hei hadd keinen Regenschirm. As hei in de düstere Stuw' rinne kamm, grawwelte hei hir un dor nah Füertüg herümmer, funn ämer nicks: „Wedder nich!" rep hei verdreitlich, „wedder nich! — Wo de Bengel nu woll wedder is?" un hei tast'te de Wand lang nah den Klingeltog un ret doran vör de Gewalt; ämer Keiner kamm up sin Klingeln. — Dunn besunn hei sick, dat hei noch Swewelsticken in de Tasch hadd, un hei makte sick Licht an. — Hei smet sinen Mantel ämer'n Staul un gung mit dat Licht in 'ne Nebenstuw', wo en einfach Bedd stunn un langte unner dat Bedd un söchte dor wat, hei lüchte dorunner, funn ämer nicks. — „Ok dat nich mal!" rep hei, „ick heww em nu ein för alle Mal seggt, hei sall mi de Pantüffeln hir unner't Bedd setten, dat ick sei in'n Düstern finnen kann; ämer is dat nu woll tau krigen? Hei namm dat Licht un gung argerlich in de Wahnstuw', un gung dor up un dal, sick de Fäut warm tau pedden. — „Un dat sall nu 'ne Bequemlichkeit för mi sin, so'n dummen Jungen üm mi tau hewwen! — Ick bruk kein Upwohrung, ick heww meindag' kein nödig hatt, un nu so'n Lümmel von'n Lan'n, de nich Hüh noch Hott weit!" — Hei gung up un dal; hei was en groten, magern Mann von starke Knaken, hei was öller as Herr Groterjahn, sin Hor was all gris, un de grisen Ogenbranen hungen em ämer de Ogen, sine Schullern wiren en beten voräwer bögt, un deipe Falten trocken sick dörch sin düster Gesicht; ämer wat em ok de Schullern bögt

hadd, un wat em ok de Falten dörch dat Geſicht treckt hadd, den ganzen Kirl hadd't nich angripen kunnt, denn ſin Gang was faſt un ſäker. — Em kemen allerlei Gedanken, un Ein hadd em't anſeihn kunnt, dat hei ſick mit de Gedanken quälen ded. — „Nicks as puren Schawernack," ſäd hei vör ſick hen, „hei weit, ick ſitt ümmer up dat ſülwige Flag, wat ſet't hei ſick denn dorhen, mi grad gegenäwer, wenn hei nicks mit mi tau dauhn hewwen will? — Wo? Meint hei, ick ſall mi üm ſinentwegen en annern Platz ſäuken? — Ne, ſo is't nich ſuchten; ick bruk em nich ut den Weg' tau gahn. — Wat kek hei mi hüt Abend ümmer an? Wat hett hei tau kiken? De ollen Tiden kamen nich wedder. — Ja, wenn't en Kirl wir, de en Willen hadd, un en gauden Willen hadd! Äwer hei is en Kind, 'ne oll Gelenkepopp, de dat Wiw an en Band regirt. — Ick wull, ick wahnte teihn Mil von em, un nich up ſin Nahwerſchaft; äwer ick ſüll mi dat beiden laten? ick ſüll den Hus-kop taurügg gahn laten, den ick richtig afmakt hadd, wil dat ehr ſo geföll? wil ſei ſick in den Kopp ſet't hadd, grad dit Hus tau hewwen? — Ja, wenn ſei mi dorüm beden hadden, äwer ſo? — Ne! — Mit Prozeſſen lat ick mi nicks afwringen. — Un deſe Nahwerſchaft is nu mine Freud' un min Vergnäugen?" lachte hei ingrimmig. „Oh, ick wull, dat ick keinen Faut in dit ßackermentſch Neſt ſet't hadd! Lang'wil un Arger, un Arger un Lang'wil von 's Morrns bet 's Abends, un de Dokters ſeggen, dat ſall för mi 'ne Verlöſchung ſin, 'ne „Zerſtreuung" ſeggen ſei, ick ſall mit Minſchen verkihren. — Mit Minſchen! —

Mi hewwen de Minſchen meindag' noch nich vel Gauds in't Hus dragen. — Ach, ja vördem — vördem, dunn . . . ." — Dunn klingelte de Husdör. — „Nu kümmt de Slüngel," ſäd hei un ſtunn vör de Stuwendör ſtill, un herin ſtört'te ganz ut de Puſt en jungen Burß von en Johrener twintig mit knallrode Backen un Flaßhor un grote, blage Ogen. Hei hadd 'ne Ort von Halwliwreh an, de em ut ſinen Hern ſine Kledaſchen wohrſchinlich up den Tauwaß tauſneden was, denn ſei ſlackerte em in hellſche Falten üm de prallen Glieder, un in de Hand drog hei 'ne lütte Kinner-Armboſt. — „Wat?" rep de Oll, „wat heſt nu wedder? wat dröggſt mi hir in't Hus rin?" un ret em dat Ding ut de Hand, „wat ſall dat Kinnerſpill hir bi mi?" — „„Je, Herr Jahn, nemen S' nich äwel, äwer lütt Paul, de ſäd . . . ."" — „Wat! lütt Paul! — Wat gelt mi lütt Paul an? Büſt Du bi lütt Paulen in Lohn un Brod, oder bi mi?" — „„Bi Sei, Herr; äwer lütt Paul ſäd tau mi . . . ."" — „Ick will nich weiten, wat lütt Paul ſäd; heww ick Di äwer nich ſeggt, Du ſallſt mi ein för alle Mal dat Füertüg up den Diſch ſtellen?" — „„Ja, Herr."" — „Steiht dat hir?" — „„Ne, Herr. — Ick heww't hüt Nahmiddag mit rut namen, as ick Koffewater heit maken ded."" — „Heww ick Di nich ſeggt, Du ſallſt mi de Morgenſchauh unner't Bedd ſtellen? — Stahn ſei dor?" — „„Ne, Herr."" — „Wo ſünd ſei?" — „„Herr,"" ſäd Jochen Kläyn un makte en hellſchen pfiffiges Geſicht, as wull hei ſeggen: ditmal warſt Du woll taufreden mit mi ſin, „„Herr, de heww ick

vermorrntau nah unſen Schauſter bröcht, de wiren ſo intwei.““ — „Worüm heſt Du ſ' denn nich wedder halt?“ — „„Je, Herr, ick wull jo hengahn, un dunn ſach ick hir Licht in de Stuw' un dunn dacht ick: ſallſt man fix rin lopen, hei ward di woll nödig hewwen.““ — „Wotau ick Di, Schaapskopp, woll grot nödig heww! — Wo büſt Du den ganzen Abend weſt?“ — „„Je, Herr, lütt Paul ſäd jo hüt morrn tau mi, ſin Flitzbagen wir intwei, wat ick em dor nich en nigen Bägel inmaken wull, un dor bün ick denn nu nah Jehann Smidten lopen — unſen Jehann Smidten ut unſen Dörp — de is hir bi Böttcher Drewſen, un dor heww ick em en nigen Bägel intreckt. — Ick dacht ok nich, dat Sei ſo drad tau Hus kamen würden, un nu möt ick mi doch wunnern, dat Sei all hir ſünd.““ — „Du büſt en Schaapskopp un bliwwſt en Schaapskopp.“ — „„Ja, Herr, in ſo'ne ſtädtſchen Bedeinterſaken bün ick woll man noch en beten dumm; äwer Sei ſälen ſeihn, ick lihr 't All,““ ſäd Jochen un kek dorbi ſinen Herrn mit de blagen Ogen ſo irnſthaft an, dat den Ollen binah lächerlich tau Maud' würd. „Na,“ ſäd de Herr vel ſachtmäudiger, „nu nimm dat Kinnerſpill ut de Stuw' un lop nah den Schauſter un hal de Schauh.“ — „„Ja, Herr,““ ſäd Jochen fröhlich un wull ut de Stuw' rut, kihrte äwer in de Dör wedder üm un ſet'te ſo'n recht pfiffiges Geſicht up: „„Herr, hüt Nahmiddag gung Paulen ſine Helene hir vörbi, un ick ſtunn in de Dör, un dunn grüßte ſei mi un frog, wat Sei maken deden, un dunn nahſten frog ſei: wat unſ' jung' Herr nich hüt Abend kamen ded, denn dat hadd ick Paulen

vertellt.““ — „Kümmer Di üm Dinen Kram un nu lop nah den Schauſter.“ — Un Jochen fohrte ut de Dör herute un rönnte in den vullen Regen un in en vullen Draww nah den Schauſter un kamm natt, as 'ne Katt in den Soot, un luſtig, as en Vagel in den Boom, wedder taurügg un bröchte de Schauh: „„Hir ſünd ſ', Herr. — Nu täuwen S', nu will ick Sei de Stäweln uttrecken.““ — „Dat verlang' ick nich von Di,“ ſäd de Oll un wehrte mit de Hand af, „dat kann ick allein. Gah hen un hal den Stäwelknecht.“ — Un Jochen bröchte em un ſtunn nu dor un kek tau, wo de Oll ſick mit ſin Beinen tau dauhn makte, ſo ſorgſam, as wir ſin Herr en lütten Jung', de taum irſten Mal Schritſchauh lopen ſüll, un hei wir von ſine Öllern mitſchickt, dat hei dorup ſeihn ſüll, dat de Lütt de Schritſchauh ok ordentlich an de Bein kreg, dormit dat hei nich fallen ded. — „„Oh, ha!““ rep hei un grep den Ollen unner den Arm, as de bi dat Geſchäft en beten wackeln ded. — „Jh, ſo lat doch!“ ſäd de Oll. — „„Herr,““ ſäd Jochen, „„weiten S', wat lütt Paul ſeggt? — Sei dor““ — un hir wiſ'te hei mit den Dumen äwer de Schuller nah dat Nahwershus tau — „„willen äwer Frühjohr 'ne grote Reiſ' maken, den Namen heww ick vergeten, ick weit ok nich, wo't oll Lock heit, äwer dat popelt ſick ſo.““ — „Ick will Di dat nu noch mal ſeggen, wat ick Di all vördem ſeggt heww, ick will von dat, wat de Lüd' hir bian bedriwen, nicks nich weiten, un Du ſallſt gor kein Ümgängniß mit dat Kind hewwen, denn dor kümmt nicks bi rute, as Snackeri

un de will ick nich. — Heft nu verſtahn? — „„Ja, Herr,““ ſäd Jochen bedräuwt un gung ut de Dör.

De Oll ſette ſick in den Lehnſtaul an den warmen Aben un ſäd tau ſick: „Dit is dat Beſte ſo; hei makt mi in ſine gaudmäudige Dämlichkeit ſüs noch allerlei Streich. — Un wotau ſall dat nütten? — Anners ward dat doch nich. — Minſchen verännern ſick. — De Ollen künn ick woll miſſen, äwer de Kinner! Sei ſünd mit min tauſamen upwuſſen, ick heww ſei as min eigen anſeihn. — De Oll is gaudmäudig, äwer ſwack, ſihr ſwack, hei's ümmer mihr unner de Hand von ſine Fru kamen, un ſei is verrückt. — Verrückt?“ un hei lachte ingrimmig vör ſick hen un drückte de Hand an den Kopp. — „Verrückt? Un wat ſeggen de Lüd' von di?“ — Un em kemen allerlei Gedanken, hei kek ſtiw up ein Flag, un ut de ollen, griſen Stuwendelen ſtegen allerlei Biller tau Höchten, tauirſt wunnerſchöne Biller, all in den goldenen Rahmen von Glück un Taufredenheit, all in dat helle Licht von fröhliche Hoffnung, up ſäkere Taukunft, up en geſegnetes Öller. Hei ſach gräune Feller un goldne Saaten, hei hadd 'ne ſchöne, junge Fru an den Arm, un en por geſunne Kinner ſpelten üm em rümmer; hei gung mit de junge Fru dörch de Saaten un wiſ'te ehr, wat hei tau Gottes Ihr un ſine eigene Ihr as Mann dortau dahn hadd, un de Meihers kemen un ſtreken de Seißen vör ſine Fru, un de Binners kemen un bünnen em mit den Kurnband, un bedten ehren Spruch un wünſchten Gottes Segen up ſine Fru

un up em, un up sin ganzes Hus; un denn gaww hei ehr wat, dat sei sick freuen süllen an den sülwigen Dag. — Des Sünndags gung hei denn tau sinen Fründ Groterjahn, den hei mal as jungen Minschen beraden hadd un mit sine eigenen knappen Middel up 'ne Pachtung insetten hulpen, un sin Nahwer was dankbor gegen em, un sine Fru was fründlich gegen em un sin leiwes Wiw. — Un Johr up Johr steg ut de ollen Stuwendelen tau Höchten, de golden Rahmen von de Biller würd düster, as wenn en swores Swark sick üm den Sünnenschin leggt; hei was krank worden un was't Johren lang, de Dokters hadden von Hypochondri redt. — Dunn treckte dat Swark ganz äwer de Sünn, sine Fru was storben, dat Letzte, wat hei sach, was en Sark un en Graww; dunn was 't Nacht üm em worden, hei kunn in den Düstern sine Kinner nich mihr seihn. — Sei hadden em in 'ne Anstalt bringen müßt, dor hadd hei bald towt, denn de Minschen wullen em an 't Lewen, bald hadd hei vör sick henseten. Dat hadd Johre lang wohrt, tauletzt un tauletzt was hei upwakt ut den sworen Drom, un hei was up sine Pachtung taurügg gahn. Äwer as hei tau Hus kamm, dunn was dat ganz anners, as vördem. Sin Hus was em so grot, in sine Stuwen stunnen so vele Stäul, un kein Minsch satt dorup. Hei gung tau Frühjohrstid in den Goren, hei horkte an de Lilg', hei horkte an den Rosenbusch, sei hadden em süs so schön wat vertellt, sei säden em nicks, sei säden em gor nicks. — Hei gung up sin Feld, dor arbeit'ten sine Daglöhners — hei hadd gaude Lüd' — sei arbeit'ten flitig; äwer

as hei kamm, dunn ſtüt'ten ſei ſick up ehre Schüppen, un Jeder kek em mit en ſtill Geſicht an. Hei gung vöräwer un grüßte ſei. — „Schön Dank ok, Herr, ſchön Dank ok!“ ſo ſäden ſei all ut einen Mun'n; äwer as hei üm de Heck gung, dunn hürte hei, dat de ein tau den annern ſäd: „Ja, Vadder, 't is en Leiden, ſeggt Lemk, vördem ſo un nu ſo!“ — Hei gung tau Hus, ſine beiden Jung's wiren ankamen, 't wiren en por Prachtjung's, de Öllſt was all bi de Landwirthſchaft; ſei föllen em üm den Hals, hei ſchow ſei taurügg, hei müggt ſine eigenen Kinner nich liden. — „„Vatting,““ ſäd de Öllſt, „„ick heww Di en por Windhun'n mitbröcht, de Dokter ſeggt, Du ſallſt Di vele Bewegung maken . . . .““ — „Swig' mi ſtill von de Dokters! — Ick heww naug mit de Dokters tau dauhn hatt.“ — Den Nahmiddag kamm Groterjahn mit ſine Fru un ſine Kinner, in 'ne grote Staatskutſch; ſüs wiren ſ' den Fautſtig entlang in ehr däglich Huskled kamen. De beiden Ollen kemen em fremd vör, un ſei hadden ſick ok verännert: Groterjahn was en riken Mann worden — äwer Nacht — hei hadd 'ne grote Arwſchaft dahn, un dat Gaud, wat hei em ſülwſt mit Hängen un Wörgen as 'ne Pachtung verſchafft hadd, dat hürte em nu in Scheiden un Grenzen tau eigen tau, un dat vertellte hei em mit en beten Prahlen un vel Behagen. — Sei vertellte von ehre vörnehmen Bekanntſchaften mit de Herrn von ſo un ſo un hadd't mit de Bildung kregen — ok äwer Nacht — un munſterte an dat Bedragen von ehre Kinner rümmer un redte von de Bäuker, un hei verſtunn nicks dorvon.

— Dat Einzigſte, wat hei von de ganze Geſellſchaft verſtunn, dat was, as Helene ſachten an em heran kamm, em up de Stirn küßte, un hei 'ne warme Thran up ſin Geſicht fäuhlte. — Hei kek ſick üm, ſei ſet'te ſick an en Finſter dal un kek wid in de Firn.

Groterjahn un ſine Fomili führten nah Hus, hei was mit ſine beiden Kinner allein. — De Lüd' ſeggen, Lachen ſtickt an, un 't is ok wohr; äwer lat't Jug mal 'ne warme Thran up dat Geſicht fallen, dann ward't Ji weiten, wat mihr anſtickt. — Em was ſo warm un weik tau Sinn, hei ſot ſine beiden Jungs rund üm un treckte ſei up ſinen Schot, jeden up einen Knei: „Ach, wenn Jug Mutte doch hir wir!“ wider ſäd hei nicks; äwer de beiden Kinner fäuhlten, dat nich Allens ſo was, as't ſin ſall.

In de negſte Woch' was ſin Dokter ut Swerin kamen, de em ut den ſworen Drom uprüttelt hadd; de ordnirte nu an, hei ſüll ſülwſt wedder wirthſchaften, dat hei up annere Gedanken kem. — „Sie müſſen ſich Bewegung machen,“ hadd hei ſeggt, „bis zur vollſtändigen Ermüdung, und wenn Sie des Gehens genug haben, dann reiten Sie. Ich habe hier auf dem Hofe ein paar Windhunde geſehen, warum hetzen Sie nicht?“ — „„Ach, Herr Dokter, ick un jagden!““ — „Sie ſollen's ja nicht zum Vergnügen, Sie ſollen's zu Ihrer Geſundheit.“ —

En por Dag' dorup let hei den Inſpekter gahn, de ſo lang' för em wirthſchaft't hadd, un fung wedder ſülwſt dormit an. — „„Ganz ſo, as vördem““, ſäden de Daglöhners. — Den Nachmiddag red hei

up de Hetzjagd, as hüng sin Lewen von den ollen Hasen af, de vör em henlöp. — „„Gott bewohr uns,““ säden de Daglöhners, „„wat föllt em nu in?““ — Äwer't bekamm em gaud, hei kamm up annere Gedanken, blot mit Minschen müggt hei nicks tau dauhn hewwen. Hei kamm woll noch af un an mit sinen Nahwer Groterjahn tausamen; äwer't was nich mihr, as 't west was, un nah en por Johr brok de Ümgang snubbs af.

So hadd hei nu woll einsam furt lewen un furt wirthschaften kunnt, äwer dunn passirte em wat, wat em dat Wirthschaften ganz verleden ded. — Sine Daglöhners kemen eines Sünndagsmorgens alltausamen tau em un künnigten em tau negsten Jehanni, sei wullen all nah Amerika gahn. — Hei hadd sine Lüd' gaud hollen, hei was mit ehr in Gelimplichkeit ümgahn, hei was up Städen, wenn't mal Noth ded, as Vader tau ehr west, un nu dit! — Hei verföll in den sülwigen Irrdaum, in den so vele gaude Herrn bi uns verfallen — von de slichten red ick nich — de dat för Undankborkeit estimiren, wat wider nicks is, as de ewige Driwwt un Drang, de in jeden Minschen sitt, dat hei sin eigen Herr warden will. Nu sull hei frömde Gesichter üm sick seihn, nu sull hei mit Lüd' tau dauhn hewwen, de hei nich kennte; hei wull nich mihr wirthschaften. — De Dokter hadd den Kopp dortau schüddelt, hadd äwer tauletzt doch inseihn, dat dat woll nich güng, un hadd den Rath gewen, nah 'ne grötere Stadt tau teihn, wo hei Afwesselung un Uunerhollung hadd, un so was hei nah Rostock gahn. — Jochen Klähnen hadd

hei ut olle Anhänglichkeit mit ſick namen, denn Jochen un ſin oll Mutte wiren de Einzigſten weſt, de nich mit utwannert wiren. — —

As hei ſo in deipen Gedanken ſatt, klingelte de Husdör, un in de Stuw' kamm en groten, ranken, jungen Mann herin, in en Regenrock, mit helle Hor un friſche Backen, den de Regendruppen in den blonden Backenbort blitzten: „Gun Abend, Vatting.“ — „„Gun Abend, min Sähn,““ ſäd de Oll un ſtunn up un gaww em de Hand, „„wo? Du kümmſt jo hüt gor tau lat.““ — „Je, de Weg' ſünd ſo ſlicht, dat tägerte ſick hüt Morgen ſo hen, ihre wi an de Schofſeh ran kemen,““ ſäd de Sähn un treckte ſick den Regenrock af. — „„Dat will ick glöwen. Du büſt woll ſchön natt worden? Na, kumm her, ſett Di hir in den Lehnſtaul an den warmen Aben.““ — „Ne, dat ward mi dor tau heit. — Sett Du Di man wedder hen.“ — „„Wat makt Guſtav.““ — „Oh, de wirthſchaft't as en Kirl. — Nu is hei bi't Mergeln.“ — „„So? So? — Na dat is ſchön. — Ward denn woll en Landmann ut em?““ — „Ih, Vatting, den kann ick de ganze Wirthſchaft äwergewen, dor bruk ick kein Og' hentauſlagen.“ — „„Dat is ſchön. — Dat freu't mi. — Wo ſüht dat denn up den Felln ut? — Nich wohr? de ſackermentſchen Müſ'!““ — „Ja, dat Rackertüg hett uns den Roggen ſchön ſcheert, äwer ick denk, wenn wi 'n gaudes Frühjohr krigen, denn heilt hei woll noch ut; äwer de Klewer is all weg.“ — „„Je, Korl, dat is ſo mit unſ' Geſchäft, wenn wi meinen, wi hewwen unſ' Dingen gaud gahn, un Allens ſchickt ſick wotau

an, denn kümmt dor ümmer noch so'n Impaß. Dit Johr ward dat mit de Stallsauberung so glatt nich gahn, as vergangen Johr.“ — „Ih, dät ward doch woll noch; ick beholl noch en schönen Posten olles Heu äwrig, un för't Äwrige möt sorgt warden. — Äwer, wat makst Du denn, Vatting?“ — „„Ach, Korl, dor frag' gor nich nah; mit mi is't noch ümmer so: wenn ick kein Langewil heww, denn heww ick Arger, un wenn ick keinen Arger heww, denn heww ick Langewil. — Ick lop des Morgens spaziren, ick lop des Nahmiddags spaziren; oh, ick gah ok männigmal in de Sozieteh; äwer wat kümmt dorbi rut? Nick as Arger. — So set't sick Groterjahn hüt Abend an den Disch, wo hei doch weit, dat ick ümmer sitten dauh. — Worüm deiht hei dat. Ut pure Gehässigkeit deiht hei dat. Meint hei, dat ick vör em upstahn sall? Dat heww ick nich nödig, ick bün mi kein Unrecht gegen em bewußt. Nu kam ick tau Hus, nu hett de Jung' mi kein Swewelsticken henstellt, hei is äwer alle Barg', nu kann ick min Morgenschauh nich finnen, de hett hei nah den Schauster brächt. — So geiht't den ganzen Dag.““ — „Ih, denn möt jo den Jungen dat Dunnerwetter regiren,“ säd de jung' Mann un lüdte an de Klingel, „wotau is hei denn hir, wat hett hei wider uptaupassen as Di?“ — Un Jochen störr'te in de Dör herinner, dat ganze Gesicht vull Freud': „„Gun Abend ok, jung' Herr! — Herr Je, wat ick mi freu! — Seggen S', wat makt min oll Mutter?““ — „De is gaud tau Weg'; äwer wat makst Du hir för dummes Tüg, Du sallst minen Vatter uppassen

un löppſt herüm? — „„Herr Je, jung' Herr!““ rep Jochen, as hadd em Einer ganz wat Nig's vertellt, „„ick pleg' em jo, ick räuk em jo, ick holl em jo as 'ne Kinnjespopp, holl ick em, äwer dat is man . . .““ — „Ach, wat! Snack! Wenn Du nich . . . ,“ — „„Ne, Korl, ne!““ föll de Oll hir in un treckte den Sähn an den Arm taurügg, „„nu is't naug, hei hett all ſin Schell von mi kregen. Nu gah man,““ ſäd hei tau Jochen, de denn ok ganz bedräuwt ut de Stuw' gung. —

„Wat hett hei denn eigentlich, Vatting?“ — „„Ach, wat hett hei? Kinneri hett hei. — Nu hett hei 't mit den oll, lütten Paul hir bian. — Ick mag ſülwſt dat lütt Jüngſchen girn liden, un wenn 'ck em ſeih, denn gew ick em de Hand, un wenn 'ck ſin Sweſter ſeih, denn müggt ick ehr en Kuß gewen, denn ſei is en ganz prächtiges Mäten.““ — „Dat is ſei,“ rep Korl un gung raſch dörch de Stuw' un ſtellte ſick an't düſtere Finſter un kek up de taumakten Laden, as wiren ſine Ogen Frittbohrers un künnen dörch de Breder kiken, un den Ollen ſine Ogen nemen ſo'n weiken, mitledigen Schin an, un hei ſtunn up un läd ſine Hand up de Schuller von ſinen Öllſten un ſäd: „„Korl, 't kümmt All taurecht!““ — Un de Sähn dreihte ſick üm un kek den Ollen truhartig in de Ogen un ſäd mit rechten hellen, friſchen Ton: „Ja, Vatting, 't kümmt ok All taurecht! äwer,“ ſäd hei mit en deipen Süfzer, „worüm is dat eigentlich ſo kamen? Ick was dunn nich tau Hus; ick weit gor nich, wo Ji tauirſt ſo utenanner kamen ſid, ſei weit't jo ok woll nich, ſüs

hadd ſei 't mi ſo woll mal ſchrewen in den einen Breiw, den ick mal von ehr kregen heww." — „„Ach, min Sähn, wo kümmt dat? Wo kamen Minſchen utenanner un wo kamen Minſchen tauſam? — Süh, Du heſt 'ne ſchöne, gräune Wiſch, un nu kümmt de böſe Find un ſmit vör de klore Bäk, de dor dörch flütt, 'ne Stau vör un nu ſammelt ſick Druppen an Druppen, un ihre Du Di't verſühſt, is Dine gräune Wiſch en Sump, 'ne ſtinkerige Pütt worden un Du fröggſt Di vergews: wo is dat ſo kamen? — De Anfang is ümmer dat Irſte bi 'ne Sak un is ok meiſtendeils dat Unbedüdenſte, un weitſt Du, wer hir anfungen hett? — Dine Windhun'n hewwen anfungen."" — „Oh, Vatting . . ." — „„Ja, min Sähn, ſo is't. — Süh, as Groterjahn dunn Gaudsbeſitter worden was, dunn wull ſei", un hir namm ſin Geſicht, wat bet hirhen ſo'n ſtillen, halftrurigen Utdruck hatt hadd, ſo'n rechten, harten Schin an — „dunn wull ſei jo gefährlich hoch herute, un ſei ſchaffte ſick Pagelunen an, denn Pagelunen ſünd en vörnem Veih, min Sähn, un vörnem ſull jo dat nu Allens weſen. Un de ollen Dinger, de plegte ſei nu jo ſülwſt un hotterte dor nu ſülwſt tau Harwſttiden up de Stoppeln mit rümmer, dat ſei ehr Vergnäugen doran hewwen wull, un nu müßt mi dat paſſiren, dat ick grad up de Hetz reden was, un — dat is nu mine Schuld — de ollen Hun'n löpen äwer unſ' Scheid un beten Fru Groterjahnen ehre Pagelunen dod. — Na, Windhun'n laten ſick woll hitzen, äwer nich locken; ick kunn nicks dortau dauhn, ick kamm anriden un ſäd un bed un verſprok,

ick wull ehr dorför annere anſchaffen; äwer ne! — Sei was as 'ne Furi gegen mi, ſei let ſick nich bedüden, un nu kamm hei ſo noch dortau — olle Klas! — un den ſtenzte ſei ſo nu, un hei tred gegen mi up un frog mi ſo äwer de Schuller weg, wat ick up ſinen Rebeit tau ſagen hadd? Un wat ick nich wüßt, dat ick ſine „Gerechtſame" — ſo ſäd hei — äwerſchreben hadd? — Un de Hanswuſt hett äwer teihn Johr min Jagd beſchaten, as ick mi üm den ollen Luſ'kram noch nich kümmern ded! — Dat was de Anfang, un tauſam ſünd wi förredeß nich wedder kamen. — Dunn kamm de Tid, dat ick hir nah Roſtock hertrecken wull, un dat ick dit Hus hir up den Handel kreg, un ſei wull'n ſo ok hirher nah Roſtock trecken un hadden up dat ſülwige Hus handelt, denn dat oll liderlich Gewes' ſtunn ſo in de Zeitung; un de Herr Verköper, de Herr Bäckermeiſter Dutzkopp, hadd ſo nu nah de Mäglichkeit dit olle, kolle Lock utpäpern wullt un hadd halw mit mi afflaten un halw ſo mit den Spitzbauwen von Advkaten, den hei ſick dortau utſöcht hadd — na, dat weitſt Du ſo, dat ick irſt en langen Prozeß mit em doräwer heww utfechten müßt, ihre ick de „Gerechtſame" — hir lachte hei recht ingrimmig — „dörchſetten ded, hir Winters tau friren." — „„Vatting, as alle Lüd' ſeggen, in den Prozeß heſt Du Recht hatt."" — „Is mäglich, min Sähn, un ick wull ok Recht hewwen. — Äwer wat deden ſ' — ſei kunnen en anner Hus krigen — ne! ſei löfften ſick dat hir bian. Worüm? — Ut Schawernack! — Dat ſei mi min Lewen ſur maken wullen." — „„Oh, Vatting,

ſo is't doch ok woll nich meint weſt.““ — „Meint? — Ick heww man af un an in minen Lewen en Minſchen funnen, de 't gaud mit mi meint hett.“ — „„Vatting, verſünnig' Di nich, Du heſt ſo vele Frün'n! So vele Bekannten Du heſt, ſo vele Frün'n heſt Du ok. — Vergangen Woch was ick nah Swerin wegen Guſtaven ſine Soldatengeſchicht, dunn drop ick unſen Dokter, hei let nich locker, ick müßt mit em kamen un müßt von Di vertellen. — Wat hett de Mann fragt, wat hett hei ſick üm Di kümmert!““ — „Na, wat hett hei denn fragt?“ frog de Oll un kek den Sähn ſo lurig in de Ogen. — „„Je, wat ſüll hei anners fragt hewwen, as: wo't Di güng, wat Du in Roſtock taufreden wirſt un wo Du Din Tid mit bedrewſt?““ — „Na,“ ſäd de Oll, un ſin Geſicht würd noch ſpitzer utſeihn, „un wat ſädſt Du denn?“ — „„Je, ick ſäd . . . .““ un hir würd Korl denn tau ſinen Schrecken gewohr, dat hei ſchön up't Glattis kamen was. „„Je, ick ſäd . . . .““ — „Na, dat will ick grad weiten. — Wat ſädſt Du?“ — „„Vatting, ick heww Di meindag' nich wat vörlagen, ok nich taum Gauden, ick ſäd tau den Dokter de reine Wohrheit un ſegg ſ' nu ok tau Di. Ick ſäd, Du argertſt Di den ganzen Dag un Du ſöchtſt dor ordentlich wat in.““ — „So? — Un wat ſäd hei dunn?“ — „„Je, Vatting, hei lachte un ſäd, ſo wir 't gaud, Du ſallſt Di man düchtig argern, wenn de Freud' en Minſchen nich up annere Gedanken bringen ded, denn müßte dat de Arger dauhn.““ — „Ach, ſo herüm! — denn hewwt Ji mi woll derentwegen Jochen Klähnen hirher ſet't, dormit dat

ick ut den Arger gor nich rut kam?“ — „„Wat Du Di ok glik denkſt! — Ne, ſo was 't nich! — De Dokter kamm nu noch mit en Vörſlag tau Rum un hett mi dat anbefahlen, ick ſüll Di dortau beſtimmen, dat Du dorup ingüngſt. — Dor is 'ne Geſellſchaftsreiſ' inricht't, äwer Wien un Trieſt nah Konſtantinopel, un de Dokter meint, dat wir ſo wat för Di, dor kemſt Du mit Lüd' tauſam un kregſt wat tau ſeihn, un ut Dinen ewigen Arger hir in Roſtock künn 'ne grote Freud' in Konſtantinopel warden.““ „Wat?“ rep de Oll un ſprung pil in'n En'n, „ick? — As ick? — un Konſtantinopel? — Willt Ji mi tau 'ne Uhl maken? — In minen ollen Dagen tau 'ne Uhl?“ — „„Vatting, ſett Di dal,““ ſäd Korl un ſot den Ollen rund üm, „„de Sak is doch gor nich ſlimm. — Süh, hir kümmſt Du ok mit frömde Lüd' tauſamen, mit Bohmen . . .““ — „Ja,“ föll de Oll giftig in, „mit Bohmen un Ohmen un Sohmen un Drohmen.“ — „„Süh,““ ſäd Korl wider, „„dat Geld heſt Du jo doch, dat heſt Du Di jo ſur verdeint, dat kann't jo nich utmaken, un Du kriggſt de ſchönſte Gegend tau ſeihn, un dat Du Dine Bequemlichkeiten kriggſt, dorför will'n wi woll ſorgen: Jochen Kläbn ſall mit.““ — „Jochen Kläbn un ick, beid' nah Konſtantinopel! — Ja, vör den Arger hewwt Ji gaud ſorgt.“ — Un hei löp an de Klingel un lüdte, un Jochen kamm herin. — „„Jochen, weitſt was Nies? Ick ſall 'ne grote Reiſ' maken, un Du ſallſt mit, mit äwer't Water,““ un dorbi lachte hei ſo gelbunt up, „„ja, Du ſallſt mit.““ — „Herr,“ ſäd Jochen un kek em

ſo fründlich an, „äwer't Water? — Fürchten S' ſick nich, ick bün en ſeebefohren Mann; ick bün tau Boltenhagen alle Morgen mit Fritz Swarten un Ketelhaunen taum Fiſchen führt. Ne, mit't Water weit 'ck Beſcheid." — „„Gah man, Jochen!"" ſäd Korl, un as Jochen rute gahn was, ſäd hei: „„Batting, dat is jo nich nödig, dat Du ſo mit einem Mal dorup inplumpſt, bedenk Di de Sak irſt; Du heſt bet gegen Oſtern noch Tid naug tau äwerleggen."" — „Ach wat! — Will'n man von wat Anners reden. — Wennihr mötſt Du wedder weg von mi?" — „„Morgen vör Dau un Dag'; ick heww den Slachter morgen Vörmiddag beſtellt, dat ick de Fettkäuh an em verköpen will."" — „Na, ſchön! äwer denn geihſt Du mi nu glik tau Bedd. Du heſt hüt Strapazen naug hatt un büſt in de Johren, wo de Minſch ſin Rauh verlangt. — Leiwer Gott, wenn ick in jenne Johren nich ſo quält wir, ick glöw, ick wir meindag' nich krank worden; äwer dat wiren dunn annere Tiden. — Un nu, min Sähn, wenn ick Di morgen früh nich mihr ſeihn ſüll, denn ick ſlap länger, wil ick 's Abends nich inſlapen kann, denn lew' recht woll un" — hir wiſ'te hei mit den Dumen äwer de Schuller nah dat Nahwerhus tau — „derentwegen ſett Di nicks in den Kopp un lat Di dat nich tau ſihr tau Harten gahn, dat beſorgt unſ' Herrgott all un wat ick dortau dauhn kann . . . . ." — „„Batting, dat weit ick, un ick bün ganz ruhig, un ſei is 't ok, denn kamen möt dat, un täuwen känen wi jo."" — „Na, denn gun Nacht, min Sähn, un Adjüs!" — „„Adjüs, Batting!"" —

As de Sähn gahn was, klingelte de Oll un Jochen Kläbn kam rin. — „Jochen, Korl möt morgen früh tidig furt, sorg' dorför, dat hei tau rechter Tid sinen Koffe kriggt. — Äwer Du verslöppst de Tid woll.“ „„Ja, Herr, dat dauh 'ck woll; äwer denn bliw ick leiwer de Nacht up.““ — „Ne, dat sallst Du nich, denn büst Du morgen den ganzen Dag nich tau bruken. Denn ward ick jo woll upwaken.“ — „„Ne, Herr, dat sälen Sei nich, denn richt ick mi leiwerst min Maschin up.““ — „Wat is dat wedder?“ — „„Heww ick mi All allein utdacht. Seihn S', äwer 't Koppen'n von min Bedd heww ick mi en Nagel in den Bähn slagen, un dor binn ick en Band an, un dor binn ick einen von min Stäwel an, dat hei mi dicht vör de Näs' bammelt, un wenn 'ck mi denn ümdreih, denn stöt ick mit de Näs' an den Stäwel un denn wak ick up.““ — „Na, denn mak dat.“ —

Jochen gung, makte dat, stödd mit de Näs' an den Stäwel, makte Koffe un Korl reis'te af, un as Jochen so hentau Klock achten sinen ollen Herrn ok den Koffe bröcht hadd, stellte hei sick in de Husdör un kek de Strat en beten entlang. Paul Groterjahn kamm antaugahn, de nah de Schaul wull: „„Gun Morrn.““ — „Gun Morrn,“ säd Jochen, so kolt, as hadd 't de Nacht froren, un hei wir mit infroren, un kek wid äwer Paulen weg in de Firn, as wull hei de Schorsteins in de Alexandrinenstrat tellen. — „„Wat js Di, Jochen?““ frog Paul un grawwelte nah sine Hand herümmer. „Nicks is mi,“ säd Jochen, tog de Hand furt un tellte wider. — „„Mein Gott, Jochen, wat hest Du?““ — „Wat ick heww?“ un

Jochen kek em un fohrte em giftig an, „Schell heww'ck kregen, den ganzen Abend Schell. Du ſchünnſt mi ümmer allerlei an, un ick bün ſo'n Narr un dauh't ok, un nu hett mi Herr Jahn verbaden, ick ſall gor nicks mihr tau dauhn hewwen mit Di, un von Din Helene will hei ok nicks mihr weiten, un da!“ — hei langte achter de Dör — „da! dor heſt Dinen Flitzbagen un nu reiſ' man!“ — „„Jochen, Jochen,““ ſäd Paul un de Thranen treden em in de Ogen. — „Ne, reiſ' man, ick will nicks von Di weiten.“ — „„Jochen,““ ſäd Paul un de Thranen lepen em de Backen dal, „„Du büſt . . . . Du büſt en rechten Schapskopp!““ un dunn brok dat Weinen ſtärker bi em ut, un hei verget de Schaul un lep nah Hus, un as hei in de Stuw' rin kamm, wo de Fomili noch bi den Koffe ſatt, ſmet hei ſine Bäuker up den Diſch, de Armboſt in 'ne Eck un brüllte ludhalſ' — dat is Dine irſte Fründſchaft, Paul, de de Welt terreten hett, 't warden woll noch mihr in dinen Lewen braken warden; äwer dat irſte Mal deiht ſihr weih, un wenn 't ok man Jochen Klähn is.

„Poll,“ rep Fru Groterjahnen, „was heißt dies? Warum biſt Du nicht in der Schule? — „„Ja““, ſäd Herr Groterjahn, un kek ſinen Sähn ſo recht ſtreng' as Vader an, „„was heißt dies? und warum biſt Du nicht in der Schule?““ — „Und das kommt davon, und das kommt von der alten dummen Feindſchaft her,“ rohrte Paul wider, „nu will Jochen Klähn nichts mehr mit mir und mit Helene zu thun haben, und der alte Jahn hat's ihm verboten.“ — Helene was upſtahn un ſtrakte an Paulen rümmer: „„Laß gut ſein, Paul, Jochen

Klähn wird wohl wieder mit Dir reden und der alte Jahn auch.““ — „Wenn ich Kinder hätte,“ rep Fru Groterjahn, „die Ehrgefühl beſäßen oder auch nur den geringſten, kindlichen Gehorſam, dann hätten ſie ſich einer ſolchen Demüthigung von einem Bauernlümmel nicht ausgeſetzt.“ — „„Ja,““ ſäd Herr Groterjahn un ſach noch ümmer ſtreng' as Vader ut, „„Mutter hat Recht, Paulus, warum ſetzeſt Du Dich einer Demüthigung aus? und auch Du, Helene?““ — Hir würd ſin ſtrenges Utſeihn all en beten weikmäudiger. — „Vater,“ ſäd Helene un makte ſick noch ümmer mit Paulen tau dauhn, „ich habe dem jungen Burſchen auf ſeinen Gruß gedankt und habe mich bei ihm öfter nach dem Befinden ſeines Herrn erkundigt; ich mache auch gar kein Hehl daraus, daß ich mich öfter mit dem alten Jahn ſelbſt unterhalten habe; ich habe keinen Haß gegen ihn, und die Freundlichkeit, die er mir früher erwieſen hat, ſteht mir noch zu lebendig vor Augen, als daß ich ſie mit Undank erwidern möchte.“ — „„Was höre ich?““ rep Fru Groterjahn un ſlog de Hän'n tauſam, „„meine Kinder, mein Sohn Poll, mein Kind Hella conzipiren . . . con . . . con . . . conſpiriren gegen mich mit dem Erbfeind unſeres Hauſes und Du Groterjahn, Du ſitzſt dabei und ſagſt nichts dazu?““ — Dorin hadd ſei nu Recht, Herr Groterjahn hadd nicks ſeggt un hadd ok dorbi ſeten, hei hadd blot denn ſine Fru un denn ſine Kinner anſeihn, un 't was ogenſchinlich, dat hei de ganze Wichtigkeit von de Sak noch gor nich mal recht inſeihn hadd; nu äwerſten kamm 't äwer em, hei ſtunn up un ſäd forſch

tau ſine Kinner: „Ja, Ihr conſpirirt! Und Du, Paulus, gehſt mir gleich in die Schule!“ — „„Du gehſt mir gleich in die Schule,““ ſäd ok de Fru Mutter, „„Dein Bildungsgang wird ſonſt unterbrochen.““ — „Ja, Pauling, geh' in die Schule,“ ſäd ok Helene. — Paul kek ſine Sweſter an, drögte ſick de Ogen, ſüfzte en por Mal deip up, namm ſine Bäuker un gung in de Schaul. Äwer hei gung glik dwars äwer de Strat, dat hei nich an Jochen ſinen Huſ' vörbi kamm; hei wull mit Jochen Klähnen nu ok gor nicks tau dauhn hewwen.

As Paul weg was, plinkte Fru Groterjahn ehren Eheherrn utdrücklich tau un wiſ'te mit den Dumen äwer ehr Schuller nah ehr Nahwershus tau. — „Ja,“ brummte Herr Groterjahn in den Bort. „Ellen, mein Kind,“ ſäd hei, „Deine Mutter befindet ſich nicht wohl, ihre Nerven ſind durch dieſe Scene in Aufruhr gekommen, ſteh Du heute Morgen einmal nach der Küche,“ as wenn Helene dat nich Morgen vör Morgen dauhn müßte. — „„Ja, Vater,““ was de Antwurt; ſei gung, ſmet äwer noch en langen Blick up ehren Vader, de em ſihr in Verlegenheit ſetten ded. —

„Anton,“ fung ſine leiwe Fru an, as Helene rutegahn was, un ehre Nerven ſet'ten ſick hellſchen in Poſitur, „ich habe mit Dir zu reden.“ — „„Hm,““ ſäd Herr Groterjahn, wat ſo vel heiten ſüll, as: Dit wir jo extra, ehre geſetzliche Tid wir eigentlich jo blot 's Abends nah den Taubeddgahn, un dit brukte hei ſick nich gefallen tau laten; dortau kamm nu noch Helene ehr Blick, de em ſo as 'ne ſtumme

Bed' vörkamen was, un ſo was em denn nu binah as 'ne Oppoſition tau Maud'. — „Anton," ſäd Fru Groterjahn, „Du weißt, ich miſche mich nie in Deine Angelegenheiten, Du haſt die Erziehung von Paul übernommen und Du ſollſt ſie auch behalten; für mich iſt Paul kein Object der Erziehung — wie ſagte der Profeſſor doch noch? — kein Subſtrat, ihm fehlt das Höhere, er huldigt dem Gemeinen, Jochen Klähnen und Andern, darum kannſt Du ihn erziehen, ſo viel Du willſt; aber Helene iſt mein Kind, ich ſorge für ihre Erziehung, ich leite ihren Bildungsgang, wie ich ihn ſchon immer geleitet habe. Oder habe ich das nicht?" „„Ja, aber . . . ."" dat wir doch hoffentlich ok ſin Kind, wull hei wider ſeggen; äwer ſei led nich, dat ſine obſternatſchen Inwendungen taum Utbruch kemen. — „Schweig ſtill, Anton! Helene iſt jetzt in das Stadium getreten, wo über die Zukunft des Weibes der Würfel geworfen wird, wo ſie entweder an der Seite eines gebildeten Mannes die Palme aller menſchlichen Erziehung erlangt, oder an der Seite eines ungebildeten in den Schmutz und den Staub des gemeinen Lebens zurückgeſchleudert wird. — Ich weiß, wie weh das thut!" — „„Hm,"" ſäd Vader Groterjahn, wat ſo vel heiten ſüll, as: Du geihſt mi doch en beten tau wid — ungebild'ten Mann? — ick heww Di nich taurügg ſleudert. — „Jetzt iſt bei Helenen periculum in mores," redte ſei wider, „was ſo viel heißen will, als: es iſt die höchſte Zeit, daß der Umgang und jegliche Beziehung mit dem Sohne von dem da," hir wiſ'te ſei äwer de Schuller, „ab-

gebrochen wird, daß mein Kind mit andern hochgebildeten, jungen Männern in Berührung kommt — ach, der Baron von Unkenstein! — aber Du warst nicht zuvorkommend genug gegen den liebenswürdigen, jungen Mann.“ — „„Äwer,““ brok nu de Opposition los, „„wat süll ick dorbi dauhn? — Ick weit den Deuwel . . . .““ — „Sprich Hochdeutsch, Anton! Ich meine, die Sache ist von solcher Wichtigkeit, daß sie wohl Hochdeutsch verhandelt werden könnte.“ — „„Meinentwegent,““ säd Herr Groterjahn, un sine Opposition slog den Mittelweg in, indem dat hei sick missingsch vernemen let. — „Darum bin ich so sehr für diese Reise nach Konstantinopel, weil sie uns und Helene mit gebildeten Leuten zusammen führen wird. — Die gehörige Vorbildung zu einer solchen Reise besitzt Helene, sie versteht Englisch, Französisch und Musik; das Einzige, was ich bedauere, ist, daß ich ihr nicht noch Privatstunden in der Baukunst habe geben lassen, damit ihr ein innerstes, seelisches Verständniß für die erhabenen Tempel und Moscheen des Alterthums aufginge; aber auch die beste mütterliche Erziehung kann nicht an Alles denken, und mein Kind ist leider zu indolent, um selbst an so etwas zu denken. — Hier aber muß sie fort, wenigstens eine Zeitlang, denn ich sehe Alles, ich durchschaue das Ganze, der da,“ sei wis'te äwer de Schuller, „hat sich zum Zwischenträger dieser kindischen, sogenannten Liebe aufgeworfen.“ — „„Ne,““ säd Anton, sprok Plattdütsch un sprung up, wat en düdlich Teiken was, dat hei sick up de Achterbeinen setten wull, „„dat deiht hei nich, dortau is hei vel tau

ſtolz. — Wenn hei dat nich wir, denn hadd hei ſick unner Dine vörnemere Bildung woll bögt, un denn wir 't woll noch Allens ſo, as 't weſt is. — Ne, dortau is hei tau ſtolz un ſin Korl ok.“ — „Anton!“ rep Fru Groterjahn un ehre Nerven ſprungen pil von den Sopha in En'n un makten vör Wuth Antonen en ganz blages Geſicht tau, dat de olle gaud. mäudige Fetthamel an Slag un Unglück denken müßt; un wat ſüll 't oll Worm denn woll in de Welt anfangen, noch dortau mit ſo 'n Gewiſſen up de Seel? Hei ſtek alſo fix de Pip in den Sack un ſung an, ſine Fru tau begäuſchen un ſäd: hei hadd man ſo meint, äwer ſine Meinung wir dat nich, un wat ſei mit ehr Kind ſupſtellen wull, dat künn ſei jo, un hei künn ſick jo ok nich beſweren, dat hei in 't Achtergeleg' ſchawen wir, hei hadd jo ſin vullup Deil mit ſin Kind tau dauhn, mit Paulen. Un denn kumpelmentirte hei ehre Nerven wedder up den weiken Sopha dal un föll bi ehr up de Knei, nich wegen Afgötteri un Leiwsanbedung, denn de Tiden hadd hei hatt un ſei ok, un ſei verlangte dat ok nich mihr, denn ſei was mitdewil ut 'ne ſihr ſchöne 'ne ſihr verſtännige Fru worden, un hei ſtek den Kopp unner den Sopha, nich ut Feigheit, as de Vagel Strauß deiht, dat hei ſick vör ſine Fru unſichtbor maken wull, ne! dit was all wegen de Rutſch. Un hei halte de Rutſch unner den Sopha rute un ſtellte ſine leiwe Fru ehre leiwen Beinen dorup, recht ſacht, denn hei kennte dat, indem dat ehre lütten Scharmützels dormit en En'n nemen, dat hei de Rutſch halen müßt. Un as dit beſchafft was, dunn beruhigten ſick

de Nerven von de Beinen an upwarts, un sei was ganz blaßing worden un lagg swachtig in de Sophaecke, un nu was hei ganz blag vam 't Bücken un puste as 'ne Adder, un sei säd: sihr sechtmündig: „Anton, Du bist den Vater meiner Kinder, beruhige Dich; aber verlaß mich jetzt, ich bin sehr abgespannt, ich muß mich erst geistig wieder anregen. — Un Herr Groterjahn puste rute, nich von wegen sine Boshaftigkeit, blot von wegen dat Bücken: ja, dat wull hei, un hei wull sick hensetten un wull en Breiw schriwen an den Paster tau Groten-Barkow wegen dat Meß-Kurs, un denn wull hei tauglik en Breiw mit inleggen an den Herrn Neulich wegen de Reis nah Konstantinopel, wat hei de Erklärung äwer sick nemen wull, un biher ok Paulen sinen Unnerricht; „„denn,““ säd hei, „„wie Du heute Morgen so schön sagtest, sein Bildungsgang darf nicht unterbrochen werden.““ — Un dit kettelte ehr, dat Anton ditmal ehre Redensart so schön behollen hadd, wat süs sin Sak veramals nich was, un sei winkte em gnädig rute ut de Dör un säd: „Thu das! Poll gehört Dir, stelle mir aber Erziehungs-Substrat.“ — Un hei gung rute, un as hei de Trepp nah sine Stuw' ruppe gung, säd hei bi jede Stuf: „„Substrat! — Substrat!““ — Hei wull sick dat Wurt marken, dat hei ehr dor 'ne Freud' mit maken wull. Un sei lagg up den Sopha un regte sick geistig wedder an. — —

Kapittel 3.

Wer Herr Nemlich is, un worüm sick de Jung' de Stewel scheiw lopen hett. — Wat de Lüd' seggen. — Worüm Herr Nemlich den ollen Köster Beerbom sine Munde in en verbeterten Culturstand bringen will. — Wat Uhlen ok singen? — Worüm de „Herr Verfasser", Eugehn Züh, den Titel „Schaulmeister" as Oekelnamen benutzt, un wat de „Instinct der Vernichtung" för 'ne Ort von Dirt is. — Wo de Düwel den ollen Köster in de Klawen hett, un sine Fru ehr blagwörpeltes Aewerbedd in den Hus' herümme späukt. — Herr Nemlich kriggt en Raup nah Konstantinopel; nah Zwiebelsdörp wir Munde'n leiwer west. — De arme Paster! — Adjüs! Munde for ever!

Nu möt ick an mine leiwen Lesers ein wat ut-verschamtes Verlangen stellen; sei möten bi dit Weder — dat regent hüt den ganzen Dag, blot gegen Abend ward dat klor — un bi desen Weg — de Holtwagens hewwen em en beten mitnamen — mit mi 'ne Reis' nah Groten-Barkow maken. — 'T is vel verlangt; äwer 't helpt doch nich, wi hewwen dor nothwennige Geschäften bi den ollen Köster Beerbom, un hüt is Sünndag, hüt hett de Mann de meiste Tid, Warkeldags möt hei de Kinner slagen.

Den Nahmiddag vörher hett sick bi den Köster all Herr Nemlich, Huslihrer bi den ollen Semmlow tau Quistörp, infunnen. De Lüd' seggen jo, hei

ſtäkert nah den Köſter ſine öllſte Dochter, Munde, rümmer; Breiw' ſchriwwt hei ehr taum wenigſtens, dat weit ick, denn de Jung' ut den ollen Semmlow ſinen Veihſtall ſeggt, hei hett ſick ſine nigen Stäwel in den deipen Weg tüſchen Quiſtörp un Groten-Barkow ganz ſcheiw lopen, un will nu nich mihr, un fröggt, wer em dor wat för giwwt? Herr Remlich giwwt em nämlich man blitzwenig för ſin Aportendrägen, kann em ok man blitzwenig gewen, denn hei brukt ſine Gröſchens nothwendig ſülwſt taum Upvijolen von ſine Perßohn, un de Leiwspreſente an Munde tehren em ok an den Geldbüdel. — De Lüd' ſeggen ok, de oll Köſter will noch nich ranne an 'ne regelrechte Verlawung un hödd noch mit ſinen väterlichen Segen rümmer, as de Scheper mit de Schap an en Weitenſlag entlang; äwer wat will dat ſeggen? ſeggen de Lüd'; wat ſei is, de Köſterfru, ſtimmt dorför un vör Allen Munde ſülwſt. — Äwer, ſeggen de Lüd', warden kann dor doch nicks ut, denn Munde ſteckt tau ſihr gegen em af, ſei is woll en geſunnes un ok en ſmuckes Mäten, äwer ehr geiht dat „Feine" af, wat „Cultur der Welt" bi em utbrödd hett. — Hei, Herr Remlich, fäuhlt den Afſtand mäglicher Wiſ' ſülwſt, un hei ſtangelt nu mit Hän'n un Fäuten dornah, Munde in en verbeterten Culturtauſtand tau bringen un hett giſtern Nahmiddag de Geheimniſſen von Paris von Eugehn Züh mitbröcht, dat hei ehr dormit in Bildungsangelegenheiten unner de Arm gripen will. — Hei hett giſtern Nahmiddag bet 's Nachtens hentau halw twölwen in einen Ritt vörleſen, un as dunn tauletzt Vader Köſter ſeggt hett:

nu wir 't naug, morgen wir ok en Dag, hett Keiner von de ganze Geſellſchaft tau Bett gahn wullt, ſo hewwen ſei ſick grugt. Un tauletzt is de Utkunft drapen worden, dat de Köſterfru un Munde un dat halwutgewuſſene Deinſtmäten, Stin-Durtig, un den Köſter ſine ăwrigen ſös lütten Fomilien all ehr Bedd-geſchirr in de Schaulſtuw' tauſam dragen hewwen un hewwen dor de Nacht ſick an enanner tröſt't: blot Herr Nemlich un de Köſter hewwen de Nacht allein legen! De Köſter ăwer ok man bet hentau halwig Ein, dunn is 't ok ăwer em kamen, un hei is mit ſine Bedden up den Kopp ok nah de Schaul-ſtuw' utwannert. Un as hei dor anklopt hett, dat ſei em rinner laten ſüllen, hewwen ſei ſick All ſo grugt, dat Keiner Antwurt gewen hett, un as hei nu düller anbullert hett un ſick namkünnig makt hett, hett ſick de Köſterfru tauletzt en Hart fat't un hett de Dör upmakt, ăwer as ſei nu ſtaats ehren Mann ehr egenes blag'wörpeltes Ăwerbedd hett dorümmer ſpäuken ſeihn, hett ſei ſick ſo dägern verſirt, dat ſei in de Huk dalſackt is, un de ſös lütten Beerboms-Fomilien hewwen en Geſchrei anſtimmt, dat Herr Nemlich in korten Tüg' von den Bähn raf kamen is, in de Meinung, dor wir Füer; denn grugen deiht Herr Nemlich ſick nämlich nich, dortau is hei nich allein tau gebildt't, ne ok tau upverklärt. — Un för ſinen Heldenmaud is hei ſihr ſăut belohnt worden, denn hei hett taum irſten Mal ſine Leiwſte in en Bedd liggen ſeihn; dat heit, hei hett nicks von ehr ſeihn, nich mal ehre Nachtmütz, denn ſei is unner kropen weſt; ăwer hei hett doch ehr Bedd ſeihn. —

So hewwen de Lüd' vertellt, un ick weit't nich, wat dat wohr is oder nich. Öwer wat nu kümmt, is wahr, dat hett de oll Köster mi sülwst vertellt.

Den annern Morgen, den Sünndag, langde Herr Remlich all bi den Kaffe wedder nah dat Bauk, üm de Bildung furttausetten, äwer de Köster namm em 't ut de Hand un slot dat in sin Schapp un säd: hei höll dat bi sinen Stand nich för paßlich, dat vör de Predigt so wat bedrewen würd, irst müßt hei ok sine geistlichen Geschäften besorgen, dat Lüdden up den Thorm un den Gesang in de Kirch, un hei wull 't ok mit anhüren. Dat hülp denn nu nich, de Gesellschaft müßt sick dorin sinnen, un satt nu rüm un huhlwakte wegen de slimme Nacht, de sei hatt hadd; Munde kunn sick gor nich in de Schicksalen von de „Schallerin" un in den Edelmaud von den Fürsten von Geroldstein sinnen, un Stin-Durtig, dat halwutgewussene Deinstmäten, gung mit grote, runne Ogen un rugen Kopp in'n Huf' herümmer un säd ümmer vör sick hen: „De Uhl, dat oll Uhlenminsch! — Fru, dat 's doch woll 'ne Hex west," un hadd gor keine Ahnung dorvon, dat sei sülwst as ein leibhaftiges Uhlenküken utsach.

Na, tauletzt un tauletzt was denn nu de Predigt un de Kirch tau En'n, un ick glöw' nich, dat in sichtens en sündig un verwohrlos't Hus in de ganze Gemein so 'n Janken nah dit En'n west is, as in dat Kösterhus, wat doch en geistlich sin sall. De oll Bader Köster hett mi nahsten unner groten Jammer un Ledwesen ingestahn, em för sine Herzbohn hadd de Düwel ganz in de Krallen hatt, hei hadd bi sinen

geiſtlichen Geſang an nicks wider dacht, as an de Spitzbauwenwirthſchaft tau Paris, un as de Herr Paſter ſine Predigt en beten villig mit lange Lin hett utlopen laten, wat hei bi welk Gelegenheiten, wo hei en beten mihr as gewöhnlich Staat maken wull, ſo an ſick hadd, duun wir em ſo tau Maud' weſt, as hadd hei den Herrn Paſturen woll an den Tobor trügglings von de Kanzel trecken müggt, ſo hadd de Düwel in em ſpäukt.

As de Köſter tau Hus kamm, ſtunnen ſine Fru un Munde un Herr Remlich un dat halwutgewuſſene Deinſtmäten un de ſös lütten Fomilien vör de Dör tau ſinen Schapp, as wi in unſen Jungsjohren nah de Schaul vör de Spiskamerdör, un jankten nah dat Bauk, as wi nah Botterbrod, un de Köſter brok mit ſtarken Schritten dörch de Reih, grad as unſ' Tanten Schäning tau dauhn plegte, ſlot dat Schapp up, halte dat Bauk, gaww dat Herrn Remlichen, grad as unſ' Tanten Schäning, as wenn dat Bauk en Botterbrod wir. Herr Remlich ſet'te ſick nu in den Lehnſtaul haben an den Diſch, de Köſter mit ſine Fru up den Sopha un de Annern up Stäul üm den Diſch rüm; dat halwutgewuſſene Deinſtmäten ſatt unnen an, Herr Remlichen grad gegenäwer un lek em mit ehre runnen Ogen an. — Keiner ded Handswark, kein Knütt un kein Nicks rögte ſick, un ut einen Mun'n ſäden ſ' All: „Na, nu man tau!“ —

Herr Remlich ſlog dat Bauk up un fung an: „„Wir ſind geſtern bei der ſchauderhaft ergreifenden Stelle ſtehen geblieben, wo der Schulmeiſter, dem der edle Rudolph die Augen ausgeſtochen hat, mit

dem kleinen Lahmen und der Eule zuſammentrifft.“ — „Dat oll Uhlenminſch!“ ſäd dat halwutgewuſſene Deinſtmäten vör ſick hen, „ritt de Göhren de Tähnen ut!“ — „„Still!““ ſäd Munde. — „Herr Nemlich,“ ſäd de Köſter, „nehmen Sie ’s nicht übel; aber ich betrachte das Buch als eine Belehrung, und nu will mir das nicht in den Kopf herein — nehmen Sie mal an, es iſt doch ein ſtark Stück, daß ein Menſch dem andern die Augen ausſticht und doch ein edler Menſch iſt. — Was Du nicht willſt, das Dir geſchicht, das thu auch keinem Andern nicht.“ — „„Ach, Vatting, nu lat dat!““ ſäd de Köſterfru, „„wi willen hüren, wo ’t wider kümmt.““ — „Nein,“ ſäd Herr Nemlich, „das iſt mir immer lieb, wenn ich in ſolcher Weiſe geſtört werde. — Sie müſſen nur bedenken, mein lieber Herr Beerbom, daß dieſer edle Rudolph ein Fürſt iſt, und daß er für die ganze Menſchheit ſich aufopfert, indem daß er ſo ein grauſames Ungeheuer in blinde Nacht verſenkt.“ — „„Ja,““ ſäd de Köſter, „„is all recht gut, aberſten uns’ Großherzog is auch ein regierender Fürſt und läßt doch die Leute nicht die Augen ausſtechen. — Na, man weiter!““ ſäd hei, denn ſine Fru hadd em en Fuck in de Ribben gewen.

Un Herr Nemlich las:

Der Schulmeiſter machte eine Pauſe.

Die Eule ſtieß einen ſo gräßlichen Schrei aus, daß der kleine Lahme entſetzt auf der ſteinernen Stufe aufſprang.

Das entſetzliche Geſchrei der Eule — „„wenn hei ſ’ man dodmaken ded!““ ſäd dat halwut-

wuſſene Deinſtmäten vör ſick hen — ſchien die wahnſinnige Wuth des Schulmeiſters auf den höchſten Grad zu ſteigern.

Singe nur — ſagte er leiſe — ſinge nur Eule — ſinge . . . Dein Todtenlied. — Du biſt glücklich — Du ſiehſt die drei Geſpenſter — unſerer Ermordeten nicht mehr — den kleinen Alten in der Ru — e du Ro — ule — die erſäuſte Frau — den Viehhändler. — Aber ich — ich ſehe ſie — ſie kommen heran — ſie greifen mich an! Oh — wie kalt ſie ſind!

„Fru," frog dat halwutwuſſene Deinſtmäten, „ſingen de Uhlen ok?" — „„Wenn Du noch mal dor mang inredſt, denn geihſt Du mi ut de Stuw' rute."" — „Aber wie natürlich iſt dies!" rep Munde ut, as hadd ſei dit All mal ſülwſt mit dörchmakt. — „„Ja"", ſäd Vader Köſter, „„natürlich iſt es ſehr,"" as hadd hei ok all mal en halw Dutzend Minſchen ümbröcht, un wüßt nu, wo 't ded, wenn hei ſei mit blinne Ogen vör ſick rümſpäuken ſach. — „„Na, man weiter!"" ſäd hei, denn hei was ſick en friſchen Fuck von ſine Fru vermauden. —

Der letzte Schein der Vernunft des Böſewichts erloſch in dieſem Schrei des Entſetzens.

Von nun an ſprach der Schulmeiſter nicht mehr, er rannte umher, er brüllte wie ein wildes Thier und gehorchte nur noch dem Inſtinct der Vernichtung.

„Halt!" ſäd Vader Beerbom, „Inſtinct der Vernichtung! was meint er damit?" — „Ach, Vatting,"

ſäd ſine leiwe Fru, „ein Jeder kann ſick ſo dorbi denken, wat hei Luſt hett. — Süh, dat Du von den Inſtinct der Vernichtung en annern Begriff heſt, as unſ lütt Franz, dat verſteiht ſick von ſülwſt; äwer wi kamen ſo dorbi nich ut de Stäv'." — „„Nur noch ein Wort, Katharine,"" ſäd Beerbom un wend'te ſick an den Vörleſer: „„Den ausgezeichneten Herrn Verfaſſer in allen Ehren; aber es iſt mich ſehr entgegen, daß er den ſchauderhaftigſten Böſewicht mit dem Namen „Schulmeiſter" benennt; es widerſtreitet unſerm Stand.""" — „Es iſt mir im Anfang auch ſo geweſen," ſäd Herr Nemlich, „aber wenn Sie bedenken, daß der Mörder jetzt ſchon in der Reue iſt, und daß er ſich beſſern kann, und daß er zuletzt noch ein ſehr edler Menſch werden kann, und daß er den Namen nur deswegen führt, weil er, wie es im Anfang des Buches geſagt iſt, eine ſehr ſchöne Hand ſchreibt, ſo können wir uns dabei beruhigen, indem das doch nur ein bloßer Oekelname iſt." — „„Ja, das iſt es gerade, daß der Titel Schulmeiſter als ein Oekelname vermißbraucht wird!"" — „Ne, Vatting," ſäd ſine Fru, „Du geihſt tau wid, Du geihſt wirklich tau wid, un wi kamen nich wider." — „„Ja, Vating,"" ſäd Mumde, „„wir müſſen un müſſen nu weiter."" — Un de lütten ſös Fomilien ſäden, wenn ſei ſick grugeln ſüllen, denn wullen ſei ſick ok ahn Vatting ſine Inwendungen grugeln, un dat halwutwuſſene Deinſtmäken ſäd: ſei dürfte nicks von de Uhl ſeggen, un de Herr wull noch wat von den Schaulmeiſter ſeggen. —

De oll Köſter müßt ſick denn nu ſacht gewen,

hei verſprok denn ok den Mund nich uptaudohn, un dat Vörleſen gung wider; de Klock würd twölw, de Klock würd ein, de Klock würd twei — dunn kunn't de Köſter äwer nich wider uthollen, hei frog, wo 't denn mit dat Middageten ſtünn, äwer dor kamm hei ſchön an. — Sine Fru frog em, wat hei ſo wenig Intereſſe an de Geſchicht nem, dat hei doräwer nich Eten un Drinken vergeten künn. — Un Munde ſäd, ſei hadd dor ok nich an denken kännt, un dat Deinſtmäten ſäd grad tau: ſei güng nich rut, ſei wull ok weiten, wo de Geſchicht uthauen ded. — Tauletzt würd de Utkunft drapen, dat halwutwuſſene Deinſtmäten ſüll nah de Käk gahn un ſüll Koffe laken, un ſei künnen denn All bi 't Leſen Koffe drinken, un de Köſter künn dortau ſtippen, dat hei wat Faſtes in'n Liw' kreg. Äwer de Boß was ehr tau klauk. — „Ja", ſäd Stin-Duntig, „dat Ji denn widerleſen wüllt, wenn ick rut bün. Ne, ſo geiht't nich los! — Munde möt ok mit", denn de Racker hadd dat in dat richtige Gefähl, ahn Munde würd Herr Remlich nich leſen.

So müßt denn nu Munde as Säkerheits-Pand för dat halwutwuſſene Deinſtmäten in de Käk an den Koffepot ſtahn, bet de Koffe farig was. — Un nu ſtippte de Köſter, un Herr Remlich las ahn alle Störung bet in den deipen Schummerabend herin. — Mit einem Mal ſprung Munde up: „Herr Paſtohr kommt!" — Herr Remlich klappte dat Bauk tau, de Köſter un de ganze Geſellſchaft flog in En'n, un de Herr Paſtur kamm in de Dör rin: „Guten Abend! Ich höre ſoeben, Herr Remlich ſei hier bei

Ihnen. — Ach, da! — Guten Abend! — Ich habe einen Brief an Sie abzugeben von unſerm Gutsherrn, Herrn Groterjahn. Hier! — Er hat mich mit dem Inhalt deſſelben bekannt gemacht. — Der Brief wird Ihnen gewiß viel Freude machen, aber er legt Ihnen auch gewiſſe Verpflichtungen auf, bei denen ich mich in Ihrer Stelle etwas bedenken würde." — „„Wollen Herr Paſtohr ſich nicht ein Biſchen ſetzen?"" ſäd Vader Köſter un ſchow den Lehnſtaul taurecht. „„Beſorg doch en biſchen Licht"" ſäd hei tau Munde. — „Oh nein, laſſen Sie!" ſäd de Paſter tau Munde ehre Freud', denn ehr grugte, in Düſtern allein rut tau gahn. — „Was haben Sie denn da?" frog hei wider un langte nah dat Bauk. — „„Oh, es iſt ein Buch eines gewiſſen Herrn Verfaſſers, mit Namen Eugehn Züh, welches ſich die Geheimniſſen von Paris benennt, Herr Nemlich lieſ't uns das vor,"" ſäd Beerbom, „„es iſt ſehr ſchön!"" — „Es iſt ſehr ſchön!" ſäd de Köſterfru. — „„Reizend,"" ſäd Munde — dit ßackermentſche Wurt hadd ſei ok all von Herrn Nemlichen lihrt, kann ok ſin, dat ſei mal in Treptow oder Nigen-Bramborg taum Beſäuk weſt was, denn dor is Allens reizend, ok en Gräfniß, wenn 't man mit vele Kränſ' un mit 'ne fierliche Likenred': „Eingetreten in des Kirchhofs ſtille Räume . . . ." begahn ward. — „Ich kenne das Buch nicht", ſäd de Paſter un läd't up den Diſch. — „„Oh, Herr Paſtohr"", föll Herr Nemlich mit groten Swung in, „„das müſſen Sie leſen, der Verfaſſer geht noch über den großen Franzoſen Dumas, eine Spannung wechſelt immer die andere

ab, der Menſch kommt gar nicht zur Beſinnung, und als ich's zum erſten Mal durch hatte, bin ich drei Tage in Unruhe herumgelaufen wegen der ſchauderhaften Schlechtigkeit der menſchlichen Natur, denn dies iſt das Thema.“ — „Dann leſ' ich 's gewiß nicht,“ ſäd de Paſter en beten ſihr käuhl, „die Verdorbenheit der menſchlichen Natur brauchen wir nicht erſt in Büchern aufzuſuchen.“ — „„Ja, aber, Herr Paſtohr,““ ſäd Vader Beerbom, de glöwte, hei müßte Herr Remlichen en beten unner de Arm gripen, „„es dient doch ſehr zur Belehrung.““ — „Mein lieber, alter Beerbom,“ ſäd de Paſter un kloppte den Ollen fründlich up de Schuller, „in Ihrem Alter ſchadet dieſe Art von Büchern nicht mehr ſo ſehr viel, aber für die Jugend iſt ſie gefährlich; ich möchte meinen Kindern das Buch nicht in die Hand geben, wenn es ſo wirkt, wie Herr Remlich ſagt. — Nun, guten Abend! Ich will noch meinen Spaziergang abmachen, das Wetter iſt jetzt beſſer geworden. — Guten Abend!“ Dormit gung hei. —

„„Das glaub' ich ſacht!““ ſäd Herr Remlich, as de Paſter ut de Dör was, „„daß ſeine Jung's nichts davon verſtehen werden, iſt mir ſehr klar, denn bei der Methode, die er gebraucht, da lernen ſie nichts als Lateiniſch und Griechiſch und Mathematik und ſo was, von der allgemeinen menſchlichen Bildung iſt nicht die Rede. Da frage ich neulich ſeinen Fritz, was er zur Unterhaltung leſen thäte, da ſagt der Junge: den Robinſon. — Ein vierzehnjähriger Junge den Robinſon! — Aber ich vergeſſe meinen Brief. — Liebes Fräulein, theure Roſamunde, ein

bischen Licht; aber Sie grauen sich, ich werde Sie begleiten."" — De oll Köster protestirte dor so halw gegen, äwer de Beiden wiren all ut de Dör, un ur würd dor in de Käk en lütt Kapittel von Bildung achter'n Füerhird afhollen, wat Munden ehr Backen en beten roder as gewöhnlich upfarwt hadd, as sei endlich mit Licht herinner kamm. —

Herr Nemlich las sinen Breiw, sine Ogen würden ümmer gröter, hei sprung up: „Nein! dies ist . . .", hei set'te sick wedder dal: „Nein dies ist . . ." — „„Was? Wat?"" frog dat dörchenanner, Herr Nemlich antwurt'te nich, hei las sinen Breiw unner allerlei Wunnerwarken tau En'n, dunn sprung hei up un deklamirte in de Stuw' herümmer: „Das sag' ich man! Das sag' ich man! — Mein Talent, meine Kenntnisse, meine Bildung, sie kommen doch zuletzt zur Geltung. — Oh, der Herr Pastohr! — Ja, der hat mich nicht erkannt; was sagte er? Er würde sich an meiner Stelle bedenken? — Ich bedenke mich gar nicht, ich nehm's an! ich nehm's an!" — „„Ach,"" säd de Kösterstu, „„Sei hewwen gewiß de Städ' as drüdde Hülpslihrer tau Zwiebelsdörp kregen,"" un dorbi kek sei Munde an, un Munde was ganz blaß worden, un dat arme Kind folgte de Hän'n in den Schoot, un ehr was tau Mand', as witen alle Gnaden von unsen Herrgott unverdeint up ehr utgaten worden, denn Munde was trotz Engehn Züh un Bildung en hartensgaudes Mäten blewen. — „Nein mehr, viel mehr!" rep Herr Nemlich un stellte sick midden in de Stuw': „ich habe einen Ruf nach Konstantinopel gekriggt!" — „„Gott sall mi

bewahren!"" rep de Köstersfru, „„dat is jo woll bi den Türken."" — Un Munde des ehr Hän'n utenanner un kek em unsäker an; ehr wir Zwiebelsdörp leiwer west." — „Na, nu aber sagen Sie, was das ist," säd Beerbom. — „„Ich soll mit dem Herrn Rittergutsbesitzer Groterjahn und seiner Familie nach Konstantinopel reisen und in die umliegenden Gegenden, ich soll ihnen da Alles erklären und dem jüngsten Sohn, Paul, auf der Reise Unterricht ertheilen, damit sein Bildungsgang nicht unterbrochen wird."" — „Das ist aber ein großes Glück,"" säd de Köster, stunn up un schüddelte Herr Nemlichen de Hand, üm em tau gratuliren, un wenn Herr Nemlich in desen stolzen Ogenblick üm Munde ehre Hand anhollen hadd, de oll Köster hadd „ja" seggt. — „„Wat krigen Sei dorför?"" frog de Köstersfru, de mihr för dat Praktische was. — „Ich kriege freie Reise, freie Zehrung und alle Tage 10 sgr. für meine Extra-Ausgaben, als Wäsche, Cigarren u. s. w." — „„Und was haben Sie dagegen zu leisten?"" frog de Köster. — „Also erstlich die Erklärung der Städte und Gegenden, dann den Unterricht von dem jungen Herrn, dann die Aufsicht auf das Gepäck, das Billetauslösen auf der Eisenbahn, Vorlesen bei der gnädigen Frau Groterjahn, wenn's Regenwetter ist oder ihre Nerven abgespannt sind, Feueranmachen für Cigarren und Pfeifen, und sonst noch kleine Bestellungen ausrichten." — „„Na, hören Sie,"" säd de Köster, „„da haben Sie denn aber auch vollkommen Ihre Last mit. Das Andere ginge All; aber das Vorlesen bei ihr, das ist ein beswerlich Stück. Ich kenne ihr, sie

hat zu viele Ideen. — Aberſten wenn All das auch wär', bedenken Sie auch, daß Sie mit Ihrer Reiſe wegen Ihrer Bewerbung um die Stelle in Zwiebelsdörp in einen Nachtheil kommen können? Unſere geiſtliche Regierung wird Ihnen nicht nach Konſtantinopel nachflöten.“ — Munde kek em recht trurig an, as wiren all ehr Utſichten up ehr lütt, beſcheiden Glück äwer Nacht verhagelt. — Äwer — Du leiwer Gott! — en jungen Minſchen ſtiggt ſo wat tau Kopp, un Herr Remlichen was de Reiſ' all mit vulle Utrüſtung, mit Äwertrecker un wull'ne Halsdäuker un warme Decken, in den Kopp treden un hadd ſick dor „zweite Klaſſe für Raucher“ behaglich in 'ne weike Eck rin ſet't, un nu ſüll hei upſtahn un nah Zwiebelsdörp gahn un dor Kinner lihren? — Dat was nich tau verlangen, un wenn Munde ok noch ſo trurig utſach. — Hei redte alſo noch vel von de groten Verhältniſſen, in de hei dörch de gebildte Groterjahn'ſche Fomili kamen würd, un dat Miniſterium würd woll tau weiten krigen, dat hei wegen ſine utgeteikneten Kenntniſſen tau ſo en vörnemen Poſten beraupen wir, un dat hei ſtark doran denken ded, de lütte Hülpslihrer-Städ' mit en grotorigen Sprung tau äwerhüppen un vörlöpig up en recht gauden Kanterpoſten los tau gahn. Un as em Munde bi ſinen Affſchid ut de Dör lüchten ded, gaww hei ehr ſo'n fixen Ströper-Kuß un fluſtert ehr tau: „Was meinſt Du? — denn wenn de Köſter nich dorbi was un in ſine Breiw' nennte hei ſei all Du — „was meinſt Du zu dem alten Müſchen ſeine Stelle; er wird ſchon alt, und wenn ich ſie kriege, dann . . . .

für die ſtandesgemäße Einrichtung iſt auch ſchon geſorgt: Herr Groterjahn giebt mir nach der Reiſe ein großartiges Duzöhr. — Das behalte ich für Dich, da will ich ſpäter Deinen Vater mit überraſchen.“ —

Munde gung mit beklemmten Harten in de Stuw' taurügg, un hei gung in'n Düſtern nah Quiſtörp tau un redte lud' mit ſick ſülwſt von den groten Chriſtoffer un ſatt hoch tau Pird', bet hei taulettzt in en Grawen föll, wat em in ſo wid afkäuhlen ded, dat hei tau Hus ſinen Prinzipahl ſine eigenen Utſichten vörſtellig maken kunn. —

De oll Semmlow was en gaudmäudig Mann, un as em Herr Remlich verſprok en gauden Fründ von ſick in ſine Städ' tau ſtellen, makte hei wider keine Inwendungen, ok dunn nich, as em Herr Remlich anmauden was, den Fründ glik antaunemen un em ſülwſt biher mit uttaufaudern, denn hei müßte noch för ſine grote Upgaw' hellſchen vele Studien — ſo ſäd hei — maken.

Den ſülwigen Abend ſchrew hei an Herr Groterjahnen: ja, hei wull, wir mit Allens taufreden un bedung ſick blot noch expreß 'ne gebild'te Behandlung ut. — Den annern Morgen müßte de Jung' mit de ſcheiwen Stäweln den Breiw up de Poſt bringen, Herr Remlich makte „Studien,“ un ſtaats de Kinner tau lihren, lihte hei ſick ſülwſt; Eugehn Züh kek em as ewige Jud', den hei noch nich kennte, woll ſihr leiwlich an, äwer för ditmal müßte de Mann ſick gedüllen. Hei verföll nu natürlich tauirſt up de Landkort. „Hir Meckelnborg, Quiſtörp,“ ſäd hei, denn wenn hei mit ſick ſülwſt redte, redte

hei plattdütſch, ut pure Oekonomie, hei brukte ſine hochdütſchen Kräft' nich för ſick ſülwſt aftauſtrapziren, hei wüßt jo, hei kunn. — „Hir Berlin — Bennewitz is all in Berlin weſt — oh, Bennewitz, Du jammerſt mi! — hir Dresden, Königreich Sachſen; Prag — wat is noch in Prag? — Prag? — Ach ſo! Prager Studenten. — Wien — ach, Wien, „'s giebt nur a Kaiſerſtadt, 's giebt nur a Wien!" — Trieſt — hir geiht't los — Adriatiſches Meer — Korfu — wo is Korfu? — Nah Korfu ſünd wi up den Seminor gor nich kamen — ah, hir; un nu geiht't hir rüm" — dormit ſuſ'te hei üm dat Cap Matapan rümmer, dat em de Hor up den Kopp ſimmen deden, „un hir," ſäd hei, „liggt Konſtantinopel!" un ſet'te ſinen Finger up dat Flag mit ſo'n Gewicht, as ſet'te hei ſinen Faut up den Nacken von den Erbfind von de ganze Chriſtenheit, up den groten Soldan ſülwſt. As hei ſick hir mit ſine Gedanken en tidlang rümmer drewen hadd, was hei ſo verſtännig, wedder an de Rüggreiſ' tau denken, de hei ämer Smyrna un Athen un Venedig inſlog. — As hei in Athen ankamen was, rep hei: „Dunnerwetter, hir in Athen möt öltlings mal wat paſſirt ſin! — Ämer wat denn?" — Hei lep hen un halte ſin Geſchichtsbauk, „kleine Weltgeſchichte für Töchterſchulen von Friedrich Röſſelt, Breslau 1834, ſechste Auflage"; hei ſlog hen un her, kunn ämer up den Sturz ok nich finnen, wat hei ſöchte. — „Na", ſäd hei, „das würde denn Gegenſtand meiner Studien ſein." — Hir möt nu Einer woll beachten, dat hei hochdütſch

mit ſick reden ded; hei ded dat ut grote Hochachtung för dat Wurd „Studien.“ —

As hei mit de Landkort farig was, langte hei ſin Geographie-Bauk von Cannabich von ſin Eten-Spind runner, wo em Fru Semmlow'n ümmer tau Tid en halw Pund Botter un en halw Brod rinner leggen let, dat hei Frühſtück un Vesperbrod doran hewwen ſüll, ſlog Konſtantinopel up un fung nu irnſtlich an utwennig tau lihren: „Konſtantinopel, von den Türken Stambul, auch Iſtambul genannt, iſt die Hauptſtadt des türkiſchen Reichs, ſie hat 6—700,000 Einwohner, genau weiß man das nicht — 6—700,000 Einwohner, genau weiß man das nicht — genau weiß man das nicht.“ —

So ſtudirte hei nu den utgeſlagenen Dag lang, bet's Abends Korl Bennewitz kamm, de em bi Herr Semmlow'n aflöſen ſüll. — Na, nu würd denn vel vertellt, von ſine grote Reiſ', von ſine Leiw' tau Munde, de Korl Bennewitz all eben ſo gaud utwennig wüßte, as hei Konſtantinopel, un von de Studien, de hei noch maken müßte. As de Red bilöpig up Athen un Griechenland kamm, ſäd Korl Bennewitz, hei hadd ſine Bäuker mitbröcht, un dor wir de Olymp mit ünner „oder Mythologie der Aegypter, Griechen und Römer, zum Selbſtunterricht für die erwachſene Jugend und angehende Künſtler von Petiskus, Profeſſor,“ wenn hei em dormit deinen künn, nich mihr as girn; dor wiren ok Biller in. — Dat würd denn nu mit Dank annamen, un Herr Remlich lihrte nu ümſchichtig ut den lütten Cannabich, ut den lütten Röſſelt un ut den lütten Petiskus, un 't

gung ganz glatt; blot wenn de lütt Petiskus an de Reih' kamm, un hei de Biller beſach, kregen de irnſtlichen „Studien" en lütten Knick, un ſine Gedanken ſwewten äwer den dreckigen Weg, wo ſick de Jung' all de Stäweln up ſcheiw lopen hadd, nah Groten-Barkow in dat Köſterhus räwer, denn bi dat Bild von de Minerva in den lütten Petiskus müßte hei ümmer an Munde in den Köſterhuſ' denken, wegen de grote Ähnlichkeit tüſchen de beiden. — Dat heit — verſtah mi hir Einer recht! — blot de Geſichter wiren ähnlich, nich de Kledagen un de Utrüſtung, denn Munde gung nich för gewöhnlich mit Helm un Speer un Schild in den Huſ' herümmer un drog ok en ordentlich Kled, wat ſei ſick ſülwſt makt hadd, denn ſei hadd Snidern lihrt, wat ok mit de Göttin tauſam ſtimmte, denn in den lütten Petiskus ſtunn utdrücklich, „daß ſie die Kunſt des Webens, Nähens und Strickens lehrte;" un ok de Uhl an ehre Sid ſtimmte, denn Herr Remlich brukte ſick blot dat halwutwuſſene Deinſtmäten mit den rugen Kopp un de groten, runnen Ogen vörſtellig tau maken, un de Uhl was farig. —

So kamm denn nu de Tid tau ſine Afreiſ' ümmer neger; den Dag äwer lihrte hei ſick utwennig un den Abend diſputirte hei mit Koll Bennewitzen äwer ſine „Studien," denn hei hadd ok man, as Schiller ſeggt, en korten Darm; wat hei den Dag äwer tau ſick namen hadd, müßte hei 's Abends wedder von ſick gewen. — Hei was öfter mal nah den ollen Köſter Beerbom räwer lopen un hadd Munde beſöcht, äwer ümmer man up de Uhlenflucht;

nu äwer, an einen Sünndag, makte hei 'ne längere Veſit un namm Afſchid. Munde was ſihr trurig wegen de Afreiſ' un wegen de Uſitchten up Zwiebelsdörp, ſei let ſick't äwer nich marken, dormit dat ſei ſine Freud' nich vergällen wull. De oll Köſter äwer un vör Allen de Köſterfru, de hellſchen prick wüßte, wo de Haſ' lep, drängten bi den Afſchid dorup, dat hei bi den Paſter Adjüs ſeggen, un ſin Gedächtniß bi em upwarmen ſüll, dormit hei wegen Zwiebelsdörp nich in Vergetniß kem, wenn alle bi Herr Groterjahnen un ſine vörnemen Bekanntſchaften anſchirrten Strängen riten ſüllen. —

Herr Remlich küßte nu den Köſter un ſine Fru un de ſös lütten Fomilien un tauletzt ok Munde, un de Köſter ded hüt dorgegen keine Inſprak, woll ut Erbarmen mit ſin Kind, denn Munde weinte bitterlich un ſtamerte mäuhſam de Würd' herute: „Schreib' auch mal." — Sei hadd in ehre Weihdag' ehren Vader ganz ut de Obacht laten un nennte em „Du." — Herr Remlich verſprok dit un bedrog ſick in'n Ganzen ſihr gefaßt. —

Hei gung nu tau den Herrn Paſturen und ſäd, hei wull ſick nu bi em empfehlen, denn äwermorgen güng de Reiſ' los, un morgen müßte hei noch packen, un hei wull em bidden, dat hei för em bi 'ne paßliche Städ' — von de Hülpslihrer-Städ' in Zwiebelsdörp ſäd hei nicks — ſine Vörſprak günnen ſüll. — „Alſo," ſäd de Paſter, „wollen Sie wirklich die Reiſe machen? — Haben Sie ſich nun auch hinlänglich klar gemacht, was man für Anſprüche an Sie erhebt, und werden Sie denen genügen können?" —

Dat was denn nu jo 'ne rechte dämliche Frag' von den Paſter, Herr Remlich hadd drei Wochen in einen Ritt utwennig lihrt, un nu füll hei noch nich mal „genügen"! — Herr Remlich fäuhlte ſick denn ok ſihr kränkt un ſäd ſihr beſtimmt: „„Herr' Paſtohr, Sie können mich fragen wo Sie wollen, von Venedig, von Athen, von Ithaka, von Uliſſeſſen, von Perikleſſen, von Themiſtokleſſen und Alcibiadeſſen; z. B. von Konſtantinopel, wo ich mit angefangen habe, und was ſchon über drei Wochen her iſt: Konſtantinopel, von den Türken Stambul, auch Iſtambul genannt, iſt die Hauptſtadt des türkiſchen Reichs; ſie hat 6—700,000 Einwohner, genau weiß man das nicht — genau weiß man das nicht.""" — „Laſſen Sie! Laſſen Sie!" ſäd de Paſter un grifflachte ſo'n beten, „das kommt ja auf die Frage: wie hoch iſt der Berg Sinai? hinaus. — Ja, das iſt Alles recht gut; aber es werden wohl viele Fragen an Sie gerichtet werden, die Ihre Bücher nicht beantworten." — „„Herr Paſtohr,"" ſäd Herr Remlich, „„wenn Sie ein Buch haben, wo das drin ſteht, ſo bitte ich Sie, mir das zu leihen, ich will's ſehr in Acht nehmen. Ich lerne das All'," — un dorbi kamm hei ganz up ſinen Schaulkameraden, Jochen Klähnen, ſine Sprüng', denn as wi ſeihn hewwen, de lihrt ok Allens. — Up Jochen Klähnen, fürcht ick, is in de Ort keinen rechten Verlat; äwer up Herr Remlichen ſett ick en grot Tauvertrugen, denn dat heww ick ümmer ſeihn: ſo'n jungen, upgeweckten Semeriſt, wenn de man blot en inſläg'ſches Bauk hett, denn wohrt dat nich lang', denn weit hei de ganze Wiſſen-

ſchaft utwennig. — So'n Bauk hadd nu de Paſter nich, ſäd äwer, hei wull bi Zwiebelsdörp an em denken, un Herr Nemlich ſäd nu noch allerlei von hogen Dingen, ſäd tauletzt adjüs un gung nah Quiſtörp.

Unnerwegs brok hei äwer in en Sülwſtgeſprek ut: „Dat is nu ſo! dor ſitt hei nu den ganzen Dag un ſtudirt; äwer von dat, wat würklich intereſſant is, weit hei nich de Spur — nich mal Eugehn Züh kennt hei: — na, gaudmäudig is hei, blot ſihr affprekend. — Äwer dat hett för nicks Höheres Intreß, wenn dat de ollen, dummen Buren Sünndags wat vörpredigt hett, denn glöwt dat, nu is de Welt farig!"

Arme Paſter! mötſt Di dat äwer von ſo'n Mann as Herr Nemlich gefallen laten, worüm büſt Du, gegen em hollen, ſo einfoltig! — —

Den tweiten Dag nahher ſatt Herr Nemlich up de Poſt un führte nah Roſtock. Munde hadd em noch vörher dörch dat Uhlenküken von Deinſtmäten en fründlichen Breiw ſchickt; äwer hei hadd tau vel mit Packen un Beſorgen tau dauhn, as dat hei ſick vel dormit afgewen künn. — Nu up den Poſtwagen halte hei em wedder rute un ſäd ſtill vör ſick hen: Munde wir doch en gaud Mäten, un ſäd lud in 'ne Ort Begeiſterung: „Munde for ever!" — „„Speak You english?"" frog en langen, drögen Herr, mit en Geſicht as en glattraſirten Swinskopp, de em gegenäwer ſatt. — „Nein — ich — ich ſagte man ſo!"

4. Kapittel.

Woans Jochen Klähn de Nahricht von de grote Reis' upnimmt, un woran sin anschlägsche Kopp bi dese Gelegenheit Allens denkt. — Korl kümmt un seggt Adjüs, un hett keine Ahnung dorvon, dat em en Festmahl achter Fru Groterjahnen ehre petistmusselinenen Gardinen deckt is. — Herr Nemlich tredd gebildt in de gebildte Fomilie up. Hei ward up den Bahnhof arretirt. — Herr Jahn mit den irsten, Herr Groterjahn mit den tweiten Tog. — Berlin. — Allerlei Fragen: Hoff oder Daubitz? Wat Apen ok snacken känen? Gott bewohre! Paul, wo kümmst Du nah Barlin? Wo kann Schiller so'n Drähnsnäck seggen?

„Jochen," säd üm dese Tid eines Morgens de oll Herr Jahn tau sinen Butzen, as de vör't Abendlock satt un in de Kahlen pust'te, denn större lütt Aschenpüster ehr Kid hett sick — glöw ick — kein Schock von Blas'balkens un Püsters in Land Meckelnborg upsmeten, indem dat dor noch för gewöhnlich de Püster benutzt ward, den uns' Herr Gott den Minschen in de Bost set't hett; un de Meckelnbörger hett noch Rägen in de Bost. — „Jochen," frog Herr Jahn, „wat is't buten vör Weder?" as hei ut sine Slapstuw' kamm. — „„Je, Herr, dat knippt en beten, un för teihn Dag' vör Ostern dücht mi dat wat utverschamten. — De Balbirer lep hüt vermorrn hir vörbi — wo drawte hei in sin lütt, sipperig Röckschen! — un rep mi tau, wi hadden ämer Nacht säben Toll Küll hatt."" — „Na," brummte de

Oll vör ſick hen, „de Reiſ' fängt gaud an; äwer wider runner mag't ſo woll warmer warden. — Bring' den Koffe rinner!“ — As Jochen rute was, gung hei an't Finſter un kek heruter up de Strat: „'t is en Uhlenſpeigelſtück, wat ick anſtellen dauh, äwer denn helpt dat nich! — All de Minſchen, de wat von mi hollen, de würklich wat von mi hollen, drängen mi tau de Reiſ', un in'n Ganzen is't ganz egal; ick kenn de Minſchen hir eben ſo wenig, as de, de ick dor drapen ward. — Un dat möt ick ſeggen, de Bäuker, de mi de Dokter ſchickt hett von de Türkei un Griechenland, un de Geſchichten von Venedig, hewwen mi grad' nich vör den Kopp ſtött, un ſeihn müggt ick de ſchönen Gebüden un de Gegenden ok woll; äwer leiwer müggt ick doch noch weiten, wo ſick dat dor regirt, wo de Minſchen dor lewen, un wat dor up den Fellen waßt.“ — Nu ſach hei up Jenſid von de Straat lütt Paulen nah de Schaul gahn, wat hei all vördem bemarkt hadd. — „Jochen,“ frog hei, as de mit den Koffe rinner kamm, „worüm geiht lütt Paul up Stun'ns ümmer up Jenſid von de Straat? — Hei pleggt ſo ſüs nah de Schaul vör unſen Huſ' vörbi tau gahn.“ — „Je, Herr, hei's tückſch. Sörre de Tid, dat ick em dunn ſeggen müßt, ick ſüll nicks mihr mit em tau dauhn hewwen, hadden Sei ſeggt, geiht hei ümmer up Jenſid, un wenn hei mi in de Dör ſtahn ſüht, denn dreiht hei ſin Geſicht von mi af un kickt ſo ſtiw in den Laden von de Putzmamſell herinner, as wenn hei ſtark üm 'ne nige Huw' benödigt wir.“ — „Jh, wat makſt Du? So heww ick dat jo nich meint;

ick wull man nich, dat Du Di in Snackeri mit em inlaten, un dat Du wegen ſinen Kram min Geſchäften nich in de Hor drögen laten füllſt." — „„Ne, Herr, dat geiht nich. — Ganz mit em utenanner oder gor nich. — Denn ſeihn S', hei is ſo'n Gaſt: hei haspelt mi mit ſine dämlichen Fragen Allens ut den Halſ' rut, wat hei weiten will, un wenn hei wat von mi hewwen will, denn weit hei mi ſo üm den Bort tau gahn . . . ." — „Du heſt jo noch keinen." — „„Ne, Herr, en ordentlichen noch nich; äwer hei ward all. — Un dat weit hei recht gaud — de Racker! — dat wi beiden, ick un Sei, vel von em un ſine Helene hollen dauhn. — Herr, ſall'ck mi mal en Snurrbort ſtahn laten?"" un dorbi kek Jochen ſinen Herrn ſo lüſtig an, as hadd em Einer mit ſin eigen Snurrbort en unverhofftes Geſchenk makt. — „Jochen," ſäd Herr Jahn un lachte dorbi ſo'n beten, wo wullſt Du dat woll anfangen? — Nu äwer irnſtlich. — Morgen reiſen wi, wi führen mit den irſten Tog, un hüt mötſt Du den Kopp en beten bruken, dat wi Allens ordentlich packt krigen un nicks vergeten." — „„Tau de grote Reiſ'?"" — „Ja, dit ward de grote Reiſ'." — „„Herr, denn möt'ck mi woll en rein Hemd mitnemen?"" — „Gewiß. — Wo vel Hemden heſt Du? — „„Oh, Herr, min Mutting hett mi jo dunn ſös ganz nige Hemden makt, as ick hir her kamm."" — „Denn nimm Di minen lütten Reiſ'kuffert — den lütten! — un denn pack ſei all ſös in." — „„Oh, Herr, Sei ſpaßen. — All ſös? Dor möt ick mi doch äwer wunnern, Herr! — Wat würden de Lüd' ſeggen?"" —

„Na, de warden ſick vel üm Din Hemden kümmern! Un denn packſt Du Din beſt Tüg in un Strümp un Stäweln, dat Du 'ne duwwelte Utrüſtung bi Di heſt.“ — „„Herr, wo geiht't denn hen?““ — „Dat wardſt Du woll tau weiten krigen. — Tauirſt führen wi nah Berlin.“ — „„Füüüüh!““ fläut'te Jochen, „„nah Barlin! — Herr, dat's jo preuſch! — Dor is unſ' Jehann Smidt, de hir bi Böttcher Drewſen is, ok all weſt, un weiten S', wat de ſeggt? De Barliner, ſeggt hei, ſünd uns tau klauk; äwer Einer möt ehr man ordentlich upſpucken, denn gewen ſei ſick. — Herr, ſall'ck mi denn man mine nige Müz mit den gräunen Sanftbräm upſetten?““ — „Ja, dat kannſt Du; nu gah hen un pack Dinen Kram, nahſt will'n wi minen packen.“ — Jochen gung; äwer't wohrte nich lang', dunn kamm hei wedder rin: „„Herr, ſall'ck unſ' Wichsgeſchirr mitnemen?““ — „Ja.“ — Un dunn kamm hei wedder: „„De Kleiderböſt ok?““ — „Ja.“ —„„Den Kloppſtock ok?““ —„Jh, wat! — De kann hir bliwen.“ — Un dunn kamm hei wedder: „„Herr, wo ward't mit unſ' Koffemaſchin?““ — „Jh, wat! Du nimmſt mi am En'n noch Schöttel un Pött mit.“ — „„Je, Herr, wenn't noch achter Barlin geiht.““ — „Na, nu mak man un pack Din Saken in.“ — „„Herr, dor kümmt unſ' jung'n Herr,““ rep Jochen, un Korl kamm in de Stuw' herinner. — „Na, Vatting,“ ſäd de Sähn, „Guſtaw is vörgiſtern hir weſt un hett Di Adjüs ſeggt, ick möt hüt woll kamen. — Wenn ſick bi dit Weder ok nich vel dauhn lett, 't is doch ümmer gaud, wenn Ein von uns up den Hof is. dorüm

ſünd wi nich Beid' tauglik kamen." — „„Dat is ok gaud, min Sähn."" — „Na, Vatting, büſt Du denn nu dorin faſt, dat Du morgen afreiſen willſt?" — „„Je, Korl, denn helpt mi dat jo woll nich anners, denn möt ick Jug jo woll tau Willen ſin. — Äwer — weiß Gott! — ick dauh 't üm Jugentwillen, mi ſleiht kein Ader nah de Reiſ'. — Jh, ja! — Seihn müggt ick dat ok woll mal, un in de letzte Tid bün ick recht geſund weſt, un dor hett ſick ok de Luſt dortau en Beten rögt; un wenn de Dokter ſeggt, entweder ick möt de Reiſ' maken, oder ick möt den Sommer äwer in ſo 'n Bad, denn will ick duſendmal leiwer up Reiſen gahn, as dor in ſo'n engelſchen Goren un in ſo'ne Anlagen Mulapen verköpen. — Blot mit Jochen Klähnen will mi dat nich in den Kopp."" — „Ne, Vatting, dat lat ſo! — För uns is dat doch 'ne Beruhigung, dat Du en truen Minſchen üm Di heſt, wenn Di wat tauſtöten ſüll. — Tru un ihrlich is hei, un hei is ok eigentlich gor nich ſo dumm." — „„Jh, hei is den Deuwel dumm, up Schelmenſtücken is hei klauk naug; hei is mi man noch tau kinnerig un kalwerig."" — „Jh, dat ward ſick ok gewen, wenn hei man irſt en beten in de Welt weſt is. Du möſt em man en beten bet anfaten un tauſamen ſtuken; Du büſt em tau nahſichtig." — „„Je, dat ſeggſt Du woll, Korl, äwer wenn de oll Jung' Einen ſo ihrlich mit ſine groten, blauen Ogen ankickt, oder hei fängt ſo recht tauvertrulich an tau drähnen, denn mag em de Deuwel wat ſeggen, un nu möt ick em ſo un ſo all mitnemen, denn ick heww em all ſeggt, dat hei mit fall,

un wenn 'k em nu hir let, ick glöw hei bröcht ſick von Dagen. — Äwer, min Sähn, kumm! — 't is hüt ſo'n kloren Froſtdag, de Sünn ſchint ſo ſchön — wi willen en beten in den Achtergoren up un dal gahn.““ —

Dat geſchach, un as Korlen ſine Tid üm was, dat hei furt müßte, halte hei en Metz ut de Taſch un fung an ſihr iwrig en lütten Awtbaum intauſtutzen, indem dat hei ſick von ſinen Vader aſwen'nte un ſäd: „Dat möt nu ok geſcheihn, un ick ward dorför ſorgen, dat dat geſchüht, un dat hir nicks verſümt ward. — Un, Vatting, heſt Du mi denn nicks tau ſeggen? nicks?“ — un hei bückte ſick deiper, dat em de Oll nich in't Geſicht ſeihen kunn — „nicks von Helene?“ — „„Ne, min Sähn, ick heww ſei lang' nich ſeihn, un ſpraken gor nich; äwer geſund is ſei, dat weit ick, un in dat Anner mötſt Du Di gewen. — Wenn Du dat Mäten hewwen wullſt wegen Geld un Gaud oder Rang un Stand, denn müggt Di jowoll unſ' Herrgott in ſinen Gnaden männigen Stein in den Weg ſmiten, den Du nich wegrümen künnſt; äwer ſo, as dat mit Di ſteiht, brukſt Du nich tau verzagen.““ — „Dat dauh ick ok nich,“ ſäd Korl un dreihte ſick nah ſinen Vader üm, „äwer 't is hart, ſo up 't Ungewiſſe hen täuwen un de Hän'n in den Schot leggen tau möten, wil man nicks dortau dauhn kann.“ — „„Na, wer weit, dor kann mal 'ne Gelegenheit kamen, dat ick mal dor wat tau dauhn kann, un denn ſall't geſcheihn, denn ſall't geſcheihn, Korl!““ ſäd de Vader recht indringlich un ſot den Sähn rund um, „„un nu Adjüs! Will'n

uns dat Hart nich weik maken,““ un dreihte ſick üm un gung den Gorenſtig entlanken. — „Adjüs Vatting,“ ſäd Korl un gung trurig ut de Dör, recht trurig. — —

Je, wenn wi't man ümmer wüßten, wenn wi trurig ſünd, dat tau de ſülwige Stun'n up en unbekanntes Flag uns von unbekannte Hand de Diſch tau en Feſt deckt un mit Blaumen bekränſ't ward, denn würd ſick unſ' Lewen mihr utgliken un ſachter henfleiten. — Äwer wir dat en Glück? — Ick ſegg „ne.“ — De Lüd' ſeggen, 't ſall up unſere Ird Gegenden gewen, wo ewig dat Frühjohr bläuht, wo Einer keine Hitt un keine Küll kennt; äwer — frag ick — hewwen de Lüd' dor de grote Freud, dat nah Winterſtorm de Frühjohrsluft weiht, dat Wiſch un Bom dörch Eis un Snei gräun herute breckt? — De Weſſel von Freud' un Truer, von Fürchten un Hoffen ſtimmt tauſam mit de ſwacke Minſchennatur, un de Einklang von den Weſſel mit ehr is dat Glück. — —

Hadd Korl nah de ein Achterſtuw' in Groterjahnen ſinen Huſ' ruppe keken un hadd hei dörch de petiſtmuſſelinen Gardinen kiken kunnt, denn wir hei woll nich ſo trurig gahn, denn dor was em en Freudendiſch deckt; un achter de Gardinen ſtunn Helene un kek mit ſchöne, fründliche Ogen up em runner, un ehr Hart ſlog höger, as ſei em ſach, un as ſei em trurig furtgahn ſach, würd ehr ok tau trurig tau Sinn un ſei ſet'te ſick dal un deckte de Hand äwer de Ogen, un ut dat Düſter un de Truer bläuhte allmählig de Hoffnung up Wedderſehn, up

Nümmerverlaten as en ſchönes Frühjohr tau Höchten, un ehr Hart würd getroſt un fröhlich in deſen Weſſel, un de Weſſel is dat Glück. — Sei was kein von de Ort, de Gott gefällig tau ſin glöwen, wenn ſei nah Weihdag' janken un in Leiden ſwelgen, ſei was en fröhlich Kind, un ehr Hart was faſt un geſund, dor kunn ihrliche Tru un Gottvertrugen woll waſſen. — Un de beiden plegte ſei un hegte ſei mit Flit un Utduer, nich as min Nahwerſch ehren Blaumenpott, de dor in'n Huſ' mit ümmer dröggt, as wir't en Wickelkind, dat hei hir en beten Sünn kriggt un dor en beten Sünn, un denn acht Dag' lang nich an em denkt, ne! ſei hadd ehre beiden Blaumenſtöck ein för alle mal en gauden, faſten Stand gewen, un dor plegte ſei ſei, un nu täuwte ſei gedüllig, dat ſei Blaumen un Früchť bröchten. —

Bi de Ort tau ſin un tau denken kunn ſei ſick ok recht ut vullen Harten tau de Reiſ' freuen, ſei brukte nich wegen de lütte Trennung tau verſmachten un tau verſmölten; un ſei ſtunn up un packte ehren Reiſ'kuffert, denn morgen ſüll't mit den tweiten Tog furtgahn, as ehre Mutter bi ehr rinner kamm: „Hella, mein Kind, ſo eben iſt Herr Nemlich angekommen; er logirt dieſe Nacht bei uns, Dein Vater war wieder ſo voreilig ihn einzuladen." — „„Nun, wie gefällt er Dir, Mutter?"" — „Ellen, Du weißt, es iſt bei Deiner Mutter feſtſtehende Lebensregel, niemals voreilig ein Urtheil abzugeben, ſie ſieht und beobachtet. — Ich thue das nie; aber er hat etwas Feines in ſeinem Aeußern, iſt entſchieden gebildet und hat auch gewiß ein gutes Herz, denn er hat ſich

gleich mit Paul abgegeben, der ſich natürlich wieder ſo unpaſſend wie möglich beträgt. — Komm nun herunter, mein Kind; und nimm ſo wenig Sachen wie möglich mit. Ich habe es neulich geleſen: der Menſch iſt der glücklichſte, der die wenigſten Bedürfniſſe hat." — Helene hadd dat all lang' in 't richtige Gefäuhl hatt, dat ſei woll nich dortau kamen würd, up dat Schipp mit ſchöne Kleder Eroberungen tau maken oder dormit tau Konſtantinopel den groten Soldan de Ogen tau verblennen; ſei hadd ſick ganz beſcheiden inricht't, was nu mit den ganzen Kram farig un gung mit ehre Mutter nah unnen dal. —

'T is ganz natürlich, dat de Minſch ſick von en annern Minſchen, mit den hei 'ne Tidlang tauſamen lewen ſall, en Bild utmalt, un wenn Helene mit Herr Nemlichen ok nich vel tau deilen hadd, ſo wüßte ſei doch, dat ehr Brauder Paul, von den ſei ſo vel höll, in ſine Hand un ſine Upſicht gewen warden ſüll, un as ſei nu Herr Nemlichen tau ſeihn kreg, ſtimmte dat mit ehr Bild gor nich, un mit dat, wat ehr Mutter ehr vörmalt hadd, ok man ſwack tauſam. — Nich, dat ehr Herr Nemlich utbannig häßlich vörkamm, dat nich! — Dat wir ok för uns Beid', för Munde un mi ſülwſt, de wi em Beid' mit grote Leiw' tau betrachten gewen'nt ſünd, ſihr kränkend weſt; äwer hei hadd wat an ſick, wat nah ehre Meinung mit ſinen Rock un ſine Vatermürder nich tauſamen ſtimmen ded, denn deſe beiden wiren untadelig. — Herr Nemlich was man kort geraden, de Natur hadd äwerſten ehr Verſeihn inſeihn, was

in ſick gahn un hadd em dorför ſine beiden En'us, Kopp un Fäut, deſto gröter makt. — Hei hadd ſwarte, lange Hor, de hei halw geiſtlich un halw weltlich achter de Uhren dal hängen let, hadd 'ne gelihrte, gele Farw' in't Geſicht un hadd ſick in de letzte Tid en Vullbort ſtahn laten. So nennte hei em wenigſtens, 't was äwer man 'ne Ort gadliche Schonung, as ick ſei vördem mal in de Niederlausnitz ſeihn heww, wo hir en lütten Drümpel Dannen tau Höchten ſchütt un dor en lütten Drümpel Dannen, unner de Einer den gelen Sand ümmer ſo hellweg dörchlüchten füht.

Indeſſen müßt Helene ſick ingeſtahn, dat Herr Remlich ſick vör den Anfang ganz paßlich tau benemen wüßte; denn hei blew ehr drei Schritt von den Liw'. Gegen Herr Groterjahnen was hei bi allen Reſpect mit Tautrulichkeit un Deinſtfarigkeit, denn hei höll em en Fidibus up de Pip, wat hei kuntraktlich noch gor nich nödig hadd, wil dat hei mit em noch gor nich up Reiſen was; gegen Fru Jeannette Groterjahn was hei mit pure Hochachtung, un de namm tau, as em de Dam ehre ſäbenteihn Gepäckſtücken äwergaww, dat hei dor von nu an Obacht up hewwen ſüll, un dorbi ümmer ehren Grundſatz von glücklich ſin un von wenig Bedürfniſſen utſprok. — Wat müßte de för Bedürfniſſen hewwen, wenn 't ehr mal inföll, dat ſei unglücklich ſin wull! — Gegen Paulen was hei mit Liebreichigkeit, hei ſtrek em äwer de Hor un frog em, wo de Accuſativ Pluralis von **mensa** heiten ded, wat hei kuntraktlich ok nich nödig hadd, indem dat hei up 't Latinſche nich an-

namen was un ok nicks dorvon verſtunn, wil dat up 't Seminor nich bedrewen wärd. Paul wüßte den Accuſativ recht gaud, hei ſäd em äwer nich, un Herr Remlich ſtrakte em wedder äwer de Hor un ſäd, dat ſchadte nich, dat würd hei all noch tau weiten krigen. —

Nu was 't ok hir All in de Reih', un morgen mit den tweiten Tog füll de Reiſ' los gahn. — —

Den annern Morgen ſatt de oll Herr Jahn recht warm in en Pelz in de tweite Klaſſ' von de Iſerbahn un führte nah Berlin. Jochen Klähn hadd de beiden Kufferts beſorgt un ſatt in de drüdde Klaſſ' un vertellte dor alle Lüd', de 't noch nich wüßten, dat hei nah Barlin führen ded. „Äwerſten dat is noch gor nicks," ſäd hei, „ick führ noch wider." — Un wenn em de Lüd' frogen: wohen denn? denn makte hei en geheimnißvulles Geſicht, wat hei fihr natürlich taurecht kreg, wil dat för em ok noch en Geheimniß was. — As ſei tau Berlin ankamen wiren un ſick en Gaſthof upſöcht hadden, ſäd de oll Jahn: „Jochen, ick bün mäud un will hüt tau Hus bliwen; äwer Du kannſt en beten in de Straten rümmer gahn un Di Berlin anſeihn." — „„Ne, Herr, dat dauh 'ck nich. — Wo Sei bliwen, bliw ick ok. — Dat's nich üm Ehrentwillen, dat's üm minentwillen, denn dat weit ick all vörher, ick verlop mi."" — „Je, denn möſt Du bet morgen täuwen, morgen bliwen wi noch hir." —

Den fülwigen Dag, an den Jahn afreiſ't was, wull ok Herr Groterjahn reiſen, äwer mit den tweiten Tog. — Hei kamm mit vulle Utrüſtung, mit

Pelz un Pudelmütz, in de Stuw', wo Helene un Paul all reis'farig täuwten, un't fehlte nu blot noch Fru Jeannette, denn Herr Nemlich stunn all up de Del un tellte sine Kisten un Kasten un Schachteln äwer. — Na, endlich, as de beiden Wagens all vör de Dör höllen, denn de ein was för 't Gepäck bestimmt, kamm denn Fru Groterjahn ok herin, fohrte äwer glik up ehren Gemahl los: „Anton, was soll das? Du im Pelz? — Sieh mich an, habe ich einen angezogen?" — „„Je,"" säd Anton ganz verstutzt, „„das ist ja aber kalt."" — „Anton, ich bitte Dich, wir fahren ja nach dem heißen Süden." — Je, säd Anton, dor wiren sei man noch nich. — Äwer sine Fru led't nich un säd, sei wullen sick nich taum Gespött von de Welt maken, un Anton treckte den Pelz ut un steg mit en bloten Äwertrecker in den Wagen. — As sei Alle dorin seten, wull Herr Nemlich up den Buck stigen, äwer Fru Groterjahn led 't nich, hei müßte up den Packwagen stigen, denn sei hadd 'ne grote Angst, dat de Fuhrmann 'ne Schachtel verliren kunn. — Bi dat Inschippen up de Iserbahn gung Alles ganz gaud, blot Herr Nemlich wurd arretirt, nich von de Polizei, ne! von 'ne öllerhafte Dam', de hei en lütten Reis'kuffert entführen wull, as wir dat ein von sine unnergewenen Kasten. Herr Nemlich wull den Kuffert tauirst nich rute gewen; äwer de olle Dam was tau resolvirt, sei läd Hand an ehr Eigendaum un redte Herr Nemlichen mit „junger Mensch" an. Up dese Beleidigung wull hei nu irst mit en richtigen Driw'kil up en grawen Klotz antwurten; äwer as hei sach, dat de olle Dam, ahn sick

en Spirken tau ſchaniren, ſick in den ſülwigen Wagen von de tweite Klaſſ' rinner plant'te, wo de Fomili Groterjahn ſatt, ſweg hei leiwerſt un ſteg in de drüdde Klaſſ' un führte nah Berlin.

Den annern Dag gegen Morgens hen tau Klock teihn, denn Fru Groterjahnen kunn des Morgens wegen ehre Nerven nich tidiger ut den Bedd ruter finnen, makte de Fomili Groterjahn en vörlöpigen Plan, woans ſei den Dag henbringen wullen tau Berlin. Irſtlich müßten ſei allerlei inköpen. Fru Groterjahnen was von ehren Doktor tau Hus up allerlei Middel gegen ehre Nerven un annere Unbequemlichkeiten upmarkſam makt, ſei wull alſo ſick mit Flöhpulver — dat ſäd ſei äwer nich lud' — un denn mit en Middel gegen de Seekrankheit verſeihn, wat en Dokter utfünnig makt hadd, de noch kein anner Water tau ſeihn kregen hadd, as wat in de Spree un in ſine Waſchſchöttel tau ſeihn was, un denn müßte ſei ſick gegen de Nerven noch 'ne Kiſt „Hoffſchen Malzextract" mitnemen, wotau ſei Antonen ok bereden wull; de was nu äwer nich för Hoffen, de wäs mihr för Daubitzen, un wull ſick mit den ſinen Lakür up de Bein bringen un ſet'te dat ok ditmal richtig dörch. — Helene wull ſick 'ne lütte Leddertaſch taum Ümhängen köpen, dormit dat ſei allerlei nothwennige, lütte Kleinigkeiten, as Reihgeſchirr, Slätel, klein Geld un ſo wat ümmer glik tau Hand hadd, un Paul ſäd, ſin Vader füll em man ſin Deil in bor Geld gewen, em würd ok woll noch wat ſihr Nothwenniges infallen. — Vader Groterjahn ded 't ok. — Nahſten wullen ſei denn dat Muſeum beſeihn un den Abend

in 't Schauſpillhus gahn, wo Don Karlos gewen würd. — Paul würd von 't Muſeum dörch ſin leiw' Mutting uſſlaten, wil dat ſine Bildung för de Apollos un' Venuſſen noch nich rip was, un kreg de Erlaubniß mit Herr Remlichen in de Apen un Boren von den zoolog'ſchen Goren tau gahn. —

De oll Jahn was den Morgen all tidig utgahn, Jochen Klähn mit em, un was in den Dirgoren rinner geraden, un dor rümmer warkt, üm ſick de Fäut tau verpedden, un ſo was hei ok in den zoolog'ſchen Goren kamen. — Jochen Klähn kamm denn nu hir ut dat Wunnerwarken gor nich rut: „Herr," rep hei ein ämert 't anner Mal, „wat ſünd 't för Kreaturen! — Nu liken S' deſen blot," rep hei, as hei 'ne Hyän tau ſeihn kreg, „wat hett hei för Anſtalten! Nu hüren S', hei lacht ordentlich. — Ne, wo gruglich! — Je, Du büſt de rechte! — Nu liken S' de Vägel blot an, ne, wo bunt, wo bunting! — Hewwen S' hürt? — De ſnacken ordentlich." Un as hei nu nah den Apenkaſten kamm, ſtunn hei ganz verbaſ't un fluſterte tauletzt ſinen Herrn ganz liſing tau: „Herr, verſtahn ſei dat, wenn wi mit enanner reden?" „„Ne, Jochen."" — „Herr, lihren de Apen ok ſnacken?" — „„Ne,"" ſäd Herr Jahn un lachte, un hadd ſine Freud' an ſinen Jochen, un wenn em dat ok ſülwſt Spaß maken ded, de Hauptſpaß was för em doch, gewohr tau warden, wo kus dat Allens dörch Jochen ſinen Kopp ſchöt, un wo ſick dat dorin rüſelte un dreihte. Un as ſei ſick endlich up den Rüggweg makten, dunn dreihte ſick Jochen üm un ſufzte deip up, as wir de zoolog'ſche Goren de Para-

diesgoren, un hei wir dorut drewen as Adam, un säd: „Herr, dit's allein all dat Geld wirth, nah Barlin tau reisen.“ —

Mitdewil was Paul mit sinen Herrn Perzepter Remlich den sülwigen Weg nah den zoolog'schen Goren rute gahn, den de annern Beiden wedder taurügg gungen, un as hei nu an den Weg 'ne Häkerfru mit Appeln sitten sach, föll em in, dat hei jo Geld hadd, un dat Appeln wat Rothwennigs tau köpen wiren; hei köffte sick also weck. — Hei hadd en schönen Handel makt, denn 't wiren so vel, dat hei sei mit de ganze Göps vör sick an den Liw' hollen müßte, un dese unbehülpliche Lag' makte sick nu so 'n driftigen Berliner Schausterjung' tau Nutz, treckte höflich de Mütz vör em af un säd: „Juten Morjen, Kleener! Ich werde Dir helfen;“ un dormit grapste hei sick en Appel un stödd em de annern ut de Hän'n. — „„Täuw!““ rep Paul, „„ick will Di bi „Kleenern!““ fohrte up den Schausterjungen los un let Appeln Appeln sin. — Dit würd denn nu 'ne wunderschöne, natürliche Prügeli, un Herr Remlich lep als Perzepter dorbi rümmer: „„Paul! Paul! — Ich bitte Sie um Gotteswillen! — Hier in Berlin, Sitz der höchsten Bildung, eine Schlägerei! Was wird Ihre Frau Mutter dazu sagen?““ — Paul slog sick ämersten düchtig wider; de Schausterjung' was em frilich ämer, denn hei was öller un gröter, hadd em den Rockkragen ämer den Kopp treckt un mengte em nu achter up; ämer as Paul en Ogenblick Luft kreg, fohrte hei unverzagt wedder up den Schausterjungen los: „Du entfahmte Spitzbauw, Du!“ —

Grad' in deſen Ogenblick müßte dat nu geſcheihn, dat up de anner Sid von de Schaſſee Jochen Klähn twintig Schritt achter ſinen Herrn un in deipe Gedanken äwer de Apen un Boren hergung; dumm weckten em deſe „Klänge aus der Heimath“: „Du entfahmte Spitzbauw, Du!“ ut ſinen ſäuten Apen- un Boren-Drom, un as hei nu lütt Paulen jenäwer ſach, vergatt hei Apen un Boren un de letzten Twiſtigkeiten mit Paulen, ſtört'te up den Schauſterjungen los, bröchte den Bengel mit en por dägte Mulſchellen in regelrechte Flucht, ſtrakte ſinen lütten Paul äwer den Kopp un frog: „Gott bewohr uns, Paul — dat möt mi denn doch wunnern — wo kümmſt Du nah Berlin? un wo kümmſt Du in 'ne Slägeri?“ — „„Hei hett mi ok minen Appel wegnamen,““ ſäd Paul noch in vulle Hitz. — „Un dat ſühſt Du mit an, Franz Nemlich, un ſteihſt lütt Paulen nich bi? Du büſt jo en rechten Schaapskopp!“ ſäd Jochen tau den Perzepter. De wull nu vel ſeggen, äwer Paul frog dormang: „„Äwer, Jochen, wo kümmſt Du hir her?““ — „Holt Din Mul, ick ſall nich mit Di reden! — Süh, dor ſteiht min Herr un täuwt all. — Äwer,“ rep hei all in'n Weglopen, „gah in de Apen- un Boren-Geſchicht, dat is dat Schönſte, dat is dat Schönſte! wat . . . .“ — Dat Äwrige verweihte de Wind. —

„„Wat heſt Du wedder?““ frog de oll Jahn, as Jochen ut de Puſt ran nah em kamm, „„Du heſt Di jo woll gor in 'ne Slägeri mengt. Dat lat mi denn doch unnerwegs.““ — „Herr, 't was lütt Paul.“ — „„Wer?““ — „Je, unſ' lütt Paul.“

— „„Paul Groterjahn?““ — „Ja, Herr, de fülwige, un en groten Jung' hadd em unner, un dat kunn 'ck doch nich liden.“ — „„Wo kümmt de hir äwer in aller Welt her?““ — „Je, dat seggen S' man mal! Ick hadd em woll fragt, äwer ick sall jo nich mit em reden.“ — „„Ach, Du büst nich recht klauk, Du sallst Di man nich in Snackeri von Hus tau Hus mit em inlaten.““ — „Herr, sall 'ck taurügg lopen un em fragen?“ — „„Ne, kumm!““ un so gungen sei denn in de Stadt herin.

Ok de Groterjahnsche Fomili kreg tau weiten, dat de oll Jahn in Berlin was, denn as sei sick tau den Gang nah Don Karlos anschickte un sick Helene mit Nadel un Faden an Paulen sin Vörhemd tau dauhn makte, säd Paul: „Mutting, weist was? — Jochen Klähn ist auch hier.“ — „„Poll,““ säd Fru Groterjahnen, „„ich weiß nicht, wie mich das hier in Berlin interessiren könnte, daß Jochen Klähn hier ist. — Aber was hast Du denn da?““ frog sei, as sei sin terreten Vörhemd tau seihn kreg. — „Oh nichts,“ säd Paul. — „„'S ist schon Alles wieder gut,““ säd Helene un schow Paulen bi Sid, dat hei de Mama ut de Ogen kamen süll. — De äwer wend'te sick an Herr Remlichen mit de sülwige Frag', un Herr Remlich vertellte denn den Hergang von den Scharmützel un stellte sine Sorg' üm Paulen in dat gehürige Licht. — „Oll Anmeller,“ säd Paul vör sick hen, dat Helene dat blot hüren kunn, „wenn 't nah em gahn wir, ick hadd schöne Schacht kregen,“ un säd lud tau sin Mutter: „Ja, ich hatte aber doch Recht, un wenn der alte Jahn Jochen Klähnen

nich gerufen hätte, denn hätte der Jung' noch mehr gekriegt. — Dat hei den ollen Jahn mit infligen ded, was Paulen sin Glück, süs wir hei gewiß hüt Abend nich in den Don Karlos kamen, un hadd tau Straf tau Hus bliwen müßt; äwer dat de oll Jahn ok in Berlin wir, dat regte Fru Groterjahnen ehre Nerven so up, dat sei Paulen ganz verget, un nah langes Hen- un Her-Reden mit ehren Gemahl kamm sei tau den Sluß, dit wir wedder 'ne nige Utverschamtheit von den ollen Jahn, dat hei sick unnerstünn, an den sülwigen Dag tau Berlin tau sin, wo sei dor wiren. —

As sei des Abends ut dat Theater nah Hus gungen, säd Herr Groterjahn tau Herr Remlichen, denn de was ok mitnamen worden: „Nu erklären Sie mich aber mal dat Ganze. — Wie kann ein Mensch wie Schiller so ein unmoral'sches Verhältniß beschreiben, daß der Sohn mit der eigenen Mutter — und wenn 's auch man 'ne Stiefmutter ist — ein Verhältniß hat?" — „„Ja, das ist wahr, unmoralisch ist es; aber bei einem Trauerspiel, was man auch tragisch nennt, ist was Unmoralisches erlaubt, indem die Dichter sonst gar kein Trauerspiel schreiben können; bei einem Lustspiel aber muß Alles moralisch sein, und die neuesten Lustspiele sind alle sehr moralisch und voll lauter Witze. Das habe ich vordem jeden Abend im Theater zu Kröplin gesehn, wo ich dazumal conditionirte."" — „Das sag' ich man!" säd Herr Groterjahn. — „Ich for mein Part gehe auch viel lieber in ein Lustspiel, meine Frau aber ist mehr für das Trauerspiel und die großen

Opern wegen Helene ihre Bildung. — Mir hat das Stück heut Abend man ſehr mäßig angeſprochen." — „„Ja,"" ſäd Herr Nemlich, „„ich begreife Schillern auch nicht, wie er mit ſolchen alten, abgedroſchenen Redensarten auftreten kann, als zum Exempel: „Die ſchönen Tage von Aranjuez ſind nun vorüber," oder „der Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden." — „Das ſag' ich man!" rep Herr Groterjahn, „und das ſoll nu ein großer Dichter ſein! — Wo oft hab ich zu meinem Paulus geſagt, wenn die Ferien aus waren: die ſchönen Tage von Aranjuez ſünd nun vorüber, und denn ſetzte ich noch die andere Redensart hinzu: und Haß und Rache kommen an die Reihe. Und wo oft hat meine Frau nicht geſagt, wenn Paulus ſich in einer großen Geſellſchaft unpaſſend betrug: der Knabe Poll fängt an, mir fürchterlich zu werden. — Na," ſäd hei un kloppte Herr Nemlichen up de Schuller, „ich ſeh' ſchon, wir ſtimmen miteinander." — —

Kapittel 5.

Wien un dat witte Roß in de Leopoldſtadt. — Wo Herr Groterjahn einen ollen Fründ mit 'ne Sempſauß vertehrt. Wat de Propyläen tau Athen „Popoläum“ oder „Propoläum“ heiten, un wat dat en paſſenden Platz för Spickgaus is. — Alles verkräumelt ſick bet up Fru Groterjahnen, un twei olle Frün'n begegnen ſick. — Fru Groterjahnen ehr Blitz ſleiht in 'ne griſe Wedderſtang' in. — Jochen Kläßn iſt hier! und der alte Jahn auch! un de olle, griſe Dam führt nah Konſtantinopel! — Werthers Leiden un de Fiſchführer mit de Trumpet. — Wat Sömmering oder Siemerling richtiger is. — Der Menſch ſoll den andern Menſchen nicht im Schlafe ſtören.

Den annern Dag gung de Reiſ' von beide Deil wider, Herr Jahn mit den irſten Tog, de Groterjahns mit den tweiten, Herr Jahn recht warm in en Pelz, Herr Groterjahn mit Tähnklappern in en Äwertrecker, un alle Beid' ſihr untaufreden, Herr Groterjahn, dat de warme Süden nich kamen wull, Herr Jahn, dat hei nicks beſonders up den Felln tau ſeihn kreg, denn Sachſen un Böhmen ſegen unner Snei un Is ok man ſo ut, as Meckelnborg üm deſe Tid. —

In Wien führte de oll Jahn in 't witte Roß in de Leopoldſtadt, wil em ſin Wirth in Berlin dat rekummandirt hadd; in Wien führte Herr Groterjahn ok in de Leopoldſtadt ok in 't witte Roß, wil Bädeker en Krüz dorbi makt hadd, un Herr Remlich

doruter leſen hadd, dat dor de Norddütſchen ehren Tog hen hadden, un dat dat dor ſchöne Fiſch gew, unner annern ok „Schill“, den Herr Groterjahn nicht kennte, den ſine Bekanntſchaft hei äwer woll maken müggte, wil dat hei äwerall ſihr för Fiſch was. As ſei nu ankamen wiren, un de Damens ſick en beten von de Reiſ' verpuhſt't un upklavirt hadden, treckte Groterjahn denn an de Spitz von ſine Geſellſchaft in dat Ettimmer rinner un frog ſine leiwe Fru, wat ſei tau „Schill“ meinen ded. — „Anton,“ ſäd Fru Jeannette, „ich habe ſchon vor unſerer Abreiſe die Anſicht ausgeſprochen, daß es Pflicht von jedem Reiſenden ſein müßte, ſich aus Grundſatz den verſchiedenen Eigenthümlichkeiten der Individuellialitäten — es iſt dies ein unangenehm langes und ſchweres Wort — von den verſchiedenen Völkerſchaften anzuſchließen, auch in Speiſe und Trank. In Berlin habe ich deßwegen Pfannkuchen gegeſſen und Weißbier dazu getrunken, was mir freilich nicht ſonderlich bekommen iſt; hier in Wien denke ich Backhänel zu eſſen.“ — „„Das wollen wir ja auch, mein Süßing,““ ſäd Anton, „„aber was meinſt Du? vorher ein Stück Fiſch? Schill? — Bei uns giebt's keinen Schill.““ — „Nun meinetwegen!“ ſäd Fru Jeannette, „Du weißt, ich gebe Dir immer nach. — Aber es iſt für mich ein Gräuel, die alte Dame, die mit uns in Roſtock einſtieg, in jedem individuellen Lande ihren Eßkober mit Mettwurſt un Schinken hervorziehn zu ſehn und Deine darauf gerichteten, verlangenden Blicke gewahr zu werden. — Ich glaube, Du und die alte, überläſtige Dame ſetzten Euch ja wohl in

der gebildetſten Stadt von ganz Griechenland, in Athen auf den Po — po . . . Popeläum und äßet Spickgans." — „„Sie meinen gewiß die Propoläen,"" ſäd Herr Remlich en beten vörlud'. — „Es iſt möglich, daß es ſo heißt; aber Popoläum ſcheint mir richtiger und auch vornehmer, denn wir ſagen nicht **populace**, ſondern **populace**. — Sie können übrigens meinem Mann und meinen Kindern immer Ihre Erklärungen angedeihen laſſen; für mich iſt dies gerade nicht nöthig, ich werde mir dieſelben nöthigen Falls erbitten." — So, Franz Remlich! Dor heſt Du nu taum irſten Mal Dinen richtigen Tappen; worüm heſt Du ok ſo ſchön utwennig lihrt!

De Geſellſchaft ſatt an den Diſch, un de Fiſch würd brächt, ein Jeder hadd en lütten Finzel up den Töller, un Herr Groter kek ſin Deil an un rep endlich: „„Kellnöhr! Wir haben ja nicht eine halbe, wir haben ja eine ganze Portion beſtellt.““ — De Kellner ſäd: ja, dat wir ok 'ne ganze. — „„Muß ein ſehr ſeltener und theurer Fiſch ſein,"" ſäd Herr Groterjahn un makte ſick ordentlich mit Andacht an den Fiſch heranner, „„denn die Portion koſtete einen Gulden twölw Krüzer.““ — „Vatting, weitſt wat?" kreihte Paul, de ſick an ſin Deil ranner makt hadd, äwer den Diſch räwer, „dat is Sannat." — „„Poll!"" rep de Fru Mutter em tau wegen ſine dumme Meinung un wegen ſin dummes Plattdütſch. — Herr Groterjahn hadd ſin Stück all ſo en beten unſäker ankeken, un as hei nu mit Metz un Gawel doran gung, un as dat Fleiſch von den Fiſch ſo glatt von enanner

bläderte, dunn würd em ſo ſwack un weikmäudig tau Maud, as ſüll hei einen von ſine beſten un langjöhrigſten Frün'n vertehren: „Helene," frog hei, „was ſagſt Du?" — „„Ja, Vater, Paul hat Recht,"" lachte Helene, „„'s iſt unſer alter, mecklenburgiſcher Sannat."" — Herr Groterjahn kek ſine Fru mit en jammervullen Blick an: „Süßing, nimm das nicht übel! Ich kann auch nicht dafür. Sannat! und den nennen ſie hier Schill?" — „„Anton,"" ſäd ſine leiwe Fru un lachte dorbi ſo recht ſülwſttaufreden, „„ich habe mich in Deinen Willen gefügt, wie ich es immer thue, obgleich ich mehr für „Fogaſch" geweſen wäre, von dem Bädeker auch ſpricht, und der mir für die kaiſerlich-königlichen öſterreichiſchen Staaten individueller zu ſein ſcheint. — Schill iſt ja ein bekannter Name für uns."" — „Doch nicht für einen Fiſch," ſäd Anton, „un denn der Preis, pro Portion einen Gulden zwölf Kreuzer!" — Un deſe ſchöne Pris ſchmeckte em as 'ne Ort von Sempſauß bi jeden Happen dörch, as hei nu et.

As Herr Groterjahn den Fiſch betahlt hadd, wat hei ümmer glik ded, un ihre de Backhänel kemen, was Paul mal rute gahn. Sin Backhänel lagg all lang' up ſinen Töller, Herr Groterjahn hadd ſinen all vertehrt un ſach ſick all nah den tweiten üm, mäglich ok all nah den drüdden; äwer Paul kamm nich wedder. Dit müßte denn nu ſihr upfallen, denn Paul was en richtigen Meckelnbörger, wenn ok man noch en lütten; hei was an 't Brod gewennt, un wenn de Schöttel up den Diſch ſtunn, denn wiren hei un de Fleigen ümmer de irſten, de ſick doran

höllen, un hei pleggte ok bet up de letzt uttauhollen. „Er iſt noch zu jung,“ ſäd Herr Groterjahn, „und für meinen Geſchmack iſt er auch zu ſehr in den weichen Teig umgekehrt,“ womit hei dat Backhänel un nich Paulen meinte. „Aber wo iſt Paulus?“ frog hei. — „„Ich will ihn ſuchen,““ ſäd Helene un was all ut de Dör, as ehr Mutting ok frog, wo Poll wir un Herr Remlichen dorbi ankek, wil Paul em äwergewen was un hei vör em upkamen müßte. — Herr Remlich ſtunn nu ok up un gung ut de Dör, un as nah 'ne Wil Keiner wedder taurügg kamm, gung Herr Groterjahn ok herute, üm de Annern tau ſäuken, un de guedige Fru ſatt nu ganz allein mit ehren Backhänel un mit ehren Arger, dat ſei ſo abſcheulich von ehren Mann un ehre Kinner vernahläſſigt würd.

As Helene den Gang entlang nah ehr Logis tau gung un in den hellen Schin von 'ne Gasflamm kamm, ſtünn 'ne grote Geſtalt vör ehr, un as ſei dor mit ehren lichten Faut an vörbiflitſchen wull, reckten ſick ehr en por Hän'n entgegen, un 'ne olle, true Stimm rep: „Helening!“ — Sei kek tau Höcht: „„Onkel Jahn! — Herr Jahn!““ — „Worüm ſeggſt Du Herr? — Bün ick denn Din Unkel nich mihr?“ ſäd de olle Mann un ſlog ſinen Arm üm ehr un bögte ſick dal un küßte ſei: „Min leiw', lütt Lening!“ — „„Onkel Jahn! Onkel Jahn! — Wie kommſt Du hier her nach Wien?““ — „Je, dat denk Di mal! — Eben, in deſen Ogenblick heww ick von Paulen tau weiten kregen, dat Ji nah Konſtantinopel reiſ't un ick reiſ' ok hen, up dat ſülwige

Schipp, un Keiner weit't, as Du allein." — „Ach Gott, was wird das aber werden? Meine Eltern und Du . . . ." — „Gaud ward 't warden! Gaud!" rep de Oll un ſchöw dat junge Mäten en Schritt von ſick un kek ſei von baben bet unnen mit ſo 'ne tauverſichtliche Min' an. — Dunn kamm Herr Remlich an: „Fräulein Helene, haben Sie Paulen . . . . — Herre Je, das is ja Herr Jahn! — Herr Jahn, wie . . .?" — „Je," föll de oll Herr em in 't Wurt, „un is dat nich de Köſterſähn ut Zippelmannshagen? — Wo karrt Sei der Deuwel hir nah Wien hen?" — „Ich — ich bin engagirt als Erklärer von Herr Groterjahnen." — „So — o — o," treckte de Oll ſo lang weg, „ſälen Sei denn för Herr Groterjahnen de annern Lüd' erklären, oder för de anner Lüd' Herr Groterjahnen?" frog de Oll ſo en beten ſpitz, un as hei gewohr würd, dat Helenen de Frag' woll weih dauhn künn, un dat Herr Remlich ſei nich recht verſtunn, ſäd hei: „Nu gahn S' man hen nah Nummer ſäben, dor warden S' Paulen woll finnen, wenn Sei den ſäuken, hei vertellt ſick dor en Strämel mit minen Jochen Klähnen. — Ja," ſäd hei, as Herr Remlich nah Nummer Säben gahn was, un reckte Helene wedder de Hän'n entgegen, „'t ward All wedder gaud warden, min Kind! — Äwer vörlöpig ſegg Du noch nich, dat ick mit Jug tauſam reiſ'." — „Je, Onkel, aber Paul . . . ." — „Jh, de weit nicks dorvon, denn Jochen Klähn weit ok noch nicks." — Hei wull noch wider wat ſeggen; äwer dunn puſt'te Herr Groterjahn ganz ut den Athen wegen't Treppenſtigen

heranne: „„Helene, wo ist . . . .? Wo . . . .? wo . . . .? wo ist? — Herr Gott, noch einmal! Das ist jo woll Jahn?““ — „Ja, Groterjahn,“ säd de oll Herr ruhig, „dat is Din olle, frühere Fründ Jahn.“ — „„Hm — hm —““ säd Herr Groterjahn in sine grote Verlegenheit, „„ja — ja — ja — Helene, wo ist unser Paulus?““ — „Komm Vater,“ säd Helene, „Paul ist auf Nummer Sieben und Herr Nemlich auch;“ un as sei dor an de Dör ranner kemen, kamm Herr Nemlich- ehr all mit Paulen entgegen, un Jochen Kläbn stunn in de Dör un säd: „Paul, kumm Du man ümmer wedder, ick un min Herr mägen Di girn liden; äwer Franz Nemlichen brukst Du nich mittaubringen; dat 's en groten Schapskopp! Nennt mi ümmer Sie un Herr un Herr Kläbn, un wi hewwen uns ümmer mit enanner schacht!““ —

As Fru Groterjahnen so allein mit ehren Arger satt, denn de Backhänel was ok nich mihr dor, den hadd sei all vertehrt, un nu so allmählich de Gift un Gall un de Nerven äwer de Rücksichtslosigkeit von de Ehrigen in ehr tau Höchten stegen, un sei ut ehre mütterlichen Ogen all de scharpsten Blitzen up de unschüllige Stuwendör schot, wo de Verbreker gegen ehre Fomilien-Ihren un Würden herinner kamen müßten, hadd dat Schicksal in sine unbegripliche Weisheit all för en Blitzafleiter sorgt. — De oll Dam, de Herr Nemlichen all in Rostock mit den Kasten arretirt hadd, un nahsten binah ümmer mit de Groterjahns in den sülwigen Wagen de Reis' mitmakt hadd, plant'te sick stiw un stur as 'ne Ort von

Wederſtang' taum Beſten von de Verbrekers an Fru Groterjahnen ehre Sid: „Guten Abend, meine Liebe! — Ich ſehe, Sie ſitzen hier ſo allein, und da wir nun doch ſchon ſo lange Reiſegefährten ſind . . . .," ſei wull nu noch wat Fründliches ſeggen; äwer Fru Groterjahnen ehre Blitzen flogen babenwarts in ehre griſen Hor, fohrten an ehren ollen, magern Liw' un den griſen Ümſlageldauk un dat griſe Kled bet up de grawen Snürſtäwel dal, dat ſick de oll Dam ordentlich verfirte, ehre Fründlichkeit vergatt un ehr ſtaats deſſen mit de utverſchamte Frag' grad' in dat Geſicht herinner fuhrwarkte: „Sünd Sei bös, min leiw' Dochter?" — Na, dat weit jo nu doch jeder Minſch, de jichtens mal bös weſt is, dat Einer irſt recht bös ward, wenn hei nah ſin Bössin fragt ward, un nu kamm dortau noch, dat de ungebild'te, olle Dam ſei ſo wenig eſtimirte un ſei mit Plattdütſch anred'te un ok mit „Dochter." — Dit wir nu grad' noch nich ſo ſchlimm weſt, denn jede Fru in gewiſſen Johren ward ſick leiwer „Dochter" as „Mutter" ſchellen laten; äwer doch woll nich von Jedwereinen. — Sei, de Gaudsbeſitzerin Groterjahnen, ſüll ſick von de olle, ſtiwe Wederſtang' von Frugenzimmer „Dochter" nennen laten? Dat kunn doch up ehre gebild'ten Verhältniſſen en ſnurrig Licht ſmiten. Sei ſäd alſo — un ehr Blitz fohrte nu mal wegen de Afweſelung von Unnen nah Baben an de oll Dam tau Höchten — ſei wüßte gor nich . . . . — „Ick weit all, min leiw' Dochter, wat Sei ſeggen willen," föll de oll Dam in, „Sie wiſſen garnicht, wie Sie zu der Ehre kommen, daß ich mich um Sie

kümmere, äwer ick will Sei dat seggen, worüm Sie haben ein paar so prächtige Kinder . . ." — De olle Dam kamm ok nich tau de vulle Utführung von ehre Red', denn in desen Ogenblick störť te Paul in de Dör herinner, stellte sick vör sine Mutter hen, lachte äwer dat ganze Gesicht un säd: „„Mutting, weiß'st was? — Jochen Klähn is hier! — Den alten Jahnen sein Jo — chen Klähn is hier, und der alte Jahn ist auch hier!""

'T is, grad tau geseggt, schändlich in de Welt! — Mutter oder Dochter Groterjahnen, sei wüßte in ehre Hast ok nich mihr, wat sei eigentlich was, hadd den schönsten Trumf in de Hand, den sei gegen de oll, utverschamte Dam utspelen wull, un nu kamm de dumme Jung' von Paul, un achter em Helene un Herr Nemlich un tauletzt noch ehr eigene, angetrugte Mann, Groterjahn sülwst, un säden All, de oll Jahn wir dor, un Herr Nemlich — wohrschinlich üm sick mit genauere Utkunft beleiwt tau maken, wat em äwer nich gelung — säd, de oll Jahn logirte up Nummer Säben, un sin Bedd stünn grad an de Wand, wo Fru Groterjahnen ehr up Nummer Acht stünn, so dat sei sick bequem afkloppen künnen. —

Fru Groterjahnen satt bi dese angenehmen Nahrichten ganz verbas't dor, allmählig verhalte sei sick äwer, un wählte ut de ganze Gesellschaft den würdigsten Gegenstand för ehren Arger un Zorn heruter un verföll natürlich ut olle Gewohnheit dorbi up ehren Ehegemahl, de so frech un dummdrist vör ehr stunn, as wir hei unschüllig, as en nigeburnes Kind. — „Groterjahn," rep sei un schow den Teller mit

de Knaken von de Backhänel in vulle Entrüſtung von ſick, „Du mißhandelſt Deine Frau!“ — Anton ſtamerte nu wat taurecht: hei künn jo ok nicht dorför, dat de oll Jahn hir wir, un Paul kreihte dormang: „„Mutting, weiß'ſt was ich möcht': ich möcht' Jochen Kläbn und der alte Jahn reiſ'ten auch mit nach Konſtantinopel.““ — „Unverſchämt genug wär' er dazu,“ rep Fru Jeannette un kek de Geſellſchaft de Reih' lang an, wer ſick woll unnerſtünn, hir gegen wat tau ſeggen, bet ehr Blick ſtiw un ſtarr an de olle, magere Dam hacken blew, indem ſei ſick dat in ehren Geiſt äwerläd: je, wenn 't nu würklich wohr wir, wat de dumme Jung', de Paul, in ſinen Unverſtand ſo herut ſlagen hadd! — „„Sei kiken mi an, mine leiwe Dochter,““ ſäd de olle Dam, „„an mir iſt nicht viel zu ſehen, und an Ihrer Verdrießlichkeit bin ich ganz unſchuldig. Wie ich aber merke, iſt Ihre Nachbarſchaft daran Schuld, und da ließe ſich ja leicht eine Änderung treffen, wir können ja mit den Zimmern tauſchen, in dem meinigen ſtehen auch zwei Betten, un ick mak mi dor gor nicks ut, mit den ollen — wo heit hei noch?““ — „Jahn,“ ſäd Paul. — „„Poll!““ rep ſin Mutter. — „Alſo mit den ollen Jahnen Wand an Wand tau ſlapen.“ — „„Das iſt ſehr freundlich von Ihnen,““ ſäd Helene un gung up de olle Dam tau, un läd ehr de Hand up de Schuller, „„Mutter wird Ihr gütiges Anerbieten mit großem Dank annehmen.““ — Grot was de Dank nu grad nich, den Mutter taum Beſten gaww, 't was en gnedigſtes Böräwerbögen, wat ſinen Scharnier in 't Sittgelenk hadd. — „Worüm nich? Worüm

nich, mine leiwe Dochter?“ ſäd de oll Dam tau Helenen un ſtrek Helene ehre lütte, weike Hand mit ehre ollen, knäkerigen Knäweln, „Einer muß dem Andern gefällig ſein, und Sie werden 's mir noch wohl vergelten können, da wir noch lange Reiſegefährten bleiben, denn, wie ich höre, wollen Sie ja auch nach Konſtantinopel.“ — Na, ſo wat krüppt doch up den bäwelſten Bähn nich! deſe olle, griſe Dam will ok nah Konſtantinopel! — Fru Jeannette kek ſei denn nu ok an, as hadd ſei den utverſchamteſten Ingriff in ehre Rechte begahn; ſei, de Fru Groterjahnen, reiſ'te wegen den forſchen Drang nah Bildung, äwer deſe olle Perßon, de noch keinen Faut in de Bildung rinner ſet't hadd, weswegen will deſe olle Kretur nah Konſtantinopel? — Sülwſt Helene verſtirte ſick äwer dit Unnernemen un platzte herute: „„Mein Gott, in Ihrem Alter!““ — „Ja, mine leiwe Dochter, wat Einer in ſine jungen Johren verſümt hett, möt hei in 'n Öller nahhalen. — Ich habe ſeit meiner früheſten Jugend den heißen Wunſch gehabt, Gott in der Natur kennen zu lernen und ihn in ſeinen Werken zu bewundern und anzubeten; aber ich mußte mich auf einen kleinen Raum beſchränken — up de Wismer, min Dochter — denn mir fehlte das Geld. — Nun bin ich aber durch einen unglücklichen Sterbefall in meiner Familie — 't is mine einzigſte Sweſter, min leiw' Döchting — in den Stand geſetzt worden, meinen Wünſchen zu genügen.“ — „Haben Sie denn niemals früher Reiſen gemacht?““ frog Helene dortüſchen. — „Ne, ik bün ut de Wismer nich rute kamen. Was ich

von der Welt weiß, weiß ich aus Büchern. — Ja, in meiner Jugend, als ich so alt war, wie Sie jetzt sind, da bin ich einmal von Wismar nach Sternberg gereis't, zu Ball, mein liebes Kind" — hir spelte so 'n schelmisches Lachen üm ehre welken Lippen — „ja, zum Königsschuß. — Es war ein schöner Juni-Abend, als wir aus Wismar fortfuhren — Sei möten weiten, min leiw' Döchting, Eisenbahnen und Chausseen gab es damals noch nicht, die Post ging auch nur zweimal in der Woche, ich fuhr deßhalb mit einem Fischfahrer — wir fuhren des Abends aus, dormit em de Fisch in de heiten Dag' nich stinken würden. Langsam ging's nur, denn die Räder an seinem Wagen waren nicht taktfest, wie er sagte; auch hatte er sich eine kleine Sense mitgenommen und wenn wir an ein Kleefeld kamen, dann stieg er ab und mähte Klee und fütterte die Pferde. — 'T was Unrecht von den Gesellen, min leiw' Dochter, denn de Klewer hürte em nich. Un as wi an den Dik ran kemen, dunn führte hei den Wagen bet an de Aß in den Dik — damit die Räder Wasser anziehen sollten — un hei steg ut mit sine langen Fischer-Smerstäwel, un läd' sick unner 'ne Wid' un slep dor en Strämel, un ick satt dor mit min wittes Ballkled un de rosenrode Scherf bi de Fisch un in den Dik. — Aber ich bin ihm nicht bös darüber, denn es war eine schöne Nacht, un die Sterne strahlten vom Himmel, und ich betete die Allmacht Gottes an. — Und als der Morgen herauf kam, fuhren wir weiter — nich den geraden Weg, min leiw' Döchting, ne, ümmer up de Kirchdörper rümmer, denn hei wull jo sin Fisch los warden — es

war eine herrliche Fahrt, denn es war ein schöner Sonntags-Morgen, und die Kirchglocken tönten über Feld und Wald, und so kamen wir denn in ein großes Kirchdorf, da stieg ich ab und setzte mich auf dem Kirchhof auf ein längst vergessenes Grab und las in Werthers Leiden, un hei halte sick sin Trumpet ut den Wagen un blos de Fisch ut, und ich weinte mich recht satt. Gegen Abend kamen wir denn auch richtig in Sternberg bei meinen Verwandten an, und ich ging zu Ball und habe recht tüchtig getanzt. Dat seihn Sei mi nu nich mihr an, min leiw' Döchting. Ja, 't is ok all lang' her; aber man sagte mir doch zu der Zeit viel Schönes über mein Tanzen."

As nu vör 't Taubeddgahn de Ümkateri mit de Stuwen besorgt was, un de olle Dam in ehren Heldenmaud ruhig un seker in ehre Stuw' gahn was, üm Wand an Wand mit den gefährlichen, ollen Jahn tau slapen, un de Groterjahns „Gun Nacht" seggt hadd, säd Helene bi 't Taubeddgahn tau ehre Mutter: „Mutter, was ist das für eine alte, interessante Dame! und so freundlich und gefällig und in ihrem hohen Alter noch so kindlich. Ich freue mich sehr auf ihre Reisegesellschaft, ich werde mich recht an sie anschließen." — „„Ellen, mein Kind, Du weißt, Deine Mutter giebt nie voreilig ihr Urtheil über Personen ab; aber mit dieser alten Person war ich schon in Rostock im Klaren, als ich sah, mit welcher Rücksichtslosigkeit sie von Herrn Remlich ihren Koffer zurückverlangte. Als wenn Jemand aus unserer Gesellschaft sie bestehlen wollte!"" —

„Aber, Mutter, sie hatte doch Recht, nach ihrem Koffer zu sehn.“ — „„Dann hätte sie es mit der gebührenden Rücksicht gegen uns thun können. — Nein, sie ist eine alte, ungebildete, zudringliche Person. Wie kann sie sich hier so, ohne vorgestellt zu sein, zu mir setzen? wie kann sie mich immer „min Doch, ter“, „min leiw' Dochter“ anreden? — Und die will nach Konstantinopel! — Denn kann ja jede Krämer' frau aus einer kleinen Stadt solche Reise machen.““ — „Mutter, unsere Großmutter . . .“ — „„Hella, mein Kind, Du weißt, ich gehe gerne auf eine Unterhaltung mit Dir ein, um Dir Gelegenheit zu geben, nach jeder Richtung hin Deinen Geist zu bilden; dies Kapitel aber verbitte ich mir.““ Somit was denn nu de Unnerhollung tau En'n, Mutter gung verdreitlich un Helene still tau Bedd. — Mutter Groterjahnen dachte doräwer nah, woans sei den Glanz von „ihrem Hause“ up den Strump bringen süll, un Helene let ehre Gedanken von Süden nah Nurden trecken as flinke Swälken, de Grüß' bringen ut warme Gegend, un up ehre lichten Flüchten den Sünnenschin in 't kolle Land dragen.

Neben an gung Herr Groterjahn mit Herr Remlichen un Paulen ok tau Bedd. — „Vatting,“ säd Pau', „weitst wat? de oll Fru, de mag ick girn liden; de kann mal spaßig vertellen.“ — „„Paulus,““ säd de Oll, „„Du hast wohl bemerkt, daß Deine liebe Mutter mit der neuen Bekanntschaft nicht sehr zufrieden ist. Der Mensch soll sich nicht wegwerfen, mein Sohn.““ — „Ja, Vatting, 't schadt nich; äwer liden mag ick s' doch.“ — „„Herr Remlich,““ säd

Vatting, „„wir wollen unſere Rechnung machen.““ — Un as dit nu beſorgt was, un Herr Remlich ſine teihn Sülwergröſchen för morgen kregen hadd, ſäd Herr Groterjahn: „„Alſo von hier reiſen wir nun über den großen Siemerling.““ — „Bitte um Entſchuldigung, es heißt „Sömmering.“ — Dor kamm hei nu äwer ſchön an: Herr Groterjahn hadd ſick woll markt, wo ſine Fru em mit dat Popoläum aftrumſt hadd, un wat ſei kunn, kunn hei ok un müßte hei ok, hei ſäd alſo: „„Sömmering iſt meines Wiſſens gar kein Name, aber Siemerling iſt ein Name, ich habe viele Geſchäften mit dem Doktor Siemerling in Neubrandenburg gemacht, und ſo werden Sie mir doch wohl erlauben, daß ich Siemerling ſage.““ — So was denn nu ok dat Ei entwei; äwer 't wohrte nich lang', dunn ſlep Allens forſötſch furt; blot midden in de Nacht wackte Paul up un rep: „Vatting! Vatting! Weitſt wat? — Nu will'n wi ümmer Schill un lütte, bradene Hahns eten.“ — „„Paulus,““ ſäd de Oll, „„wie oft habe ich Dir ſchon geſagt, der Menſch ſoll den andern Menſchen nicht im Schlafe ſtören,““ un ſnorkte wider.

6. Kapittel.

De Reis' geiht wider. — De oll Dam ward regardirt, perhorrescirt un exkludirt. — Twei Landslüd' maken Bekanntschaft. — Adelsberg. — Worüm sick Jochen hir en Zamander köpen will un nahsten de Meinung is, dat de oll Dam lüggt. — Wat 'ne Bora för 'ne Ort Kretur is. — Worüm Mutter as en Leggelhauhn herümmer löppt, un Helene sick up den ollen Jahn sinen Schot set't. — De Zorn is blind, hei dröppt den Unrechten. — De adriatische See, un wo sick Jochen Klähn taum irsten Mal up de ganze Reis' nich wunnern deiht. — Baben de Jrd is't kein Kunst, äwer unner de Jrd. — Triest —

Twei Dag' dorup rüst'ten de Groterjahns denn nu wedder tau de Afreis'; 't süll nu äwer den groten Siemerling nah Triest gahn. — As sei up den Bahnhof kemen, stunn de olle Dam in ehren grisen Mantel ok all dor, ahn sei gewohr tau warden, denn sei stunn mit de Puckelsid nah ehr hen, un Helene säd: „Sieh, Mutter, da ist unsere alte, gute Nachbarin auch schon;" un schinte grote Lust tau hewwen, ehr gun Dag tau seggen. — Dor würd denn nu nicks ut, denn Fru Jeannette schücherte mit ehr in den irsten, besten Wagen rinner, un Paul, de ok all grote Lust hadd, de olle Dam fründschaftlich antaurönnen, würd von sinen leiwen Vader köpplings in de Wagendör smeten, denn Herr Groterjahn hadd einen

ungeheuer finen Takt för dat, wat fine Fru geföll un nich geföll, un nu las hei up ehren Geſicht, dat hei, wenn de oll Dam in den ſülwigen Wagen kem, den ganzen Dag Unweder uttauſtahn hadd. —

De Gegenſtand von Fru Groterjahnen ehren Giugel gung nu noch 'ne Tidlang mit grote Seker-heit un ahn alle Schanirung tüſchen de Telegraphen-ſtangen up un dal, as wiren de ollen Stangen ehre Sweſtern un Bräuder un ſteg, as klingt was, in den irſten, beſten Wagen, wo ſei von einen öllerhaften Herrn gegenäwer ehren Platz kreg. Sei hadd nicks wider bi ſick as 'ne lütte, meckelnbörgſche Kip, de ſei ſihr leiw hewwen müßte, denn ſei hadd ſei den ganzen Dag äwer up den Schot. —

De Lüd' wirkten up den Felln un in de Winbarg' herümmer, un Einer künn woll ſeihn, dat dat ſchön hir ſin müßte, wenn dat Früjohr kem, ſo äwer was dat noch gris un dod un ſtaats dat gräune Kled, wat de Jrd ſick all hadd von Rechtswegen antrecken müßt, lücht'ten de Barg' von Süden her in en Sneikled heräwer, un de oll Herr treckte ſinen Pelz dichter üm ſick tauſam, kek ut dat Finſter un ſäd ſo halw vör ſick hen: „Der Klee iſt hier auch noch weit zurück; aber Mäuſe haben ſie hier — Gott ſei Dank! — nicht!" — „„Dat möt en Landmann ſin,"" ſäd de olle Dam tau ſick, „„un ſine Sprak hürt ſick ſo an, as wenn hei nich wid von mi jung worden is. — Na, will'n doch mal en beten uppaſſen."" —

De Bahn fung nu an tau ſtigen un ümmer höger, bald hen un bald her, klatterte de Tog an den Barg' in de Höh, un ümmer wider, ümmer prächtiger

würd de Utſicht. — De oll Herr let dat Finſter dal. — „„Dank Jhnen! Dank Jhnen!““ rep de olle Dam, „„wunderſchön! wunderſchön!““ — „Ja woll,“ ſäd de oll Herr, „davon hat Unſereiner bisher gar keinen Begriff gehabt. — Mein Gott! Wer hätte gedacht, daß es auf den Bergen ſo ſchön ſein könnte!“ — „„Ich nicht, mein lieber Herr, ich nicht! Beſchreibungen ſind bloße Worte; aber dies mit eigenen Augen zu ſehen . . . Sehn Sie da! da!““ rep de olle Dam, as de Tog üm 'ne Barg'eck rümmer bögte, un ſick 'ne nige Utſicht vör ehr updeck. —

So wunnerwarkten de beiden ollen Seelen gegen einanner up, un wer dat mit anhürt hadd, hadd glöwen müßt, de olle Dam hadd ſick blot vermaskerirt un wir eigentlich irſt 17 Johr olt, un de oll Mann hadd ſick vördem man verſtellt, as drückte em wat, un hei hadd eigentlich en recht fröhlich Hart in de Boſt. —

As de Tog up den höchſten Punkt ſtill höll, ſprungen lütte, nüdliche Kinner an den Wagen ranner un reckten Blaumenſtrütz in den Slag herinner, un de beiden ollen Lüd' köfften ſei, un gewen in ehre Hartensfreud' riklich, un de olle Dam ſäd: „Dies ſind andere Blumen, as wir ſie kennen, dies ſind Alpenblumen. Un nu kiken S' mal: De ollen, lütten, nüdlichen Kinner!“ — „„Der Dauſend nich einmal!““ rep de oll Herr, „„Sei ſpreken plattdütſch? Denn ſünd Sei doch ok woll nich von hir un ut deſe Gegend?““ — „Ne, min leiw' Herr, ick bün ut Meckelnborg, ut de Wismer, und Sie ein Landsmann von mir, wie ich ſchon gemerkt habe, und ein

Landmann." — „„Dat hewwen Sei richtig raden."" — „Und wie heißen Sie, wenn ich fragen darf?" — „„Min Nam' is Jahn."" — „Süh! — Nu kik mal Einer! — Also Sei sünd de oll Jahn?" — „„Wo? kennen Sei mi?"" — Wider nich, min leiw' Herr Jahn, as dat ick dese Nacht mit Sei Wand an Wand slapen heww; aber gestern war von Ihnen die Rede bei der Frau Groterjahn. Sie müssen sich mit dieser Dame arg über den Fuß gespannt haben." — „„Dat weit de leiw' Gott! Awer ick bün dor ok nich an Schuld, ick . . ."" — „Vertellen S' mi dat nich, Herr Jahn. — Ich habe mir für diese Reise zur Regel gemacht, jegliche alte Verdrießlichkeit zu Hause zu lassen, und neue will ich mir unterwegs nicht aufhalsen, un ick gew Sei den Rath, dauhn S' dat ok." — „„Ja, wer dat man künn!"" säd de Oll un kek stiw ut den Wagen herute. — „„Un Sei willn am En'n ok nah Konstantinopel?"" frog hei nah 'ne Wil. — „Ja, min leiw' Herr Jahn." — „„Na,"" säd de Oll, as wir em ein Stein von den Harten sollen, „„denn mak ick doch nich so 'n groten, dummen Streich, as ick mi vermauden was, denn wenn Sei . . ."" — „Sei meinen," föll de oll Dam in, „wenn so'n oll Frugenstimmer, as ick, de Reis' maken kann, denn känen Sei s' ok maken. Und darin haben Sie Recht! — För de Freud' an Braden un Kauken un Schampagner ward de Minsch mit de Wil tau olt, min leiw' Herr Jahn, für die Freude an schönem Menschen-Werk und Gottes Herrlichkeit wird er nie zu alt." — „„Hüren S' mal!"" rep de Oll un sot ehre

Hand, „„nu möten S' mi Ehren Namen ok seggen.“' — „Leiwer Gott,“ säd de oll Dam un lachte äwer dat ganze Gesicht, „mit minen Namen is 't nich wid her, den führen vel Lüd' in de Welt, ich heiße nämlich Müller, Caroline Müller, und so werde ich auch nur in den Aufschriften auf Briefen genannt, för gewöhnlich heit ick Tanten Line, un mit desen Namen kam ick ok ganz gaud ut, denn es giebt nur wenige Menschen, die sich um mich bekümmern.“ — „„Na,““ säd de oll Jahn, „„denn ward ick ok Tanten Line tau Sei seggen, denn ick ward mi vel üm Sei bekümmern. — Nu, seggen S' mal, reisen Sei ok hüt bet Triest?““ — „Nein, ich habe mich blos bis Adelsberg einschreiben lassen.“ — „„So? Sei willen woll de Nacht nich dörchführen?““ — „Ne, dat nich; ich habe, Gott sei Dank, einen guten Schlaf im Waggon. — Nein! ich will die berühmten Adelsberger Höhlen besehn.“ — „„Wat för Dinger? — Dorvon heww ick noch gor nicks hürt.““ — „Oh, denn müssen Sie bleiben! Die Höhlen müssen Sie sehn!“ — „„Hüren S' mal, ick glöw, ick dauh't; ick heww en hellsches Tauvertrugen tau Sei fat't; ick ward mi woll noch oft üm Rath bi Sei ümseihn.““ — „Denn warden Sei woll oft mit 'ne leddige Kip astrecken möten. — Äwer gaud, dat ick von Kip segg,“ rep Tanten Line un böhrte ehr lüttes, äwer gaud gespicktes Schotkind tau Höchten, „ick weit nich, mi is so helliwig tau Maud', ick möt en beten eten. — Ich habe mir nämlich einige Fourage mitgenommen, nich ut Giz, min leiw' Herr Jahn, ne, ut Bequemlichkeit. Nu bruk ick doch nich üm dat

leiwe Eten willen ut den Wagen tau ſtigen; un kann Einer hier woll äwerall wat krigen? un wat is dat hir för 'ne Unrendlichkeit." — „„Ja,"" ſäd ehr Reiſ'gefährte, „„'t is 'ne grugliche Swineri hir. — 'T is en ſchön Land, en ſihr ſchön Land, äwer dorüm willn wi unſ' nich verachten. Tau tadeln giwwt dat dor ok naug un mit Recht; äwer wenn Einer in en frömd Hus kümmt, denn find't hei ümmer wat, wat hei anners hadd inrichten müggt. Äwer Unrendlichkeit up de Bahnhäw' bi uns ſall ſick indeſſen Keiner beſweren; ick will man blot von den Kleinenſchen Bahnhof ſeggen, wat is dat för 'ne Luſt, den Wirth — Bomann heit hei — mit ſine lütte, ſmucke Fru achter den ſaubern Diſch mang de Gerichten herüm handtiren tau ſehn. De Minſch kriggt Apptit, wenn hei ok gor keinen Hunger hett."" — „Na, denn langen S' tau! — Dieſe Wurſt iſt von reinlicher Hand, von meiner Schweſter-Tochter, bereitet. — Langen S' tau! — Ich habe noch mehr, ich habe davon noch im Koffer und denke, ſie wird in Konſtantinopel auch noch ſchmecken." — So eten de beiden Ollen nu gegen einanner up un räuhmten gegen einanner ehr Vaderland. — Un ick weit nich, 't mag jo woll ümmer ſo ſin, wenn en por Landslüd' ſick in de Frömd drapen; äwer von de Meckelnbörger weit ick 't, blot von de Politik un de geiſtlichen Angelegenheiten darw nich de Red' ſin, denn will 't man af un an tauſam klingen. —

So wiren ſei denn bet Adelsberg kamen un ſtegen dor ut. De oll Jahn kreg ordentlich ritterliche Turen, hei beſorgte de olle Dam ehre Gepäck-Ange-

legenheit, Jochen Klähn müßte ehren Kuffert mit nah den Gasthof besorgen, un de Oll böd ehr den Arm mit so'n Swung, as wiren ut ehren un sinen Lewenskalenner en Johrener virtig utstrecken. — För Lüchtung in de Höhlen würd sorgt, un wil dat noch mihrere Frömde dor wiren, de mit herinne wullen, süll sei ganz staatsch utfallen. — In de letzten Stun'n was Regenweder infollen, un as sei an de Höhlen ranne kemen, brus'te en Strom dorhen mit swartes Water, vull bet an de Burd. „Dies ist der Poik," säd Tanten Line. — „„Herr,"" säd Jochen Klähn, de ok mitnamen was, „„dit 's nahrsch; hir möt 'ck mi doch wunnern. — Ick heww doch ok all bi uns de Warnow seihn un ok all de Nebel; äwer de fleiten verständig un sachten furt; äwer dit Water ward hier jo mit enmal all;. wo? dat störr't sick jo woll hir in de Unnerwelt."" — „Dor hest Du Recht, min Sähn," säd de oll Dam un wend'te sick an Jahnen, „der Poik stürzt sich hier in die Unterwelt und fließt durch die Höhlen." — Herr Jahnen wunnerte dat ärwrigens grad' so, as sinen Jochen; von sowat hadd hei sindag' noch nicks hürt, un wat em nebenbi noch wunnern ded, dat was, dat Tanten Line, as 't utsach, ganz gaud Bescheid wüßt. —

Sei gungen rinner in de Höhlen, Lüd' mit Lichter lepen vörup un steken de Belüchtung an, un Jochen Klähn säd: „„Herre Je! buten regen 't un hir is 't ganz drög."" — „Zuerst kommen wir nun zu dem Tanzplatz, wo wirklich zuweilen Tanzpartieen arrangirt worden sind. — Mi dücht, de Lüd' künnen woll mihr Respekt för so wat bewisen." — „„Wovon

ſei dit woll all weit?“ ſäd Herr Jahn tau ſick. — Un ſei kemen in 'ne grote Hall un gungen äwer 'ne Brügg, un unner de Brügg dörch dunnerte de Strom; ſwart mit blitzende Lichter, ümmer runner, ümmer wider runner, as müßt hei ſick in den deipſten Afgrund ſtörten, un nah baben verbiſterte ſick dat Og' in de deipſte Finſterniß, un helle Säulen un Pilers ſchoten ut dat Düſter dal bet up den Grund, as hadd ſei de Bumeiſter makt, dat Ganze tau dragen. — Jochen Klähn ſäd kein Wurd, hei höll ſick dicht an ſinen Herrn, Tanten Line ſweg ok, ehr Geſicht würd ſterlich utſeihn, un Jahn namm den Haut af un folgte de Hänn; em was, as wir hei in de Kirch, un de Örbel müßte glik von baben herunner ſchallen. — Un hei was ok in de Kirch, in 'ne Kirch, de unſ' Herrgott ſülwſt bugt hett, un de Örbel ſchallte, dat was de Strom, de in den Afgrund herunner dunnerte.

De Führer bröchte ſei wider, von Höhlen tau Höhlen un ümmer reiner un ümmer heller würden de Säulen un Pilers, de Wän'n un dat Geſtein, 't was, as wenn de Minſch ſick in de düſtern, unergründlichen Fragen von dat Weſen in Lewen un Religion ſtört't; hei arbeit't mit Maud un mit Kraft ſick wider, 't ward ok ümmer heller üm en, de Piler von ſinen Globen ſtahn reiner un dichter, äwer dat En'n find't hei nich. — „Hoſianna! Hoſianna!“ rep Tanten Line, as ſei in de Höhl kemen, de de Dom näumt würd, un breidte de ollen, magern Arm ut, as müßte ſei all deſe Herrlichkeit un den, de't ſchaffen hadd, an ehr olles Hart drücken. Den

ollen Jahn hungen de Thranen an de griſen Ogenwimpern. Sei gungen wider, 't was, as wenn ſei dörch en Tempel gungen, de tau'n Feſt utſmückt was, lichte Decken un Fahnen mit bunte Kanten hungen von de Pilers herunner; Allens was ſtill, blot de Druppen föllen in gliken Takt ein nah enanner von dat Gewölw' heraf, as wir 't en Parpendikelſlag ut de Ewigkeit, un ut de Firn dunnerte de Strom, as wir hei de unergründliche Born, wo alle vergahenen Tiden tauſam ſtrömten, un alle taukünftigen ehren Urſprung nemen. Sei kemen in en groten Rum, un in de Midd von den Rum how ſick en lütten Aeuwer tau Höcht; up den ſtunnen ſei un ſegen ſick rund üm, un ſo wid dat Og' dörch dat Düſter dringen kunn, ſegen ſei Likenſtein un halw gebrakne Säulen un Poſtamente, as wir 't en groten Kirchhoff, un de olle Dam ſäd liſing: „Dies iſt Golgatha." — Dat Og' kunn dat En'n von de Gräwer nich afſeihn, un 't let, as wenn de Gräwer ſick ümmer wider hen reckten, as wir de ganze Welt taum Kirchhoff worden, un de bange Seel horkte up den Poſaunenton, dat de Gräwer ſick updeden, un all de Minſchen uperſtünnen, de mal begrawen wiren. — „Heute iſt Charfreitag," ſäd de olle Dam. — „„Ick weit't,"" ſäd de olle Mann.

Still wiren ſei wedder taurügg gahn, un as ſei wedder herute kemen an't Dagslicht, dunn athente de Boſt deip up, un 't was doch unnen nich beklummen weſt, un de Luft was friſch un fri; äwer dat Sünnenlicht fehlte, un dat is 't, wat de Minſch

bi ſine Geburt tauirſt begrüßt, un wonah hei up den Dodenbedd tauletzt verlangt. — Nah den Regen was nu Sünnenſchin kamen, un unner ſinen Strahl däueten de Harten allmählig ut de Irnſthaftigkeit tau Fröhlichkeit up, un Jochen Klähn gung de Annern dorin vörup, denn as de ein von de Führers en groten, roden Salamander taum Verkop anböd, de blot hir unnen in de Höhlen funnen ward, un kein Ogen hewwen ſall, ſäd Jochen: „Herr, willn uns den köpen.“ — „„Wat wulln wi woll dormit, Jochen?““ — „Jh, Herr! — Lüd' dormit grugen maken.“

Ick heww mal en lütten Hund hatt, en rugen Apenpinſcher, un ick was dunn noch jünger un makte noch mihr dumme Streich un ſtunn in de Meinung, as de oll Oberſtleutnant von Bülow ſäd: „Die Natur muß corrigirt werden“ — dunn ſned hei en ganzen Satz von lütte Teckels de Uhren un de Swänſ' af — un ſcherte minen lütten „Schüten“, wohrſchinlich, dat hei hübſcher utſeihn ſüll, un dat lütte Dirt fohrte nu, as dat Wark farig was, wegen de Ungewenntheit unner minen Slaprock un wull ſick nich verdriwen laten; grad ſo hadd Jochen Klähn wegen de Ungewenntheit unner de Jrd ſick dicht an ſinen Herrn hollen, as wull hei em in de Taſch krupen, un grad ſo as min lütt Schüten, as ick nahſten mit em ſpaziren gung, hen un her fohrte, rönnte nu Jochen bald hir, bald dor hen in den Sünnenſchin, as wull hei ſeggen: „So, Gott Lob! dat hewwen wi nu achter uns, un ick bün recht froh, dat ick de Laſt los bün.“

Den Abend ſatt dat olle Pörken in dat Gaſthus bi'n warmen Aben tautrulich tauſamen un vertellte ſick wat, un Jochen Klähn, de tauirſt achter de Stuwendör vergews den Verſäuk makt hadd, in ein uterwähltes Hochdütſch, ſo gaud as hei't in de Köſterſchaul lihrt hadd, för dat wendiſche Deinſtmäten en por dickdriftige Cumpelmenten äwer ehre runnen Arm taurecht tau ſchauſtern, ſet'te ſick, as hei gewohr würd, dat hir ſin Latin utgahn was, en beten ut de Firn von de Beiden un hürte nipping tau. — „Na," ſäd hei vör ſick hen, „wenn dat All wohr is, wat de Ollſch dor vertellt, denn künn't gaud warden. — Sei deiht ſo, as wenn ſei hir mit Allens Beſcheid weit, as wir ſei hir buren un tagen, ok von den ollen, roden Zemander, den de Kirl in de Buddel hadd, wüßt ſei. — Na, äwer ick glöw, ſei lüggt." — „„Und morgen, mein lieber Herr Jahn, fahren wir nun über den Karſt. Das iſt eine der ödeſten Gegenden in ganz Deutſchland, de Lünebörger Haid' ſall en würklichen Luſtgoren dorgegen ſin, un wenn de olle Nordweſtwind ok dor häßlich räwer puſten deiht, ſo ſall dat gegen de Bora, de hir ehr Weſen hett, man as ſo'n Mailüfting ſin."" —

Den annern Morgen führten ſei denn nu äwer den Karſt; de Bahn wünn ſick an den Bargrüggen tau Höchten, un je höger ſei kemen, deſto willer un weuſter würd de Gegend. Grote Blöck von griſen Kalkſtein legen herümmer, as hadd ſei de Düwel ut Schawernack gegen de Minſchen utſtreu't un utſei't, un wo de Minſchenhand tüſchen de ſaubere Saat

en beten uprümt un hir en lütten Flicken un dor en lütten Flicken tau Ackerland beſtellt hadd, hadd ſei ok glik mit Steinmuren dorför ſorgen müßt, dat ehr de Stormwind nich de Saat un den Acker ſülwſt äwerall wegpuſten kunn. — Un de Storm bruſ'te hir ſchön äwer de Rüm, un Jochen Kläbn klapperte in de drübbe Klaff' mit de Tähnen un ſäd: „Ne, lagen hett de Ollſch nich;" un de oll Jahn deckte Tanten Line de Slipp von ſinen Pelz äwer den Schot, dat ſei warmer ſitten ſüll, un ſäd: „„Sei hewwen Recht, ſo 'n weuſtes un unlauniges Stück Jrd heww ick meindag' nich ſeihn, dor kann ſick de Lünebörger Haid noch ümmer gegen ſeihn laten — ick kenn ſei, ick heww dor en Stück Fründſchaft wahnen — dor waßt doch noch Haidkrut; äwer hir waßt doch rein gor nicks." —

As ſei in Nebreſina ankemen, wo de Bahn nah Trieſt ſick linkſch an de italjenſche Bahn aftwält, ſach de olle Dam de ganze Groterjahnſche Fomili an de Wagen entlang lopen, nah vör un wedder taurügg, de Ollſch vörup as en Leggelhauhn, wat nich weit, in wecker Neſt dat ſin Ei leggen ſall; ſei kek in jeden Wagen rin, de Geſellſchaft ſtunn ehr nahrends an; äwer de Tid was kort, un as de olle Dam all raupen wull: ſei ſüllen doch nah ehr kamen, ret de Schaffner ok all richtig ehre Dör up un proppte Antonen rin in de Dör, wohrſchinlich wil dat hei em taum Bahnbreken am paßlichſten ſchinen ded, un dunn de Fru Jeannette un de beiden Kinner un tauletzt Herr Nemlichen, den äwer ut Verſeihn, wil dat hei eigentlich för de drübbe Klaff'

beſtimmt was. — Bautz! würd de Dör tauſlagen, un Fru Groterjahnen ſatt mit den ollen Jahn in einen Wagen. Dat heit, ſei ſatt noch nich, un 't was de Frag', wat ſei äwerall taum ſitten kem, denn drei Sittplätz wiren äwerhaupt man noch leddig, un ſei wiren ehre ſiw, wenn Herr Nemlich as dat föwte Rad an den Wagen mittellt würd. — Sei hewwen in Oeſterreich up de Südbahn hellſch indrägliche Grundſätz, ſei proppen in de Wagens Allens tauſam, wat paßt un wat nich paßt, wat Platz hett un wat nich Platz hett, un as de Tog nu furt gung, un Fru Jeannette un Herr Groterjahn, un dummer Wiſ' ok Herr Nemlich ehren Platz namen hadden, ſtunnen Paul un Helene dor, as wiren ſei en por junge Majurs, de bi en Regiment aggregirt wiren, un wüßten ok nich recht, wat för 'ne Städ' ſei eigentlich utfüllen füllen. Paul was kort reſolvirt, hei ſet'te ſick driſt up den Knei von ſinen „Erzeuger"; äwer wo würd't nu mit Helenen? — Up Herr Nemlichen ſinen Schot? dat gung nich; Vater hadd all en Aſſeſſer, Mutter namm keinen, de olle Dam kunn ſei doch nich beſwerlich fallen, un de drei Judenjungs, de noch extra in den Wagen ſeten, gewen doch ok man hellſchen ſmeerige Sittplätze af, dunn reckte ſick den ollen Jahn ſin Arm nah ehr hen, un hei ſäd: „Kumm, Helening, ſett Di up minen Schot, Du heſt vördem all oft dorup ſeten!" — Un ſei ſet'te ſick. — —

Na, von Muttern ehren ogenblicklichen Tauſtand will ick nu wider nicks ſeggen; äwer Jedwerein ward mi verſtahn, wenn ick vertell, wat de arme Fru in

de letzten twölw Stun'n utstahn hadd. — Giftern Abend, as sei tau Nebresina ankamen wiren, hadd Anton sick vullständig up den Jüchstock smeten, hei hadd erklärt, wider reis'te hei nich, worüm sei em nich sinen Pelz hadd mitnehmen laten, hei wir ganz verklamt un müßte en por Gläser Krock drinken un denn in't warme Bedd herinner. Ehr eigen Kind, Hella, hadd dat för Antonen ok nödig hollen. — Den annern Morgen hadd sei sick wegen den Koffe mit den Timmerkellner rümmer streden, sei up Hochdütsch, un hei up Italjensch, un nu hadd sei dat Gefäuhl, dat de Kirl groww gegen ehr west was; sei wüßte nu äwer nich, wat de Kirl tau ehr eigentlich seggt hadd; un dat's en unheimlich Gefäuhl, dat's grad' so, as wenn Einer in de Lotteri gewunnen hett un hett sin Nummer verloren un kann nu sinen Gewinn nich glik förfötsch inkassiren. Anton hadd den Morgen blot ümmer versekert, hei hadd wunderschön slapen, un hei wir en ganz annern Kirl as giftern Abend; Paul hadd in den Huf' herümmer sprungen un hadd ok nich de Spur von Mitgefäuhl gegen sine Mutter bewis't. — Un nu satt sei mit den Dodfind von „ihrem Hause" in ein un den sülwigen Wagen, Helene satt up sinen Schot, Anton fäuhlte ogenschinlich gor nich dat Unpassende von dese Inrichtung, de olle Dam nickköppte ehr ümmer tau, de drei Judensjungs keken ehr frech in't Gesicht, un Herr Nemlich, de in de drüdde Klass' rinne hürte, satt preißlich an ehre Sid', as wenn hei en würkliches un stimmberechtigtes Mitglied von ehre Fomili was.

Mutter ſchot nu mit de uterwähltesten, dreitackigen Blitzen in den Wagen rümmer, un ehre Ogen funkelten un gläuhten, as wiren ſei bet baben an de Mündung mit Swewel un Zapeter laden un ſöchten ſick blot irſt dat paſſendſte Slachtopfer ut, un denn wullen ſei losſcheiten. — Wer was dit? — Natürlich verföll ſei tauirſt up Antonen un Paulen; äwer de beiden ſeten ſo ruhig dor, dat ſei ſo vel Giſt un Gall, as ſei tauſambru't hadd, nich an ehr verſwennen kunn. Helene was nu en würdigen Gegenſtand, ſei namm ogenblicklich 'ne höchſt unpaſſende Stellung in, äwer ſei hadd ehre Mutter den Rüggen taukihrt un ſach up den Rath von de olle Dam ut dat Finſter nah Süden mit grote Ogen un hellfarwte Backen, denn dor müßte nu bald dat Adriatiſche Meer tau ſeihn ſin. Nu is dat äwer bi'n Utbruch von en richtigen Zorn dörchut nothwennig, dat Ein den Annern in de Ogen ſüht, ſüs bluckt dat Pulver von de Pann. — Den ollen Jahn kunn ſei nich angripen, de was tau ſihr Dodfind von ehr, un dortau hürten ganz annere Vörbereitungen un Anſtalten, üm den antaugahn. — De drei Judenjungs hadden 't woll verdeint wegen ehre Dummdriſtigkeit, mit de ſei ehr in de Ogen keken, un de olle Dam irſt recht; äwer de Haken fehlte, an den ſei dat utgeſlachtete Slachtopfer uphängen kunn. — Un doch würd unſ' oll Tanten Lining doran Schuld, dat deſe ſchöne Zorn för de Welt nich ganz verluren gahn füll; ſei frog de Fru Groterjahnen nämlich ſo recht tauvertrulich: „Min leiw' Dochter, worüm ſünd Sei denn hir in

dat olle Reſt de Nacht blewen, worüm nich in Adelsbarg un hewwen dor de wunderboren Höhlen beſeihn? — Höhlen? — Adelsbarg? — Dat was nich ehre Sak, dor müßte Herr Remlich för upkamen, hei hadd giſtern Abend ſine teihn Sülwergröſchen richtig kregen, alſo ok för de Adelsbarger Höhlen, un dorför kunn wat verlangt warden. — Sei kek alſo dat nu utfünnig makte Slachtopfer un dat Gefäß von ehren gerechten Zorn äwer de Schuller an, un ſmet em en por Ogen tau, de den armen Herrn Remlich all en poormal as Stein in den Weg von ſine ſchöne Reiſ' ſmeten wiren. „Warum ſind wir nicht in Adelsberg die Nacht geblieben? Warum haben andere Leute die Höhlen beſehn, die wir nicht geſehn haben? — Na, dat was denn nu doch grad ſo, as hadd ſei fragt: worüm ſei nich vergangen Nacht up dat Nurdkap ſeten hadden un hadden ſick dor en poor lütte Isborn infungen. — Herr Remlich wüßte nämlich gewiß von den Nurdkap vel mihr, as von de Adelsbarger Höhlen; hei ſtamerte alſo rute: hei hadd mit de grötſte Sorgſamkeit den lütten Röſſelt un den lütten Cannabich un den lütten Petiskus ſtudirt; äwer dorin wir von de Höhlen gor nich de Red'. Den Bädeker hadd hei ok up de Reiſ' ſtudirt, äwer bet Adelsbarg wir hei noch nich dorin kamen. — „Warum haben wir Sie denn mitgenommen?" frog Mutter ſpitz. „Warum haben Sie denn heute Morgen meinen Sohn Poll nicht wiſſenſchaftlich beſchäftigt, anſtatt ihn mit Kellnern und Hausknechten im Hauſe herumlaufen zu laſſen?" un dorbi

kek ſei Antonen an, as wull ſei ſeggen: nu ſegg Du ok wat — ſüs .... Un Anton hadd ſick dörch de driſtigen Vermahnungen von ſine leiwe Fru all ſo vele Lewensort beſchafft, dat hei anfung: „„Ja, für das viele Geld ....““ — Dunn brok mit einem Mal Helene in en Jubel ut, as de Tog üm 'ne Eck herümmer wendte: „Oh, oh! Da iſt das Meer, da iſt das ſtürmiſche Meer! Da iſt Trieſt! und hier unten, ach, ſeht doch!“ — „„Min leiw' Dochter,““ ſäd de olle Dam un ſtek den Kopp bi ehren ut dat Finſter, un de Ogen lücht'ten ehr, as wir ſei noch eben ſo jung as Helene: „„Das iſt Miramar.““ — De olle Jahn kek en beten äwer de Beiden henäwer, hei ſäd nicks, äwer 't was, as wenn en Frühjohrsgruß em dat Geſicht küßt hadd. Allens wat vergeten, wat em bedrückt hadd; dor lagg de ſchöne Welt, un in ſinen Arm lagg dat ſchöne Mäten, wat em mal de ollen Dag' tau junge Dag' maken ſüll. — Un achter deſen ſchönen Vörhang, den de drei ſeeligen Geſichter utmakten, ſatt de Fru Groterjahnen in ehren grotorigen Zorn, un de arme Herr Remlich in dat nichtswürdige Gefäuhl von 't ſöwte Rad an den Wagen, un Herr Groterjahn in dat glückliche Bewußtſin: dit Mal hadd hei ſine Fru Gemahlin mal wedder richtig verſtahn. — Äwer ſei ſeten all in'n Düſtern un kregen nicks tau ſeihn. — Blot Paul was von den Knei von ſinen Vader upſprungen un hadd ſick tüſchen de Kreolin von ſine Sweſter un den ollen Jahnen ſinen Pelz dörchdrängt, ſo dat hei grad mit ſine lütte, ſtuwe Näſ' äwer den Finſterſlag räwer kiken kunn un rep

nu: „Helening, Helening! Dit is doch anners as in Warnemün'n.“ Un as em de olle Jahn nu wider nah vör schow, dat hei 't beter seihn kunn, rep hei: „Herr Jahn, Onkel Jahn! — Was Jochen Klähn woll dazu sagt!“

Jochen Klähn säd ähwer in desen Ogenblick gor nicks, hei satt an't Finster in de drüdde Klass', un as de adriatsche See taum Börschin kamm, smet hei so'n verlurnen Blick dornah hen un säd vör sick hen: „„Weit ick. — Kenn ick All! — Ick bün jo en seebefohren Minsch, un wenn wat Riges kümmt, lihr ick 't All.““ — Un as sei den Abend in Trieſt in den swarten Adler Alltausamen inkihrten, un hei Paulen up den Ogenblick frod würd, säd hei: „„Paul, baben de Jrd, dat 's kein Kunst; ähwer unner de Jrd, dat versäuk Di mal!““ —

7. Kapittel.

Fru Jeannette un Ludwig Napoleon. — Fru Jeannette ſtudirt 'ne Frag' un brödd 'ne Aewerraſchung ut. — Helene geiht ut un finnt up de Strat en ſtuwnäſtigen Schutz. — De Baron von Unkenſtein tredd up, äwer för't irſt Klot von achter. — Helene un Paul fallen in't Water und ſünd 'ne Tid lang verdrunken. — Jahn un Jochen gabeln ſei up, un Paul bedröggt ſick gegen ſinen Fründ frech. — Worüm Herr Nemlich in de Barg', un Groterjahn mit en halw halbirten Bort in de Straten herümmerlöppt, un worüm hei taum irſten Mal in apenbore Wedderſetzlichkeit gegen ſine Fru utbreckt. — Hei will ſick den Hals affniden. — Mutter kümmt mit ehre Aewerraſchung tau Rum, ſleiht äwer man halwweg' dormit dörch. — Herr Nemlich in Nöthen. — Twei ſlagen up den Sack un meinen den Eſel.

Fru Jeannette Groterjahnen was von de Natur tau groten Dingen beſtimmt, ſei was mit 'ne Glücks-huw' up de Welt kamen. All in ehre irſten Kinner-johren hadden alle Lüd', Unkel Bors an de Spitz, prophenzeit, ſei lewte nich lang', denn ſei wir tau klauk, un wenn de Prophenzeihung ok nich indrapen was, de Grund, weswegen ſei nich lang' lewen ſüll, was dennoch en richtigen Grund, denn ſei was würk-lich ſihr klauk, hadd von Jugend up en hellſchen Drang tau 't Regiren un ſung dorbi mit ehren leiwen Vatting un Mudding tauirſt an, indem dat ſei ſick doran tauirſt intäuwte, dormit dat ſei in ſpäderen Tiden en forſches Regiment uprichten künn.

— Sei hadd 'ne grote Aehnlichkeit mit Ludwig Napoleonnen; sei hadd 'ne hellsche Phantaste, äwersten ut den blagen Dunst, de in ehr tauwilen tau Höchten steg, kristallisirte sick tauletzt 'ne ordentliche Frag' tausam, un dese Fragen studirte sei denn mit allen Flit; sei hadd ebenso gaud, as de französche Kaiser, ehre orientalische un mexikanische Frag', ok ehre dütsche un Luxembörger un läd ok dormit, as hei, tauwilen in den Nettel; äwersten dat schadete nich, sei was nu einmal, as hei, 'ne Fründinn von Äwerraschungen, un dat prestige wull sei absolutemang uprecht erhollen. Ehr leiw' Anton was, so tau seggen, ehre tweite Kammer, de ümmer dat man von ehre studirten Fragen tau weiten kreg, wat sei weiten süll. Vördem hadd dese Kammer dat Recht halt, bescheidene Adressen an ehr tau richten, äwer dit Recht was mit Recht wegen Tidersporniß afkamen, as dunn tau malen de roden Strümp, ehr was blot dat Recht blewen mit beschränkte Interpellationen sick tau behelpen, dat heit, sei hadd Antonen, as wir hei en ollen Hahn, de nicks as Undäg anricht'te, de ein Flücht affneden, un wenn hei sick nu up den Wim von „authentischen Thatsachen" ruppe swingen wull, denn kreg hei in de Luft dat Torkeln un söll unsacht up sinen Meß wedder taurügg. — Sei hadd ok ebenso as Ludwig Napoleon ehre Weltutstellung för Kunst un Kunstflit un Gewarw, de sei in de säbenteihn Kisten un Kasten un Schachteln mit sick führte, un de Lüd' dormit in „besonderen Abtheilungen" unner de Ogen gung.

An deſen Abend hadd nu Fru Jeannette ein Afdeilung von ehre Weltutſtellung deils up den Staul vör ehr Bedd, deils an en Rigel hängt, hadd dat Utſtellungs-Gebäud' tau Rauh leggt, de Lichter dorin utpuſt't, dat Ganze ſorgſam mit dat Deckbedd tauſlaten, un 't let nu ſo, as wir dat heilige Grawwgaud verwohrt; äwerſten dat let man ſo, denn ſelige Rauh was dor nich, allerlei Geiſter un Geſpenſter bedrewen in den blagen Dunſt von ehre Phantaſie ehr Unweſen, ſei ſunn up nige Fragen un Äwerraſchungen för ehre Unnergewenen. — Tauirſt wiren dat blot dämliche, poetiſche Phantaſteen, de in ehr upſtegen, un ſei brödd ut den blagen Dunſt tauirſt den markwürdigen, nigen Gedanken ut, 'ne Reiſ' wir eigentlich mit dat minſchliche Lewen tau vergliken, de Anfang wir de Kinnertid, dat En'n dat Öller, un dat minſchliche Lewen let ſick ebenſo gaud in Poſtſtationen un Iſerbahnhäw' indeilen, as 'ne Reiſ'. Allmählich fung nu ut deſen poetiſchen Urnebel ſick de Frag' an tau kriſtalliſiren, wat dat nich gaud wir, dat de Minſch ſick up jeden gröteren Lewensbahnhof mal verpuſtete, ſick mal ümkek un ut ſine Lewenserfohrungen ſick mal dat Facit treckte. Deſe Frag' beantwurtete ſei mit ein einfaches, vernehmliches „Ja!" Un de tweite Frag', de ut deſe up natürliche Wiſ' geburen warden müßte: wat dat nich ok gaud up 'ne Reiſ' wir, von Tid tau Tid ut de Reiſ'erfohrungen dat Facit tau trecken, würd ok mit „Ja!" beantwurt't, un ſo kamm ſei nu ok tau eine unverhoffte Äwerraſchung för ehre Unnerdahnen. — Anton, Helene, Paul un Herr Remlich

ſüllen hir up de Triefter Station affluten mit de Flegeljohren von de Reiſ' un mit Dütſchland, un dat Facit in Geſtalt von Breiw' nah Meckelnborg inſchicken, Paul ſull äwerſten uterdem noch Material för de Taukunft ſammeln un en Dag'bauk führen. Na, för Paulen, de gewiſſermaßen dat demokratiſche Element hir vertrett, ward de Äwerraſchung ſtark naug weſen, un wider hadd dat ſo denn nu ok keinen Zweck.

Wenn ick deſen Verglik tüſchen Ludwigen un Jeannetten man ſwack dörchführt heww, ſo möt mi de billige Leſer dat tau Gauden hollen, denn de plattdütſche Sprak langt för de höhere Politik nich ut, un wi Meckelnbörger ſtahn mit Utnahm von de Rittergaudsbeſitters un weck Burmeiſters man up hellſchen ſwacke, politſche Beinen, as Gott un ganz Dütſchland weit.

Fru Jeannette ſlep nu mit deſe vörbereiteten Äwerraſchungen in, un ſlep ſo lang', dat Helene ehr dorin keinen Gegenſtand leiſten kunn, deſe ſtunn alſo ganz liſing up, kek ut dat Finſter, en wunderſchöne Dag glänzte ehr entgegen, ſei treckte ſick an un gung liſing ut de Dör; ehr tog dat in den Sünnenſchin nah den friſchen Seeſtrand.

Sei ſäd dat Stuwenmäten Beſcheid von ehr Börnehmen, för den Fall, dat ehr Mutter nah ehr fragen ſüll, äwer as ſei ut de Husdör von ehren Gaſthof gahn wull, höll ſei an; ehr föll dat ſwor up't Hart, wat ſei nich unbedachtſam handeln ded, dat ſei ſick ſo allein in de wildfrömde Stadt herinner wagen ded; äwer de Sünn' ſchinte ſo hell, Jugend

hett Glück, un Unſchuld finnt allentwegen ehren Schutz; ſei gung ut de Dör. Un as ſei ut de Dör tred, ſüh dor, dor ſtunn ehr Schutz all parat! 'T was man en lütten Schutz, un hadd 'ne ſtuwe Näſ' un Flaßhor, drog 'ne korte Jack un kik ganz nipping un oltverſtäunig tau, wo en poor Arbeitslüd' Rillen in de Kalkſtein-Fliſen ſlogen, mit de de Straat afdämmt was. — „Paul!“ rep ſei, denn Paul was ehr lütte unverhoffte Schutz, un de ſprung nu heranner: „„Lening, wo kümmſt Du all her? kik mal hir! dit's de verkihrte Welt: wenn't bi uns glatt is, denn maken wi de Pird ſcharp, un hir maken ſei den Damm ſcharp, dat de Pird nich utglitſchen.““ — „Wie kommſt Du denn aber ſo zeitig ſchon auf die Straße? Iſt Vater ſchon auf?“ — „„Ne, Lening, de ſnorkt noch un Nemlich ok.““ — „Komm, Paul, wir wollen zuſammen ſpazieren gehen und zuſehen, daß wir an den Strand kommen.“ — „„Ja, kumm!““ „Aber, Pauling,“ ſäd Helene, as ſei wider gungen un ſot em an de Hand, „Du mußt wirklich von nun an anfangen immer Hochdeutſch zu ſprechen. Mutter wünſcht das doch ſo ſehr, und hier verſteht kein Menſch das Plattdeutſche.“ — „„Ja, denn kann ich ja das auch immer thun, man blos, daß Jochen Klähn immer Plattdeutſch anfängt. — Lening, heute Morgen habe ich mal en Spaß gehabt. Sieh, Nemlich ſteckte heute Morgen ſeine Naſe ſo aus dem Bett heraus, und da hab' ich mich 'ne Haar ausgeriſſen und hab' ihn die in das eine Naſ'loch geſteckt und da immer ein Biſchen mit gewriwwelt, und da hättſt mal ſehn ſollen, was er for Geſichter

ſchnitt.“ — „„Aber, Junge, was machſt Du für Streiche!“ rep Helene un ret en beten unſacht an ſinen Arm, „wenn das Mutter nun wüßte! — Wer hat Dich denn dazu wieder angeſtiftet?“ — „„Das hat mich Jochen Klähn gelernt. — Weißt was Jochen ſagt? Er weiß noch ein Mittel, das könnt ich auch mal probiren, ich werd' mich aber wohl hüten. Süh, da nimmt Einer ſich des Nachts ein weißes Laken über'n Kopf und hält ſich en Licht vor's Geſicht und geht an einen Andern ſein Bett und winkt ihm ſtillſchweigend, denn ſteht der Andere in den Slaf auf und geht immer hinterher, wo er ihn hin winkt. — Das hat Jochen Klähn mal mit Adolf Groten gemacht, hat aber helliſche Schacht dabei gekriggt. Ja, aber ich werd' mich hüten.““ — „Du ſollteſt Dich nur überhaupt mehr vor Jochen Klähnen in Acht nehmen, der hetzt Dich zu allerlei Unheil auf.“ — „„Ja, Helening, weißt was Jochen aber ſagt? Der ſagt, ich ſchünn ihm immer lauter Undäg-an. — Aber da iſt das Waſſer! das ſchöne Waſſer. Sieh, die Schiffe!““ — Ja, dor lagg de ſchöne Golf von Trieſt vör ehre Ogen, gräun as en Roggenfeld, wenn't in't Bläuhen ſteiht, un de liſe Sommerwind doräwer treckt, as wir de adriatiſche See unſchüllig as en Weigenkind, wat nah den Storm von giftern liſ' in den Slap ſungen was; un de Dünung how ſick ſachten up un dal, as wiren 't de Athentäg' von dat ſlapende Kind. Un rings üm de Weig' hadd de Mutter friſche gräune, bläuhende Büſche ſteken tau 'ne Freud' för dat Kind un tau ſäute Käuhlung; rings üm dat Auwer gräunten de Büſche

un Böm un witt glänzte dat von de blagen Barg' herunner, 't was äwer kein Snei, 't wiren Mandeln un Kirſchen. Un dat Allens ſwemmte in en goldenes Licht, un de friſche Athen von de Welt ſpelte mit den Morgennebel äwer de gräune Flauth un redte von Regung un Lewen, un 't was Oſter-Morgen.

Helene ſach in de Welt herinner, as ſeg ſei taum irſten Mal ehre Wunner, ehre Ogen lücht'ten, un de Backen farwten ſick höger, 't was, as wenn in ehr ok Frühjohr würd, un all de ſeeligen Schuer, de de Welt tau friſchen Lewen upwecken, ſick in ehre Seel ſenkten, ok taum nigen Lewen. — Sei hadd ſo all oft dat Frühjohr ſeihn un dat Gottesgeſchenk an ehr junges Hart drückt, äwer dit was anners as ſüs, in ſo'ne Pracht was ehr dat Geſchenk noch nich entgegen dragen, un ehr Hart was noch nich ſo willig weſt, all de Seeligkeit as 'ne Gottesſaat in ſick uptaunemen; un hadd äwer de Leiw' den Acker beſtellt, un de Saat gräunte fröhlich an't Dagslicht. — Ja, 't was Oſter-Morgen, un all de Klocken von de grote Stadt klüngen, un de Schall bewte äwer dat Water un miſchte ſick mit de lichte Nebelſchicht, de doräwer lagg. — „„Ach, Lening!"" rep Paul, un ſei drückte ehren lütten Brauder faſter an ſick, as dankte ſei Gott, dat ſei Einen hadd, in den ſei dat Äwermaat von ehre Leiw' utgeiten künn. — Un ſei gungen wider, un Paul hadd ſick los makt un ſprung as en Fahlen an den irſten Maidag in de Koppel herümmer un kamm wedder ranner; „„Lening, komm blos mal mit; da iſt mal was! Da, wo die alten Weiber ſitzen, da ſind ganz rothe

Fiſche und grüne und blaue und ſolche ſnurrige Muſcheln und andere Bieſter. Komm doch und ſieh Dir das doch an!“ — „Nein, laß mich, Paul! — Geh Du nur und beſieh Dir das, ich will die Mole hier hinaufgehn und das Meer und die Gegend anſehn. Aber vergiß nicht, mich hier abzurufen, und merk Dir's genau: da oben am Ende wirſt Du mich treffen. — Un Paul ſprung von ehr up den Fiſchmark.

As Helene 'ne Tidlang an de Spitz von den Hawenbu ſtahn hadd, un ehr glückſeeliges Hart un de glückſeelige Welt mit einanner heräwer un henäwer redten un kein En'n funnen in ſäuten Twiſprak, läd ſick 'ne Hand up ehre Schuller, un de olle Dam, de ſick ſülwſt Tanten Line näumte, ſtunn an ehre Sid mit helle, lüchtende Ogen, as wenn dörch den griſen Regendag en warmen Sünnenſtrahl breckt, un rep: „Min leiwe Dochter, wat ſeggen Sei? wat ſeggen Sei tau de ſchöne Welt?“ — „„Guten Morgen!““ ſäd Helene un drückte de Hand von de olle Dam. — „„Ach, ich weiß gar nicht, wie mir iſt; ſo glücklich bin ich ja wohl noch nie geweſen.““ „Alſo ok! — Ja, ja! Sei ſünd jung, min leiw' Dochter. — Bei mir miſcht ſich ſchon Trauer mit dem Entzücken; kein bitterer Schmerz, nein, nur ein tiefes Bedauern, daß ich dies Alles nicht habe in der Jugend ſehn können. Ick glöw, ick wir beter worden, ick wir en betern Minſch worden, wenn ick dat vördem ſeihn un genaten hadd; denn ich gehöre zu den Menſchen, die da glauben, daß eine reine Freude uns unſerm Herrgott ebenſo nahe bringt, als

ein tiefer Schmerz. — Von de letzte Ort heww ick tämlich vel tau koſten kregen, von de Freuden weniger. Äwer, verſtahn S' mi recht, ick will nich undankbor ſin, 't is ümmer noch mihr, as ick verdeint heww, un unſ' Herrgott weit am beſten, wat en Minſchen gaud is. — Wer weiß, wenn ich mit allerlei Freuden überſchüttet wäre, ich wäre vielleicht ein leichtſinniges Frauenzimmer geworden, lichthartig bün ick noch. — Aber ich ſtöre Sie in ihren Betrachtungen und in Ihrem Genuß, und außerdem habe ich hier noch ein recht ernſthaftes Geſchäft bei dem preußiſchen Conſul abzuwickeln, und da will ich denn" .... Bumm! knallte en Kanonenſchuß äwer de See heräwer. Bumm! folgte en tweite, un en drütte, de Pulwerdamp wölterte ſick dick un ſwor äwer den glatten Seeſpeigel räwer, as wenn ſick de Mort (Alp) up den ſäuten Slap leggt, un verflatterte tauletzt in lichte Wolken, as wenn ſick de ſwore Angſt tauletzt in lichte Dröm uplöſ't. Un up de twölw Kanonenſchüſſ' von dat Schipp her antwurt'ten twölw Schüſſ' ut de Feſtung, un de olle Dam ſäd: „Seihn S', min leiwe Dochter, dat is en Franzoſ', de dor ſchaten hett, es iſt ein Kriegsſchiff, ſehn Sie mit der franzöſiſchen Flagge; dat möt wat tau bedüden hewwen, ick möt doch mal fragen;" un ſei gung an einen Matroſen ranner, de ok in Gedanken verluren äwer dat Bollwark kek. As ſei wedder kam, ſäd ſei: „Allens heww ick nich verſtahn, wat hei ſäd — de Minſch is en Italjener — äwer ſo vel weit ick, dat Schipp is 'ne franzöſche Fregatt un hett den nigen Kaiſer von Mexico, Maximilian, von Marſeille herbröcht. Haben Sie

ſchon ein Kriegsſchiff geſehen? — Ne? — Wat meinen Sei, will'n wi uns en Boot nemen un mal nah den Franzoſen räwer führen?" — „„Ach nein, ich muß wohl nach Hauſe, und Paul iſt noch nicht hier — und dann muß ich geſtehen: der Kanonendonner iſt mir in das feierliche Glockengeläut und in meine Feſtfreude recht unangenehm hineingefallen."" — „Dorin hewwen Sei Recht; Kanonendunner is nich angenehm, taumal wenn hei irnſtlich meint is: aber darin haben Sie Unrecht, daß Sie das Schiff nicht beſehen wollen. Up de Reiſ' möt Einer Allens mitnemen, denn auch ſelbſt das Störende und Unangenehme wird in der Erinnerung ſpäter eine Quelle von Vergnügen. Äwer ſeihen S', dor kümmt Ehr lütt Brauder, dat oll lütt, fröhlich Jüngſchen." — Paul kamm ranner: „Lening, haſt's woll gehört? Sie haben mit Kanonen geſchoſſen."" — „Ja, Paul," lachte Helene un ſtrakte em de willen Hor glatt ut dat Geſicht, „das mußte doch wohl Jeder hören." „„Un Lening, rath mal, wer woll hir is, hir up deſen Damm."" — „Nun, wohl Jochen Klähn." — „„Ne, höger rup!"" — „Der alte Jahn." — „„Noch höger rup!"" — „Denn weiß ich's nicht." — „„Der Ba—ron von Un—ken—ſtein! Sieh, da ſteht er. — Der da! Der mit dem braunen Ueberzieher und den dünnen grauen Beinen, der uns den Rücken zukehrt."" — Ach Gott! wo würd Helenen tau Maud'; äwer kort fat'te ſei ſick un frog haſtig: „Haſt Du mit ihm geſprochen?" — „„Nein, geſprochen nich; aber ich habe ganz dicht bei ihm geſtanden und ihm in's Geſicht rin gekuckt. — Dat was doch wat

Tröſtlichs, de Baron wüßte ſo doch nich, dat ſei hir was; äwer wenn ſei taurügg an em vörbi gung, kunn hei ſick ümdreihn un ſei gewohr warden, ſei wend'te ſick alſo raſch tau Tanten Line üm un ſäd, ſei wir bereit, mit ehr nah dat Kriegsſchipp tau führen; Paul ſtimmte natürlich ut vullen Harten in, un 't wohrte nich lang', dunn ſeten ſei tau Boot, un de Fohrt gung nah dat Schipp.

'Ne Bootfohrt up 'ne glatte See bi ſchönes, warmes Weder is woll ein von de Ding'n, de den Minſchen am beſten tau Rauh weigt; äwer in Helene ehre Seel treckte de Rauh nich in, ehr Hart flog ängſtlich hen un her, as wir't 'ne Duw', de de Häwk jöggt; ſei was von ehr leiw' Mutting tau ſihr mit den Herrn Baron ängſtigt worden, un nu kemen ehr de bangſten Fragen: wo kamm de Minſch hirher? Wat will hei? Würd ſei em ut den Weg kamen?

Up de franzöſche Fregatt würden ſei fründlich upnamen un herümmer wiſ't; Tanten Line beſach ſick Allens ganz genau, as hadd ſei in den Sinn, ſpäder mal en Examen äwer de Sak aftauleggen, un Paul was up den beſten Weg, dat Bugſprit entlang tau riden un in't Water tau fallen, wenn hei nich noch glücklich infungen worden wir; äwer Helene kek äwer Burd nah den Platz, wo de Mann ſtahn hadd, den ehr Paul wiſ't hadd; un as ſei taurügg führten, beſtunn ſei mit groten Iwer dorup, dat ſei wid von dor anleggen füllen. Dat geſchach denn ok, un as de oll Dam gahn was, ehre Geſchäften tau beſorgen un Helene allein mit Paulen tau Hus gung, ſäd ſei: „Pauling, ſag heute — bloß heute —

nichts davon, daß Du den Baron geſehen haſt." — „„Ja, Lening, aber warum? — Du ſiehſt ja ſo ängſtlich aus."" — „Pauling, komm! Wir ſind viel zu lange fortgeblieben; mein Gott, was wird Mutter ſagen?" — —

Mutter hadd nu äwer all ſo vel ſeggt, wovon ſei gor keine Ahnung hadd; ſei hadd ganz gaud ſlapen, bildte ſick äwer in, ſei hadd ſihr ſlicht ſlapen un hadd Grund, verdreitlich tau ſin. As ſei nu Helene nich in de Stuw' gewohr würd, hadd ſei Grund, ſihr verdreitlich tau ſin; ſei lüd'te alſo för Gewalt an de Klingel, un as dat Stuwenmäten kamm un up ehr Fragen ſäd, dat junge Frölen wir all tidig an den Strand gahn, höll ſei dit för en unſchickliches, lichtſinniges Bedragen un för 'ne grenzenloſe Rückſichtsloſigkeit. Dat ganze Gaſthus würd in Upregung verſett, un as ein Husknecht utſeggt hadd, de lütt, jung' Herr wir mit de junge Dam tauſamen weg gahn, kamm de arme Fru up den ganz natürlichen Gedanken, Paul wir in ſine Unbännigkeit un Unverſtand in't Water ſollen, Helene hadd em rute trecken wullt, wir mit herinner reten, un nu lagg ehr un Antonen ſin Erziehungs-Subſtrat deip unnen up käuhlen Grund, un ſei ſach de Minſchen ganz düdlich, de mit Haken un Stangen dorbi wiren, de Verunglückten an't Land tau ſchaffen. — Nu was dat denn ok wedder ganz natürlich, dat ſei lud äwer ehr Kind! ehr Kind! tau ſchrigen un tau jammern anfung, dat Anton mit en halwbalbirten Bort un in ſwacke Bekledung tau ehr rümmer ſtörten ded, un dat in Herr Remlichen, as hei dat Uhr an de Dör,

de tüſchen de beiden Stuwen was, leggt hadd un dat Schrigen üm de Kinner mit anhürte, de Angſt upſteg, wenn Paul verdrunken wir, künn ſine Stellung am En'n benahdeiligt warden, un dat hei ut de Dör ſtört'te, üm wo möglich ſinen Elewen noch nahdräglich tau redden. — Up de Trepp begegnete hei Jochen Klähnen, den ſine niedrige Stellung hei in ſine Angſt vergatt un em taurep: Paul un Helene wiren beid' verdrunken, un dormit lep hei ut de Dör up de Strat un ümmer wider in ſine Todesangſt ümmer bargan, as wir de adriatiſche See 'ne geographiſche Naturmarkwürdigkeit, de ſick baben up de Felſen un de Barg' breit makte.

Jochen Klähn lep natürlich glik nah ſinen Herrn un kunn tauirſt vör Schreck nich reden; äwer as hei man irſt mit de Redensort „„Herr, weiten S' wat?" tau Rum was, kamm dat Anner fluggs achterher: „Paul un ſine Helene ſünd beid verdrunken." — „„Wat?"" rep de Oll un ſprung pil achter den Koffediſch tau Höchten. — „Franz Nemlich hett mi't tauropen un is nu jo woll hen un ſöcht ſ'," ſäd Jochen ganz blaß, un ſtunn, as wir hei verbaſ't, vör ſinen Herrn. — „„Kumm,"" rep de un ſmet ſick en Rock äwer, „„kumm! nah den Strand!"" — un ſo ut de Dör; Jochen em nah. — „Hüren S', wo ſei jammert!" rep hei, as ſei an Fru Groterjahnen ehre Dör vörbi lepen. — „Herr, ick glöw't nich, Paul is en tau verſtännig Minſch, de ward ſick hir nich in frömden Lan'n verſöpen." — De oll Jahn grep mit groten Schritten ſtillſwigends up de Strat ut. — „Herr, hei kann köpplings rin ſchaten ſin, ahn dat

en Anner oder hei ſülwſt dat gewohr worden is," ſäd Jochen, un nah 'ne Wil: „Herr, ängſtigen Sei ſick nich! — Hei is jo nich ſo dämlich, hei ward ſick woll an wat begrepen hewwen." — De oll Mann antwurt'te nich un hürte ok nich; hei lep förſötſch wider. — „Hei kann ſick in en Kahn ſet't hewwen un hett ſick dorin hen un her wippt, dat hett hei vördem all oft dahn, un ick heww em all ümmer ſeggt: Paul, ſäd ick, wenn Di dat man nich mal begrismult!" ſäd Jochen, as ſei an den Strom kemen, un hei de Booten dor hen un her ſcheiten ſach. — De oll Jahn ſtunn ſtill un kek ſick üm: nahrends was en Uplop von Minſchen tau ſeihn, Allens ſtunn ruhig oder gung ſine Weg'; hei wüßt nich, nah wecker Sid hei ſick wennen ſüll. Mit einem Mal rep Jochen: „Herr, ſeihen S', dor hinnen, dor kümmt de Gaſt an un ſin Helene dorbi. Je, de ſüll ſick verſöpen! Ne, dor's hei vel tau klauk dortau! Na, ſäd ick Sei nich ümmer, Sei ſüllen ſick nich ängſtigen? — Ick ſegg man, Franz Nemlich hett mi vörlagen. — Na, täuw man! Dat ſnid ick Di All up Dinen Schalm!" De Oll was ſtracks up de Beiden taulopen, un as hei an ehr ranner kamm, rep hei: „„Lening, Lening, wat hewwen Ji uns för Angſt makt! — Gott ſei Dank, dat ſei unnödig weſt is!"" — „Was iſt denn . . . .?" frog Helene un ſach bang' in dat upgeregte Geſicht von den Ollen. — „„Sei glöwen All, Ji wir't up't Water tau Schaden kamen."" — „Mein Gott, ich habe ja ausdrücklich geſagt, ich wollte an den Strand gehen; ich bin ja mit Paulen . . . ." hir brok ſei in Thranen ut,

„ach Gott, ich bin ja nicht Schuld daran!“ — „„Kumm! kumm!““ ſäd de Oll un ſlog den Arm üm ehr, „„'t is gaud, dat't ſo aflopen is, äwer kumm! Din Mutter bangt ſick üm Jug; un ſüh, dor hin'n kümmt Din Vader all an.““

Jochen was wildeß up Paulen losgahn, ſine Ogen lücht'ten vör idel Freud'; äwer as hei an ſinen jungen Fründ dichter ranner kem, ſet'te hei en hellſch verdreitlich Geſicht up: „So geihſt Du gaud, Paul! — So bliw man bi! Makſt uns ſo'n Spermang, dat min Herr ſinen Koffee ſtahn laten möt?“ — „„Wat heſt Du denn?““ frog Paul ganz frech. — „Wat ick heww? Nicks heww ick; äwer ick heww Di dat vördem all ümmer ſeggt, Du füllſt dat ßackermentſche Wippwappen mit den Kahn ſin laten.“ — „„Ick heww jo ok nich wippwappt.““ — „Dat is Schad', dat Du't nich dahn heſt, denn wirſt Du gaud unnerdümpelt worden, un denn höddſt Du Di för 't tweite Mal. — Nu mak, dat Du nah Hus kümmſt, Din Mutter, de ſchriggt vör Gewalt üm Jug, un paß up, wenn Du hir kein natt Johr kregen heſt, dor tau Hus kriggſt ein.“ — „„Du büſt en rechten Schapskopp,““ rep Paul un kek ſick ſcheiw äwer de Schuller, „„wi hewwen jo gor nicks dahn.““ — „So? — Na, ſüh, dor kümmt Din Vader all antaupuſten. — Wo de oll Mann ſick bangt! — Äwer Du leggſt Di woll jo ganz un gor up de rug' Sid.“

Un Herr Groterjahn kamm denn nu ganz uter Athen ranne un rep: „Um Gotteswillen, was macht Ihr? was macht Ihr? Mutter iſt in Verzweiflung!““

— „Ach, Vater, wir können nicht dafür, wir wollten nur den Morgen genießen," rep Helene un föll den Vader üm den Hals. — „„Jh, Vadding, wo Ji Jug hewwt,"" kreihte Paul dormang, „„wi sünd jo blot man nah dat Schipp henweſt, wo de Kanonen ſchoten, un oll Unkel Jahn un Jochen hewwen uns jo all funnen."" — Herr Groterjahn kek ſick üm, dor ſtunn ſin oll Fründ Jahn, un dat de wegen ſine Kinner hir up den Damm was, kunn hei ſick licht tauſamen rimen; ſin Haß, de äwerall nich von Bedüden was un as en lack Fatt ümmer friſch wedder upfüllt warden müßte, tred as en lütt beſcheiden Kind en Schritt rüggwarts, un de olle Gaudmäudigkeit makte ſick as en ſtämmigen Kirl mit beide Elbagen Platz nah vör; hei gung up Jahnen tau un ſäd: „Ich danke Dir auch vielmal, Jahn, daß Du . . . ." ſtamerte hei achterher, „daß Du meine Kinder gefunden haſt," äwer de Hand reckte hei nich nah em ut. — „„Oh, dorför nich, Groterjahn, dat was en Taufall. — Adjüs, Helening! — Kumm Jochen!"" ſäd de Oll kolt, de ſick woll en annern Sluß von de Red' vermauden weſt was, un gung mit Jochen af.

'T is en jämmerlichen Kram mit den Minſchen, wenn ſine gaude Natur em den richtigſten Weg wiſ't hett, up den hei för ſick un för annere Lüd' tau en glücklich En'n kamen kann, denn ſtahn „Rückſichten un Verhältniſſe" as Grabens un Slagböm em in'n Weg', un hei lenkt von de richtige Strat af. — Dit ſünd nu äwer — bilöpig ſeggt — de beiden niderträchtigſten un liderlichſten Würd', de de hoch-

dütſche Sprak utfünnig makt hett, un de plattdütſche ok all munter tau bruken anfängt. Jeder Hallunk, de tau wat kamen will, hett „Rückſichten“ tau nemen, un jeder Lump ſitt in Verhältniſſen, ut de hei ſick nich rutewickeln kann. — Herr Groterjahnen keken in den Ogenblick, as hei warm würd un den ollen Fründ danken wull, de „Rückſichten“ von wegen ſine Gemahlin äwer de Schuller, un de Hän'n, de hei utrecken wull, wiren von de „Fomilienverhältniſſen“ ümtüdert. — Hei was hellſchen falſch up ſick ſülwſt, dat hei nich warm blewen was, un dat hei ſick as 'ne ſlichte Taſſ' vull Kamellenthee hadd afkäulen laten, ſo dat kein Düwel ſei dalwörgen kunn. Hei was hellſchen falſch up ſine Gemahlin, dat ſei mit ehr Jammern un Jautern em unnödiger Wiſ' in 'ne „ſcheiwe Stellung“ bröcht hadd — ok en gaud Wurd! — un wenn hei ok minſchliches Vadergefäuhl naug in ſick hadd, dat hei ſick in'n Ganzen ſihr äwer dat Lewen von ſine beiden Kinner freuen ded, ſo was hei doch tau ſihr uter Puſt un uter Rauh kamen, as dat hei nich tau den faſten Entſluß kamen wir, ditmal ſine Fru ehren Unverſtand irnſtlich tau verwiſen. — „Der Menſch ſoll ſich nicht ängſtigen!“ ſäd hei, „ja, ich werde Mutter das ernſtlich ſagen: „der Menſch ſoll ſich nicht ängſtigen!“ — Tauletzt äwer würd em bi Helenen ehre Bidden un Klagen ganz weikmäudig, un Paulen ſin dumme Snack münterte em up, hei küßte ſine Kinner beid' un ümmer wedder, un as Paul ſick nah dat Küſſen vör em henſtellte un ſäd: „„Vatting, wo ſühſt Du ut? Du heſt Di jo man halw balbirt,““ lachte hei ok

all, begrep ſick äwer un ſäd väterlich: „Ja, daran biſt Du Schuld, Paulus. — Merk Dir das: der eine Menſch ſoll den andern nie in Unruhe verſetzen.“ — Un as ſei in den Gaſthof taurügg kemen, was hei ganz Leiw' un Luſtigkeit äwer ſin Glück, un hei treckte de beiden Kinner in ſin Freud' in den Spiſ'ſaal herinner, un dat Vadergefäuhl flot bi em äwer, un hei frog: „Helening, willſt Du 'ne Flaſche Champagner trinken? — Paulus, was willſt Du eſſen, Paulus?“ — „„Wedder Schill, Vatting, un ſo 'ne lütte braden Hahns.““ — Äwer Helene drew: „Ach, kommt zu Mutter! kommt!“ un 't kamm ſo bang' rut, dat Paul ſine Gelüſten upſtütten müßte, un Vatern de ganze ſchreckliche Lag' un ſin verwogene Entſchluß wedder in't Gewiſſen ſchawen würd.

As ſei in de Stuw' kemen, lagg Mutter up den Sopha; ehre Nerven hadden ſei ahn alle Fiſematenten bi den Kragen kregen un hadden ſei dor verlangs henſmeten. Sei bangte ſick üm ehre Kinner; äwer eigentlich glöwte ſei an ehre eigene Angſt nich recht, un doräwer was ſei verdreitlich; am verdreitlichſten was ſei äwer doräwer, dat Keiner dor was, de Mitleid mit ehre Angſt von Rechtswegen hewwen müßte, as taum Exempel ehr weglopen Anton oder de beiden verdrunkenen Kinner fülwſt, denn dat Stuwenmäten ut den Gaſthof, wat vör ehr ſtunn, was taum Reinmaken un Beddenmaken un nich taum Mitleid meid't un ded blot en Äwriges un Verſtänniges, wenn dat ehr mit 'ne Buddel von Hoff'ſchen Malzextract unner de Ogen gung, denn dit Middel helpt gegen Allens, ok gegen en poor

verdrunkene Kinner. — Helene ſtört'te in de Dör un föll bi dat ſwore Lager von ehre Mutter up de Knei un klagte ſick up't Irnſtlichſte wegen de Unrauh an, de ſei in Unbedachtſamkeit ehre Öllern makt hadd, un Paul ſtunn dor achter un makte en Geſicht, wat ſo de Scheid' tüſchen Lachen un de Furcht vör en natt Johr höll un ſäd: „Mutting, laß man ſein! Wir ſünd jo nu wieder hier, und ich will nun auch ümmer Hochdeutſch ſnacken." — „„Poll,"" rep ſin Mutter, „„unverſtändiger, gefühlloſer Knabe! Du erfleiſcheſt Deiner Mutter Herz, iſt das gleichgültig und unbedeutend?"" — „Das nicht," ſäd Anton, denn em föll in, dat hei tau den faſten Entſluß kamen was, ſine Fru mal ordentlich Beſcheid tau ſeggen; „aber die ganze Geſchichte war unnöthig," brummte hei ſo achter nah. — „„Was? Unnöthig? rep Fru Jeannette un bömte ſick mit en Ruck von den Sopha tau Höcht, dat ehre Nerven rechtſch un linkſch von ehr afföllen, as wenn 't Spennwewen wiren, „„iſt die Mutterliebe unnöthig? die Mutterliebe iſt eine Tigerin, die in der Gefahr ihre Jungen beſchützt;"" un dorbi makte ſei de Tigerin tämlich natürlich nah, blot dat ſei Antonen noch nich an de Görbel fohrte. — „Aber der Menſch ſoll ...." rep Anton, ümmer faſt in ſinen Entſluß. — „„Was ſoll er, Anton? — Schweigen ſoll er, wenn aus der Mutter die Angſt um ihre Kinder ſpricht."" — „Aber der Menſch ſoll ſich nicht ..." rep Anton un bet de Tähnen tauſam, as hadd hei ſinen Entſluß dortüſchen un müßte em faſtklemmen, dat hei em nich afhan'n kamen ded. — „„Was? Was?""

rep Jeannette in grote Bisternitz, denn Antonen sine Anstalten wiren so ungewöhnlich un fürchterlich, dat sei ganz blaß worden was un de Ogen aswennen müßte. Dese föllen nu up Helene, de sick vergews afmähte, sei tau Rauh tau bringen un mit den Raup: „„Mein Kind! Mein Kind!““ stört'ten ehr de Thranen ut de Ogen. — So, de wir nu tau Rauh! Äwer in Antonen was so woll de Böf' mit Hütt un Mütt un Hün un Perdün rinner fohrt; ahn alle Rührung un Gewissen stunn hei dor, stampte mit den Faut up de Jrd un rep, as hei up de Dör tau gung: „„Ich, ich .... ich werde jetzt hingehn und mich endlich mal rasiren.“

Nu kreg Mutter dat äwer mit de Angst, Anton künn sick mit dat Balbirmetz den Hals afsniden; sei tröst'te sick nu frilich dormit, hei hadd vördem so wat seindag' noch nich dahn, äwer hei was ok vördem seindag' noch nich gegen ehr so uptreden, ein Mal wir't irste Mal. Sei säd dat frilich nich lud tau ehre Kinner, schickte äwer Paulen doch tau Säkerheit den Ollen nah, villicht dat de Anblick von sinen Leiwling em von so'ne Schanddaht taurügg höll; denn sei was 'ne sihr äwerleggte Fru.

As nu ut de Stuw' bi an, wo Anton mit dat Balbirmetz handtirte, sick kein Jammern un Schrigen upsmet, würd Fru Groterjahnen denn ok ruhiger; Helene bed mit alle Leiw' dat ehrige, üm ehre unschüllige Schuld vergeten tau maken, so dat Mutter sick allmälig up de Äwerraschung besinnen kunn, de sei den Abend vörher in dat Bedd utbrödd hadd. — Sei kamm nu, as Anton un Paul sick taum Koffee

infunnen hadden, mit ehre Reiſ'ſtationen un Lewensſtationen un Facit-trecken un Breiw'ſchriwen tau Rum. — „Ja, Mutter, ja, ich will gleich ſchreiben," rep Helene, „ich ſchreibe an Emma Regen un will ihr ausführlich melden, wie's uns bisher ergangen iſt." — „„Gut, mein Kind,"" ſäd Mutter, „„aber ich wünſche, daß Du die Grundabſicht Deiner Mutter berückſichtigſt, daß Du nicht blos von den Reiſeſtationen, ſondern auch von den Lebensſtationen berichteſt, und das Du das Facit ziehſt."" — Ja, ſäd Helene, ok dat wull ſei dauhn, ſo gaud ſei kunn. — Äwer ſei was ok de Einzigſte, de ſick willig wiſ'te, in ehren Vader ſpäukte de Böſ' noch ümmer heimlich furt, ſine Ogen wiren bi ſine Fru ehre Äwerraſchung tauirſt ümmer gröter worden, un nahſten hadden ſick dicke Schrumpeln doräwer leggt, un hei ſäd tauletzt falſch: „Ich weiß den Deuwel von Lebensſtationen un weiß auch Keinen, an den ich ſchreiben ſoll. Was mich paſſirt is, das erzähl ich nachher Ohmen un Sohmen un Dromen in der Sozieteh." — „„Ja,"" ſäd Paul un ſüfzte up, as wir em dörch de obſternatſche Erklärung von ſinen leiwen Vader 'ne grote Laſt von den Harten namen, „„ja, ich weiß auch Keinen, und die Jungs erzähl ich das auch nachher,"" un dit ſäd hei ſo driſt, as hadd hei de faſte Äwertügung, dat hei en rechten gehurſamen Sähn wir, de ſick ſinen braven Vader as en helllüchtend Vörbild namen hadd, un nu ok ümmer furt in ſine Fauttappen wandeln wull. — Äwer hei kamm ſchön an. — „Du?" ſäd Mutter, „Du ſollſt auch keine Briefe ſchreiben, Du ſollſt

von jetzt ab ein Tagebuch führen, und Herr Nemlich soll darauf sehen, daß es geschieht. — Wo ist Herr Nemlich?" — Ja, wo's Herr Nemlich? — Dat wüßt kein Minsch, Herr Nemlich sülwst nich, dat wüßt blot de leiw' Gott, un de ok man, wenn hei mal tufällig up de allerbistrigsten Straten von Trieft en Blick smet, denn't was 'ne gottverlatene Gegend. — Hir stunn de Herr Perzepter mit dat Gesicht an 'ne Muer, in so 'ne Ort von Bullenwinkel, un kunn nich rügg- noch vörwarts; vörwarts nich wegen de Muer un rüggwarts nich wegen en Hümpel Bedelgören, de em richtig as Frömden taxirt hadden un em nu noch 'ne Tax up den Geldbüdel leggen wullen, nahdem sei em in den Bullenwinkel rinner manöverirt hadden. — Herr Nemlich was tauirst in grote Verlegenheit, äwer't wohrte nich lang', dunn grep hei nah dat gründlichste Middel gegen so 'ne Lag': hei stellte sick mit den Puckel gegen de Muer, höll en por Krüzer tau Höcht un rep: „aquila nero! aquila nero!" bet tuletzt so'n halwwassen Jung', de as en Orang-Utang in Zevilkledung utsach un ok de paßlichsten Gesichter dortau sned, sin Italjensch un sin Geld verstunn, sick tau em dörchdrängte un em nu mit Mul un Poten — gun Dag, Ap! — bedüdte, hei wull em nah den swarten Adler taurügg bringen. —

Na, dat geschach. — Herr Nemlich rückte mit sine Ihrenwach vör den swarten Adler un kamm grad' tau de Tid, wo Fru Groterjahnen ehre Sehnsucht nah em utspraken hadd.

Hir würd em nu von de Dam utenannerſet't, dat hei hüt Breiw' ſchriwen müßt, an wen wir ganz glik, äwer ſchriwen müßt hei, ſei ſchrewen hüt All. — Dat was nu nich wohr, denn ſei ſülwſt ſchrew nich wegen ehre Nerven, un Anton un Paul nich wegen pure Fulheit, ſei wiren deſprat un obſternat afgahn.

So ſchrewen denn nu blot Helene un Herr Remlich, un — markwürdig! — beide ſlogen mit ehre Breiw' up den Sack un meinten den Eſel: Helene ſchrew an ehre Fründin, Emma Regen, de dicht bi Groten-Barkow as Erzieherin was, un meinte Korl Jahnen, de oft mit ehr tauſamen kamm, un Herr Remlich ſchrew an den ollen Köſter Beerbom un meinte Munde. —

Uu nu wir denn ſo wid Allens will un woll, wenn ick blot den unpaßlichen Verglik mit den Eſel nich makt hadd. — Na, ick denk, Munde un Korl Jahn warden mit mi in Gelegenheit ſeihn un mi dit Stück nich alltauſihr äwel nemen. — —

Kapittel 8.

Wi gahn tau Water. — Wat weck Dickköpp in minen Vaderlan'n meinen. — Worüm de Herr Student Beyer äwer un äwer gel un gräun utsach un för en angahnden Sprüttenmeister gellen kunn. — De Herr Baron von Unkenstein, nu äwerst all von Vören. — „Gun Dag, Hanning!" — Worüm Mutter sick ümmer de Näs' stöten ded. — „Bette! Bette recht sehr." — Wat de Hauptmann Micheli för 'ne Niederträchtigkeit mit den Schellen-Ober utäuwt hett. — Herr Klähn. — Jochen un Paul verswören sick up dat Bucksprit.

Süh so, nu was Allens besorgt, un de leiwe Fomili was bereit up dat Schipp tau gahn, blot Herr Nemlich nich. Herr Nemlich führte nämlich un satt baben up de säbenteihn Kisten un Kasten un sach ut as 'ne Ort von Utteiknung, as 'ne Ort von goldenen Knop, den en Bumeister baben up sin Gebüd set't hett, trotzdem dat de Unnergrund en beten wackeln deiht. — Fru Jeannette triumpfirte an de Spitz mit en Sünnenschirm vull allerlei Troddelwark, Groterjahn gung en halben Schritt achter her, dormit dat hei den Schatten von den Schirm kreg, nich dat hei ehr den Vörtritt äwerall laten wull, denn hei was mitdewil in de Frömd' so sülwstständig worden, dat desen Morgen, as hei sine Stäweln up den Vörplatz stahn sach un herin halen wull, un sine Fru ehre Snürstewel dorneben, hei den Affatz von sinen Stäwel namm un — schändlich! — ahn dat sei't wüßt, grad up dat Flag von den Snürstäwel

drückte, wo de Likdurn von ſine Fru ſatt. — Helene gung achter de Ollen her, wo ſmet ſei de Ogen! Allens was ni, Allens was ſchön! Sei kek den ollen, griſen Snurrer, de an de Eck ſtunn, dat olle, gele Ziguner-Geſicht, wat bi ehren Appelſinenkorw ſatt, mit ſo 'ne Leiw' an, as annere junge Damen blot bi würkliche Anbeders dauhn, de ok würklich wat achter de Hand hewwen.

De ganze Fomili, as ſei an den Strand hen gung, hadd ſo wat wunderſchön Meckelnbörgiſches an ſick, as güng ſei in ehr leiwes Vaderland en beten von Groten-Barkow nah Lütten-Barkow un von Lütten-Barkow nah Groten-Barkow äwer't Feld; ſülwſt de Hund fehlte nich, den beſorgte Paul, de bald vörup, denn wedder taurügg lep, hir en Striptog nah den Fiſchmarkt makte, un dor in en Appelſinenkorw rin kek. — „Herr," ſäd Jochen Klähn, de mit ſinen Herrn achter de Geſellſchaft her gung, „meinen Sei, dat hei dat ut reine, pure Wolluſt deiht? — Ne, dat deiht hei ut Milddähtigkeit, denn wenn hei ſo wat hett, denn giwwt hei mi ümmer wat af." —

So, nu will ick mal wat beſorgen, wat ick ſünſt nich girn dauh, ick will mal, as de Hochdütſchen dat näumen, „'ne Reflexion" maken, 't ward äwer ſihr ſwack un en beten mit en Tägel utfallen: weck Dickköpp in minen leiwen Vaderland ſünd noch ümmer de Meinung, ick heww de Lüd', mine eigenen Landslüd', lächerlich makt, wenn ick luſtige Geſchichten von ehr vertellt heww; äwer wo? — Wenn ick Groterjahnen, ſine Gemahlin, ſine Dochter un Paulen ſo vör den Leſer vörbi ſpaziren lat, dat Jedwerein

ſüht, dat is von meckelbörgſche Ort, en Bild ut iſenfaſtes Metall gaten, hett hir un dor ſine beſonderen Schrullen un Tacken, is äwer vergullt von en prächtigen Schin von Eigenort, heit dat ſlicht maken? — Deſen gullenen Schin von Eigenort lat't Jug äwer nich affſchüren von de upverklorte Welt, hei is en ſeker Teiken, dat en Volck ſick däftig un kräftig fäuhlt, un dat in den Stan'n is, ſick mang de annern Völker mit den Elbagen Platz tau maken, un wenn ok denn mal af un an wat paſſirt, wat för annere Lüd' luſtig in de Ogen föllt. —

As ſei an dat Schipp kemen, ſöll ehr ſüllwſt en luſtigen Schin in de Ogen, denn up dat Deck ſeten en poor ſmucke, junge Burßen, jeder mit en bunten blanken Käppel up den Kopp, ſo dat ſei ſick nich irſt ſülwſten för Studenten uttangewen brukten, denn ſei würden Jeden dörch ehre Feddern künnig. Sei bedrewen ſihr iwrig en ungewennt Geſchäft, ſei ſeten up platte Jrd mit gekrüzte Beinen, as de Türken, un äuwten ſick in't Roken un ſpelten all vörweg en beten Orient. Roken kunnen ſei all lang', äwer ut 'ne türkſche Waterpip tau roken, dat's keinen gemeinen Hund, dat's en finen Mops. — As de Groterjahn'ſche Fomili an ehr vörbi gung, blew Helene en lütten Ogenblick ſtill ſtahn un kek den Einen von ehr an, as wull ſei ſeggen: „Mein Gott wo ſühſt Du ut? un wo kümmſt Du her?" ſei gung äwer wider, recht fröhlich in ehren Harten, denn 't was 'ne fröhliche Äwerraſchung. De jung Minſch hadd ſei nich ſeihn, denn hei was, wat jeder Minſch ſin ſüll, iwrig bi ſin Geſchäft. As äwer de

oll Jahn mit ſinen Jochen ankamm, ſach de Herr Student taufällig mal tau Höchten un ſprung nu up, dat heit, hei wull upſpringen, 't gung äwer nich, hei tummelte up, denn wecker Deuwel hadd em heiten, Orient tau ſpelen, un ſick de Beinen dow tau ſitten? Dorbi hadd hei nu den langen Slauch von de Waterpip in de Hand un ſach ut as en jungen, angahnden Sprüttenmeiſter, de ſin Sprütt probirt, blot dat de Water in de Sprütt hett, un hei hadd kein Water in ſin Waterpip, denn hei hadd ſick irſt up drög inäuwt. — „Gotts ein Dunner! Herr Jahn, wo kamen Sei her? — Kennen Sei mi noch?“ — „„Dauſend noch mal! Sünd Sei nich . . .? — Wahrhaftig hei is't! — Herr Beyer, wo kamen Sei hir her, un wo ſeihn Sei ut?““ — „Ick bün up Stunn's bi de Frankonen in Jena, un wi dragen Gräun un Roth un Gold.“ — „„Je, dat ſeih ick, Sei ſünd jo gräun un gel äwer'n ganzen Liw'; äwer Sei ſünd jo doch Landmann un kein Student?““ — „Ick ſtudir up Stunn's Oekonomi in Jena.“ — „„So? Na, hewwen Sei denn all utſünnig makt, mit wecker Ort von künſtlichen Meß Einer am fixſten den Geldbüdel klor makt?““ lachte de Oll un ſchüddelte den jungen Mann ſine Hand recht von Harten. — „Ne, dat grad nich! — Äwer ſeggen Sei mal, wat makt Korl?“ —

Schad'! Wi hewwen kein Tid länger dat Geſpräk mit antauhüren, denn wi möten von en anner Weddeiſeihn berichten. Helene hadd den braven, truhartigen Fründ von ehren Korl glik herute kennt, trotzdem dat ut de düſter Landmannsrup en bunten

Studenten-Bottervagel ſick herutepuppt hadd. — Sei was doräwer fröhlich, denn 't is as en Gruß, den de Taufall an uns beſtellt, wenn wi in de Firn en Minſchen drapen, de wider nicks an ſick helt, as dat hei dat Leiwſte kennt, wat wi up de Welt hewwen. — Ick bün jo mal binah ſülwſt einen apenboren Vagelbunten üm den Hals ſollen, wil dat hei ut dat Döip was, wo mine leiwe Fru buren is un tagen, denn ick ſtek dunntaumalen ebenſo deip in de Leiw', as hei mäglicher Wiſ' in de Spitzbäuweri. Un wenn mi nu de Kirl bi de Gelegenheit den Geldbüdel ut de Taſch treckt hadd, denn wir ut Freud' woll Leid worden, woll ebenſo raſch, as bi Helenen, denn as ſei ſick ümdreihte von Korlen finen Fründ, wer ſtunn vör ehr? de Herr Baron von Unkenſtein!

Helene hadd gor keinen Grund ſick tau verfiren, un dat ſei 't doch ded, möt jede Mutter von dat Kind ehr taum puren Unverſtand anrecken. — De Herr Baron was en ſihr ſchönen Mann, hei hadd ſchöne ſwarte Ogen, de grad as bi de Krewt en beten wid ut den Kopp rute ſtunnen, ſin Mund was ſo lütt, dat hei höchſtens för en Knoplock gellen künn, wat em en Snider von Gotts Gnaden midden in't Geſicht ſet't hadd, denn ſin ſüdwartſiges Geſichtsdeil was en beten tau lang geraden, un üm dit ſchöne Knoplock hadd em de ſülwige Snider Frangen makt, de hei äwer in ſinen Unverſtand mit allerlei Smeerkram upwichſ't hadd. — Kortüm, hei ſach ut, as hadd min leiwe Fründ, de Apteiker Doctor Griſchow in Stemhagen — dunn lewte hei noch — den dämlichſten von alle Gardeleutnants namen, hadd em

ſauber in lütte Finzel ſneden, hadd em in den Diſtillir-Kolben ſmeten, drei mal äwer diſtellirt, denn up Buddeln tappt, twei Snidergeſellen dortau gaten, un verköfft em nu as Brekmiddel. —

Dat is ſcharpen Toback, ward Männigein ſeggen un ick ſegg't ok, äwer Mutter Groterjahn was nich de Meinung, denn kum würd ſei den Herrn Baron anſichtig, as ſei ok up em los fohrte, un — hir möt ick nu ſeggen, dat Bildung doch wat Schönes is — hadd ſick de Bildung nich ſo deip bi ehr infreten, ſei wir em üm den Hals follen un hadd em küßt, nich üm ehrentwegen, ne! üm Helene ehrentwegen. — „Mein Gott, Herr Baron, Herr Baron . . .!“ — „„Aah!““ — „Herr Baron, dieſe Ueberraſchung . . .!“ — „„Aah!““ — „Herr Baron, wie haben wir dies Glück . . . .?“ — „„Ja, Glück,““ ſäd Anton. — „Famos, aah!“ — „„Wie iſt es möglich, daß Sie . . . . — Herr Baron, hier — meine Tochter Ellen . . .““ Dormit wull ſei nu de beſeggte Dochter vörſtellen, äwer ſei was dörch de Begegnung ſo in Upregung, dat ſei ſick in de Hän'n vergrep un ſtats Helene ehre Hand Paulen ſine Knäwel tau faten kreg, un ihre ſei ſick dat verſach, ſtunn de Slüngel vör den Herrn Baron, kek em von unnen an un rep: „Das iſt der Herr Baron von Unkenſtein. — Oh, ich hab' Ihnen geſtern ſchon geſehen, Sie ſtanden rückwärts mit en braunen Paletoh. Ich hab's Lening gleich geſagt, aber Lening wollt jo nich.“ — Oh, Du heilloſe Slüngel, rungenirſt de ſchönſte Begegnung! Dine eigene Mutter ehre Freud'! De Slüngel hadd't wüßt, Helene hadd't wüßt, un ſei

wüßt von gor nicks! — Äwer 'ne Fru, de würkliche Nerven hett, un en beten Gall un en lütt Stück Lewer un en ganz Stück Bildung, de kümmt bald äwer 'ne Verdreitlichkeit weg, un Anton hülp düchtig dortau, hei flusterte ehr de sülwigen Würd' in de Uhren, de hei alle Abend säd bi Taubeddgahnstid: „Faat Di kort! Faat Di kort, meine theure Jeannette!" Un sei fot sick un fung an: „„Herr Baron, diese Ueberraschung . . . .““ — „Je, dat segg mal," säd 'ne fette Stimm achter ehr, „dat haddst Du Di doch woll nich dacht, Hanning, dat Din oll Mutterbrauder ok mit reisen ded," un Unkel Bors tründelte in den Kreis herinner. „„Und das is Unkel Bors, und das is Unkel Bors,““ rep Paul un danzte as en Wepstirt üm den Kreis herümmer. — „Ja, Hanning," säd de oll Sepenseider, „süh, ick dacht ok so, din Geschäft hest du afgewen, dat besorgen de drei Jungens, nämlich Zamel slacht't de Ossen un liwert den Talg, un Adolph, den ick nu in min Geschäft inset't heww, gütt Lichter un kakt Seep dorut, un Birnhard, wat min Öllst is, de Kopmann, de set't de Sak in Zirkelatschon. Un dunn dacht ick so, sallst di ok mal en Plesir günnen, sallst dat Flag doch mal wedder ansehn, wo du tauirst brav wat verdeint hest, un wat ward din Swesterdochter Hanning sick freuen, wenn sei di tau seihn kriggt." Dor was nu absolutemang nicks von tau marken. Hanning hadd vör Schreck de Arm an den Liw dal sacken laten, un 't was natürlich. Wenn Einer de brennende Zigahr verkihrt in den Mund rin steckt, t' is eklich; wenn Einer in 'ne Buddel mit Olewang

rüken will, un hei vergrippt ſick un höllt ſick 'ne Buddel mit Salmiſak-Spiritus unner de Näſ', 't is ok eklich, äwer gortaudel eklicher is't, wenn Einer eben an ſo'n Baron raken hett, un 't ward Einen denn ſo'n ollen Sepenſeider unner de Näſ' ſtött.

Fru Jeannetten was denn ok tau Maud', as ſüll ſei vör Schimp un Schan'n vör den Herrn Baron in de Jrd ſacken; von butwennig let ſei ſick dat nich alltauſihr marken, äwer inwennig wrung ſei de Hän'n un ſmet up Antonen en Blick, den Anton ſick ganz richtig äwerſet'te: „Nu ſtah mi bi, Du olle Däſ'bartel!“ — Un Anton fung an: „„Aber, mein lieber . . . . . äh . . . . . lieber . . . . äh . . . .““ — „Ja,“ ſäd Unkel Bors, „un an Sei, Herr Vedder, heww ick ok dacht, ick dacht, wenn Groterjahn nah Konſtantinopel henkümmt, denn rönnt hei ſick mit ſinen dicken Kopp faſt, as en Oß, de mit de Hüren dörch 'ne Kleimwand will, möſt man mit. — Un, Herr Vedder, verlaten S' ſick ganz up mi, ick help Sei allentwegen dörch. — Mein Gott! Js dat nich oll Jahn von Lütten-Barkow?“ un dormit tründelte dat olle, lütte Ungedäum up Jahnen los, de jüſtement mit ſinen jungen gel-gräunen Fründ von Bottervagel an de Geſellſchaft vörbigung. — „Wat, der Dauſend?“ rep de oll Jahn, „is denn hir de Kräpeliner Johrmark up dat Schipp, dat de oll Sepenſeider, den ick ümmer ſin Talglichter afköfft heww, hir rümmer ſpäukt?“ — „„Je, dat ſeggen S' man mal! äwer oll Lüd' ſünd wunderlich, wenn 't regent, denn führen ſ' tau Heu. — Un nu kik mal!““ un dormit

fohrte hei up den bunten Studenten los, „„Jung' Herr Beyer? — Leiwer Götting nich mal, heww so oft mit Ehren seligen Herrn Vader tau dauhn hatt; köffte ümmer teihn Lispund Lichter mit enmal, was so gaud as bor Geld, un nu möt ick den Sähn hir in de Frömd andrapen, in so'n Uptog!"" un hei schüddelte vör Beduren mit den Kopp. „„Na, 't schadt nich! Äwer 't is grad so, as wenn sick ganz Land Meckelnborg hir tausam finnen will, nu fehlt blot noch, dat en Avkat hir wir."" — „Hir steiht ein," säd 'ne ruhige Stimm achter em. — De lütte Kirl fohrte rüm, as en Brummküsel un schot up en lütten Mann los: „„Also Sei sünd en meckelnbörgschen Avkat?"" — „Oh, bette, bette recht sehr! — Mit unserer Macht ist nichts gethan. Ja, ja, ich hab nicht die Gewalt; die Herren Advokaten haben die Gewalt."" — „Äwer sei sünd so doch kein Meckelnbörger?" — „„Bette, bette recht sehr! Thüringer — Kaufmann — Schwofel ist mein Name."" — „Ne, hir, Olling!" un en jungen Mann drängte sick an de Gesellschaft heran. Ick denk, de Oll föllt up den Rüggen vör idel Verwunnerung. — „„Na, so slag Gott den Düwel dod! Min eigen Avkat, Herr Speit! Herr Avkat Speit ut Swerin, min eigen Avkat! Na, seggen S' mal, möt de Kirl betahlen? — Gott bewohre! — Ick denk, hei sitt bet an den Hals in mine Acten, un hei stangelt ok nah Konstantinopel. — Hüren S', Sei känen hir en gaud Wark stiften — wo nennen Sei dat noch, wenn sick Twei verdragen sälen?"" — „Sei meinen woll en Sühnungsversuch." — „„Richtig, Sei sälen

en Sühnungsverſuch maken tüſchen Herr Jahnen hir un tüſchen min Sweſterdochter Hanning? Wo's Hanning?“ —

Äwer Hanning was nich mihr in Sicht. Helene hadd, as ſei de grote Upregung von ehre Mutter ſeihn hadd, ſei rund ümfaat un hadd ſei de Kajütentrepp runne leddt: „Komm Mutter, komm, liebe Mutter, wir wollen unſer Quartier ſuchen.“ — Dat was denn nu bald in de ein Damenkabin funnen; äwer ſtaats de Rauh, de ſei ſöchten, funnen ſei blot de olle griſe Dam, de ſick up ehren lütten Reiſ'kuffert, den ſei in de hoge Kant ſtellt hadd, ganz hüslich inricht't hadd. — „'T freut mi, min leiwe Dochter, dat wi tauſamen logiren; aber ich habe hier ſo meine Betrachtungen. Seihn Sei mi an, ick bün drög as en Hiring, un von Krinolinen werden Sie keine Spur bei mir entdecken, un doch bün ick unrauhig in minen Gemäuth, wo hir teihn Mann — dat heit Frugenstimmers — unnerbröcht warden ſälen.“ — Mutter Groterjahnen hadd wat Anners in den Kopp tau nemen, as ſick mit den Drähnſnack von de olle Dam aftaugewen, ehre Nerven verlangten 'ne Sophaeck un unnerwegs hadden ſei jo ok in jeden Gaſthoff deſe funnen; äwer hir? Du leiwer Gott! Hir ſacht't jo ut, as in den Laden von 'ne Putzmamſell, wo ümmer ein Schachtel äwer de anner ſteiht, dat wiren de Koſen, de rings üm an de Wän'n faſt makt wiren. — „Meine Ruh iſt hin, mein Herz iſt ſchwer, ich finde ſie nimmer und nimmer mehr.“ — Ne, ſei funn ſei nich; mit ehre Nerven kunn ſei doch nich in de bäwelſte Schachtel

ruppe woltigiren, un as ſei ſick up de ſcharpe Kant von de ündelſte Schachtel dal ſet't hadd, ſtödden ehre Nerven ümmer mit den Kopp gegen de bäwelſte Schachtel. — „Hella, mein Kind, der Baron und nun der Seif . . .“ bautz — ſtödd ſei gegen de Schachtel. — „„Wat is, mine leiwe Dochter? Is Sei wat paſſirt? Is Sei wat Verdreitliches paſſirt? — Wat ſeggen Sei von den Baron un von Seep? Hett de Kirl ſick nich wuſchen?““ — „Nein, Tante Line, kommen Sie, helfen Sie mir, wir wollen Mutter hier auf das unterſte Lager legen, Mutter iſt krank.“ — „„Ja woll, min leiw' Dochter, nemen Sei dat Koppen'n, ick nem de Beinen. — So, nu ſchuwen Sei ſei man ſachten unner. — Un Sei, min leiw' Dochter, möten nu ganz ſtilling liggen, ſüs warden Sei ſick baben de Näſ' ſtöten. Ja, wie geſagt, knapp wird's hier werden.““ —

Nu ſlog de Stimm von ehren Vader an Helene ehr Uhr, nu was't Füer up en anner Flag utbraken. — „Herr, das leide ich nicht!“ rep ehr Vader. — „„Aber Herr Jahn . . . .““ was de Antwurt von einen Kellner. — „Der Deuwel iſt ihr Herr ſchlechtweg „Jahn“; mein Name iſt Groterjahn, und mit dem Herrn Jahn will ich nicht in einer Kabine ſchlafen, Herr Nemlich ſoll bei mir und meinem Sohn ſchlafen.“ — „„Herr Groterjahn, das geht nicht, der Herr, den Sie eben genannt haben, iſt im Vorſchiff untergebracht, wo alle jungen Herren ſchlafen.““ — „Wo kümmt mein Herr zu ſlafen?“ frog 'ne Stimm, de Helene för Jochen Klähnen ſin eſtimiren müßte. — „„Hier,““ ſäd de Kellner. —

„Das leide ich nicht!“ rep Herr Groterjahn dormang, un Helene ſprung tau Höcht, üm Unglück tau möten: „„Vater, laß das; das komm Alles zurecht, und Du, Jochen, ſetz Deine Sachen vorläufig hierher, ich will erſt mit Deinem Herrn ſprechen.““ — „Ja, Mamſelling, minentwegent; äwer ick bün expreh von unſern jungen Herrn, Korl, dortau ſet't, dat ick minen Herrn verwachten ſall.“ — „„Wo is Din Herr?““ — „Je, wo ſüll hei ſin? Baben ſteiht hei un kickt mit den bunten Vagel in't Water rin.“ — Un Helene ſprung de Kajütentrepp in de Höcht: „„Onkel Jahn, lieber Onkel Jahn, der Zufall hat es ſo gefügt, daß Du mit meinem Vater in einer Kabine ſchlafen ſollſt, und das geht doch nicht.““ — „Ne, min Döchting, dat geiht nich.“ — „„Willſt Du denn nicht mit einem andern Herrn tauſchen?““ — „Girn, min Döchting, wenn 'ck man einen wüßt.“ — „„Ich wollte gerne,““ ſäd Herr Beyer ſihr orig tau Helene, „„aber ich ſchlafe im Vorſchiff.““ — „Holt,“ ſäd de Oll un gung up den lütten, fründlichen Kopmann ut Thüringen tau: „Mein lieber Herr, Sie haben ein ſo freundliches Weſen . . . .“ — „„Oh, bette, bette recht ſehr.““ — „Daß ich Ihnen einen Vorſchlag machen möchte, wollten Sie vielleicht ihre Kabine mit meiner vertauſchen? Sie kämen dadurch mit dem Vater dieſer jungen Dame hier zuſammen.“ — „„Oh, bette, die Damen haben immer die Gewalt, ja, ja, immer die Gewalt. — Und wie heißt der Herr, wenn ich fragen darf?““ — „Es iſt der Gutsbeſitzer Groterjahn aus Mecklenburg.“ — „„Allewetſchkäſ'!

Gutsbesitzer aus Mecklenburg, ja, ja, die haben die Gewalt.““ — „Also können wir annehmen, daß Sie auf den Tausch eingehen?“ — „„Bette, bette recht sehr! Herr Du meines Lebens, warum denn nicht?““ —

Dormit gung de Gesellschaft denn nah de Kajüt dal, de oll Jahn gung an sinen früheren Fründ vörbi, rep Jochen un säd: „Bring' de Saken hirher.“ — „„Ja, mi 's 't egal, Herr, mi 's 't All egal; äwer Jung'-Herr, Korl: säd: . . . .““ — „So. — Nu sett den Nachtsack hir man rinner un nimm den lütten Herrn sinen un drag em dorhen, wo Groterjahn slöppt.“ — „„Ja, dat kann ick jo denn ok dauhn, Herr, mi 's 't All egal; äwer lütt Paul seggt . . . .““ — „Nu mak, dat Du dat besorgt kriggst, un denn kannst Du Dinen Kram besorgen, ick bruk Di nu nich wider.“

Dat was nu düdlich naug, un Jochen was en upermeckten Minschen, hei verstunn glik, dat länger Reden nu nich mihr paßlich wir, hei drog de Saken in de annere Kabin un kamm just tau de Tid, as Herr Groterjahn anfung, sick mit den lütten thüringschen Kopmann tau berüken. — Groterjahn besunn sick in 'ne erhabene Stimmung, hei hadd en groten Sieg utfochten, Jahn was utquartirt, un hei hadd sinen Willen kregen. — Dat passirte em nich oft, un 't was, as wenn de Geist von sine Fru äwer em kamen wir, hei traktirte den lütten Kopmann up dat Gebildetste un Vörnehmste, un wil hei sick dat nich anners denken kunn, as dat jeder Kopmann, de 'ne Reis' nah Konstantinopel maken ded,

taum wenigſten Kommerzienrath weſen müßt, ſäd hei: „Freut mich recht ſehr, Herr Kommerzienrath.“ — „„Oh, bette, bette recht ſehr, ich bin der gemeune Mann — blos Schwofel — Kommerzienrath? — Herr Du meines Lebens! Na nu ſehn Sie mal! Sie haben alſo auch ſchon in Mecklenburg davon gehört, Herr Grobian?““ — „Groterjahn,“ ſäd Groterjahn. — „„Oh, bette! — Na, nu ſehn Sie mal, der Racker, der Hauptmann Micheli macht mich zum Kommerzienrath; aber — Herr Du meines Lebens! — mit unſerer Macht iſt nichts gethan, er hat ja nicht die Gewalt — die Gewalt hat der Großherzog! — Ja, ja, der Hauptmann Micheli! Allewetſchkäſ'! Macht er mir neulich wieder ſo'n Spaß! Wir haben ein Kränzchen im Löwen, ein Kegelkränzchen, ich will nach Hauſe gehen, ich ſag' alſo zu meinem Freund, dem Herrn Oberbürgermeiſter: „Herr Oberbürgermeiſter,“ ſag' ich, „thu mir den Gefallen, gieb mir mal meinen Hut her“ — 's iſt, wie Sie ſöhen, ein weußer — 's ſind in ganz Eiſenach eigentlich nur dreu weuße Hüte: Sr. Königlichen Hoheit tragen eunen, das heußt, wenn Sie da ſind, der Herr O Kelly tragen den zweuten, und ich den drütten — 's ſind allerdings noch mehrere da, aber düs ſind die bedeutenderen. — Alſo der Herr Oberbürgermeiſter giebt mir meinen Hut, ich ſetz ihn auf und gehe nach Hauſe, und nun ſehn Sie mal! Als ich zu Hauſe komme, habe ich den Schellenober an dem Hut, hat mir der Hauptmann Micheli den Schellenober an den Hut geſteckt. —

Na, nu ſehn Sie mal, ſo machen ſie's, ja, ja, ſo machen ſie's. — Oh, Ihr Männer, Ihr Männer!" —

As dit Geſpräk afhollen würd, ſtunnen Jochen Kläyn un Paul vörn an't Buckſprit un redten ok en poor vernünftige Würd' mit enanner. — „Paul," ſäd Jochen, „füh ſo: nu liggſt Du mit Dinen Vader un den lütten, utländiſchen Kopmann tauſam, un ick ligg mit Franz Remlichen in ein un de ſülwige Koje, ick baben, un hei unnen." — „„Je, ſo is't ſo ok ganz recht, Du heſt jo ok in de Köſterſchaul ümmer baben em ſeten."" — „Je, Paul, Du büſt en ſchönen Gaſt mit Dine ſlichten Witzen! — Weitſt wat hei nu deiht? Nu nennt hei mi ümmer „Herr Kläyn". — Herr Kläyn, ſeggt hei, wir müſſen auf Stun'ns hellſche Freundſchaft mit einander halten. — Meinentwegent, ſegg ick, Du möſt dor unnen den Kopp man wohren, wenn ick utſpuck. — Na, Paul, Du geihſt gaud!" rep hei mit enmal dormang, denn Paul was up dat Buckſprit ruppe büppt un rutſchte nu gemüthlich dorup entlang. — „Paul," rep Jochen, „ick ſegg Di, dat ward Di begrismulen," un dormit klatterte hei ok up dat Buckſprit un rutſchte Paulen nah, „Jung', ick ſegg Di, Du föllſt mi noch in dat Water, un denn ſeggt min Herr, ick hadd Di möten füllt, un denn mag ick 't Unglück gor nich ſeihn, hei jöggt mi jowoll von hir nah Land Meckelborg." — „„So,"" ſäd Paul, as ſei binah bet an dat bütelſte En'n rutſcht wiren, „„Jochen, nu ſitten wi ſchön allein, nu känen wi uns allerlei Heimlichs vertellen."" — „Ja, dat künnen wi, wenn't man nich ſo wacklig wir." — „„Jochen, heſt Du irſt woll den

Kirl ſeihn mit den brunen Paletoh?"" frog Paul mit Fluſtern. — „Ja," ſäd Jochen ebenſo, „up den Din Mutter los fohrte." — „„Ja, dat is hei. Süh, dat is de Baron von Unkenſtein, un de mag Lening ſo girn liden."" — „Wat? — Din Helene?, — Na, ſo geiht hei gaud! Dat glöw ick ſacht! Dor ſünd mihr, de de liden mägen; ick ok; äwer denn ſallſt Du ſeihn, denn ward hei ſei ok woll frigen willen. Frag' Du ehr man mal." — „„Ne, ſei ſeggt mi ſüs Allens; äwer dit ſeggt ſei mi nich."" — „Paul," ſäd Jochen un fluſterte noch ſachter, „denn will ick Di wat ſeggen: unſ' Korl will ſei ok frigen." — „„Wat? Korl Jahn?"" — „Ja, unſ' Korl," ſäd Jochen un lachte ſo ſwinplitſch, „ſei meinen ümmer, ick bün ſo dumm. — Je," ſäd hei un lachte noch heimlicher un nickköppte ſo vergnäuglich, „wer mi för dumm verköfft, de . . . un dit kann jo doch en oll Wiw mit en Stock fäuhlen. — Ne, Paul, un denn is unſ' Korl doch en ganz annern Kirl, as deſ' oll Pipenbuck." — „„Ja, dat is hei, un ick mag Korl Jahnen girn liden."" — „Na, denn ſünd wi uns jo ganz einig, dat wi ſei tauſam gewen willen, un denn willn wi uns hir leiwerſt man glick beid verſwören, dat wi den Baron ümmer von Din Helene afmöten willn, un em ümmer allerlei Schawernack andauhn." — „„Ja, dat willn wi!"" rep Paul ganz lud ut. — „Paul, Du büſt jo doch einen gottloſen Slüngel," fluſterte Jochen, „dat hüren jo Weck. — Süh, ick heww em irſt all ſchön ſchawernackt, as ick an em vörbi gung." — „„Na, wat heſt denn dahn? Heſt em ſtött?""

— „Ne.“ — „„Heft em knepen?““ — „Ne.“ — „„Heft em mit 'ne Nadel prickelt?““ — „Ne, ick ſpuckt em up den Stäwel.“ — „„Herunter von dem Bugſpriet!““ rep 'ne utländſche Stimm, un ein von de Schippsoffzires ſtunn dor un makte en hellſch borborſches Geſicht. — „Kumm, Paul, de Kirl brukt Irnſt,“ ſäd Jochen un red rüggwartſig taurügg, un Paul mit em. — —

9. Kapittel.

Von en Weigenkind un von en Riſen, von en Königsſähn un 'ne Scheperdochter. — Wo de oll Jahn ſinen Kort ſinen Gegenbuhler tau ſeihn kriggt, un Jochen achter de Trepp ſitt un rohrt. — Wat ſik de Herr Paſter dormit to bemengen hett, un dat Jochen ſine olle Mutter in witte, ledderne Hoſen, as Ridknecht, vör de Gräwin upriden ſall. — Storm; un bi Jochen geiht de jüngſte Dag an. — Und das ſoll ein Vergnügen ſein! — Paul höllt en Ball mit de Spuckbeckens. — De oll Dam ward anfucht't. — Wo is Unkel Jahn?

De Damper lagg up weike Wellen un let ſick weigen as wir hei en Kind, äwer inwennig ſuſ'te un bruſ'te dat in em, as leg en Rieſ' up ſinen Lager, de Murd up Murd in de Welt begahn hadd un nu in den Slap ſtähnte, as wenn de Mort em riden ded. — Endlich gung de Fohrt los, un vörn an den Bug fung dat an tau fluſtern un tau ſnacken, un ut dat Snacken würd en Geſang un de Wellen krüſ'ten ſick un deilten ſick un foten dat Schipp üm,

as wiren ſei luſtige Kinner mit witte Blaumenkränſ' in de Hor, de Kringelkranz-Roſendanz danzten; un hinnen up dat Deck ſtunnen de Reiſenden un keken henäwer nah dat ſchöne Trieſt mit ſine witten Hüſer un gräune Böm, mit ſine witten Barg' un ſin gräunes Water, un Däuker weihten dörch de Luft taum Affſchid von 'räwer un 'näwer, un de Weihmaud treckte in de Seelen von de Minſchen, as wir 't en Affſchidnemen up Rümmerwedderſeihn, as leg de ſchönſte Deil von ehren Lewen achter ehr, un wat nu kamen ſüll, wir vull Bangen un Aengſten: Ach, wo Männigeinen, de von deſen Strand in de Welt herinne ſegelte, mag dit Bangen un Aengſten drapen hewwen, mäglich noch wat Slimmeres; von twei Minſchen äwer weit dat de Welt, von Maximilian un Charlotte, achter dat Stüer lagg dat ſchöne, ruhige Miramar un äwer den Böddersſtewen winkte ut wide, ut newlige Firn 'ne Kaiſerkron, un dortüſchen lagg de unergründliche See, ebenſo unergründlich as Taufall un Schickſal. —

Ok Helene ſtunn up dat Achterdeck, un Paul hadd ſei ümfat't, un ſei kek in irnſthaften Gedanken nah den Strand räwer, de ümmer ſchöner würd, je wider ſei in de See kemen: Minſchenwark gung unner, un Gotteswark gung up. Ehre Gedanken wiren irnſthaft, äwer ſei wiren doch licht un hell un ſwewten äwer Barg un Dal dörch en goldenen Dag, as de Sommermetten, un wewten Trieſt un Lütten-Barkow tauſam, un ſei verbunn ſei in ehren Gedanken mit enanner, as trugte ſei en Königsſähn mit 'ne Scheperdochter tauſam, un wenn ehre Leiw'

ſo wat farig kreg, worüm ſüll ſei denn nich up ehr un ehren Korlen ſin Glück bugen? Un de oll Jahn kamm nah ehr ranne un ſäd: „Lening, ick heww hüt Morgen en Breiw ut Lütten-Barkow kregen un ſall ok velmal grüßen, un, Paul, hir is en Breiw an minen Jochen — ick weit nich, wo de Bengel wedder ſteken mag, Du wardſt dat woll weiten — den hett för de oll Klähnen unſ' Paſter ſchrewen, giww em den." — Paul ſprung furt, un de Oll ſäd wider: „Ja, Korl lett Di velmal grüßen." — „„Ach, Onkel Jahn, ich habe wohl vielen Muth und viel Vertrauen; aber werden die Eltern es wohl jemals zugeben?"" — „„Min Döchting, wat Gott tauſam fügt hett, ſall de Minſch nich ſcheiden; un mi kümmt dat grad ſo vör, as wenn unſ' Herrgott ſine Hand an Jug leggt hett, nich, as wenn hei ſo wat Beſonderes gegen Jug utäuwt un Jug bi de Hor tauſam treckt hadd, ne, ſin Winken is ſtill un einfach weſt, un dat is för mi en Teiken, dat dat von em kümmt. — Un Du maggſt Di woll wunnern, dat ick achter den Rüggen von Dine Öllern Di gegen ehren Willen girn tau 'ne Swigerdochter hewwen will, un wenn Du in Vermägen un in Stand nich mit minen Jungen tauſam ſtimmſt, denn würd ick mi woll häuden, mine Fingern dormang tau ſteken, ſo äwer äſtimir ick Allens, wat dor entgegen ſteiht, as 'ne pure Dummheit, as en Stein, den den nahrſchen Pötter ſin Brauder uns in den Weg ſmeten hett, un den ſmiten wi woll wedder rute." — Helene woll dorup wat inwen'n, kamm äwer nich dortau, denn de Herr Baron von Unkenſtein ſtrahlte mit ein

in't Og geknepenes Glas up ſei los, un ſei rep: „„Ach Gott, der Baron!““ — „Wer is denn dat?“ frog de oll Jahn, kreg äwer kein Antwurt, denn de Baron was all tau neg', un as hei nochmal indringlicher fragen wull, kamm hei dormit ok nich tau Platz, denn up em ſtüerte pilgrad' Tanten Line los: „Gun Dag, min leiw' Herr Jahn.“ — „„Freut mich ſehr, gnädigſtes Fräulein,““ kumpelmentirte ſick de Herr Baron heranner un let den Kiker ut dat Og' fallen, „„ich habe Sie und ihre liebenswürdige Frau Mutter geſucht, wie . . . auf Ehre wie . . . . wie . . . . — „As en por Knöpnadeln,“ ſäd Tanten Line. — „„Wahrhaftig ja, ja — ſehr richtig! — Bitte, gnädigſtes Fräulein, mich vorzuſtellen.““ Helene müßte nu woll, alſo: „Herr Baron von Unkenſtein — Herr Jahn — Fräulein . . . . — „„Tanten Line,““ föll Tanten Line in. — „„Ich muß Sie ſchon mal geſehen haben, Herr Baron; äwer 't is doch woll nich mal mäglich, vörneme Bekanntſchaften hemw ick meindag' nich hatt, und Sie müßten denn einmal in Wismar geweſen ſein.““ — „Durchaus nicht,“ ſäd de Herr Baron un dreihte ſick ſnubbs üm un got up Helenen en ordentlichen Regen von ſeine Redensorten herunner. — De oll Jahn hadd vörhen ſeihn, wo Mutter Groterjahnen up den Herrn Baron losfohrt was, hei hadd Helenen ehre Verlegenheit ſeihn, un hei wüßte ganz genau, dat Mutter mit ehre Dochter hoch heruter wull, dat ſei 't unner en Baron nich ded, un em ſteg allmählich de Gedank up, dit künn mäglicher Wiſ' de Mann ſin, mit den ſin olle, gaude Korl mal en Häuhnken

tau plücken kreg, un Tanten Line makte 'ne halwe Wendung üm den ollen Jahn herümmer, dat sei den Herrn Baron wedder in dat Gesicht kiken kunn, un säd dunn so halwlud' vör sick hen: „„un seihn heww ick em doch all mal?““ — Nu kamm Paul ansprungen: „Onkel Jahn, weihst, was Jochen Klähn sagt, als er den Brief gelesen hatte, er sagt, es wär' ihm so rührsam, un nu sitzt er vorn im Schiff achter die Trepp un rohrt.“ — „„Jh, wat hett hei denn wedder? — Sin oll Mutter ward doch woll nicks taustödd sin, dat süll mi denn doch Led dauhn,““ un somit gung hei stracks nah vör. — Helene benutzte de Gelegenheit, sick von den Herrn Baron los tau maken, un Tanten Line stakte achter an un säd tau sick: „'T is mi grad so, as wenn ick 's Abends in 't Bedd ligg un kann mi up en Namen nich recht besinnen.“ —

„„Na, wat is Di denn?““ frog de oll Jahn sinen Jochen, as hei em achter de Kajütentrepp sunnen hadd. — „Je, Herr, mi is vel, mi is gor tau vel,“ säd Jochen, un de Thranen lepen em düller ut de Ogen. — „Din Mutter is doch gesund? Wat?““ — „Jh, de Ollsch fehlt nicks, de sinnt so woll dor ordentlich up, dat sei mi in Unverlegenheiten setten will, un denn! dat de Herr Paster sick tau so'ne Saken hergewen deiht!“ — „„Na, wat is denn?““ frog de oll Jahn un schüddelte em. — „Je, Herr, ick sall Ridknecht warden bi den Grafen tau Bartelshagen.“ — „„Un doräwer rohrst Du?““ lachte de oll Jahn. — „Ja, Herr, Sei hewwen gaud Lachen. Wat fragen Sei

dornah, wat ick Ridknecht bün oder nich; äwer mi kann dat nich egal sin, dat ick Sei hir so in de Frömd' un in de Noth steken laten sall. Wat würd unsʼ Korl woll seggen, wenn ick Sei hir so verlaten ded." — „„Du büst jo woll rein unklauk,"" säd de Oll un strakte em äwer de Flaßhor, „„meinst Du, dat Du hir so slank weg von 't Schipp gahn kannst un Ridknecht warden? — Ne, nu möst Du uthollen, bet de Reisʼ tau Enʼn is."" — „Ja, dat is mi denn ok ganz egal, un unsʼ Korl hett mi jo dat up den Kopp anbefahlen, dat ick vör Sei upkamen sall, un dat Ganze kümmt jo blot von den ollen Dutzen-Didrich her, de hett de Ollsch dat in den Kopp setʼt un sei hett jo all ümmer dorvon redʼt, dat sei dat mal erlewen wull, dat ick mit witte, ledderne Büxen vör de Gräwin upriden süll; äwer dat sick de Herr Paster dortau hergewen deiht, mi soʼn Elend tau maken . . . ! —„ — „„Wo is denn hir Elend? Du bliwwst bi mi, so langʼ Du willst, ick jagʼ Di nich."" — „Na, denn is 't jo ok All gaud, Herr, denn kann de Ollsch minentwegen sülwst Ridknecht warden; ick bliw bi Sei un bi Paulen!" rep Jochen un sprung up un dreihte sick nah Paulen üm un säd: „Un Du büst mi en schönen Gast, Paul, dat Du glik henlöppst un dat vertellst." — Un Paul fot em rund üm un säd: „„Ih wat, Jochen, nu is't jo All gaud,"" un tog em an de Schanz un dor keken sei henäwer nah de Küst von Istrien un segen mit de Annern Stadt nah Stadt kamen un verswinnen, bet de letzte Spitz' achter ehr verjackte

un ſei herute ſtüerten in de apenbore See, — Un 't was Abend worden, un Allens ſöchte de Rauh.

De annere Dag was nich ſo, as de irſte; was de Dag vörher weſt, as en ſäuten Leiwskuß mit Lachen üm den ſchönen Mund, denn was deſ' as en geſtrengen Herr, de mit kruſe Stirn ſine Knechts harte un kolle Befehle tauſmitt un von Inwendungen nich recht wat weiten will. Hart un kolt bruſ'te de Bora von Nurden äwer de See, un de Wind fläkerte nu von Urt tau Urt, bet hei tauletzt dat Schipp grad in de Tähnen herinner puſt'te. De Schippsmannſchaft kek vel nah den Hewen, ſtill, as wüßte ſei recht gaud Beſcheid; de Kaptain ſtunn baben up de Galeri von den Radkaſten un hadd kein unnütze Würd' för de taudringlichen Fragen von de Geſellſchaft; de Kellners lepen herüm un makten faſt, wat losbännig was, un de Reiſ'geſellſchaft makte blaſſe, lange Geſichter un ſöchte ſtille Fläg' up, wo ſei wat afmaken kunn, wat ſick ſüs in gaude Geſellſchaft nich recht afmaken lett. — De Abend kamm heranner, ein Jeder kröp in ſine Koje as de Snickermus in ehr Hüſchen, de Bülgen flogen äwer dat Börſchipp weg, fauthoch ſtunn dat Verdeck unner Water, un dorunner lagg Franz Nemlich un ſtähnte grote Stücken, hei was ok gor tau krank, un äwer em lagg Jochen Klähn un hadd ſinen Kopp nah afwarts bögt un ſäd: „Lat Du dat man ſin, Franz, dat giwwt ſick Allens; dit's en Äwergang, ſäd de Boß, as ſei em dat Fell äwer de Uhren trecken; äwer indeſſen dennoch — ick bün en ſeebefohren Minſch, mit Fritz Swarten un Ketelhaunen, äwer ſo wat is mi mein-

dag' noch nich paſſirt. — Awer wat lur' ick hir? — Ick ſüll mi nah minen Herrn ümſeihn," un as hei ſick ſo halw tau Höchten richt't hadd, kamm en Stot, un hei ſohrte ut de Koje, as wir hei mit Pulver rute ſchaten, un föll up en Diſch, un von den Diſch up de Ird, un rep „Franz Nemlich, nu nimm Di in Acht, ick ligg hir ünner Di!" un nu torkelte hei dor rümmer un ret ſin Beddtüg ut de Koje un platzirte ſick ünner den Diſch un ſäd: „Ick will den Deuwel! ick bliw hir unnen liggen," un 'ne rechte forſche Bülg' got de Kajütentrepp dal un dat äwer em weg un ſmet en poor lösbännige Stäul un anner Geſchirr gegen den Diſch un em up den Liw', hei rep wedder: „So, nu geiht jo woll de jüngſte Dag los! denn möt'ck äwer bi minen Herrn ſin;" un hei krawwelte ſick de Trepp in de Höcht. —

Un dor wiren Vele up dat Schipp, de glöwten dat de jüngſte Dag anbreken ded, un ſei legen ſtilling un leten Allens äwer ſick ergahn. — Groterjahn lagg ok mit den Kopp ut ſin Lager ruter, un ümmer kamm ein Schuß nah den annern bi em tau Platz, un achter jeden ſtähnte hei ganz weilmäudig: „Und das ſoll ein Vergnügen ſein!" — Un de lütte, fründliche Kopmann ut Thüringen ded em fründlich dorin Gegenſtand, un't was 'ne ſchöne Swineri. Un dat Schipp knackte un knaſterte, as füll de oll Kaſten ut de Faugen gahn, un de Bülgen brölten, un de Storm raſ'te, un de lütt Kopmann ſtähnte dormang: „„Herr Du meines Lebens! — Ja der hat die Gewalt! — Mit unſrer Macht iſt nichts gethan."" — Un Groterjahn, de in de Rich-

tung von den Kil langs lagg un nu ganz erbärmlich von de ein Sid up de anner ſmeten würd, jammerte: „Herr Kommerzienrath . . . .“ — „„Bette — Hup! Hup! — bin blos der gemeune Mann, aber ein ſehr unglücklicher.““ — „Sie können wohl lachen, Sie werden doch nicht ſo ſchauderhaften hin- und hergeſmiſſen.“ — „„Bette, Herr Grobian, ich ſeh nicht ein, warum ich lachen ſollte, ſtellenweis ſind meine Füße bis an den Boden und ſtellenweis mein Kopf — Hup! — Hup! — Oh, das hat die Gewalt!““ — „'Ne Vergnügungsreiſe ſoll das ſin!“ rep Groterjahn wedder dormang, un unner de beiden ollen, armen Wörm danzten de Spuckbecken un allerlei anner Geſchirr rümmer, as höllen ſei en groten Ball un bi an, in de Kajüt, ſlogen de Laternen in Duſend Stücken, as müßten ſei Muſik dortau maken, un wiren de Muskanten up den Ball; un ümmer unverdraten lepen de italjenſchen Kellners rümmer un hülpen hir un flürten dor, un Keiner up dat ganze Schipp was ſo fidel as Paul, de eben von en dägten Stot upwakt was un nu rep: „Weitſt wat, Vatting? — Ick bün ganz gaud tau Weg'. — Weitſt, wat 'ck nu dauh? — Nu treck ick mi an un ſeih tau, wat Lening un Mutting maken, ick weit, wo ſei ſlapen; dor hängt 'ne Gardin vör, dor kann ick mit ehr dörch reden.“ — Schön, Paul! Din Will is gaud, Paul, äwer nimm Di nicks vör, denn ſleiht Di nicks fehl; ſüh ſo! nu liggſt Du jo all dor un danzſt mit de Spuckbeckens rümmer, as haddſt Du ſei Di eigens taum Walzer upföddert, un de lütt Kopmann röppt: „Herr Du meines Lebens!“ un

Herr Groterjahn ſtamert: „„Vergnügungstour!““ un Paul röppt: „Vatting, weitſt wat? Hoſen heww'ck all an; äwer nu de Stäweln;““ — Bautz! — Dor föll wat. — Ja, 't was Paul, de in de Kajüt rinner ſollen was un nu in't Tründeln kamm, un ut de bütelſte Eck heräwer kreihte: „Vatting, weitſt wat — den einen Stäwel heww ick nu ok all an.“ — Un Paul kreg ok den tweiten an, un as hei man irſt in ſine Stäweln ſtunn, dunn ſtüt'te un ſtamerte hei ſick den Diſch entlang nah de ein Damen-Kabin, de up Jenſid von de Kajütentrepp lagg, un rep dörch den Vörhang: „Helening! — Helening! — Was macht Ihr, Du un Mutter?“ — Un nah en beten ſchow ſick en Arm dörch de Gardinen un Helene kek rute: „„Ach, Pauling, Mutter iſt gar zu krank, ſie will durchaus auf's Verdeck gebracht ſein, und ich glaube ſelbſt, daß friſche Luft ihr gut thun wird. — Wo iſt Vater? kann der nicht helfen?““ — „Ne, dor denk nich an; Vatting un de lütt Kopmann ſünd beid' heil un deil intwei.“ — „„Ach Gott, und Mutter iſt gar zu krank. Wo iſt Onkel Jahn? — Wenn der doch hier wäre!““ — Dormit gung Helene in de Kabin taurügg, dormit dat ſei ehre Mutter räuken un plegen wull. — —

Ja, Mutter was krank, ſihr krank un de ganze Kabin was in en ſihr bedräuwten Tauſtand, un von Minut tau Minut, un von Stun'n tau Stun'n hadd dat taunamen, un de Fru Staroſtin ut de Moldau, de ſick man ſwack mit de dütſche Sprak behelpen kunn, ſtähnte: „Oh, ich armes, feiges Menſch, was muß ich fahren auf Waſſer! — Oh,

die Sturm, die Sturm!“ — Un Herminie, de italieniſche Cameriera, de ſick ok man ſwack mit de dütſche Sprak behelpen kunn, un ut Gnad' un Barmhartigkeit von de Damen bi ſick upnamen was, antwurt'te: „„Oh, nicht Sturm, dies ſein blos groß Wind.““ — Klapp! flog dat lütte runne Kabinenfinſter up, un de See ſuſ'te in en mannsdicken Strahl herinne. — „Dat ward ja utverſchamt!“ rep Tanten Line, denn ſei hadd ſick mit de Cameriera in deſen natten Segen deilt, un ſprung up, ſo gaud as dat mit ehre ollen, ſtiwen Knaken gahn wull, un hülp Herminie dat Finſter dicht maken. — „Da bin ich doch recht naß geworden,“ ſäd de oll Dam un kröp in ehr Neſt, wat ok ſchön anfucht was. — „„Sie ſich wohl nich fürchten?““ frog de Fru Staroſtin. — „Ne, min leiw' Dochter, fürchten nich! äwer natt bün ick worden. — Nein,“ ſäd ſei, as ehr inföll, dat de, de man knapp mit dat Hochdütſch bewandt was, mäglicher Wiſ' gor kein Plattdütſch verſtahn künn, „ich fürchte mich nicht; ich habe in Trieſt mein Teſtament bei dem preußiſchen Conſul niedergelegt, denn mein biſchen Vermögen ſteht im Preußiſchen, und ſeit der Zeit bin ich ganz ruhig in meinem Gemüthe.“ — Un wedder flog dat Finſter up un wedder ſuſ'te de See herinner, un't was, as wenn dit all tau de Unnerhollung von de Damen anſtift't würd, dat ſei nich up den Drögen kamm. Un mitdewil würd denn nu de Dag ok all gragen un dunn kamm Paul un rep Helene, un as de Beiden noch mit enanner redten, föll wat de Kajütentrepp dal, un as dat unnen ankamen was, ſtähnte

dat grote Stücken un rappelte ſick tauletzt tau Höchten un ſäd: „Gott bewohr uns! Dat ſpelt jo woll hir mit Einen Kuhl-Säg'?“ — Un Paul frog: „„Jochen, büſt Du dat?““ — „Un dat mit Recht,“ ſäd Jochen. — „Äwer, Paul, wat deihſt Du hir? Kannſt Du nich in Din Lock liggen? Du büſt jo woll ſchir grad' ſo as min Herr? De ſitt ok baben un ſteckt de Näſ' in den Wind un kikt in de Bülgen rinner. — Herr, ſegg ick, kamen S' runner un leggen S' ſick tau Bedd. Meinſt, dat hei wull? Sei verkülen ſick hir, ſegg ick. Dummes Tüg! ſeggt hei. — Ja, ſegg ick, Sei hewwen gaud Reden; äwer ick krig nahſten de Schell von unſen Korl. Dunn jog hei mi weg, un ick heww de ganze Nacht achter den Schorſtein ſeten, dat ick em in't Og' behöll. Einmal ſteg dat ok bi mi ſo'n beten tau Höchten, äwer ick verbet mi dat. — Na, äwer Paul! As de beiden Segel äwer Burd gungen, un de halwe Schanz vörn wegreten würd, un de Koje, de up den Radkaſten ſtunn, un as de Bülgen all in den Füerrum ſlogen — Je, markſt wat? — Süh, dunn würd mi doch ok gräun un gel vör de Ogen, obſchonſt ick en ſeebefohren Minſch bün mit Fritz Swarten un Ketelhaunen. Äwerſten dat ick den ollen, utländſchen Kaptain noch ümmer baben mi up de Galerí rümmer hauſiren ſach, ſüh, dat höll mi, un ick würd denn ok gewohr,, dat ſei wennen beden, un nu führen wi munter nah Trieſt, oder wo't oll Lock heit, wedder taurügg, denn dat möt ick weiten, wil dat ick en ſeebefohren Minſch bün. — Nu, dat de Dag an tau gragen fängt, hett ſick de Wind leggt, äwer de Bülgen

gahn, heft mi nich ſeihn! — Du büſt jo en Fründ von Schockreipen un Wippwappen, gah man ruppe, von de Ort kannſt dor baben naug krigen."

Paul was en lütten, tapfern Slüngel, äwer as Jochen em dit ſo recht indringlich vertellte, fung't em doch an ſo'n beten tau gräſen, hei verget äwer doch Helenen ehren Updrag wegen Muttern nich, un frog: „„Is de oll Jahn noch baben?"" — „Wat Du fröggſt, Paul! — Je, dei! dei fürcht ſick nich, dei ſitt dor, ſtiw as en Pal, dei rüggt un rögt ſick nich un deiht jo grad', as wenn hei't Ganze kummandiren möt." — „„Na, denn kumm!"" un dormit klatterte dat lütt Jüngſchen de Kajütentrepp tau Höchten. — „Na, Du geihſt gaud, Paul!" ſäd Jochen. „Wo? Du fängſt jo woll nu ok all an?" un hei klatterte achter em her. —

Baben haspelten ſei ſick an dat Geländer von 'ne faſtnagelte Benk entlang bet nah dat annere En'n, wo de oll Jahn in ſinen Pelz deip in Gedanken ſatt un in de ſwarten Bülgen herinner kek, de ſick in ehre rauhloſe Haſt mit de witten Huwen äwerſtört'ten, as wiren ſei de haſtigen Pulsſläg' von en Hart, wat in rauhloſen Iwer un unverſtahne Wuth dornah tracht't, ſick ſülwſt tau Schan'n tau maken, un Allens in de eigene Düp mit ſick rinner ritt, wat ſick em entgegen ſtemmt. — „„Unkel Jahn,"" fung Paul an; de Oll antwurt'te nich, hei was wid weg, ſine böſe Stun'n was äwer em kamen, de wille Waterweuſt hadd ſei in em weckt un up jede düſtere Bülg' was en ſwarten Gedanken em entgegen ſwemmt. — „„Unkel Jahn,"" ſäd Paul

wedder un leb em de Hand up de Schuller, „„leiw' Unkel Jahn, Helening seggt . . . .““ — „Wat? Wat?“ frog de Oll, un kek em an mit en poor Ogen, as wir Allens, wat süs achter un in dese Ogen lagg, in Keden un Ban'n slagen un wid weg in trostlose Länner bannt. — „„Helening seggt . . .““ „Wat? wat will Helening?“ un langsam löst'en sick Keden un Ban'n, as wir en Bannwurd utspraken, un de Gedanken kihrten ut de Weusten taurügg un in dat Og' speigelte sick dat Verständniß von't Lewen üm em her. „Wat will Helening?“ — „„Mutting is so krank un will an de frische Luft brächt warden, un Vatting kann sick sülwst nich helpen, un nu fröggt Helening nah Di.““ — De oll Mann was nu ganz wedder tau sick kamen, hei stunn up: „Kumm, min Sähning, kumm! Un Du, Jochen, kumm ok mit.“ Dormit gungen sei de Kajütentrepp dal. Helene würd raupen; sei gaww den Ollen de Hand: „Lieber Onkel Jahn, willst Du nicht Mutter auf's Verdeck tragen helfen?““ — „Ja, min Döchting, recht girn, wenn sei't man von mi annimmt.“ — „„Ach, sie ist so krank, sie wird Dich gar nicht einmal kennen.““ — „Na, Jochen, denn kumm!“ säd Jahn un sot nu Fru Jeannette unner de Arm, un Jochen bemengte sick mit de Beinen, un so gung de Reis' nah baben. Hir würd sei up de Benk leggt, un Helene un Paul möt'ten sei dor, dat sei nich runner scheten ded. — Tanten Line was ok mit kamen. —

10. Kapittel.

De oll Dam as 'ne Mus in 'ne Diſ'-Heid'. Caffée Bombay! — Gravoſo. — All die kleinen Kikelhähnchen verſoffen! — Gottlob! Mutter fängt doch all wedder an tau ſchellen; ſei nimmt de Tägel wedder in ehre Hand. Paulen ſin Dag'-bauk; Jochen helpt em dorbi. — Mutter giwwt ſick tau 'ne Brügg her. — Meckelnborg möt 'ne Republik warden. — De frien Republikaner un de öſtreichſchen Sklawen. — Worüm de olle Dam keine frie Republikanerin warden will. — Herr Nemlichen geiht en Licht up, un Munde kickt äwer ehren Vader ſinen Swinskaben nah Zwiebelsdörp henäwer.

Jochen Klähn hadd ganz recht vertellt: dat Schipp was up den graden Rüggweg, un ſlenkerte mang de Bülgen, dat Jochen halwlud tau Paulen ſäd: „„Paul, weitſt wo mi tau 'Maud' is? Mi is as ſet ick tau Lütten-Barkow in dat Aderborsneſt up de Weitenſchün un kek nu mal eins up de ein Sid dat Schündack dal un denn mal up de anner Sid.““ — Un Tanten Line ſäd: „Und Sie, mein lieber Herr Jahn, ſind die ganze Nacht hier oben geweſen? Worüm hewwen Sei mi dat nich ſeggt? Un worüm bün ick ſo dämlich weſt un heww mi dor unnen inſpunnen laten?“ — „„Je,““ ſäd de Oll, „„beter is beter. Hir haben wiren Sei doch woll ſchön natt worden.““ — „Dat ſünd wi dor unnen ok, wir haben auch unſer Theil empfangen.“ — „„Weiß Gott,““ ſäd de Oll, de nu gewohr würd,

dat ſin oll Reiſ'kumpan ſchön begaten was, „„Sei ſünd jo klatſchennatt, Sei känen ſick jo up den Tod verküllen. Kamen S' her!““ un dormit treckte hei ſick ſinen Pelz ut, un wat Tanten Line ok för Sperenzen makte, ſei müßte rinner in de warme Hüll. Un nu ſatt dat oll Worm dor, as de Hiring in den Rockeluhr un kek haben ut den rugen Kragen, as de Mus ut de Diſ'-Heid', un dorbi kek ſei ſo irnſthaft un fierlich in dat wille Waterweſen üm ehr rümmer, un as de Sünn blaudrod achter ſwarte Barg' langſam tau Höchten ſteg, folgte ſei de Hän'n un ſäd vör ſick hen: „Erhaben! erhaben!“ — Un de Minſchen würden ſtill, un de Bülgen brölten un broken ſick, äwer de ſchümigen Kämm wiren roſenrod anfarwt, as hadd de ewige Leiw' Roſenbläder äwer de wille Wuth ſtreu't, dat ſei tau Rauh kamen ſüll. Un ok Helenen ehr bleikes Geſicht was roſenrod anſtrahlt, un ok ſei folgte de Hän'n, un ehr erlöſ'tes Hart ſtamerte en Dankgebett: ja, nu was de Gefohr vörähwer, Gottes Sünn ſtunn an den Hewen, un de grüßte dat bange Minſchenhart un predigt von den Urquell von allen Gnaden.

Un nu kamm denn ſo middewil Allens, wat ſick jichtens up de Beinen noch hollen kunn, up dat Deck heruppe krapen, un dat fröſtelte un hulwakte dor herüm, denn nah 'ne dörchwakte Nacht is dat bi Sünnenupgang, as wenn dat in den minſchlichen Liw' ok mit allerlei Gruſeln tau ſchummern anfängt, un nu rögte ſick ok tau rechter Tid Signor Vincenzio, wat de Oberkellner up den Bombay was, un kamm mit en groten Pott vull ſwarten Koffee andragen

un rep: „Caffée nero! Caffée Bombay!“ — Un Alltauſamen langten nah dat erquickliche Gedränk, blot Paul wull nich, dat ſmeckt em tau bitter, ſäd hei. Äwer Jochen Klähn ſäd em gehörig Beſcheid: „„Süh, Du füllſt Di wat ſchämen, Paul, dat möt ick Di doch ſchir tau 'ne pure Säutmüligkeit anreken; wi drinken jo All' von den Koffee, un kik mal de olle, klauke Dam an, wo nührig ſei dorin drinkt, un dei is doch ſo vel öller as Du. Ick wull, Du wirſt man mal en vir Wochen bi min Mutter in de Koſt, de würd Di woll anlihren. Ick wull mal kein dick Arwten eten, „Leckertähn,“ ſäd ſ', „magſt ok gräun Sep?“ un dunn kreg ſ' mi tau faten un proppt mi de dicken Arwten in den Hals, un ick müßt ſluken, ick müggt willen oder nich.““ —

Nu würd denn äwer ok de Meiſten, as ſei ſick de Havari up dat Schipp anſegen, un as ſei de Inſeln un Klippen üm dat Schipp rümmer gewohr würden, recht düdlich klor, in wat för 'ne grote Gefohr ſei de Nacht äwer ſwewt hadden, denn 't was 'ne gruglich gefährliche Küſt, un blot den ollen, ümſichtigen italjenſchen Kaptain was dat tau verdanken, dat noch mal de Sünn äwer ſo vele Minſchenlewen upgung. — Ümmer dichter würden de Klippen; äwer ok ümmer ſtiller würd dat Water, un as ſei in den Haven von Raguſa, Gravoſo, inlepen, was 't, as wiren ſ' in en Landſee.

Hir kamm denn nu Allens up dat Deck tau Rum, un ok de Kranken würden ruppe bröcht. Herr Groteſahn würd grad äwer von ſine leiwe Fru leggt, ſo dat ſei ſick in de bedräuwten Geſichter ſehn

kunnen, un ſei ſterten en recht weihmäudiges un ſtillſwigendes Wedderſeihn. Herr Nemlich würd von Jochen Klähnen ranner ſlept un ſackte in einen Dutt tauſamen, as hei 'ne Benk tau ſaten hadd. De Herr Baron von Unkenſtein ſatt up en Feldſtaul un kek ſtiw vör ſick hen, as hadd hei Helene un alle Wellluſt vergeten, un wir in deipe Betrachtungen äwer't minſchliche Elend verſunken; de lütte thüringſche Kopmann glitſchte up dat natte Deck ut un ſet'te ſick hellſchen unſacht dal, un as hei ſick wedder tau Höcht rappelt hadd, kek hei ſick dat Flag an un ſäd in ſine ungeheure Höflichkeit: „Bette, bette recht ſehr!“ Un nu ſatt hei up dat Börſchipp vör den Hauhnerkaſten mit en Geſicht as en Likenbidder un jammerte: „Herr, Du meines Lebens, all die kleinen Kikelhähnchen verſoffen. — Oh, Ihr Männer! Ihr Männer! — Ja, ja! — Mit unſrer Macht iſt nichts gethan,“ un dicht bi em was Unkel Bors ok up dat gliwwrige Deck utglitſcht un ſatt nu mit den Puckel gegen den Hauhnerkaſten, un't was ogenſchinlich, dat hei gor nich markte, woans hei ümmer denn un wenn von unnen up 't Friſch anfucht't würd, un bi em lagg verlangs in de ſülwige Sauß en ollen Pollack un ſtähnte: „„Jach ich liege, jach mir gut iſt, jach ich ſtehe, jach mir ſchlecht iſt.““ — Un 't Enns den ſinen Kopp ſatt wedder Herr Gumpert, wat Antonen ſin Genäwer bi Diſch was, un ſäd blot: „Schauderhaft! — Schau—der—haft!“ — Ja, 't was 'ne recht glückliche Reiſ'geſellſchaft, de tau Gravoſo an deſen geſegneten Dag utſchippt würd!

An den Lan'n verhalten ſick de Kranken ok bald un verdorten ſick ſo wid, dat ſei nah Raguſa gahn un führen kunnen. — Fru Jeannette kamm ok allmälig ſowid äwer En'n un tau Beſinnung, dat ſei ehren Anton en ſtaatſchen Vers doräwer maken kunn, dat hei ehr in ehre Noth nich biſtahn hadd. Herr Remlich kreg Schell, dat hei de Nacht äwer nich bi Paulen weſt wir, un Paul kreg Schell, dat hei nich bi Herr Remlichen weſt wir, un as ſei vör dat Gaſthus tau Raguſa in en Lehnſtaul ſatt, un de oll Jahn taufällig dor vörbi gung, ſteg in ehr ſo'ne düſtere Erinnerung up, as hadd ſei in de vergangene Nacht den ollen Jahn ſehn, un de hadd ſick mit ehr jichtens wat tau dauhn makt. — „Hella, mein Kind," frog ſei Helene — baff! — vör den Kopp, „wer hat mich dieſe Nacht auf's Verdeck getragen?" — „„Ach Gott, Mutter, quäl Dich darum nicht! — Die friſche Luft hat Dir wirklich gut gethan, und wenn Du mit mir dorthin an den Fels gehen wollteſt, wo die Wellen ſich ſo ſchrecklich ſchön brechen, würde Dir bald wieder ganz wohl werden."" — Äwer Mutter Groterjahnen let nich locker, ehr wiren de Tägel von dat Regiment in de letzten viruntwintig Stun'n ut de Hän'n ſollen, nu rapte ſei ſei äwer wedder up un tog ſei ſtramm an: „Ellen, mein Kind, ich will wiſſen, wer mich getragen hat." — „„Nun, dann muß ich es Dir ſagen: Onkel Jahn hat Dich hinaufgetragen, ich habe ihn durch Paul darum bitten laſſen."" — Hadd Mutter nu en Gefäuhl för dat Klaſſiſche hatt, denn hadd ſei nu ehr „Antlitz verhüllen" müßt, ſo äwer ſchoten

mal wedder Blitzen ut ehre Ogen, un sei rep: „Meine Kinder, meine eigenen Kinder conspiriren gegen mich mit dem Feinde unseres Hauses.“ — „„Ja, Helening,““ säd Anton, de un von Rechtswegen ok wat seggen müßte, „„der Mensch soll mit dem Feinde . . . .““ — „Schweig still, Anton, Du bist daran Schuld! Wie kannst Du dulden, daß der da“ — un sei wis'te up den ollen Jahn, de in de Brandung rinner kek un ehr ganz unschullig sinen breiden Puckel tauführte — „wie kannst Du dulden, daß der da Hand an Deine Gattin legt?“ — Anton wull seggen, hei hadd ehr jo doch nicks tau Leden dahn, un Helene säd: „„Du solltest dem alten Manne danken, Mutter, daß er Dir beigestanden hat, und bereitwillig beigestanden hat.““ — Äwer Mutter wull nich danken, un as sei mit ehren Zorn un Gift noch wider üm sick rümmer spillunken wull, kamm ehr tau sinen Unglück Paul vör Ogen un ehr föll in, dat hei ok en Verbreker was, un dat sei bi em ok de Tägel antrecken müßte: „Poll!“ rep sei, „hast Du gestern Dein Tagebuch geführt?“ — Paul versirte sick nich slicht, hei stürte grad up sinen Fründ Jochen los, de ganz in de Neg' mit den Puckel gegen en Bom stunn, un wull den tau wat anstiften oder sick von den tau wat anstiften laten; hei antwurt'te also mit 'ne Gegenfrag': „„Aber Mutting, wo kann ich en Tagebuch führen, wenn ich beinah alle Augenblick versaufen soll?““ — Helene hadd ehre Mutter bi de Frag' sihr nipp ankeken. Anton hadd en Lud von sick gewen, den hei uttaustöten pleggte, wenn hei Inwendungen maken wull,

un Mutter ſach, dat ſei bi deſen Fiſch up allerlei Graden ſtöten würd, ſei ſot alſo de Tägel en beten loſer un frog: „Haſt Du überhaupt ſchon mit dem Tagebuch begonnen? — Paul murrte vör ſick hen: wo hei denn ſchriwen ſüll, up dat Schipp künn hei doch nich ſchriwen, un en Tintfatt hadd hei ok nich. Helene bed för Paulen, dat Mutter em dat Dag'bauk ſchenken ſüll, un Vader Groterjahn ſäd, hei hadd in ſinen Lewen kein anner Dag'bauk führt, as den Wochenzettel von den Kurnbähn, un den Burthel von en Dag'bauk ſeg hei gor nich in. Mutter antwurt'te em dorup ſihr ſpitz: ſei wull keinen ungebild'ten Minſchen ut ehren Sähn upfäuden un Poll ſüll ſick in dat Wirthshus Tint un Fedder un Poppir gewen laten un mit dat Dag'bauk ſnart anfangen. Herr Nemlich ſtimmte dormit in: en Dag'bauk wir en Bildungsmittel; Paul ſmet em dorför en trotzigen Blick tau un treckte as de düre Tid un ſchow ſick ſachten in de Dör von dat Wirthshus herin. Hei wir äwer woll ſo gaudwillig nich gahn, wenn em Jochen Klähn achter den mütterlichen Puckel nich plinkt un winkt hadd, dat hei för ſin Part wat in den Schild' führte.

Jochen folgte em denn nu ok un ſäd: „Paul, Du büſt en ollen Haſ', wat makſt Du dor en ſur Geſicht tau, dat is jo 'ne Kleinigkeit, ick help Di dorbi.“ Un as nu Schriwtüg un en ſtilles Flag anſchafft was, ſäd Jochen wider: „Paul, ſchriwen möſt Du ſülwſt; ick ſchriw 'ne ſihr ſchöne Schriwwt, un dat künn ſei denn marken; äwer ick will Di 't diktiren, as unſ' Köſter ded.“ — Un Jochen fung

an: „Kurzes . . . ., heſt Du dat? — Mein Gott, Paul, wat makſt Du för 'ne „K"? So möſt Du 'ne grote „K" maken," un hei ſchrew em ein vör. Na, man wider! — Dagebuch — mit 'ne „D" — von Paulen. Heſt Du dat?" — „„Ja, Jochen, äwer worüm „kurzes"?"" — „Paul, Du büſt doch en rechten Schapskopp, ſälen wi denn en „langes" ſchriwen? Dor ward uns jo Tid un Wil lang bi; ick heww taum wenigſten kein Luſt, den ganzen Dag hir tau ſitten un mi tau termaudbarſten." — Dit ſach Paul denn ok in, un de beiden Schriwwtſtellers arbeit'ten denn nu förſötſch wider, un Jochen höll dorup, dat Paul widlüftig ſchriwen ſüll, dormit dat dat Schriwwtſtück gröter utſeihn würd, kunn 't äwer nich hinnern, dat Paul baben linkſch anfung un binah unnen rechtſch uphürte, wil dat kein Lineal tau Hand was; un as Allens farig was, las Jochen vör, as folgt:

Kurzes Dagebuch

von

Paulen.

Trieſt, den erſten Oſterdag: Dieſe Stadt iſt voll von viel Volk, auch voll Snurrers, welche aus kleine Kinder und alte Weiber beſtehen. Dieſe haben den Herrn Studenten Bayer for einen vornehmen Fürſten eſtimirt, indem er eine bunte Mütze und einen bunten Rock anhatte, dieſes hat er mich nämlich erzählt. Den Mittag hat Vatting wieder Fiſche gegeſſen, ſie haben aber ſo geſchmeckt, as wenn die Dirn die Oellamp in die Sauß gegoſſen hat.

Wir Andern aßen Rinderbraten. Wir haben auch ein Kriegsſchipp beſehen, die alte Dam hat uns das angeſchünnt, und Helening hat viel Schelt von Mutting gekriegt; ich aber auch. Vatting un Jochen un der alte Jahn haben ſich aber ſehr gefreut; Vatting wollte eine Buddel Schipander zum Beſten geben. —

Trieſt, den zweiten Oſterdag. Herr Remlich hat viel Schelt gekriegt, weil daß er noch nicht gepackt hätte. Ich habe auch wieder Schelt gekriegt, weil daß ich auf den Fiſchmarkt gelaufen war, daß ich da die erbärmlichen wilden Seethiere beſehen wollte. Des Mittags haben wir nichts gegeſſen, indem daß wir ſchon Vormittags auf das Schipp mußten; es nennt ſich „Bumbi". Vatting iſt aber ſtill weggegangen und hat uns ſtehen gelaſſen un hat heimlich in ein Wirthshaus Frühſtück mit warme Bratkartoffeln gegeſſen, un Mutting hat ihn auch dafor ordnlich ausgeſcholten. Auf das Schipp haben wir getroffen 1) Jochen Klähnen, 2) Unkel Borßen, 3) Unkel Jahnen, 4) den Herrn Studenten Bayer, 5) einen Herrn Avkaten, 6) den Herrn Baron von Unkenſtein, den Mutting ganz allein leiden mag, und 7) einen kleinen Komerzionsrath aus Thüringen, der Vatting immer den alten und mir den jungen „Grobian" benennt, indem daß er „Groterjahn" in ſeine Sprache nicht ſagen kann. Die Nacht hat ſich ein grauwelliger Sturm erhebt und die Bülgen haben man immer ſo über dat Schipp geſlagen. Vatting und der kleine Komerzionsrath haben jämmerlich geſtähnt, denn das iſt die Seekrankheit, und ich habe

man knapp die Stiebel angekrigt. Unkel Jahn und Jochen haben Mutting oben rauf getragen, un Batting hat heute Schelt gekrigt, daß er das gelitten hat. Die alte Dam ſah mal putzliſtig aus in Unkel Jahnen ſeinen Pelz.

Raguſa, den Dag nach Oſtern. Nu ſind wir hier. — —

„Ja," ſäd Jochen, as hei tau En'n leſen hadd, „'t is richtig: nu ſünd wi hir." — „„Je, Jochen,"" ſäd Paul, „„hir müßt woll eigentlich noch en beten wat achter an."" — „Dat ſeih ick mit mine Inſichten nich in, Paul; mi dücht, Din Mutter kann dor woll mit taufreden ſin. — „Wi ſünd nu hir," dat känen wi ſchriwen; äwer wat uns hir nu noch wider paſſiren deiht, dat känen wi nich weiten. — Wi künnen frilich woll noch en beten up en vörweg ſchriwen, „ich habe heute wieder Schelt gekriggt," denn dat Du de kriggſt, dat's gewiß; äwer Du kannſt ok mäglich Schacht krigen un denn ſtimmt dat nich. — Ne, nu drag dat Poppir man hen nah Din Muttern; ick ward mi in de Husdör ſtellen un mal Obacht gewen, woans ehr dat woll gefallen deiht." —

Paul bröchte denn nu ok ſine Mutter dat Schriwwtſtück un hadd dat all vörweg in't Gefäuhl, dat hei woll en natt Johr krigen würd, äwer 't füll gnedig afgahn; Mutter namm in deipe Gedanken em dat Poppir ut de Hand, kek 't gor nich an un ſet'te ehre Unnerhollung mit den Baron von Unkenſtein un Helenen furt, denn ſei was in 'ne Haupt- un Staatsakſchon begrepen, ſei wull, as ſei tau ſick

ſülwſt ſäd, „ein innigeres Verſtändniß“ tüſchen de Beiden anſtiften, un ſo gaww ſei ſick denn mit ehren ſwacken, kranken Liw' tau 'ne Brügg her, up de de Beiden ſick entgegen gahn un en Verdrag ſluten kunnen. — De Herr Baron danzte denn nu ok luſtig mit de uterwählſten Kumpelmenten up de Brügg vör, äwer Helene wull nich. Was dat nu, dat ſei de Brügg nich trugen ded, oder was dat, dat ſei den ollen Jahn, de ehr ut de Firn ümmer ſo nahdenklich ankek, nich vör den Kopp ſtöten wull, genaug ſei dreihte ſick ſnubbs üm un wend'te ſick an Herr Remlichen: wat hei nich ſo gefällig ſin wull, un ſei en beten dörch de Stadt begleiten un up dat olle Sloß dor baben; ſei wull doch mal de Gegend un ok dat Volk ſick anſeihn. Natürlich! Verſteiht ſick! Herr Remlich ſprung mit beide Beinen tau Höcht; äwer hei kek doch hellſchen unſäker nah de Fru Prinzipalin henäwer: „ob ſie mir nichts gebeut?“ — Mutter was tau ſwack, as dat ſei mitgahn kunn, un de Herr Baron was tau klauk, mit tau gahn, denn hei wüßte, wer de Dochter frigen will, möt't mit de Mutter hollen, hei blew alſo un ſädelte ſinen Faden in Mutter ehre Nadel in.

Helene un Herr Remlich gungen af. Herr Remlich wadte bet an de Knei in luter Entzücken rümmer, nich wegen de Stadt un de Gegend, ne, wegen de Begleitung un de Utteiknung. — Taufällig wüßte hei ut den lütten Cannabich, dat Raguſa öllings 'ne Republik weſt was, un dat Montenegro, wat hir ganz dicht bi leg, ſo tau ſeggen, noch ein was, un ſo höll hei Helenen 'ne grote Vör-

leſung doräwer, wat 'ne Republik eigentlich för en Geſchäft wir, un kamm tau den Sluß, Meckelnborg müßte ok 'ne Republik warden, un 't wir gor nich mihr ſo wid dorvon af, 't wir up den beſten Weg dortau, denn den Landag hadden ſei ſo all, un hei un Korl Bennewitz un Kriſchan Schult un Ferdinand Schröder hadden dat all vör ſäben Johr ſeggt, as ſei noch gor nich mal up't Seminor weſt wiren. — Helene hadd nich vel von deſe Weisheit profentirt, ſei hadd ſtumm in de Brandung rinne keken, de ſick Well up Well, as wir jedwereine en Kil, tüſchen de Felſen dörchbängte, un ſick denn mit ehren witten Giſcht in vulle Wuth gegen den ollen Thörm von dat Feſtungswark tau Höchten bömte, as wir ſei dortau beropen, deſe ollen Teiken von vergahene Macht uttaulöſchen un wedder mal tau bewieſen, dat kein Minſchenwark, ſo faſt dat ok gründ't is, vör de Gewalt von de Natur beſtahn kann. — So'n Anblick weckt Weihmaud un Trurigkeit in de Minſchenboſt, un as dat junge Mäten ſick afwen'nte tau rauhigere, ſtillere Utſichten, wo kein Wuth un Strid towten un Sünnenſchin dräwer lagg, ſprok ſei warm un weik tau Herr Nemlichen, de nu ok mit de meckelnbörgſche Republik flüſſig worden was, un frog em nah ſin Öllern un ehren Husſtand, un 't kamm dit All mit ſo vel Mitgefäuhl rute, dat Herr Nemlich ümmer deiper in dat Entzücken rinner ſackte. — Sei gungen up dat olle Sloß un keken up Jenſid räwer, wo kahle nakte Barg in den pralen Sünnenſchin ſteidel tau Höchten ſtegen, un Tanten Line, de all ſörre den ganzen Morgen de Gegend afſtröpt hadd,

ſtunn ok all hir un kek des ſülwigen Wegs doräwer un kamm ranner un ſäd: „Min leiwe Dochter, ſehn Sei, dor achter de Barg', dor liggt nu dat oll, lütte Land Montenegro und, ſehen Sie, da zieht ein öſterreichiſches Commando langſam den Berg hinauf — de mit de witten Röck mein ick — un de Landlüd', de dor in den bunten Upputz den Barg herunner kamen, dat warden woll weck von de Montenegriner ſin." — „„Oh,"" rep Herr Remlich, „„das ſind die freien Republikaner, ſehn Sie, mein Fräulein; wie kühn ſie einherſchreiten, und ſehn Sie, wie Sklaven der Gewalt dieſe öſtreichſchen Soldaten dort gedrückt und mühſam herumkriechen!"" — „Ja, min leiw' Herr," ſäd Tanten Line recht ruhig, „de Einen lopen bargdal, un de Annern klattern bargup. — Und ſehn Sie dort oben woll das kleine Häuschen? Dat is de öſtreichſche Wachtpoſten, dor möten deſe frien Republikaner an de öſtreichſchen „Sklaven der Gewalt" all ehr Scheitgewehr afgewen, dormit dat ſei hir unnen in de Stadt kein Elend anrichten känen. — Aber wir wollen uns dieſe freien Republikaner doch mal in der Nähe beſehen." — Dormit gungen ſei nu unnen in de Straten von de Stadt. —

In eine Sak hadd denn nu Herr Remlich Recht; 't wiren prachtvulle Kirls, breitſchullerig, mager un rank, nicks as Knaken un Sehnen un „kühn" genaug gungen ſei dor rümmer, viellicht en beten tau „kühn", denn ut de brunen Geſichter un ſwarte Ogen von Herr Remlichen ſine republikaniſchen Bräuder lücht'te ſo wat Beſonders herute, wat Herr Remlichen ſo ſlicht geföll, dat hei ümmer dorup bedacht was, tüſchen

kunnen, un ſei fierten en recht weihmäudiges un ſtillſwigendes Wedderſeihn. Herr Remlich würd von Jochen Klähnen ranner ſlept un ſackte in einen Dutt tauſamen, as hei 'ne Benk tau faten hadd. De Herr Baron von Unkenſtein ſatt up en Feldſtaul un kek ſtiw vör ſick hen, as hadd hei Helene un alle Weltluſt vergeten, un wir in deipe Betrachtungen äwer't minſchliche Elend verſunken; de lütte thüringſche Kopmann glitſchte up dat natte Deck ut un ſet'te ſick hellſchen unſacht dal, un as hei ſick wedder tau Höcht rappelt hadd, kek hei ſick dat Flag an un ſäd in ſine ungeheure Höflichkeit: „Bette, bette recht ſehr!“ Un nu ſatt hei up dat Börſchipp vör den Hauhnerkaſten mit en Geſicht as en Likenbidder un jammerte: „Herr, Du meines Lebens, all die kleinen Kikelhähnchen verſoffen. — Oh, Ihr Männer! Ihr Männer! — Ja, ja! — Mit unſrer Macht iſt nichts gethan,“ un dicht bi em was Unkel Bors ok up dat gliwwrige Deck utglitſcht un ſatt nu mit den Puckel gegen den Hauhnerkaſten, un't was ogenſchinlich, dat hei gor nich markte, woans hei ümmer denn un wenn von unnen up 't Friſch anfucht't würd, un bi em lagg verlangs in de ſülwige Sauß en ollen Pollack un ſtähnte: „„Jach ich liege, jach mir gut iſt, jach ich ſtehe, jach mir ſchlecht iſt.““ — Un 't Enns den ſinen Kopp ſatt wedder Herr Gumpert, wat Antonen ſin Genäwer bi Diſch was, un ſäd blot: „Schauderhaft! — Schau—der—haft!“ — Ja, 't was 'ne recht glückliche Reiſ'geſellſchaft, de tau Gravoſo an deſen geſegneten Dag utſchippt würd!

An den Lan'n verhalten ſick de Kranken ok bald un verdorten ſick ſo wid, dat ſei nah Raguſa gahn un führen kunnen. — Fru Jeannette kamm ok allmälig ſowid äwer En'n un tau Beſinnung, dat ſei ehren Anton en ſtaatſchen Vers doräwer maken kunn, dat hei ehr in ehre Noth nich biſtahn hadd. Herr Remlich kreg Schell, dat hei de Nacht äwer nich bi Paulen weſt wir, un Paul kreg Schell, dat hei nich bi Herr Remlichen weſt wir, un as ſei vör dat Gaſthus tau Raguſa in en Lehnſtaul ſatt, un de oll Jahn taufällig dor vörbi gung, ſteg in ehr ſo'ne düſtere Erinnerung up, as hadd ſei in de vergangene Nacht den ollen Jahn ſeihn, un de hadd ſick mit ehr jichtens wat tau dauhn makt. — „Hella, mein Kind," frog ſei Helene — baff! — vör den Kopp, „wer hat mich dieſe Nacht auf's Verdeck getragen?" — „„Ach Gott, Mutter, quäl Dich darum nicht! — Die friſche Luft hat Dir wirklich gut gethan, und wenn Du mit mir dorthin an den Fels gehen wollteſt, wo die Wellen ſich ſo ſchrecklich ſchön brechen, würde Dir bald wieder ganz wohl werden."" — Äwer Mutter Groterjahnen let nich locker, ehr wiren de Tägel von dat Regiment in de letzten viruntwintig Stun'n ut de Hän'n ſollen, nu rapte ſei ſei äwer wedder up un tog ſei ſtramm an: „Ellen, mein Kind, ich will wiſſen, wer mich getragen hat." — „„Nun, dann muß ich es Dir ſagen: Onkel Jahn hat Dich hinaufgetragen, ich habe ihn durch Paul darum bitten laſſen."" — Hadd Mutter nu en Gefäuhl för dat Klaſſiſche hatt, denn hadd ſei nu ehr „Antlitz verhüllen" müßt, ſo äwer ſchoten

mal wedder Blitzen ut ehre Ogen, un sei rep: „Meine Kinder, meine eigenen Kinder conspiriren gegen mich mit dem Feinde unseres Hauses.“ — „„Ja, Helening,““ säd Anton, de nu von Rechtswegen ok wat seggen müßte, „„der Mensch soll mit dem Feinde . . . .““ — „Schweig still, Anton, Du bist daran Schuld! Wie kannst Du dulden, daß der da“ — un sei wis'te up den ollen Jahn, de in de Brandung rinner kek un ehr ganz unschullig sinen breiden Puckel taukihrte — „wie kannst Du dulden, daß der da Hand an Deine Gattin legt?“ — Anton wull seggen, hei hadd ehr jo doch nicks tau Leden dahn, un Helene säd: „„Du sollteſt dem alten Manne danken, Mutter, daß er Dir beigestanden hat, und bereitwillig beigestanden hat.““ — Awer Mutter wull nich danken, un as sei mit ehren Zorn un Gift noch wider üm sick rümmer spillunken wull, kamm ehr tau sinen Unglück Paul vör Ogen un ehr föll in, dat hei ok en Verbreker was, un dat sei bi em ok de Tägel antrecken müßte: „Poll!“ rep sei, „hast Du gestern Dein Tagebuch geführt?“ — Paul verstute sick nich slicht, hei stürte grad up sinen Fründ Jochen los, de ganz in de Reg' mit den Puckel gegen en Bom stunn, un wull den tau wat anstiften oder sick von den tau wat anstiften laten; hei antwurt'te also mit 'ne Gegenfrag': „„Aber Mutting, wo kann ich en Tagebuch führen, wenn ich beinah alle Augenblick versaufen soll?““ — Helene hadd ehre Mutter bi de Frag' sihr nipp ankeken. Anton hadd en Lud von sick gewen, den hei uttaustöten pleggte, wenn hei Inwendungen maken wull,

un Mutter ſach, dat ſei bi deſen Fiſch up allerlei Graden ſtöten würd, ſei ſot alſo de Tägel en beten loſer un frog: „Haſt Du überhaupt ſchon mit dem Tagebuch begonnen? — Paul murrte vör ſick hen: wo hei denn ſchriwen ſüll, up dat Schipp künn hei doch nich ſchriwen, un en Tintfatt hadd hei ok nich. Helene bed för Pauleu, dat Mutter em dat Dag'bauk ſchenken ſüll, un Vader Groterjahn ſäd, hei hadd in ſinen Lewen kein anner Dag'bauk führt, as den Wochenzettel von den Kurnbähn, un den Burthel von en Dag'bauk ſeg hei gor nich in. Mutter antwurt'te em dorup ſihr ſpitz: ſei wull keinen ungebild'ten Minſchen ut ehren Sähn upfäuden un Poll ſüll ſick in dat Wirthshus Tint un Fedder un Poppir gewen laten un mit dat Dag'bauk ſnart anfangen. Herr Remlich ſtimmte dormit in: en Dag'bauk wir en Bildungsmittel; Paul ſmet em dorför en trotzigen Blick tau un treckte as de düre Tid un ſchow ſick ſachten in de Dör von dat Wirthshus herin. Hei wir äwer woll ſo gaudwillig nich gahn, wenn em Jochen Klähn achter den mütterlichen Puckel nich plinkt un winkt hadd, dat hei för ſin Part wat in den Schild' führte.

Jochen folgte em denn nu ok un ſäd: „Paul, Du büſt en ollen Haſ', wat makſt Du dor en ſur Geſicht tau, dat is ſo 'ne Kleinigkeit, ick help Di dorbi.“ Un as nu Schriwtüg un en ſtilles Flag anſchafft was, ſäd Jochen wider: „Paul, ſchriwen möſt Du ſülwſt; ick ſchriw 'ne ſihr ſchöne Schriwwt, un dat künn ſei denn marken; äwer ick will Di 't diktiren, as unſ' Köſter ded.“ — Un Jochen ſung

an: „Kurzes . . . ., heſt Du dat? — Mein Gott, Paul, wat makſt Du för 'ne „K"? So möſt Du 'ne grote „K" maken," un hei ſchrew em ein vör. Na, man wider! — Dagebuch — mit 'ne „D" — von Paulen. Heſt Du dat?" — „„Ja, Jochen, äwer worüm „kurzes"?"" — „Paul, Du büſt doch en rechten Schapskopp, ſälen wi denn en „langes" ſchriwen? Dor ward uns jo Tid un Wil lang bi; ick heww taum wenigſten kein Luſt, den ganzen Dag hir tau ſitten un mi tau termaudbarſten." — Dit ſach Paul denn ok in, un de beiden Schriwwtſtellers arbeit'ten denn nu förſötſch wider, un Jochen höll dorup, dat Paul widlüftig ſchriwen ſüll, dormit dat dat Schriwwtſtück gröter utſeihn würd, kunn 't äwer nich hinnern, dat Paul baben linkſch anfung un binah unnen rechtſch uphörte, wil dat kein Lineal tau Hand was; un as Allens farig was, las Jochen vör, as folgt:

Kurzes Dagebuch

von

Paulen.

Trieſt, den erſten Oſterdag: Dieſe Stadt iſt voll von viel Volk, auch voll Snurrers, welche aus kleine Kinder und alte Weiber beſtehen. Dieſe haben den Herrn Studenten Bayer for einen vornehmen Fürſten eſtimirt, indem er eine bunte Mütze und einen bunten Rock anhatte, dieſes hat er mich nämlich erzählt. Den Mittag hat Vatting wieder Fiſche gegeſſen, ſie haben aber ſo geſchmeckt, as wenn die Dirn die Oellamp in die Sauß gegoſſen hat.

Wir Andern aßen Rinderbraten. Wir haben auch ein Kriegsſchipp beſehen, die alte Dam hat uns das angeſchünnt, und Helening hat viel Schelt von Mutting gekriegt; ich aber auch. Vatting un Jochen un der alte Jahn haben ſich aber ſehr gefreut; Vatting wollte eine Buddel Schipander zum Beſten geben. —

Trieſt, den zweiten Oſterdag. Herr Remlich hat viel Schelt gekriegt, weil daß er noch nicht gepackt hätte. Ich habe auch wieder Schelt gekriegt, weil daß ich auf den Fiſchmarkt gelaufen war, daß ich da die erbärmlichen wilden Seethiere beſehen wollte. Des Mittags haben wir nichts gegeſſen, indem daß wir ſchon Vormittags auf das Schipp mußten; es nennt ſich „Bumbi". Vatting iſt aber ſtill weggegangen und hat uns ſtehen gelaſſen un hat heimlich in ein Wirthshaus Frühſtück mit warme Bratkartoffeln gegeſſen, un Mutting hat ihn auch dafor ordlich ausgeſcholten. Auf das Schipp haben wir getroffen 1) Jochen Klähnen, 2) Unkel Borßen, 3) Unkel Jahnen, 4) den Herrn Studenten Bayer, 5) einen Herrn Avkaten, 6) den Herrn Baron von Unkenſtein, den Mutting ganz allein leiden mag, und 7) einen kleinen Komerzionsrath aus Thüringen, der Vatting immer den alten und mir den jungen „Grobian" benennt, indem daß er „Groterjahn" in ſeine Sprache nicht ſagen kann. Die Nacht hat ſich ein grauwelliger Sturm erhebt und die Bülgen haben man immer ſo über dat Schipp geſlagen. Vatting und der kleine Komerzionsrath haben jämmerlich geſtähnt, denn das iſt die Seekrankheit, und ich habe

man knapp die Stiebel angekrigt. Unkel Jahn und Jochen haben Mutting oben rauf getragen, un Batting hat heute Schelt gekrigt, daß er das gelitten hat. Die alte Dam ſah mal putzliſtig aus in Unkel Jahnen ſeinen Pelz.

Raguſa, den Dag nach Oſtern. Nu ſind wir hier. — —

„Ja," ſäd Jochen, as hei tau En'n leſen hadd, „'t is richtig: nu ſünd wi hir." — „„Je, Jochen,"" ſäd Paul, „„hir müßt woll eigentlich noch en beten wat achter an."" — „Dat ſeih ick mit mine Inſichten nich in, Paul; mi dücht, Din Mutter kann dor woll mit taufreden ſin. — „Wi ſünd nu hir," dat känen wi ſchriwen; äwer wat uns hir nu noch wider paſſiren deiht, dat känen wi nich weiten. — Wi künnen frilich woll noch en beten up en vörweg ſchriwen, „ich habe heute wieder Schelt gekriggt," denn dat Du de kriggſt, dat's gewiß; äwer Du kannſt ok mäglich Schacht krigen un denn ſtimmt dat nich. — Ne, nu drag dat Poppir man hen nah Din Muttern; ick ward mi in de Husdör ſtellen un mal Obacht gewen, woans ehr dat woll gefallen deiht." —

Paul bröchte denn nu ok ſine Mutter dat Schriwwtſtück un hadd dat all vörweg in't Gefäuhl, dat hei woll en natt Johr krigen würd, äwer 't fäll gnedig afgahn; Mutter namm in deipe Gedanken em dat Poppir ut de Hand, kek 't gor nich an un ſet'te ehre Unnerhollung mit den Baron von Unkenſtein un Helenen furt, denn ſei was in 'ne Haupt- un Staatsakſchon begrepen, ſei wull, as ſei tau ſick

ſülwſt ſäd, „ein innigeres Verſtändniß“ tüſchen de Beiden anſtiften, un ſo gaww ſei ſick denn mit ehren ſwacken, kranken Liw' tau 'ne Brügg her, up de de Beiden ſick entgegen gahn un en Verdrag ſluten kunnen. — De Herr Baron danzte denn nu ok luſtig mit de uterwählſten Kumpelmenten up de Brügg vör, äwer Helene wull nich. Was dat nu, dat ſei de Brügg nich trugen ded, oder was dat, dat ſei den ollen Jahn, de ehr ut de Firn ümmer ſo nahdenklich ankek, nich vör den Kopp ſtöten wull, genaug ſei dreihte ſick ſnubbs üm un wend'te ſick an Herr Remlichen: wat hei nich ſo gefällig ſin wull, un ſei en beten dörch de Stadt begleiten un up dat olle Sloß dor baben; ſei wull doch mal de Gegend un ok dat Volk ſick anſeihn. Natürlich! Verſteiht ſick! Herr Remlich ſprung mit beide Beinen tau Höcht; äwer hei kek doch hellſchen unſäker nah de Fru Prinzipalin henäwer: „ob ſie mir nichts gebeut?“ — Mutter was tau ſwack, as dat ſei mitgahn kunn, un de Herr Baron was tau klauk, mit tau gahn, denn hei wüßte, wer de Dochter frigen will, möt't mit de Mutter hollen, hei blew alſo un ſädelte ſinen Faden in Mutter ehre Nadel in.

Helene un Herr Remlich gungen af. Herr Remlich wadte bet an de Knei in luter Entzücken rümmer, nich wegen de Stadt un de Gegend, ne, wegen de Begleitung un de Utteiknung. — Taufällig wüßte hei ut den lütten Cannabich, dat Raguſa öltlings 'ne Republik weſt was, un dat Montenegro, wat hir ganz dicht bi leg, ſo tau ſeggen, noch ein was, un ſo höll hei Helenen 'ne grote Vör-

leſung doräwer, wat 'ne Republik eigentlich för en Geſchäft wir, un kamm tau den Sluß, Meckelnborg müßte ok 'ne Republik warden, un 't wir gor nich mihr ſo wid dorvon af, 't wir up den beſten Weg dortau, denn den Landag hadden ſei jo all, un hei un Korl Bennewitz un Kriſchan Schult un Ferdinand Schröder hadden dat all vör ſäben Johr ſeggt, as ſei noch gor nich mal up't Seminor weſt wiren. — Helene hadd nich vel von deſe Weisheit profentirt, ſei hadd ſtumm in de Brandung rinne keken, de ſick Well up Well, as wir jedwereine en Kil, tüſchen de Felſen dörchbängte, un ſick denn mit ehren witten Giſcht in vulle Wuth gegen den ollen Thörm von dat Feſtungswark tau Höchten bömte, as wir ſei dortau beropen, deſe ollen Teiken von vergahene Macht uttaulöſchen un wedder mal tau bewieſen, dat kein Minſchenwark, ſo faſt dat ok gründ't is, vör de Gewalt von de Natur beſtahn kann. — So'n Anblick weckt Weihmaud un Trurigkeit in de Minſchenboſt, un as dat junge Mäten ſick aſwen'nte tau rauhigere, ſtillere Utſichten, wo kein Wuth un Strid towten un Sünnenſchin dräwer lagg, ſprok ſei warm un weik tau Herr Remlichen, de nu ok mit de meckelnbörgſche Republik flüſſig worden was, un frog em nah ſin Öllern un ehren Husſtand, un 't kamm dit All mit ſo vel Mitgefähl rute, dat Herr Remlich ümmer deiper in dat Entzücken rinner ſackte. — Sei gungen up dat olle Sloß un keken up Jenſid räwer, wo kahle nakte Barg in den prallen Sünnenſchin ſteidel tau Höchten ſtegen, un Tanten Line, de all förre den ganzen Morgen de Gegend afftröpt hadd,

ſtunn ok all hir un kek des ſülwigen Wegs doräwer un kamm ranner un ſäd: „Min leiwe Dochter, ſeihn Sei, dor achter de Barg', dor liggt nu dat oll, lütte Land Montenegro und, ſehen Sie, da zieht ein öſterreichiſches Commando langſam den Berg hinauf — de mit de witten Röck mein ick — un de Landlüd', de dor in den bunten Upputz den Barg herunner kamen, dat warden woll weck von de Montenegriner ſin." — „„Oh,"" rep Herr Nemlich, „„das ſind die freien Republikaner, ſehn Sie, mein Fräulein; wie kühn ſie einherſchreiten, und ſehn Sie, wie Sklaven der Gewalt dieſe öſtreichſchen Soldaten dort gedrückt und mühſam herumkriechen!"" — „Ja, min leiw' Herr," ſäd Tanten Line recht ruhig, „de Einen lopen bargdal, un de Annern klattern bargup. — Und ſehn Sie dort oben woll das kleine Häuschen? Dat is de öſtreichſche Wachtpoſten, dor möten deſe frien Republikaner an de öſtreichſchen „Sklaven der Gewalt" all ehr Scheitgewehr afgewen, dormit dat ſei hir unnen in de Stadt kein Elend anrichten känen. — Aber wir wollen uns dieſe freien Republikaner doch mal in der Nähe beſehen." — Dormit gungen ſei nu unnen in de Straten von de Stadt. —

In eine Sak hadd denn nu Herr Nemlich Recht; 't wiren prachtvulle Kirls, breitſchullerig, mager un rank, nicks as Knaken un Sehnen un „kühn" genaug gungen ſei dor rümmer, viellicht en beten tau „kühn", denn ut de brunen Geſichter un ſwarte Ogen von Herr Nemlichen ſine republikaniſchen Bräuder lücht'te ſo wat Beſonders herute, wat Herr Nemlichen ſo ſlicht geföll, dat hei ümmer dorup bedacht was, tüſchen

ſick un ſo'n Montenegriner Brauder de oll Dam tau platziren. De gung ganz driſt dor mang rümmer un ſäd tau Helenen, indem dat ſei up en Hümpel von ſmutzige, gruglich häßliche Wiwer wiſ'te, von de 'ne jede eine ſwore Laſt up den Puckel ſlepte: „Min leiwe Dochter, wo geföllt Sei dat? Ick glöw wi bliwen, wat wi ſünd, wir laſſen uns nicht einrangiren in die Reihen dieſer Republikanerinnen;“ un wend'te ſick an Herr Nemlichen: „Das iſt hier das ſogenannte ſchöne Geſchlecht.“ — Un as ſei nu wider gungen, hadden ſei ok bald en ſtattlich Geleit von Snurrers un Prachers üm ſick, geſunne, ſtarke Kirls, de blot einen apnen Schaden hadden, nämlich en groten Grugel vör de Arbeit. — Sei gungen an 'ne Kirch vörbi, un Tanten Line ſäd: „Ich bin heute ſchon in der Kirche geweſen, ich wollte Gott für unſere Rettung danken; äwer dor bün ick ſchön ankamen, mine Andacht is mi von de Örgel rein wegſpelt worden. — Nun, ich habe wohl geleſen, daß der König David auf Pſalter und Geigen geſpielt hat, und daß er in einem leinenen Leibrock vor der Bundeslade getanzt hat; äwer en Schottſchen ward hei doch woll nich ſpelt un danzt hewwen, un dit, min leiw' Dochter, was en würklichen Schottſchen, den de Örgel anſtimmte. Ich mußte aus der Kirche hinaus, ich konnte es nicht aushalten.“

Tauletzt kemen ſei denn nu wedder tau dat Flag, von wo ſei utgahn wiren, tau dat Wirthshus, wat vör dat Dur von Raguſa lagg; ſei ſegen ok de Städ', wo Mutter vördem mit den Herrn Baron ſeten hadd; äwer Mutter was nich mihr dor, un de

Herr Baron ok nich. — Mutter hadd bi Weg' lang ehren Anton upgawelt un was mit em ut ſichtens einen verdreitlichen, äwer gewiß vernünftigen Grund nah Gravoſo un von dor up dat Schipp taurügg führt. — Paul hadd ok mit ſüllt, was äwer tau ſinen Glücken nich tau ſinnen, un dit was ſihr natürlich, hei gung Muttern wegen ſin Dag'bauk ut den Weg' un ſatt ogenblicklich baben in ſo'n utländſchen Plantanenbom — dit was em nämlich ganz was Nigs, hei hadd in ſo 'ne Ort noch nich ſeten — hadd ſick de Taſch vull lütte Stein un Muſcheln ſteken un ſmet nu ümmer dormit nah Jochen Klähnen, de mit den Puckel an den Bom ſtunn un ſick nu des Dods verwunnern ded, wo de Wind von deſen utlänniſchen Bom Muſcheln ſchüdden künn. — Oll Bader Jahn was ok nah Gravoſo taurügg gahn un hadd unnerwegs de Bekanntſchaft von einen ollen Schippskaptain makt, de gaud dütſch ſprok un ſick in einen wunderſchönen Goren in Gravoſo tau Rauh ſet't hadd; un as Helene mit Tanten Line un Herr Nemlichen an deſen Goren vörbi gung, kamm oll Unkel Jahn dor herute mit en por wunderſchöne Roſenſtrütz: „Da, Tanten Lining, Sei krigen de witten, un Du, min leiw' Lening, Du krigſt de roden!“ — Herr Nemlich kreg nicks, hadd äwer all vel tau vel Schönes kregen, un as hei nahſten vören wedder up dat Deck ſatt, gung em doräwer en wunderboies Licht up. — Ja, dat lücht'te em hell un klor in de Ogen: Helene was in em verleiwt. — Worüm ....? — un hei frog jede enzelne Well, de an dat Schipp ſpäulte, un hei frog de ganze

Landſchaft rings herüm un jeden enzelnen Bom, de dorin ſtunn — worüm hadd ſei ſüs den Herrn Baron verlaten un em ſick tau de Begleitung uterwählt? — Worüm hadd ſei ſo deipſinnig in Gedanken dor ſtahn, as hei ſine Anſichten äwer de meckelnbörgſche Republik utſpunn? — Worüm hadd ſei ſo weik un warm tau em ſpraken? — Wat hadd ſei nah ſinen Vader un nah ſine Mutter tau fragen, wenn ſei nich anners blot weiten wull, in wat för 'ne Fründſchaft ſei dörch de Frigeratſchon rinne kem? — Worüm hadd ſei ümmer, as de oll Dam ſo 'n beten ſpitz gegen em würd, fründliche Anred' an em hollen? — Worüm? worüm? worüm? — Un deſe „Worüms", de ſet'ten ſick ſo faſt bi em, as wiren't Zwiebeln un Kohl, de hei den Middag eten hadd. — Hei kek wid äwer de ſchöne Landſchaft weg, un dor hinnen bugte ſick 'n ſchön Paleh up, un hei ſtunn dorin mit Helene up en hogen Balkon: „Dies Alles iſt mir unterthänig." — —

Ach, de arme Munde! — Sei ſatt in deſen Ogenblick in de Köſterkäk tau Groten-Barkow un ſchrabte Räuben tau 't Abendbrod un kek up ehren leiwen Vader ſinen Swinkaben, un wenn ſei achter deſen wat Schönes tau Höcht ſtigen ſach, denn was 't de Hülpslihrerſtäd tau Zwiebelsdörp.

11. Kapittel.

Wo de Herr Baron mit enmal en groten Grugel vör't Water kriggt. — Anton köfft Helene von em fri. — Unkel Bors makt en grot Geſchäft in Fettoſſen. — De Herr Baron fängt an den helligen Tag an tau ſpäuken. — Woans Fru Groterjahnen ehre Rach an ehren Anton utlett un ſick dorbi en Snuppen halt. — Worüm Anton bi den Baron ſin Spel-Spill mit ſick ſülwſt in Twiſpalt kümmt un Unkel Bors em dorin nahfolgt. — De oll Jahn markt Müſ', un ſin Jochen ſtellt Unkel Borßen för Paulen as Ogenſpeigel up. — Worüm de Herr Wilhelm Auguſt Schwofel den Titel „Kommerzienrath" woll verdeint hett.

Den drüdden Dag ſüll denn nu de Reiſ' wider gahn, äwer vele von de leiwen Reiſenden hadden einen ſtillen Grugel vör Wind un Water kregen un wiren ogenſchinlich mit deſe Inrichtung von unſen Herrgott man ſlicht taufreden. — Vör Allen was de Herr Baron von Unkenſtein ſlicht dorup tau ſpreken; hei wull nich mihr mit un ſäd unſen ollen, gauden Anton dat, hei ſäd, as hei man von den öſtreichſchen Herrn Leutnant Grafen von Zittmannsdörp hürt hadd, den hei ſihr gaud ut früheren Verhältniſſen kennte, as hei ſick dunntaumalen einige Johren in Wien uphollen hadd, un de noch en ollen Dutzbrauder von em wir, ſo gung kein Iſerbahn un kein Poſt von Raguſa nah Trieſt; hei müßte nu frilich tau Water wedder taurügg, äwer kein teihn

Pird' treckten em up dit Unglücksſchipp wedder ruppe, hei wull in Raguſa bliwen bet tau de gaude Johresstid un denn ſin Lewen wagen. Unſ' oll, ihrliche Anton was ſine Fru gegenäwer man einfoltig tau taxiren; äwer annere Lüd' gegenäwer was hei hellſchen plitſch, hei ſach denn nu ok glik in, dit wir 'ne ſchöne Gelegenheit, üm Helene ehrentwillen den Baron los tau warden un achter Mutter ehren Rüggen ſinen Willen dörchtauſetten un ehr en Schäw tau riten, denn wenn hei ok nich wull, dat Jahnen ſin Korl ſine Dochter hewwen ſüll, ſo ſüll de Baron ſei ok nich hewwen. Hei wull woll, dat ſine Dochter en Eddelmann kreg, äwer deſen nich, denn de höll dat tau ſtiw mit Muttern un em let hei linkſch liggen un behandelte em nich as taukünftigen Vader, ſo dat hei vörutſach, hei würd ok bi den as föſtes Rad mit lopen möten. — Hei ſäd alſo: dat wir recht! un hei ſülwſt, Anton, würd ok dorbliwen, wenn hei man künn, ſo äwer, as de Haſ' lep, müßte hei ſin Lewen up de Wag' leggen un ſick för ſine Fomili opfern, denn ſin Fru blew nich taurügg, ſei hadd en tau hochwogenden Geiſt. — Ja, ſäd de Baron, dat wir ſo wid All recht ſchön, äwer hei wir dor nich up inricht't, hei hadd dat Geld för de Fohrt jo betahlt, un dat wir jo nu verluren; hei hadd woll noch extra Geld, äwer dat reckte nich vör ſo'n langen Upentholt, hei wir alſo in 'ne ogenbickliche Verlegenheit, wat Anton em nich ſo 'n föſtig Luggerdur vörſcheiten künn? — Na, Anton hadd doch ſchir mit en Dummbüdel kloppt ſin müßt, wenn hei deſe Sak nich richtig befunnen

un nich wäßt hadd, dat en Baron, wenn hei jung is, ſick nich velmals in 'ne ogenblickliche Verlegenheit beſinnen ſüll, dat heit blot in 'ne ogenblickliche, un dat dit en natürlichen Tauſtand wir, ok dat deſe Ort nich anners, as mit Luggerdurs reken künn. — Dortau kamm nu noch, dat hei würklich ſine leiwe Helene vör den Baron wohren wull; hei hadd nu vörher all „a" ſeggt, hei ſäd nu alſo ok „b", gung hen un halte de föſtig Luggerdur; de Baron ſchrew em 'ne Schuldverſchriwung up Ihrenwurd, un ſomit was de Geſchicht gaud.

De Herr Baron gung nu up 't Schipp un wull dor blot noch ſine Saken afhalen. As hei bi dit Geſchäft an den Häuhnerkaſten vorbi gung, ſatt Unkel Bors dor grad un ſauderte de Häuhner, denn dit nützliche Geſchäft hadd hei äwernamen, hadd ok ſine Tid tau Raguſa gaud dortau anwennt, friſchen Vörrath von dit lütt Veih inköpen tau helpen, un nu plegte hei ſine Leiwlinge. —

Unkel Bors ſatt in deipen Gedanken, mit en Mal fäuhlte hei 'ne Hand up ſine Schuller, hei kek tau Höchten, de Herr Baron, mit den hei in Antonen ſine Geſellſchaft all öfter ſpraken hadd, ſtunn — baff! — vör em. — Wenn den Minſchen up en Sturz ſo wat vör Ogen kümmt, denn füht hei de Sak taum prikſten un genaueſten, nahſten kann Einer noch ſo vel kiken, von de ein Sid un von de anner Sid, de Sak ward em ümmer ſchämeriger vör de Ogen, je länger hei kickt, de irſte Anblick gaww em dat Bild am dütlichſten. — So gung dat Unkel Borßen ok in deſen Ogenblick: hei ſprung pil in

En'n un rep: „Dat Di der Deuwel .... Ick möt sei vördem all mal seihn hewwen. — Sünd Sei mal up den Kramermark tau Kröplin west?“ — — „„Nein.““ — „Oder tau Nigen-Bukow?“ — „„Nein.““ — „Oder tau Dobberan?“ — „„Das könnte möglich sein; ich bin wenigstens oft in Dobberan gewesen, vorzüglich zur Zeit des Pferderennens. — „Wissen S'““ — dit Wurd hadd hei sick all von en östreichschen Grafen, de mit up dat Schipp was, anwennt — „„ich hatte damals die beiden Güter Groß- und Klein-Zopelow. — Famose Güter — sehr gut; aber nicht gelegen, keine Jagd; verkauft — 450,000 Thaler. Bei Schwerin wieder ankaufen, steh schon im Handel, erwarte alle Augenblick den Zuschlag.““ — „Wahrhaftig! — Süh, nu kik mal Einer!“ rep Unkel Bors, „ick bün ok ut Swerin, ick heww dor drei Sähns wahnen, einen Schlachter un en Sepenseider un en Kopmann,“ un nu schot em 'ne Spekulatschon dörch den Kopp, denn so kort hei ok man von Liw' was, sine Gedanken wiren lang un wid vorutsichtlich in de Taukunft. — „Herr Baron,“ säd hei un halte 'ne Breiwtasch taum Börschin, de butwennig recht schön fett von Talg un Sep un inwennig recht schön fett von Poppirgeld was, un grawwelte dor en por Korten herute, „seihn S' hir! dit is min Adolph, min Jüngst, den ick nu min Geschäft ämergewen heww, bi den känen Sei Ehre Sep un Ehre Lichter krigen, und dit is min Birnhard, min Kopmann, hett Allens, schir Allens: Zucker un Koffee un Zyrob un Hiring — schir Allens! un dit is min Schlachter, min Zamel, kann

Sei de Fettoſſen afköpen un de Swin, köfft ok Hamel, wenn ſei gaud ſünd.“ — „„Ja, wiſſen S',““ ſung de Herr Baron an, denn hei hadd den Meckelnbörger ganz afſtröpt un den Öſtreicher antreckt, denn ſüs hadd hei, as Unkel Bors, ſine Red' mit „Seihn S'“ anfangen müßt, „„wiſſen S', mein Leben nicht exponiren, kurze Bekanntſchaft leider abbrechen, hier bleiben, in dieſem Loch, Raguſa, die gute Jahreszeit abwarten. Fatale Geſchichte! Wechſel auf Konſtantinopel, augenblickliche, häßliche Verlegenheit,““ un dorbi rew hei ſick de Hor vörn up den Kopp, as günnte hei de por ollen Wörm, de dor noch kümmerlich wuſſen, nich mal de Städ'. — „Ja, ſeihn S', Herr Baron, 't is en fatal Stück, wenn Einen dat lütt Geld knapp ward; 't is mi ok oft ſo gahn,“ ſäd Unkel Bors un ſtek ſin Breiwtaſch bi Sid. — „„Wiſſen S',““ ſung de Baron wedder an un redte nu ganz vernünftig as en annern Minſch — Geſchäftsſaken ledden den Minſchen ümmer in de Läuf' von dat gewöhnliche Lewen taurügg — „„vielleicht könnten wir ſchon jetzt unſere Geſchäftsbeziehungen beginnen, vielleicht könnten Sie mir einen kleinen Vorſchuß von ein paar hundert Thalern machen; wir könnten ja ſpäter, wenn Ihr Sohn die Ochſen kauft, wieder zurückrechnen.““ — „Ja, ſeihn S', Herr Baron,“ ſäd Unkel Bors un knöpte ſick vörn den Rock tau, denn hei was en vörſichtigen Geſchäftsmann, „dat wir woll ſo, äwer je dennoch — Dunnerwetter! — ick möt Sei vördem doch all mal ſeihn hewwen.“ — „„Möglich,““ ſäd de Baron, langte in de Taſch un let Antonen ſine

föftig Luggerdur ſo verluren dörch de Fingern lopen, „„Sie ſcheinen keine Luſt zu dem Geſchäfte zu haben, wiſſen S', ich komme am Ende hiermit auch aus. — Empfehle mich Ihnen.““ — „Holt! Stopp!“ rep Unkel Bors, denn hei was woll en vörſichtigen, äwer, as ick all ſeggt heww, ok en vörutſichtlichen Geſchäftsmann, un as hei nu ſach, dat de Baron doch Geld hadd un kein Snurrer was, un bedachte dat hei eigentlich doch en ollen Bekannten von em was, ok dat ſin Herr Sähn Zamel mal en grotes Offengeſchäft mit em maken künn, dunn höll hei dat för 'ne Dummheit von ſick un för 'ne Sün'n gegen ſinen Sähn Zamel, wenn hei nich den Herrn Baron mit en por hunnert Daler an ſine Fomili ankedte. „Hir ſünd ſei,“ ſäd hei un halte de ſette Breiwtaſch wedder rute; „äwer en lütten Weſſel, wenn ick bidden darw.“ — De was denn nu bald ſchrewen, un de Baron namm en rechten trurigen Affchid von em, un hei ſette ſick wedder vör den Häuhnerkaſten un kek ſtiw herinner, un vör ſine vörutſichtlichen Ogen würden de ollen, lütten, hochbeinigen, magern Kreaturen, de dorin ſeten, ümmer gröter un fetter, bet ſei tauletzt tau idel Fettoſſen würden, un Herr Sähn Zamel drew dormit nah Schwerin herinner un hängte einen nah den annern an den Haken un ſlog dat gele Talg von binnen nah buten rute, dat de Lüd' doch ſegen, wat paſſiren ded; un Herr Sähn Adolph ſmörte un bradte mang dat Talg rümmer, as 'ne ſette Gaus üm Martini ut, un Herr Sähn Birnhard ſchickte ümmertau, ümmertau Zucker un Koffee un Hiringstunnen nah den

Herrn Baron ſin Gaud herute, ok Spiritus, wenn 't verlangt würd; un hei ſülwſt reiſ'te denn rute nah den Herrn Baron un halte ümmertau, ümmertau vel Geld, denn de Geldſaken von de drei Geſchäften hadd hei ſick för ſin Part vörbehollen. — 'T geiht doch nicks äwer ſo 'ne rechte Vörfreud'! — —

De Bombay dampte ut den Haven von Gravoſo rute; Fru Jeannette ſtunn mit Helene hinner dat Stüerrad un Helene kek nah de wille Küſt un nah de düſter-ſwarten Barg, de ſick dor achter in de Firn tau Höchten ſmeten un dachte an de willen, ſtolzen Geſellen, de dor ehr Weſen hadden, un de Ogen würden ehr ſucht, ſei wüßt nich worüm; äwer en Hart, wat vull Leiw' is, is licht rührt, un wenn ſei ok keine Seel miſſen ſüll, de ehr dor leiw worden was, ſo was ehr de Gegend doch leiw worden, un dat mag ſowoll för en warmes Hart naug ſin. — Rich wid dorvon ſtunn de oll Jahn mit Tanten Line, hei kek ok nah de Küſt räwer in irnſten Gedanken, hei dachte ok an den ollen Einſiedler von Schippskaptain, wo de ſo ſtill vergnägt in ſinen ſchönen Goren ſeten hadd, un hei makte ſick en Glikniß tüſchen den un tüſchen ſick un ſüfzte deip up. Ja, ſo hadd hei ſick in de beſten Stun'n ſine Taukunft dacht un ſin Öller, dat Hus un den Goren hadd hei jo ok; äwer .... Ach, wenn hei ſo afſluten künn mit dat, wat einſt weſt was, äwer .... — Tanten Line ſach, dat hei ſick mit ſwore Gedanken ſlog, ſei dreihte em üm un wiſ'te nah vören: „Nun fahren wir nach Korfu," un nu vertellte ſei von de ſchöne Inſel, un dat verleden Johr de junge

Kaiſerin von Öſtreich dor wahnt un ſick Geſundheit halt hadd, un vertellte von de ollen, grichſchen un venetianiſchen Tiden un bröcht em up annere Gedanken. — Un nu gung Anton mit Herr Remlichen un Paulen an ehr vörbi, un Paul lep up den ollen Jahn tau un ſäd em gun Dag, un Herr Remlich kek Antonen an, wat hei woll grüßen ded, denn wull hei ok, un Anton was in Verlegenheit, wat hei ſüll, oder wat hei nich ſüll, un ſlog en Middelweg in: hei ſot an den Haut, treckte em äwer nich, hei kek Jahnen an un ſäd tau Tanten Line: „Jetzt fahren wir weiter, mein Fräulein.“ — „„Ja,““ was de Antwurd, „„dat marken wi nahgradens ok, Herr Groterjahn.““ — Un Anton ſäd: „Poll, komm! Mutter wartet auf uns.“ — Dit ſäd hei ſihr lud, dormit dat Mutter dat ok hüren ſüll. — Mutter hürte dat nu woll; äwer ſei hadd ok den halwen Gruß von Antonen ſeihn un ſei frog em ſihr ſpitz, as hei an ehr ranner kamm: ſörre wecker Tid hei denn mit den ollen Jahn up den Grüßkummang ſtünn. — Anton hadd ſick hir nu ſchön verdeffendiren künnt: Grüßen wir 'ne blote Höflichkeit, de wider nicks tau bedüden hadd, un ſin Gruß hadd blot de olle Dam gullen, un wat hei ſünſt noch nich för klauke Juwennungen hadd maken kunnt, äwer hei verſmadte jedweder Utflücht, hei hadd en tau ſchönen Trumpf in de Hand, un hei ſpelte em ſine leiwe Jeannette grad in 't Geſicht: „Der Herr Baron von Unkenſtein läßt ſich Euch beſtens empfehlen; er iſt in Raguſa geblieben.“ — „„Wat?““ oder beter: „Wie? Wo? Wen? Was? deſe Fragen, de min oll Fründ, de Timmermeiſter

Penkun an Jedwereinen bi jedwereine Gelegenheit richten deiht, ſchoten dörch Fru Groterjahnen ehren Kopp, ehr ſackten de Hän'n an den Liw' hendal, un ſei ſülwſt ſackte up en Feldſtaul dal, as wir ſei en Klackeierkauken, den de Käkſch hadd in de Aſch fallen laten. All ehre Pött wiren intwei, Allens, wat ſei deſe Dag' äwer planiſirt hadd, was in Raguſa hacken blewen, un blot den trurigen Troſt hadd ſei, dat ſei mit ehre frühern Anſichten äwer de Falſchheit un Slichtigkeit von de Mannslüd' in den Rechten wir. — Up Helenen makte de Nahricht en ganz annern Indruck, un — Schad', dat wi 't ſeggen möten — ſei wiſ'te för 'n gebildetes, junges Mäten ſihr wenig Gefähl, denn, ſtats mit ehre leiwe Mutter in de Trurigkeit Webdbahn tau jagen, fung ſei an in utgelatene Luſtigkeit mit Herr Remlichen ehren Spaß tau bedriwen, ſo dat Herr Remlich gor nich wüßt, wo em geſchach, äwer doch dat ſeelige Gefähl hadd, de glücklichſte Ogenblick in ſinen ganzen Lewen wir deſe, wo mit em Spaß drewen würd. — Anton ſtunn dorbi as brave Vader, äwer as ſlichte Ehmann un ſlichte Chriſt, denn hei hägte ſick nich allein äwer de Freud' von ſine Dochter, hei hägte ſick ok äwer de Weihdag' von ſine Gemahlin. —

För gewöhnlich hett unſ' Herrgott äwer de Raud' all in de Hand, wenn hei ſo 'ne apenbore Niederträchtigkeit ſüht, as Anton hir begung, un den Herrn Gaudsbeſitter ſüll 't denn ok nich ſchenkt warden. — As ſin Hägen ſo recht in 't Bläuhen ſtunn, un ſo 'n rechtes fettes Lachen üm ſinen Mund un ut de tauſamengeknepenen Ogen ſpelte, was dat mit en-

mal, as hadd em Einer dat fette Lachen mit en Swamm von den Mund wiſcht, un de lütten Ogen würden grot un ümmer gröter, bet tauletzt ſo vel Witts in 't Og was, as wiren ſei ut Eierſchell makt, un en Grugel ſchudderte em dörch de Knaken. Un hei hadd woll gauden Grund dortau: dor kamm wat de Kaſütentrepp tau Höcht, Stuf vör Stuf ſchot dat länger un dütlicher em in de Ogen un up dat Deck herupper, bet de ganze Baron von Unkenſtein lewenslänglich mit ſinen natürlichen Liw' un ſinen natürlichen Kniper in de Ogen dor ſtunn, un nu anfung, an den hellichten Dag' mang ſo vele Minſchen un up de apenbore See herümtauſpäuken un grad up ſine Geſellſchaft los tau gahn. — Knapp würd Mutter dat Geſpenſt gewohr, as ſei ok up un up em los ſprung: „Mein Gott, Herr Baron, wo kommen Sie her?“ — „„Gar nicht fort geweſen.““ — „Ich meine,“ un hir ſmet ſei Antonen einen ſchrecklichen Blick tau, „Sie wollten in Raguſa bleiben.“ — „„Bloße Idee — aufgegeben — liebenswürdige Geſellſchaft nicht verlaſſen““ — hir kreg Mutter un Helene en Diner; Anton un Herr Remlich nich. — Anton was nu up den Feldſtaul dalſackt un ſat nu dor as Klackeierkauken Nummer twei; de Baron gung up em tau, gaww em de Hand un drückte ſei em recht bider — Anton dachte: recht frech — as müßte hei em äwertügen, dat hei von Fleiſch un Bein wir. Helene hadd ſick raſch faat't, ſei grüßte den jungen Herrn ſihr von Firn, gung up Herr Remlichen tau un ſödderte em up, mit ehr up dat

Börſchipp tau gahn un — weiß Gott! — Herr Nemlich ded 't un ded 't girn. —

Nu hadd Mutter denn ſo vel tau ſeggen un tau fragen, ehr Klapper- und Plapper-Mähl hadd ſo vel Äwerwater kregen, dat ſei för 't Irſte an Antonen ſine irnſtliche Beſtrafung wegen den Schreck, den hei ehr injagt hadd, noch nich denken kunn, un de olle gaude Gaudsbeſitter hadd nu 'ne recht rauhige Stun'n ſtern kunnt, wenn em drei Fragen nich ümmer as Bremſen üm den Kopp ſummt hadden: Wat ward nu ut min Lening? Wat de verfluchte Kirl min föſtig Luggerdur woll in de Taſch hett? Un wat de verfluchte Kirl de föſtig Luggerdur mi nu woll wedder gewen ward? —

Vörn bi den Häuhnerkaſten ſatt ok Ein, de ſick dat Späuk ſihr genau betrachten ded, hei bögte ſick bald rechtſch un kek ſo dörch, un hei bögte ſick bald linkſch, un kek ſo dörch, un as Helene an em vörbigung, frog hei: „Lening, is dat würklich de Baron, de mit Hanning dor reden deiht?“ — „„Ja, Onkel.““ — Dunn dreihte ſick Unkel Bors ratſch üm un kek wedder de ollen hochbeinigen Häuhner in den Kaſten an un ſäd vör ſick: „Schöne, fette Oſſen ſünd dat! — Wenn de Jungs dit Stück nu ſo tau weiten krigen, ſei nemen mi jo de Geldgeſchäften af. — Man jo nicks ſeggen, ſüs lachen mi noch de Häuhner ut, un all de Lumpen up dat ganze Schipp warden kamen un willen Water ut minen dummen Sod dragen. — Äwer ſo dumm bün 'ck doch nich, dat ick hir kein Müſ' marken ſüll. — Wat? hei

will in Raguſa bliwen un brukt Geld dortau, un nu is hei hir? — Na, täuw!“ — —

Korfu kamm in Sicht. De Inſel lagg dor, ſchön as en italjenſches Gedicht von Göthe, äwer up Löſchpoppir drückt, denn äwer ehr legen griſe Newelwulken, un as de Geſellſchaft an 't Land ſteg, dunn was Quatſch unnen un Quatſch baben, un ſo 'n ſchönen, dreidräthigen Regen ſiſſelte kunterbirlich up ehr dal. — Anton wull ümkihren oder taum wenigſten ankihren un ſäd, wenn hei dat wull un ſick dörchregen laten wull, denn hadd hei nah Groten-Barkow gahn un ſick bi 'n Meßwagen henſtellen kunnt, denn dor würden ſ' woll up Stun'ns bi 't Meßführen ſin. — Äwer, grad as wenn ſine leiwe Fru ordentlich dorup lurt hadd, nu brok dat Gewitter äwer em los; dat ſlichte Weder, de Ümſtand, dat de Herr Baron nich mit an 't Land hadd wullt, un dat Poll mal wedder ahn Erlaubniß ſine eigenen Gäng' beſorgen ded, hadden ſei in den richtigen Verfaat ſet't, üm Antonen dat düdlich tau maken, dat ſei em noch ümmer an den Strick hadd. — Hei kreg nu tau weiten, wo rückſichtlos ſin Bedragen weſt was, as hei ehr den Afgang von den Baron anzeigt hadd, ſei ſäd 't em grad in 't Geſicht, ſei wir de Meinung, hei hadd ehr dat derowegen ſo unverbläumt vör den Kopp ſeggt, dat ſei ſick taum Dod verſtiren ſüll, un nu müßt Anton denn mit, Barg' up un Barg' dal, dörch Dick un dörch Dünn. — Hir künn nu Einer glöwen, deſe Strapazen wiren gegen Muttern ehre Natur weſt, ſei wir man weiklich; ja, dat was ſei ſünſt ok, äwer wo dat up ehr

Regiment ankamm, dor was ſei 'ne Jungfru von Orleans un 'ne Brunhild un 'ne Chrimhild in eine Perſon, denn ſchonte ſei ehren armen, gebrecklichen Körper nich un nich Strümp un Schauh un Unnerrock. — Vörwarts gung ſei, Helene an ehre Sid, Anton, mit den Strick üm de Hürn, folgte, un achter den tüffelte Herr Remlich her, den Rockkragen in de Höcht ſlagen, denn hei hadd keinen Regenſchirm, un verhürte ſick den lütten Kannabich: „Korfu, Inſel, früher Korkyra, ehemals auch Drepane genannt, der Küſte von Epirus gegenüber; Viele halten ſie auch für das Land der Phäaken, von denen Homer ſagt — von denen Homer ſagt — Homer ſagt.“ — Wider kamm hei nich, denn Herr Gumpert kamm ehr entgegen un Anton brummte em an: „„Na, wie iſt's denn da oben auf das alte Sloß?““ — „Schauderhaft!“ antwurt'te Herr Gumpert un gung wider. — Annere von de Geſellſchaft, de taurügg up 't Schipp gungen, kamen ehr entgegen mit de Nahricht, 't wir dor baben gor nich dörch tau kamen, nicks rührte Muttern — vörwarts! — Paul, natürlich mit Jochen Klähnen, kamm anſprungen mit en groten Strutz vull natte Blaumen un drückte ſei ſine leiwe Sweſter in de Hand, wohrſchinlich dormit dat ſei doch en Grund hadd, ſick en por nige Hanſchen köpen tau känen: „„Da, Lening!““ — Hei würd von Muttern arretirt, un wenn Jochen Klähn ok noch ſo winken un plinken ded, 't hulp nich, 't gung nich. — De oll Jahn un Tanten Line kemen ok taurügg, un Tanten Line wadte up Fru Groterjahnen los: „Min leiwe Dochter, kihren S' üm!

Es ist nicht durchzukommen." — „„Ja, Mutter,"" säd Helene, „laß uns umkehren, Du kannst Dich auf den Tod erkälten."" — „Hella, mein Kind, Du kommst mit!" — „„Ick kihr üm,"" säd Anton plattdütsch un steinpöttig, ick will den Deuwel un mi Snuppen un Hausten halen; ick ward so all en por Gläs' Krock drinken möten, wenn 'ck up 't Schipp kam;"" un dormit dreihte hei üm: „„Paulus komm!"" Dor gung hei hen mit Paulen, Herr Nemlich gung achter Helenen her. — Mutter bewerte för Frost un för Arger; äwer dennoch — vörwarts! — bet sei bet an de Enkel in den Leim stunn un sick gewen müßt. — „Mit uns'rer Macht ist nichts gethan!" hadd de lütt, thüringsche Kopmann woll seggt. —

As sei sick taum Taurüggweg bequemen müßt, hadd sei noch dat Vergnäugen, Antonen in den schönsten Freden mit den ollen Jahn un de olle Dam vörupgahn tau seihn. — Oh Anton! Anton! Du büst en Afstrünniger, Du lettst Din beteres Deil in den Stich, wat nich deilt warden darf, hest Du deilt; Du büst doran Schuld, dat Dine leiwe Fru von un an — so tau seggen — up einen Bein dörch de Welt hinken möt! — —

As Mutter up dat Schipp kamm, müßte sei sick in ehre Schachtel von Koje wedder inpacken laten, ehre Nerven spektakelten nich slicht in ehren armen Liw' herümmer, un en Snuppen treckte langsam un seker as en allgemeinen Landregen an ehren Gesundheitshewen tau Höchten. Helene was sorgsam üm ehr rümmer; äwer Anton kümmerte sick gor

nich üm ſine Fru. — Na, wi willen nich tau hart äwer Antonen afurtheln; as hei up dat Schipp taurügg kamm, was em wat paſſirt, wat ok woll jeden Minſchen alle annern Gedanken ut den Kopp ſlagen würd. —

As hei unnen in de Kajüt kamm, ſatt dor 'ne nüdliche Geſellſchaft, de ſick wegen dat Regenweder un de Langewil mit en lütten einfoltig Spel-Spill von Rechtſch un Linkſch de Tid verdriwen ded. — De Baron hadd Bank upleggt, un vör em lagg allerlei lütt Geld un en lütten Stapel von Luggerburs ſtunn patzig dormang. — „Dat ſünd min föftig Luggerburs," ſäd Anton vör ſick hen, ſüfzte deip up un kek mit en rechten hartlichen Sluck deip in ſin Glas Krock herin. — „Wer hält?" — „„Ich halte die Hälfte."" — „Ich halte das Ganze." — „„As gewinnt, Sieben verliert."" — So gung dat nu an den Diſch herümmer, ümmer de Reih nah. — Nu kemm 't an Antonen. „Herr Groterjahn, halten Sie?" frog de Baron ganz frech. — „„Ich ſpiele nicht,"" ſäd Anton trotzig. Hei hadd den Dag äwer all ſo vele Schanddahten gegen ſine Fru utäuwt, dat hei nu ok nich noch ſick gegen ſine Kinner un ehr taukünftiges Vermägen verſünnigen wull. Dat was hei ehr ſchüllig, un hei kek leiwerſt tau. Äwer ok deſe unſchüllige Unnerhollung füll em tau 'ne Pin warden. — Jeder ordentliche Taukiker bi 'n Spill nimmt, ahn dat hei ſick dor wat bi denkt, ſine Parti gegen oder för den einen un den annern Speler. — Anton hadd allen Grund, gegen den frechen Kirl von Baron tau wünſchen, äwer de

Luggerdurs, de up 't Spill ſtunnen, wiren nu wedder ſin; wat ſüll hei nu in ſo 'ne Verlegenheit dauhn? So drad hei ſick för ſin eigen Geld intreſſirte, gaww hei ſick tau 'ne heimliche Rüggſtärkung för den infamen Kirl her, un ſtimmte hei in ſine Seel gegen deſen, denn ſmet hei — ſo tau ſeggen — ſine eigenen ſchönen Luggerdurs up de Strat. — Na, alltaulang' ſüll deſe abſcheuliche Pin nu nich duren, unſ' Herrgott brukte en Inſeihn un makte de Sak kort af: den gauden Anton ſine Luggerdurs gungen af as de warmen Semmel, de letzten por Plüggen händigte ſick en Graf ut Böhmen in, un Antonen ſine Rach was ſtillt, was aber 'n beten dür mit föſtig Luggerdur betahlt. — Äwer nu kik mal Einer; de ſackermentſche Kirl, de Baron, halt ut ſin Taſchenbauk twei Hunnertdalerſchins rute. — Süh, dacht Anton, de Racker hett jo doch auner Geld, hei kann Di am En'n doch noch betahlen. —

Achter den Baron ſin Staul ſtunn Unkel Bors un ſpelte ok den Taukiker. — So lang' dat üm de Luggerdurs gung, was hei ganz taufreden, ja hei freute ſick ordentlich, denn de noble, glitgültige Ort un Wiſ', mit de de Herr Baron ſin Geld verlur, güllen em vör den beſten Bewis, dat hei 't mit en riken Mann tau dauhn hadd; äwer as nu ſine beiden Hunnertdalerſchins tau Platz kemen, kamm hei in de ſülwige Lag', in de Anton eben weſt was; un de Baron, grad as wenn hei ſick dorup prekavirte, de beiden ollen Geſellen up ehre eigenen Gerichte tau nödigen, frag em ok ganz frech: „Mein Herr — äh — äh" — ſo 'n vörnehmen Baron kann de Ramen

nicht recht behollen — „wollen Sie halten?“ — Dat de Mann, de noch vör Korten so vertrulich mit em west was, dat hei em anpumpt un dat grote Fettoffen-Geschäft mit em makt hadd, un sinen Namen nich mal wüßt un em „äh — äh“ näumt hadd un nu sine beiden schönen, sur verdeinten Hunnertdalerschins so lichtsinnig up de Wahl läd, müßte em doch argern, un hei säd: „Dank velmal! Von allen Gerichten möt en nich eten. — Ick ward doch nich min eigen Geld hollen!“ — Dit Letzte brummte hei so halw vör sick hen, un dormit dreihte hei sick üm un gung af. —

Keiner hadd up den ollen Unkel sine Reden Obacht gewen, mäglich, dat s' ok Keiner mal hürt hadd, blot Einer hadd tau dicht bi em stahn, as dat hei dat Brummen von den Ollen hadd äwerhüren künnt, dat was de oll Jahn, un as Unkel furt gung, gung hei em nah un frog em: „Seggen S' mal, Herr Bors, wat wullen Sei mit „dat eigen Geld hollen“ seggen?“ — „„Oh,““ säd Unkel verdreitlich, as hadd em Einer up de Tehnen peddt; äwer mit ein Mal würd hei falsch, as hadd de em ok grad up de Likdürn drapen, un rep: „„Un is dat nich schändlich, Herr Jahn? — Sei weiten ok, wat sur verdeintes Geld heit, un min is sur verdeint, un so 'n Bengel, so'n Baron, de smet dormit rümmer, as hadd ick't up de Strat funnen?““ — „Na, hewwen Sei em denn dat leihnt?“ — „„Wat wull ick nich? — Sei kann ick dat woll seggen, Sei hewwen ok Jungs, Sei warden 't nich an mine drei vertellen, denn Sei weiten, dat wi den Respekt bruken.““ —

„Na, kennen Sei denn den Baron?“ — „„Kennen? — Wat wull 'ck em nich kennen! — Ick heww 'n grad nich ut de Döp böhrt, äwer hei is jo ümmer üm min Swesterdochter Hanning so klew 'an, as de Flisen an de Flaumen, un de ward sick mit en unbekannten Minschen nich afgewen, denn sei was jo all in de Weig' so klauk, dat unſ' Herrgott sülwst sick doräwer wunnern möt, dat sei äwerall grot worden is. — Un denn hett hei jo de groten Gäuder in de Doberaner Gegend verköfft un will sick jo nu in de Sweriner wedder anköpen un an minen Slachter-Sähn Zamel will hei jo all sine Fettossen verhandeln, un up dat Geschäft hen heww ick em jo de twei Hunnert Daler vörschaten.““ — Hir süfzte Unkel, äwer nah desen Stotsüfzer lachte hei so ingrimmig: „„Un de verspelt hei nu!““ — „Na, hüren S' mal, oll Fründ,“ säd Jahn, „mit de Gäuder in de Dobberaner Gegend, dat 's woll Wind, denn ick bün jo sülwst ut de Gegend un weit von keinen Baron von Unkenstein, un mit de in de Sweriner Gegend ward dat woll jüst so sin, dat müßten wi Landlüd' in Rostock jo sünst weiten, denn de Gäuderhandel is bi uns jo de dägliche Unnerhollung, un so warden denn woll Ehre Fettossen noch in den Man rümmer grasen. — Ne, oll Fründ, ick fürcht, Sei sünd vör de unrichtige Smäd west.“ — „„Gotts ein Dunner!““ rep Unkel, „„denn gah 'ck hen un blamir den Kirl vör de ganze Gesellschaft!““ — „Dat laten Sei hübsch bliwen, süs warden Sei taum Schaden den Schimp noch austen.“ — „„Denn gah 'ck nah minen

Avkaten, de hir up dat Schipp is.“ — „Dat dauhn Sei minentwegen.“ — Un Unkel gung.

Wat de em nu Troſt baben hadd, weit ick nich, ick weit man, dat nah 'ne Wil Unkel wedder vör den Häuhnerkaſten ſatt un ſo ſtiw un ſinnig dorâwer kek, dat Jochen Klähn tau Paulen ſäd: „Süh, Paul, dor ſitt Din Unkel Bors nu wedder ſtill un andächtig, as en frames Kind, un ſorgt för dat lütt Veih, un deiht Nümms wat tau Leden; dor füllſt Du Di en Ogenſpegel an nehmen! Âwer, ſtaats deſſen rangſt Du allentwegens rümmer; nu kik mal, wo Din Hoſen wedder utſeihn! Wenn Din Mutter dat ſüht, denn giwwt dat wedder wat.“ — —

In de Kajüt ſach 't ok man ſo gadlich ut, as mit Paulen ſine Hoſen, taum wenigſten bi weck von de Spelers, un wenn ehre Mutter dat ſeihn hadd, denn hadd dat ok woll wat gewen. — De Herr Baron hadd de beiden Hunnertdalerſchins richtig an den Mann brächt, hei was upſtahn un ſäd, hei wull ſick baben up 't Deck de Fäut en beten verpedden — mit de Fäut meinte hei ſinen Arger — de Annern folgten em, un as ſei ruppe kemen, ſegen ſei em ok dor, âwer nich gahn, ne ſtahn. — Hei ſtunn mit den lütten, thüringſchen Kopmann achter 't Stüerrad tauſam, un redte ogenſchinlich ſo chriſtlich un indringlich up em in, as wir hei den lütten Herrn Kopmann ſin Bichtvader un wull em dat Gewiſſen rühren wegen all den lütten Proſit, den de ſick ſin Lew'lang bi't Inmeten un Afwägen makt hadd. — Sin Bichtkind was âwer leider ſihr tag, dat wull nich tau Gott, denn wenn de Spazirgängers in de

Nahwerſchaft von de Beiden kemen, denn hürten ſei blot ümmer den lütten Kopmann ſeggen: „Bette, bette recht ſehr, Herr Baron, bette," un dat wiren ſine Anſtalten all. — Herr Wilhelm Auguſt Schwoſel was en ämermaten höflichen un gefälligen Mann, hei wadte in de Höflichkeit un Gefälligkeit unbeſeihns bet an de Knei herinner, ämer wider nich, hei hödd ſick verdeuwelt, dat em dat Water nich in de Hoſentaſch rinne lep, wo hei ſinen Geldbüdel drinn hadd. —

Mi dücht, ſo 'n Mann, as hei, hadd den Titel „Kommerzienrath" woll verdeint — von Antonen un Unkel Borßen kann natürlich in deſen Hinſichten gor keine Red' ſin. — —

---

12. Kapittel.

Ithaka. — Weck ſeihn vel un weck ſeihn nicks. — De oll Dam vertellt 'ne Geſchicht. — Jochen arretirt Paulen un Herr Nemlich höllt en Vördrag, den kein Minſch glöwen will. — Wat de meckelnbörgſche Inſel Poel dat „Land der Phäaken is. — Anton ſchämt ſick nich, ſine Fru vör Ogen tau kamen, nimmt dat Bitt mang de Tähnen un ward ſtüerlos. — De Herr Baron ward driſter un redt ſogor von ſinen erbärmlichen Harten. — Jochen Klähn ſtift't Paulen tau wat Slichtes an, weswegen denn Paul ok tau Bedd brächt ward. — Tanten Line un de oll Jahn, un dat irnſthaft. — Kap Matapan.

Den annern Dag führten ſei an 'ne Inſel vörbi, de utſach as en groten, rieſigen Reiſ'kuffert, de

unverſeihns in de See ſollen was, mit en hogen Deckel, von den all de Hor afſchürt wiren, un unſere beiden meckelnbörgſchen Landlüd', Groterjahn un Jahn, kemen ſtillſwigend in Gedanken mit ehren Anſichten äwerein: wo dat mäglich wir, dat ſo 'n Land in de Welt afſiſtiren künn, wo ſick nich mal Buck un nich mal Snuck dorup ernähren künn; äwer in de Schippsgeſellſchaft gung de Red' hen un her: „Ithaka, das iſt Ithaka, Ithaka." — Allens was niglich, Allens drängte ſick an de linke Burd un kek henäwer nah de olle, nakte Inſel, as wir dor gräune Wald un gräune Wiſch tau ſeihn, un Gorens un Feller un friſche Borns un Beken, de von de Höh' as Sülwerfaden, Fall up Fall, herunnerſtrudelten bet in de blage See. — Weck ſegen nicks, Weck ſegen dit All un noch mihr, ſei ſegen dor ſchöne, herrliche Minſchen wandeln in Königspracht un Heldendracht, olle Manns in griſe Weisheit un ſtrewige Jünglings in ſmidige Kraft, leiwe Frugens in Sittſamkeit un helle Jungfrugens in Roſenkränſ'. — Sei kennten ſei all: en olle Dichter hadd mal von ſei vertellt un warme Grüß' an ehr junges Hart beſtellt, un dunn ſegen ſei ſtaats de olle, dumpige Schaulſtuw', de ebenſo kahl un leddig vör ehren Ogen lagg, as nu de verwunſchene Inſel, ok en Bild von 'ne ſelige Inſel un von prächtige Minſchen, un dit Bild, wat ſei in ehren jungen Johren wid ut de Firn heräwer lüchten ſegen, dat ſtrahlte ehr nu an Urt un Städ' entgegen, ſo warm un ſo hell, as wir 't de pure Würklichkeit. —

De olle grise Dam hürte tau de, de dit All segen, un ehre Ogen füllten sick mit Thranen un Helene stunn bi ehr un slog den Arm üm sei, un as de olle Dam dat warme Mitgefähl von dat junge Mäten gewohr würd, dunn föll sei ehr üm den Hals un weinte bitterlich. Up de annere Sid' stunn de Herr Baron, hadd sick de Lorjett in dat Og' klemmt un kek sei an mit en spöttsches Lachen, wat de Dummheit upset't, wenn ehr wat Unverständlichs vör de Ogen kümmt. — „Kommen Sie," säd Helene, as sei dit Grinen sach, un treckte de olle Dam von de Städ' furt un leddte sei an 'ne Bänk, wo de oll Jahn in Gedanken satt, hei hürte nich tau de, de dor dräben wat anners segen, as kahle Felsen un unfruchtbore Barg', hei hadd sick dräwer verwunnert, wat de Lüd' doran segen, un was in sinen Gedanken doräwer tau den Sluß kamen, up de Insel künn mägliche Wis' öttlings mal wat passirt sin, wat de Gesellschaft so in Upregung bröchte, äwer wat? dat was sinen Ogen verborgen. — As hei nu sine olle Fründin so ganz intwei sach, rückte hei neger an ehr ranne un frog recht indringlich: „„Wat is, Tanten Lining? — Wat is passirt, Helening?"" — „Ich weiß nicht, Onkel." — „„Ne,"" säd de olle Dam un sot sick allmählich bet tausam, „„Sei weiten 't nich, min leiwe Dochter, Sei känen 't ok nich weiten; ick glöw', dat weit ok up Stunns kein Minsch mihr, de dor lewt, as ick allein. — 'T is all lang' her. — De Anblick von de Inseln hett mi nich so rührt, ne! blot dat, wat mi dorbi inföll. — Ach, ick bün en olles, unverständniges Frugenstimmer,

dat mi ſo wat noch in ollen Dagen äwernemen möt! — Aber, mein lieber Herr Jahn, wir weinen ja am Grabe unſerer Freunde und Geliebten, warum ſollte unſer Herz nicht trauern, wenn's all ſeine Hoffnungen und Wünſche für immer zur Ruhe beſtattet hat? — Ne,"" rep ſei, „„nich för ümmer: — Wir glauben an ein Wiederſehen unſerer Geliebten in reinerer Geſtalt, warum ſollte das Herz nicht auf die Auferſtehung ſeiner Hoffnungen und Wünſche bauen, auch in reinerer Geſtalt!"" — Helene ſot ſei üm un tog ſei ſacht an ehr Hart un kek nu bang' äwer ſei räwer nah den ollen Jahn, un ſei hadd woll Recht, ängſtlich tau ſin, denn äwer den Ollen was bi de Würd' von Tanten Line ſine ſwarte Stun'n kamen. Düſter ſatt hei dor un kek up ein Flag. — „Onkel Jahn," ſäd Helene un reckte em ehre frige Hand hen, „das iſt ein tröſtlicher Glaube." — De Oll nickte mit den Kopp un kek vör ſick hen. — „„Dat freut mi, min leiw' Dochter, dat ſei ſo denken, dat ſei in ehren jungen Harten all ſo denken. — Ach, bei mir hat das länger gewährt, und es iſt eine lange Geſchichte, dat heit för mi is ſei lang, för annere Lüd' mag ſei kort naug weſen, un wat beſonders is ſei äwerall nich. — Ja! — In meinen jungen Jahren lebte ich auch wie manche Andere in den Dag hinein — ja, min leiwe Dochter, ick bün ok mal jung weſt, und die Leute ſagten, ich wäre ein recht hübſches Mädchen. Ich hatte aber einen entfernten Verwandten, de ſäd dat nich von mi, äwer ich fung em an tau jammern, dat min Lewen ſo in de Rappuſ' gahn ſüll. Er war ein

Philologe und bereitete ſich in meiner Vaterſtadt zu einem ſchweren Examen vor; hei hadd keinen Umgang, blot in min Ollernhus kamm hei, un dann erzählte er des Abends bald von Dieſem un bald von Jenem aus der Geſchichte, von dem ich nie etwas gehört hatte — denn, min leiwe Dochter, wat lihrte dunn en junges Mäten! — Ick würd niglich, ick freute mi up den Abend, wenn hei kamm, ick gung nich mihr in de fröhlichen Mätensgeſellſchaften. — Na, eines Abends erzählte er denn von dem trojaniſchen Krieg und den Irrfahrten des Odyſſeus und von der Treue der Penelope, er wurde immer begeiſterter, ſeine Augen leuchteten, un hei was en ſchönen Mann. — Mi würd ſo markwürdig tau Maud', un ick brok in Weinen ut, dunn ſtunn hei up un ſtrakte mi äwer de Hor, un den annern Morgen ſchickte hei mi de Äwerſettung von Johann Heinrich Voß von den Homer. — Un ick las un las — ach, ick heww ſei woll teihn Mal leſen! — Ach, wat dorin ſtunn, was ſo ſchön, un denn — ſei kamm von em! — Ja, min leiwe Dochter,"" — hir drückte ſei Helene an ſick — „„ich verfiel in den alten Irrthum, Güte und Mitleid für Liebe zu halten. — Mit de Tid müßt hei mi woll wat anmarken, hei kamm nich wedder, hei ſchrew en korten Abſchiedsbreiw an mine Öllern un reiſ'te af un nah einige Tid hürten wi denn ok, dat hei ſick mit en anner Mäten verſpraken hadd. — Das war für mich eine Zeit der Verzweiflung, un ſwor heww ick mi dunn an unſern Herrgott verſünnigt: ick kunnt 't nich begripen, ick kunn 't nich faten, dat en Hart

vull reine Leiw' ſo allein dörch de Welt gahn ſüll.““ — „Ick ok nich,“ ſäd de oll Jahn düſter vör ſick hen. — „„Ich war dem Wahnſinne nahe,““ redte Tanten Line wider, „„alle meine Gedanken drehten ſich um einen Punkt, meine Seele wurde ſchwindlich; dunn gaww äwer Gott in ſinen Gnaden, dat de oll Paſter, bi den ick taum Beden gahn was, up mi upmarkſam würd, hei kamm, hei ſprok tröſtliche, chriſtliche Würd' tau mi, hei drückte mi de Bibel in de Hand un ſäd, dit wir de Weg, den ſüll ick wandeln. — Ick ded 't, ick las, up jede Sid ſtunn: „Entſagen,“ un ümmer wedder „Entſagen!“ — ach, un ick kunn 't doch nich! — In mir war Kampf und Streit, und um mich her war auch Kampf und Streit: die Freiheitskriege waren ausgebrochen; er war auch mit gegen den Landesfeind gezogen, un mine Angſt üm em was grot; äwer ick müßt mi ſeggen: hei entſeggt jo doch ok, hei höllt doch ok noch wat Anners för wichtiger, as de Leiw' un dat hüsliche Glück. — Mein Gemüth war ruhiger, und als er nach dem Kriege geheirathet hatte und mit ſeiner jungen Frau zum Beſuche zu uns kam, und dieſe in ihrer Schönheit und Güte mir entgegentrat, dunn, min leiw' Dochter, müßt ick mi ſeggen: „de is vel beter as Du büſt,“ un ick gung in mine Kamer, föll up de Knei un ſlog mi an de Boſt un ſäd: „Line, Line! Wenn du doch ſo 'ne Leiw' för em heſt, wo kannſt du wünſchen, dat hei di erwählt hadd?“ — Un min leiwe Dochter, dunn hadd ick wunnen!““ — Helenen wiren bi de Vertellung von ehre olle Fründin de Ogen fucht worden, ſei hadd woll de

warmſten Würd' tau de olle Dam reden müggt, äwer vör den Ogenblick drängte de Sorg' för den ollen Jahn Allens taurügg', ſei ſtunn up un treckte em von ſinen Sitz tau Höcht: „Komm, Onkel, komm auch mit!“ — De Oll kek ehr ſtier in't fründliche Og', hei let ſick äwer tau Höchten trecken un folgte. — „Wollen auf 's Vorſchiff gehen; es ſieht ſich dort ſo ſchön weit hinaus, 's iſt, als wenn man in glückliche Zukunft blickt, und wenn heute die Wellen auch noch ſo hoch gehen, morgen wird 's beſſer,“ un dorbi ſtrakte ſei mit ehre weike Hand ümſchichtig de Backen von de beiden Ollen, as wull ſei Kinne-Led mit Mutte-Hand tröſten.

As ſei vörn ankemen, begegnete ehr Jochen Klähn, de Paulen an den Kragen faat hadd un mit em furt ſlepte: „„Dat helpt Di nu All nich! Din Vader hett dat nu einmal ſeggt, ick ſall Di bringen, un ſüh dor kümmt nu ok Din Helene.““ — „Was ſoll er, Jochen?“ frug Helene. — „„Je, nu ſelbn S' mal! Franz Remlich ſall Herr Groterjahnen dat hir von deſe olle, verwunſchene Inſel erklären, un dat ſall hei mit anhüren, dat hei dor nahſten Beſcheid von weit un dat will hei nich.““ — „Nein!“ rep Paul un wend'te ſick an Helene, „was Herr Remlich da ſagen kann, das weiß ich ſchon, das haben wir All ſchon beim Herrn Subrector gehabt, von Odyſſeuſſen und Telemachen und all die Andern, und da brauch ich nicht hinzugehen.“ — „„Na,““ ſäd Jochen un nickte Helene tau, „„ſüh dor! Nu hüren Sei 't! — 'T is einen gottloſen Slüngel. — Sin Vater . . . . .““ — „Ja, Paul,“ föll Helene

irnſthaft in, „Vater hat's nun einmal geſagt, und Du gehſt gleich auf der Stelle.“ — „„Oh, Lening . . .““ — „Nein, auf der Stelle!“ dormit gung ſei af. — „„Sett Di in kein Unverlegenheit,““ ſäd Jochen un ſot em wedder in den Kragen, „„pariren möſt Du. — Jck wull blot, Du wirſt ein acht Dag' bi min Mutter, de würd Di 't bibringen. — Wenn ick mi noch ſo ſchön in den Dörp rüm driwen ded un minen Luſt doran hadd un ick füll nah Hus kamen, meinſt, dat ſ' mi rep? ne, ſei fläut't mi blot. Denn ſtunn ſ' in de Husdör un fläut't up ehren ollen, hollen Kuffertſlätel und Gnad mi Gott, wenn 'ck nich kamm. — Nu kumm!““ un Paul folgte. — „„Süh,““ ſäd Jochen, „„dat Du vel kläuker büſt, as Franz Remlich, dor ſtrid ick gor nich gegen, äwer . . . . Wo ſädſt Du noch? wo heit de Kirl, de hir up de Inſel weſt iſt?““ — „Dat was en König, de heit Odyſſeus.“ — „En König? — Na, wenn hei nich mihr hatt hett, as deſe Inſel, denn hett hei ok man en hellſch ſmallbackt Regiment führt. — Ne, Berlin, dat 's för 'n König doch en annern Snack! Un denn ſo 'n karioſen Nam! — Jck glöw nich, dat Franz Remlich ſick ſo 'n bunten Namen utdenken kann; äwer Di will 'ck wat ſeggen, ſüh, nu kannſt Du Di Din Dag'bauk alleine ſchriwen, ick help Di nich mihr, denn Du büſt mi denn doch tau klauk. — Hir!““ rep hei, as ſei an Vatern ranne kemen, „„hir, Herr Groterjahn, is de Vagel! Hei wull nich recht, und wenn ſin Helene nich . . . .““ — „Ja, Vater,“ föll Paul in, „aber das weiß ich ja ſchon

All." — „„Paulus,"" ſäd Herr Groterjahn irnſthaft, „„wenn ich — ich ſelbſt in meinen alten Tagen mich belernen laſſe, ſo wirſt Du doch woll auch zuhören können? Der Menſch ſoll immerzu lernen."" — Jochen nickte Paulen tau, as wull hei ſeggen: ſüh, dat ſchadte nicks. — „Nun?" wennte ſick Herr Groterjahn an Herr Remlichen. —

Herr Remlich hadd wildeß in 'n Stillen ſine Uhr uptagen, nu ſtörr hei den Parpendikel an, un nu gung 't los: „Ithaka, von den Türken Teaki genannt, eine kleine Felſeninſel zwiſchen Kephalonia und der Küſte, mit dem Vorgebirge Neïon und dem Hafen Rheitron, einſt das Reich des Ulyſſes . . . ." — „„Nein,"" rep Paul dormang, „„er heißt Odyſſeus."" — Jochen lachte un plinkte em tau: ſo wir 't Recht. — Herr Groterjahn kek irſt Paulen un nahſten Herr Remlichen an: „Woher weißt Du das, Paulus?" — „„Der Herr Subrector hat 's uns ſo geſagt."" — „Im Cannabich ſteht „Ulyſſes," ſäd Herr Remlich. — „„Na, ſäd Herr Groterjahn, „„das hat nu woll weiter nicht viel zu bedeuten, dieſer kann möglicher Weiſe en Sohn von dem andern König ſein; in Preußen heißen ſie ja auch bald „Friedrich" un denn „Friedrich Wilhelm" un denn man ſlechtweg „Wilhelm". — Na man weiter!" — Herr Remlich gung nu von de Geographie tau de Geſchicht äwer un fung an: „Wenn wir uns nun dieſen Ulyſſes betrachten, ſo ſtellt ſich uns zuerſt der Trojaniſche Krieg vor, von dem der Herr Profeſſor Petiskus uns in ſeinen Werken berichtet. — Ulyſſes war ein Sohn des

Laërtes und der Anticilia und war König von Ithaka und den umliegenden Gegenden. Die Geschichte dieses Heroen ist mit manchem Fabelhaften durchwebt." — „„Ja,"" säd Herr Groterjahn, „„Lügen sind woll viele damang."" — „Ja, Herr," föll Jochen ganz drist in, „un wat anner Lüd nich lagen hewwen, dat lüggt Franz Remlich dortau." — Dor würd nu nich up hürt, un Herr Remlich vertellte nu von den Trojanischen Krieg, un 't gung in sine Ort ganz glatt weg, blot dat Paul af un an mit sine vörluden Kunterversen dortüschen schot, wo Jochen denn ümmer äwer dat ganze Gesicht lachte, mit den Kopp nickte un ok woll hen un wenn säd: „dat 's Recht!" un sin leiw' Vader sick äwer sinen klauken Sähn freu'te. — Bi de Geschicht von dat hölterne Pird schüddelte unf' Gaudsbesitter hellschen mit den Kopp, säd äwer: „„Na, 's schadt nich, 's sind ja doch man Läuschen."" Un as nu de Vördrag up de Irrfohrten von den Ulysses kamm, un dat de twintig Johr durt hadden, dunn wackelte sin Glowen düller, un as Herr Remlich von de Penelope vertellte, dat sei twintig Johr up em täuwt hadd un up keine nige Frigeratschon hadd ingahn wullt, säd hei: „na, in die Jahren ist sie denn doch auch schon gewesen, indem daß sie schon einen erwachsenen Kronprinzen gehabt hat;" äwer as Herr Remlich tauletzt vertellte, woans Ulysses sin Rik wedder gewunn un dat hei mit den „göttlichen Sauhirten" Kumpagnischaft makt hadd, dunn was 't all. — „„Herr,"" rep Groterjahn, „„nu hören Sie auf! — Ja, ich hab' allmeindag' gerne solche Märchens

gehört, zum Exempel, wie ein Schneidergeſell König geworden iſt; und wenn 's nicht wahr iſt, ſo iſt die Menſchen-Möglichkeit doch da. Aber daß ſich ein König ſo gemein machen ſollte und — ſo zu ſagen — mit en Schweinehirten Brüderſchaft machen ſollte, das mag der Deuwel glauben. — Herr, ich bin kein König, bin nicht einmal Großherzog, bin blos meckelnburgſcher Rittergutsbeſitzer auf Großen-Barkow; aber mein Schweinehirt bleibt mir vor der Thür, und wenn er ſich gut geſchickt hat und meldt mir, daß die eine Sau en Dutzend oder ſo 'rum Ferkel gekriegt hat, denn kriegt er en Schnaps und en Butterbrod, und damit Boſton! — En Schweinehirt iſt auch en Menſch, daß weiß ich, aber ein Unterſchied unter die Stände muß ſein, und wer was dawider ſagt, iſt ein verfluchter Demokrat; und weiter will ich nu nichts wiſſen, nu hören Sie auf.““ — „Nu iſt's auch aus,“ ſäd Nemlich fihr geſchlagen. „Nur wollt ich mir noch mit Ihrer Erlaubniß die Bemerkung erlauben, daß ein ſehr gelehrter Herr Doktor die Behauptung gemacht hat, daß Ulyſſes auf ſeinen Irrfahrten auch nach Meckelnburg gekommen iſt, und daß das Land der Phäaken, wo ſie ſo gut gelebt haben, eigentlich unſere Inſel Poel bedeutet.“ — „„Hm!““ ſäd Groterjahn, „„Poel? — Möglich wäre das? die alten Bauern da auf Poel die leben nicht ſlecht. — Ich weiß noch von meinem Vater her, daß ſie fünf Kart — fünf Scheffel Weizen geſpielt haben, und das zu 'ner Zeit, wo der Scheffel vier Daler zweiundzwanzig Schilling gekoſt't hat. — Ja, das kann immer

möglich ſein.“ — „Herr!“ rep Jochen un wull ſick ümmer dod lachen, „hei lüggt Sei wat vör. — Wo? Ick heww jo en Mutter-Brauder up Poel wahnen, un de is oft bi min oll Mutter weſt un hett uns vel von dor vertellt; äwer dat dor ſo'n Ströper von König ankamen is, dat hett hei ſeindag' nich ſeggt. — Ne, Korl Remlich lüggt, un ſin gelihrte Dokter lüggt ok.“ —

Jochen hadd nich en Spir Gefähl vör dat, wat ſick ſchickt; un woher ſüll hei dat ok hewwen? Kumpelmentir-Bäuker wiren em ſeindag' nich in de Hän'n ſollen, un wenn hei mit ſin vörludes Weſen bi ſinen ollen Herrn tau Rum kamm, den hadd de woll mit den Kopp ſchüddelt, hadd 't äwer leden. — Herr Remlich hadd velen Sinn för de Schicklichkeit, hei wiſ'te alſo Jochen ganz gehürig in ſine Scheiden un Grenzen taurügg; Jochen antwurt'te unbeſcheiden wedder, un ſo würd dat denn tüſchen de beiden ollen Schaulkameraden en ſo nüdlichen un lewigen Strid, dat Anton, de ok velen Sinn för dat Schickliche hadd, dat nich länger för paſſend höll, tautauhüren, üm ſick den Reſpekt nich tau vergewen; hei gung af nah ſine leiwe Fru dal. — Paul ſlog ſick nu ut natürlichen Wedderwillen gegen ſinen Herrn Lihrer un ut olle Fründſchaft vör Jochen ganz up deſen ſine Sid un bödd dat Füer ümmer bet an, ſo dat bi Jochen tauletzt de „Schapsköppe“ un de „dummen Bengels“ as Funken herümmer flogen, un Herr Remlich ehr ut den Weg' gahn müßt; wat hei mit de Redensort: „Jedes Band zwiſchen uns iſt zerriſſen“ beſluten ded. —

Anton was frömden Strid ut den Weg' gahn, üm den eigenen unnen bi fine leiwe Jeannette tau finnen. —

Fru Groterjahnen was von ehren natten Spaziergang mit drei fihr unbequemen Dingen taurügg kamen: mit en Snuppen in den Liw', mit Arger in den Harten un den faften Börfatz in de Seel, bi Antonen de Tägel fo ftramm antautrecken, dat em feindag' nich wedder infallen füll, ehre Gefellfchaft gegen den ollen Jahnen fin un de oll Dam ehr tau vertufchen. Anton hadd nu frilich dat unheimliche Gefäuhl, dat hei fick man gadlich wegen fin Verbreken beffendiren würd; äwer von fine Fru ehren Börfatz un de Middel un Weg', de fei inflagen wull, hadd hei nich de Nagelprauw von Ahnung. — As nu Helene ehre Mutter tau Bedd bröcht hadd, ret hei in finen hellen Drang von Mitled un minfchliches Gefäuhl de Gardinen von de Damenkabin von enanner, müßt äwer wegen finen Sinn för Schicklichkeit wedder taurügg, denn in de Kabin wiren grad en por junge Damen in ehren däglichen Gefchäft, fick en pormol ümtaukleden, begrepen. — Hei gung, täuwte 'ne halwe Stunn' un kamm wedder; 't was noch ebenfo, hei fach up den irften Blick, fei wiren noch lang' nich farig. — Hei kamm wedder un weddér — fine Fru reknete em dit ut natürlichen Grün'n tau finen Nahdeil an — un as hei fo twei Stunn' lang Storm up de fwacke Gardin lopen hadd, drung hei tauletzt in dat Heiligdaum in un ftunn an 't Bedd von fine Fru. —

Deſe hadd nu wildeß nang Tid hatt, ehren Schlachtplan tau maken; hei was ſihr einfach, äwer nicks weniger as einfältig: as Anton rinne kamm, makte ſei in den Bedd 'ne korte Wendung nah rechtſch, dreihte em den Rüggen un kek ſtiw an de Wand. — Anton frog: wo 't ehr güng? Sei antwurt'te nich. — Anton ſäd: ſo 'n Snuppen wir wat Gauds, de brök 'ne annere, ſwore Krankheit den Kopp af. Sei antwurt'te nich. — Anton ſäd: in ehre Städ' würd hei en por Gläſer Krock drinken. Sei antwurt'te nich. — Taulezt gung hei in 'ne deipe Bedenklichkeit af, nich wegen ehre Krankheit, ne, wegen de Zorn-Utbruch, den hei ſick vermauden was; denn dat wüßt hei, wenn ſick de Zorn bi ehr verſet't hadd, denn was 't grad ſo, as wenn en Gewitter nich äwer 'n See kamen kann, dat ſteiht faſt un möt ſick mit Dunner un Lüchting irſt utladen, bet denn taulezt de Regen in Gäten gütt; denn ward de Natur wedder ruhig. —

As Anton nu tau ſine leiwe Jeannette in de Kabin kamen was — hei was all etzliche Mal dor weſt, was äwer nich annamen — makte ſine leiwe Fru wedder 'ne halwe Wennung in ehren Bedd, ditmal äwer nah linkſch, un kek nu den Sünner grad in dat Angeſicht, un Jedwerein kunnt ſeihn, dat ſei den Vertheidigungskrieg upgewen hadd un nu mit Pauke un Trumpeten up den Angrep losgahn wull. — Nu bedenk mal Einer, wat de Fru för 'ne Kraſch' hewwen müßt, wenn ſei von den Bedd ut den groten, dicken Anton angripen wull; äwer ſei ded 't: „Schämſt Du Dich nicht, mir ſo

vor Augen zu kommen?“ Dat was ehr irſte Kanonenſchuß, hei ſuſ'te an Antonen vörbi un drop nich, denn Anton kek ſick von baben bet unnen an, wat hei wat an ſick hadd, oder wat hei wat nich an ſick hadd, woſör hei ſick ſchämen müßt, un as hei nu ſach, dat ſine Kledungsſtücken in alle Ordnung wiren, ſäd hei ſihr käuhl: „„Nein.““ — Nu brok 't äwer bi ehr los, ſei feuerte ut all ehre Batterien, un 't Dunnerweder kamm äwer em. — Hei hadd keine annere Deckung, as blot de Würd: „Fat Di kort, mine leiwe Jeannette, fat Di kort!“ denn hei hadd dat unangenehme Gefäuhl, achter de Gardin künn 'ne ganze Geſellſchaft ſtahn un deſe Gardinenpredigt mit anhüren; de Sak ſülwſt was em hellſchen glikgültig. — Nu ſet'te ſei ſick äwerſt in ehre Beddſchachtel äwer En'n, dat de Sak mihr Nahdruck kreg, un achter jeden Blitz, den ſei los ſchot, folgte de Dunner achter her: „„Haſt Du nicht mit dem alten Jahn geſprochen?““ —

Allens kann äwerdrewen warden, nich allein dat Reden äwer eine Sak, ne, ok dat ewige Fragen nah ein un de ſülwige Sak. — Antonen ſtunn dit Gefrag' nah den ollen Jahn all bet an den Hals, hei was gor nich mihr ſo 'n ruhigen, gehurſamen Ehmann, as ſine leiwe Fru ſick dächte, hei was all längſt, ahn dat ſei 't gewohr worden was, ut de Sträng' ſlagen, un as Mutter em nu mit de Pitſch von ehre Fragen ümmer up ein un dat ſülwige Flag drop, namm hei 't Bitt mang de Tähnen, fung an tau bucken, ret dat Geſchirr intwei un ehr de Tägel ut de Hän'n un — heidi! — gung hei, ſlankweg

de Kajüten-Trepp tau Höchten, puſte mit wide Nüſtern drei mal üm dat Deck herüm, as wir 't 'ne gräune Weid', un hei wull ſick ſo recht äwer ſine Frihеit freu'n, höll tauletzt bi den ollen Jahn an un frog: „Wie geht's Dich, Jahn?“ wat ſo vel heiten ſüll, as: „Nu 's mi Allens ganz egal!“

Dat wohrte äwer nich lang', dunn kamm Mutter up 't Deck; nah dat ſcharpe Gewitter was en ſachten Thranenregen bi ehr utbraken, un as ſei nu baben ſtunn, höll ſei ehren ſuchten Snuwdauk in de Hand, as wir 't en Tom, womit ſei Antonen wedder infangen wull; äwer de Fangeltom ſackte ehr ut de Hand, as ſei em mit den ollen Jahn up de gräune Weid' tauſamen grafen ſach; ſei vertwifelte an ehr Börnemen, denn tüſchen ehr un em wiren gor tau vele Grawens, un de wiren all friſch afburd't un upſmeten.

In deſen bedräuwten Tauſtand funn Helene ehre Mutter, un as ſei knapp anfungen hadd tau fragen, wat ehr ſchaden ded, kamm de Herr Baron dortau un makte de gewöhnlichen, langwiligſten Redensorten, de hei hüt äwer mit ganz ungewöhnliche Hitt un Hilligkeit bi Helene antaubringen ſöchte. — Wir Fru Groterjahnen nich in ſo'n kümmerlichen Tauſtand weſt, ſo hadd ſei woll dorup regardirt un hadd hir un dor en beten nahhulpen, ſo äwer kann ehr Keiner dat verdenken, wenn ſei för deſen Ogenblick mihr an dat „zerriſſene Verhältniß“, as an dat „neu angeknüpfte Verhältniß“ dachte. — De Herr Baron hadd alſo, dor Herr Remlich nich begäng' was, ganz fri Feld. Hei hadd ſick bether woll en

beten an Helene ranne ſlängelt un ſick allmählich en beten driſter ranne ſwenkt, 't was äwer ümmer ſo weſt, as hadd hei en heimlichen Grugel, düdlich mit de Sprak herute tau rücken, hei hadd Helene blot de ſchönſten Stun'n mit ſinen dämlichen Drähnſack ſtahlen, un wider hadd dat keinen Zweck, hüt äwer fung hei mit den Anfang an, un redte ſo kläglich von ſinen Harten, dat Helene dachte, 't müßt en jämmerlich Ding ſin, wat hei unner de linke Weſtentaſch harbargte, un gewiß hadd ſei in ehren friſchen, fröhlichen Sinn ſick allerlei Spaß mit den verdrögten Poviſt erlauwt, den hei up dit Flag unnerknöpt hadd, wenn ehr nich dat Bedenken upſtegen wir, ehr leiw' Mutting kunn ut ehren ogenſchinlich bedrängten Tauſtand upwaken un ſick wedder mit de Regirungsgeſchäften bemengen. Mit ehre Mutter äwer ſick in ſo 'ne Saken äwer den Faut tau ſpannen, dorför hadd ſei eine kindliche Schu, ſei würd alſo en beten unruhig, un 't was, as wenn ſei ſick nah Hülp ümkiken ded; un de ſüll ehr denn ok warden. —

Dat brennte nu mal wedder in unſere meckelnbörgſche Geſellſchaft an allen Ecken, ok bi Jochen Klähnen fung 't all an tau ſwälen, dicke Qualm ſteg in ſinen Bregen up, äwer hell Füer wull noch nich tau Höchten blucken, hei kunn ſick ok keinen Vers dorup maken: up de eine Sid ſtunn Groterjahn mit ſinen Herrn tauſam un redten ganz chriſtlich mit enanner, dit was en unnatürlichen Tauſtand; up de anner Sid ſtunn, wat ſei was, de Groterjahnen, kek ſtiw un ſtramm nah de Beiden hen un rögte nich Hand un Faut; deſ' Tauſtand

was noch unnatürlicher. — Hei kek bald nah de ein Sid un bald nah de anner Sid un dreihte den Kopp bald linkſch un dreihte den Kopp bald rechtſch, un bi dit Dreihn, bi dat hei up de Läng' hadd düſtig warden müßt, kamm em Paul vör de Ogen. — „Paul," ſäd hei, „ſüh, kik, dor ſteiht Din Vader mit minen Herrn tauſam un reden ſo unſchüllig mit enanner, as en por nigeburne Kinner. — Wat ſeggſt Du?" — Bi Paulen fung 't ok an tau roken: ſin Vatting ded dat nu ſülwſt, wat hei em ſo ſtreng' verbaden hadd. — „Paul," ſäd Jochen, „wunner Di noch nich! 'T kümmt noch ſtripiger, ſüh, kik, dor ſteiht Din Mutter, kickt dat mit an un rögt nich Hand un Faut. — Wat ſeggſt nu?" — Paul ſäd nix, hei dreihte ok mit den Kopp linkſch un rechtſch, un 't rokte düller; taulettzt ſäd hei: „„Un kik, Jochen, min Helene kikt hir räwer nah uns, un wat ſüht ſei ängſtlich ut!"" — „Heww ick ok all bemarkt, denn ick ſitt hir all 'ne gaude Virtelſtun'n; Du ſallſt ſeihn, dat is wegen den ollen, knakſchäligen Baron, un wat heſt Du mi tauſworen, as Du up den ollen Buckſprit dorrümmer redſt, Du wullſt Di ümmer tau rechter Tid dormang ſteken? nu gah hen un ſpuck em ok mal up den Stewel." —

Paul gung denn ok in de redliche Abſicht, Jochen ſinen Rath tau befolgen un den Baron ſo velen Schawernack an tau dauhn, as hei ſichtens uptauwennen hadd, un dit was en ganz Deil. As hei neger kamm, reckte Helene em de Hand entgegen un treckte em an ehre Sid, hei ded ok ganz glimplich, läd ſinen Kopp an ehr Hart un kek ſo unſchüllig

unner ehren Arm rute, as en Neſtküken, wat unner de Flunken von ſin Mutter ſitt. — Mit den Baron ſine Redensorten was dat denn nu vörbi, mit utdrückliche Würd' kunn ſin jämmerlich Hart nich mihr tau Helenen ehr reden, hei müßte ſick up Telegraphiren inſchränken un wull in de Ort Paulen as Drath tau dat Hart von ſine Sweſter vernutzen, denn dat de vel von den Brauder höll, hadd hei all bemarken kunnt. — „Wahrhaftig! Auf Ehre! ein netter Knabe!“ ſäd hei. — De „Knabe“ paßte Paulen äwer ganz un gor nich; nah ſine Meinung was en „Knabe“ ſo 'n lütt Worm, wat noch in de Kinner-Pi herümmer löppt un noch wat mit de Raud achter 'n Speigel kriggt, hei ſäd alſo patzig: „„Selbſt ein Knabe!““ — „Paul!“ rep Helene, „wirſt Du ungezogen?“ — Äwer de Herr Baron was ſo gnedig, dit gor nich tau eſtimiren, hei ſäd: „wir werden noch gute Freunde. — Nicht wahr?“ un läd ſine Hand up Paulen ſinen Kopp; de äwer ſlog dornah un wehrte ſei af. — „„Paul!““ rep Helene, „„gleich biſt Du artig!““ — „Nein, Lening,“ rep de Slüngel, „ich laß mir aber nich von Jeden in die Haar faſſen!“ un dorbi kek hei nah Jochen Klähnen räwer, wat de woll dortau menen ded. — De was denn nu ſihr taufreden mit em un nickte em ümmer tau: ſo wir't Recht, ſo ſüll hei man bibliwen! — Un hei ded 't ok un würd ümmer unbeſcheidener.

So 'n Jungs-Haß hett för gewöhnlich en beten wat ſihr Ludes an ſick, taum wenigſten makt hei mihr Larm, as „die junge Liebe,“ un wenn Mutter

deſe ehr Fluſtern ok äwerhürt hadd, den Utbruch von den Haß müßte ſei hüren. — Sei kamm alſo ranne: „Poll!“ äwer von de anner Sid kamm Anton ok ranne: „„Paulus!““ — „Gleich kommſt Du runter und gehſt zu Bett!“ — „„Ja,““ ſäd ok Anton, „„gleich kommſt Du runter und gehſt zu Bett!““ Denn hei hadd dat Gefäuhl von ſine Schanddahten un wull mit ſine Fru Freden ſluten, un wir 't ok up Koſten von ſin eigen Kind. — Paul müßte mit; Mutter gung vörup, un Vader achter drin, as ſick dat gehürt, un ſäd: „„Paul, der Menſch ſoll gehorchen lernen. Mutter hat 's nun einmal geſagt, und dunkel wird 's nun auch ſchon.““ —

Nu hadd de Herr Baron denn wedder ſri Spil bi Helenen; äwer 't wull nich recht wat dorut warden, denn jedes Mal, wenn ſick ſin jämmerlich Hart äwergewen wull, treckten ſick up de Reg' en por lange Uhren tau Höchten, de eigentlich Jochen Klähnen ſin oll Mutter in Meckelnborg hürten, denn ehr leiw' Sähn was 't, de ſine Anſtalten hir bedriwen ded. — Hei hürte eigentlich nich up dat Achterdeck, äwer 't wull all düſter warden, un denn hadd hei ſick ok mit up dat Buckſprit verſworen un dormit verdeffendirte hei ſick vör ſick ſülwſt. — Nu kamm äwer de olle Dam, un de ehr Mundwark löſ'ten ſine Uhren af. — „Seihn Sei, mine leiwe Dochter,“ rep ſei all ut de Firn, „deſe Klüft' un Grün'n un Felſen un Barg', dat is Meſſenien! — Oh, da hat man auch einmal geſtritten, furchtbar geſtritten, und wenn ich in früheren Jahren, zur Zeit der Freiheitskriege die Zeitung las, dann ſind

mir immer die meſſeniſchen Kriege eingefallen. — Ja, min leiw' Dochter, von de Franzoſen was dat up uns grad ſo afſeihn, as von de Spartaner up de Meſſenier, äwer — Gottlob! — wi ſünd kein Heloten worden, denn wir hatten mehr als einen Ariſtomenes auszuſpielen, und die Franzoſen waren auch gerade keine Spartaner. — Ach Gott! Dat hett hei mi All dunn vertellt. — Kamen S' mit nah de anner Sid räwer; ick vertell ſei dat dor." — Helene makte den Baron ſo 'n verluren Diner tau, namm den Arm von de olle Dam un gung mit ehr. —

As ſei nu allein ſtunnen un henäwer ſegen nah de düſtern Barg' mit ehre willen Felſenklüft' un herunner up de ſwarte, joniſche See, de ſick hir un dor witt tau Höchten krüſ'te, as wiren olle Erinnerungen mit en Sarkdauk taudeckt, un ſei bömten ſick unner dat Leilak tau Höchten, dat ſei helle Kun'n gewen wullen von ollen Tiden, dunn kemen langſame Tritten heranne, un 'ne ſachte Stimm frog: „Darw ick ok tauhüren, Tanten Line?" — „„Ja woll, min leiw' Herr Jahn."" — Un nu vertellte ſei von de meſſeniſchen Krieg' un von Sparta ſo düdlich un lewig, as hadd ſei ſülwſt mal mitſpelt in dit Truerſpill, un dat junge Mäten un de oll Mann hürten tau, as wiren ſei en por Kinner un ſeten wid haben in 'n Nurden in de Kinnerſtuw' vör en gläugniges Abenlock, un buten bruſ'te de Storm dörch de Nacht, un de olle Kinnerfru vertellte ehr Geſchichten. —

„Ach Gott!“ ret ſick Helene tauletzt los, „ich muß hinunter zu Mutter, ſie wird ſchon böſe ſein, daß ich ſo lange gewartet habe. — Dank! Dank! Gute Nacht! Gute Nacht!“ —

Nu ſtunnen de beiden Ollen allein, un Jahn ſäd: „„'T was ſchön, Tanten Line, un de Minſch, de dit Allens weit, ward ſick ok vel dorut entnemen känen, ick bün äwer tau olt dortau. Mine jungen Johren ſünd hengahn mit Sorgen för den Ogenblick, un as ick de äwerwunnen hadd, dunn drop mi dat Schickſal. — Ne,“ ſäd hei nah 'ne Wil, „„Ehre Geſchicht von hüt Nahmiddag hett mine Seel mihr draben, as de Ding'n, de hir vör Johren paſſirt ſünd, de was ſo, as güng ſei mi an — un ſei geiht mi ok wat an!““ ſäd hei haſtig, „„denn hüren S'!““ — Un wat hei ſeindag nich dahn hadd, hei vertellte ſin Unglück un läd den Taufstand, in den ſine Seel geraden was, ſo gaud, as hei 't kunn, klor vör ehre Ogen. — „„Un,““ ſlot hei, „„Sei hewwen dat verwunnen, un ick kann 't nich.““ —

Wo warm un weik ſprok de olle Dam tau em, ſei predigte nich up em in, ſei wiſ'te em ut ehr eigen Lewen nah, wo en ihrlich Gottvertrugen ſick endlich lohnen ded, ſei rückte em liſ' vör den Sinn un läd't em an 't Hart, wat unſ' Herrgott em All laten hadd; „un,“ ſäd ſei, „min leiw' Herr Jahn, ſünd unſern Herrn ſine Gnaden dormit all? Wat hewwen Sei för 'ne Utſicht up Glück, wenn Sei irſt dit junge Mäten, wat eben von uns gahn is, Ehre Swigerdochter nennen!“ — „„Ja, ja; ick hoff dat ok, ick hoff, dat de olle, kindiſche Strid tau En'n

kamen ward; äwer min Gemüth is tau unruhig, as dat ick den ganzen Segen ümmer vör Ogen hewwen künn.“ — „Denn leſen S' in de Bibel, Herr Jahn.“ — „„In de Bibel? — Sei ſäden doch ſülwſt, dat dor up jede Sid blot „Entſagen! Entſagen!“ ſtünn.““ — „Ja, ſo kamm 't mi vör, as ick in de wille Gähr was, as de Leidenſchaft in mi ſprok, nahſten heww ick äwer ſunnen, dat för dit „Entſagen“ uns en groten Troſt haben ward. — Gottes Weg' ſünd wunderlich, wi känen ſei nich begripen, äwer ſei führen den Minſchen, de 't ihrlich meint, taulezt doch tau 'n ſeelig End.“ — „„Kap Matapan!““ rep en Matroſ' ehr tau, de an ehr vörbigung. — „Seihn S',“ ſäd de olle Dam, un wenn 't heller weſt wir, hadd Jahn up ehren Geſicht en fröhlichen, fründlichen Tog ſchämern ſeihn, „Gottes Weg' ſünd wunderlich. — Wo hadd ick mi vör en Johr noch drömen laten kunnt, dat ick dat bütelſte En'n von Europa tau ſeihn kreg! Un nu doch! Un gun Nacht, Herr Jahn!“ —

'T is wat Wunderbores üm de Red' von 'ne olle Fru, de ſick en jung' Hart bewohrt hett; ſei ſpreckt tau uns un unſere willen Gedanken ſacht as en Weigenlid. Denkt mal an Jug eigen olle Mutter! — Den ollen Mann was ſo wunderſam weikmüdig tau Sinn worden. Unner em ſlog de düſtere See woll noch in groten Bülgen un ſwarte Flauthen bömten ſick tau Höchten, äwer baben an den ruhigen Hewen ſpannte de Man in den irſten Virtel ſinen goldenen Bagen, un von den Hewen heraf weihte

en warmen Südwind un ſpelte in ſin griſes Hor. — Hei müßte bitterlich weinen. — —

---

13. Kapittel.

Wat de Dardanellen en por türkiſch Prinzen ſünd. — Gleiches von Gleichem läßt Gleiches. — Jochen ſet't Paulen ſin Dag'bauk en Strämel an, den kein Düwel verſtahn kann. — Paul un ick ſtimmen as Schriwwtſtellers akkerat tauſamen. — Unkel Bors in vullen Glanz. — Fru Groterjahnen un Paul as Venus un Amor. — Helene ſall abſolutemang wegen ehre Bildung in den Harem von Omar Paſchah, ſei will nich, äwer Mutter will; Anton ſleiht ſick in 't Middel, kümmt dorbi ut allen Verfat, ſo dat hei luter verkihrte Antwurten giwwt. — Wat in de Türkei ok en Thierquälerverein beſteiht. — De olle Dam ſpringt mit beide Bein in den Dreck. — De Bugurludagh un de aſeatſchen Hun'nkamellen. — Mutter ſtreckt dat Gewehr, ſei is lütt worden un Anton grot.

An den hütigen Dag gung de Reiſ' nu ſnurſtracks mang de grichſchen Inſeln dörch grad up de Dardanellen los, de bilöpig ſeggt — nich, as weck Lüd' glöwen, de iwrig de Zeitungen leſen, en por türkſche Prinzen ſünd. Ne, 't ſünd en por lütte, äwer hellſchen boshafte Feſtungen, de ſick genäwer liggen un all vel Elend anricht't hewwen. —

Herr Remlich kunn nich in de beſeggte Verweſſelung geraden, denn hei ſatt unnen in ſine Koje un äwerhürt ſick ſine Lex ut den lütten Canabich äwer de Dardanellen un Konſtantinopel un wat dor

fäs noch bi rümmer bammelt. — As hei dit farig hadd, bunn hei fick fin gaudes, warmes Halsdauk af, fned dat in lute, lütte Strämel un fäd vör fick hen: „dor kann ick ok mit deinen;“ denn hei hadd bemarkt, dat de Baron en Band üm den Hals drog, wat fei up Stun'ns en Slips näumen, un nu wull hei em ok dorin Gegenftand leiften. — Un nu fet'te hei fick hen un neihte un fömte, denn defe Kunft hadd hei von finen Vader, den Köfter, lihrt, de eigentlich von Geburt en Snider was, fei was em anarwt; hei äuwte fei äwer ut Befcheidenheit blot in 'n Verborgenen ut. — Na, bi de Ort Lüd', de ehr Brod in 'n Sitten verdeinen, as Snider un Schaufter un Schriwwtfteller, ftellen fick bi dat Geſchäft allerlei Gedanken in. — So denn ok bi em; äwer wenn Einer glöwt, dat hei fick dormit incommodirt hadd, fei äwer See un Land bet Meckelborg tau de arme Munde tau fchicken, denn fitt hei fihr in Bifterniß. Ne, dat hadd hei bequemer, hei fchickte fei blot bet tau Helenen un dor hadden fei de Hüll un de Füll tau dauhn. — Ja, worüm hadd fei em ümmer utteikent, worüm hadd fei fick ümmer mit ehre Red' an em un nich an finen Gegenbuhler wendt? worüm hadd fei em ümmer upföddert, mit ehr tau gahn, un fein Dag' nich den Baron? Dat müßt wat up fick hewwen. — Un worüm füll 't ok nich? — Hadd hei nich oft in de Zeitungen leſen, dat fick en Eddelfrölen mit en Kannedaten von de Theologie verfpraken hadd? Un ftunn nich en börgerlichen Gaudsbefitter in den fülwigen Verhältniß tau en Eddelmann, as en Semerift tau en

Kannedaten? Un wenn hei nu den börgerlichen Gaudsbeſitter von den Eddelmann ſubtrahiren ded un den Semeriſten von den Kannedaten, ſtimmte denn de Reknung nich? — „Woll," ſäd hei, „denn Gleiches von Gleichem läßt Gleiches, und wenn 's nicht ganz ſtimmt, denn iſt bei mir noch ein Ueberſchuß." — Dormit, dat hei äwer ganz ſeker gung, tellte hei de Sak an de Knöp von ſinen Rock af, un dörbi beſunn ſick dat denn, dat de olle, truge Rock, up den hei ſick all etzliche Johren hadd verlaten müßt, ümmer „Ja" ſäd, hei müggt von unnen oder von baben anfangen. — Hei bunn ſinen käuhlen Strämel Slips mit en ſtaatſchen Knuppen üm den Hals, gung up 't Deck un frür: ok ſine heite Erwartung up Helenen frür allmählich in, ſei kamm nich, denn 't was en gruſiges Weder. De Meiſten von de Geſellſchaft blewen unnen in de warmen Kojen, un de von ehr, de up 't Deck gahn wiren, wiren verdreitlich, un von 'ne „Vergnügungsreiſe" was wenig tau ſeihn. — Herr Gumpert kamm ruppe, ſtek de Näſ' in den Wind: „ſchauderhaft!" un gung wedder runner. — De lütte, thüringſche Kopmann rew ſick de Hän'n: „„wir müſſen uns drin finden, mit unſerer Macht iſt nichts gethan,"" un ded dat ſülwige. — Unkel Bors kamm ruppe mit 'ne rode Beddeck äwer de Schullern, de achter em her ſlepte, as wir hei ein römſchen Triumphator, den en dämliche Snider in de Krümp kregen hadd, un hei wir nu inlopen, un ſine natürliche Läng' wir tau 'ne unnatürliche Dick tauſam ſchreut. Hei lep in 'ne Dit von Zuckeldraww nah de Häuhner-

kasten, besorgte hastig sin Veih un säd dorbi: „de Welt hett sick dreiht, de Welt hett sick dreiht, wat heww ick vördem hir sweiten müßt un was doch noch nich so kumplett, as nu.“ — „„Unkel,““ rep Paul, as hei em vörbi un de Trepp wedder dal lep, „„bliw doch hir!““ — „Will den Deuwel,“ was de Antwort. — „„Paul,““ säd Jochen Klähn, „„süh, Du büst doch süs ümmer so klauk un hest mi von de warme Gegend vertellt, wo wi hen kamen; so, nu warm Di an de warme Gegend, ick sett mi wildeß hir an den warmen Schorstein.““ — „Dat kann ick ok,“ säd Paul un sette sick bi em. Un dat dat hir süs warmer sin möt, as hüt, dat kannst Du all an de groten Dire seihn, de hir üm dat Schipp rümmer spaddeln, dat sünd Delphinen un stahn ok in min Naturgeschicht, de ick von Vatting taum Wihnacht kregen heww.“ — „„Heww ick ok all bemarkt,““ säd Jochen, „„un ick heww mi all wunnert, wo de Lüd' hir tau Lan'n de Beister woll fangen. Wo? de möten jo doch jeder Wad' un jedwer Angelgeschirr intwei riten. Awer ick heww mi so dacht, Din Mutter künnst Du doch en grot Vergnäugen dormit maken, wenn Du ehr de Beister so in Din Dag'bauk rinner setten dedst.““ — „Von dat Dag'bauk swig man ganz still, ick heww hüt Morgen all Verdreitlichkeiten naug dorvon hatt.“ — „„Hest Schacht kregen?““ — „Ne, dat grad nich; en poor Mulschellen heww 'ck kregen.“ — „„Von Din Muttern?““ — „Ne, von Vatting sülwst. — Hei 's hellschen falsch hüt Morgen.“ — „„Hm,““ säd Jochen un satt in Gedanken, „„dor möt ick mi

doch wedder äwer wunnern, denn as ick Di giftern ſäd, dat ick mi doräwer wunnern müßt, dat de beiden ſo indrächtig tauſamen ſtunnen, dunn dacht ick, dat dat tüſchen de Beiden up en Verdrag rute lopen würd, un dat ſei dor ehre Luſt an hewwen würden. Un bi minen ollen Herrn is 't ok ſo, de hett denn ok hüt Morrn ſo velen Spaß mit mi bedrewen, dat ick mi ordentlich doräwer heww wunnern müßt; un nu möt ick mi doch wunnern, dat dat bi Dinen Vater nich ebenſo is.““ — „Ach, 't is All wegen dat oll dämliche Dag'bauk.“ — „„Paul, folg Du oll Lüd': hüt is hir doch nicks tau ſeihn, kumm runner nah min Koi, will'n dor dat Dag'bauk wider ſchriwen, denn heſt Du nahſten in Konſtantinopel Reſpüt.““ — — „Ja, wat ſall ick man ſchriwen?“ — „„Ih, dat ſin'nt ſick. — Kumm Du man nah min Koi.““ — „Dor kümmt Herr Remlich hen.“ — „„Den will'n wi woll utlüchten. — Noch is hei jo doch baben.““

Hir gung denn nu Paulen ſine Schriftſtelleri mit Jochen ſin Hülp flott von Statten, un dat Dag'bauk namm ſick ungefihr ſo ut:

Fortſetzung:

„In Raguſa blieben wir drei Tage, indem wir uns Alles beſahn. Hir ſtehen viele Oelbäume und auch öſtreichiſche Offiziere; auch habe ich hier Montegriner geſehen, indem dieſe von den Bergen herunter in die Stadt zum Verkauf kommen, ſie ſind noch wild. — Von Raguſa fuhren wir nach Korfu, welches eine Inſel iſt und auch in der Geographie ſteht. — Dieſe ſoll für gewöhnlich ſehr ſchön ſein, was wir

aber nicht zu ſehen kriegten, indem es regnete und wir in dem tiefen Lehm hacken blieben, worauf Vater ſagte, es wäre geborner Weizenboden und Mutter nachher den Schnupfen kriegte. — Von hier fuhren wir nach Ithaka, welches auch eine Inſel iſt, von welcher der Herr Subrektor uns ſchon in Roſtock viel erzählt hatte, auch von Odyſſeuſſen und die Andern, den Herr Remlich immer Ulyſſes nannte, indem er Vater das erklären ſollte, was ich aber ſchon wußte. Vater hat das aber nicht All geglaubt, un Jochen Klähn auch nicht, nämlich von der Inſel Poel, weswegen er ſich derentwegen mit Herr Remlichen beinah geprügelt hätte. —

„„Paul,““ ſäd Jochen, „„dat ſtrik doch leiwerſt wedder ut, dat künn doch wen tau leſen krigen un künn glöwen, ick makte nicks as Stänkeri.““ — „Ne,“ ſäd Paul, de bi ſin Schriftſtelleri ok mihr för 't Schriwen, as för 't Striken was, „dat möt. Awer ick will wat dortauſetten, dat Du nich in Verlegenheit kümmſt“, un hei ſchrew wider:

„Jochen hatte aber Recht. — Na, büſt Du nu taufreden?“ — „„Ja, denn is mi dat denn nu wider ok nich entgegen.““ — Un Paul ſchrew wider:

„In der Nacht fuhren wir um das Kap Matapan herum, welches ich aber nicht zu ſehen kriegte, indem Vater und Mutter mich zu Bette jagten, und welches das auswendigſte Ende von ganz Europa iſt, welches hier nemlich aufhört und auf der Landkarte an der andern Seite nach obenhin erſt wieder anfängt.“ —

„„Paul,““ ſäd Jochen, „„Du weitſt, ick bün en ſeebefohren Minſch un möt dat weiten; Du ſeggſt: „fuhren wir um das Kap Mataplan herum,“ Du mötſt ſeggen: „kemen wir in Sicht,“ ſo hürt ſick dat.““ — „Je, ick heww doch nicks tau ſeihn kregen, ick müßt jo dor unnen in 'n Düſtern liggen.“ — „„Schadt nich! äwer jedes Ding will ſin Recht hewwen.““

Paul ännerte denn nu ſine Schriwwt un ſchrew wider: „Heute iſt uns nun nichts weiter paſſirt, als einige Bieſter von Delphinen, welche ſich um das Schiff herum tummelten, weswegen ſie auch Tummler heißen; die Matroſen nennen ſie auch Meerſchweine. — Es ſind dies aber andere, wie Karl Beſelin wie Karninchens in einen Kaſten hat; ſie haben keine vier Beine, ſondern Fiſche.“

„So!“ ſäd Paul un läd de Fedder hen, „nu weit ick nicks wider.“ — „„Jh,““ ſäd Jochen, „„'t is jo nu ok naug; äwer wullſt Du woll nich noch en lütten Strämel von den Baron un Din Helene mit inſleiten laten?““ — „Ick ward mi woll häuden!“ rep Paul, „min Mutter würd en ſchön Geſicht dortau maken.“ — „„Paul,““ ſäd Jochen, „„Du büſt doch ſüs ümmer ſo klauk! — Ick möt mi doch wunnern, dat Du meinſt, dat ick Di in Unverlegenheiten bringen ward, dat Du mit klore Würd unſ' Verſwörung un wat wi ſüs noch weiten, upſchriwen ſallſt. Ne, dat möt ſo fein ſtellt warden, dat kein Minſch dat marken kann, wat wi eigentlich meint hewwen. — Schriw Du man, ick will Di dictiren:

„„Auf die ganze Reiſ' — heſt Du dat?"" — „Ja." — Hat ſich ein Gewiſſer — mit einer Gewiſſen bemengt — heſt Du dat?"" — „Ja, äwer . . ." — „„Lat doch! dat kümmt noch vel biſtriger. — Bemengt — bemengt; aberſten ſie hat ihn veracht't un hat ſich ümmer an einen andern Gewiſſen gerichtet — heſt Du dat?"" — „Ja, äwer wer ſall dat ſin?" — „„Un dat weitſt Du nich? un geihſt hir up dat Deck herüm un markſt nich, dat dat Franz Nemlich is?"" — „Ja, äwer . . ." — „„Schriw wider, Paul! — Dieſer Gewiſſer ſtickt ſich ümmer roth an, und ſeine Augen ſehn ümmer ſo glorig aus, wenn die Gewiſſe mit ihm ſpricht. — Heſt Du dat?"" — „Ja, äwer heſt Du dat markt?" — „„Schriw wider: Sie hat nichts davon gemerkt und ihn nich eſtimirt; aber zwei Gewiſſe haben es gemerkt und ſich verſworen, daß ein Gewiſſer in Meckelnborg ihr zur Frau haben ſoll. So! nu mak en Punktum un mi ſüll doch wunnern, wenn Din Mutter oder ſüs en anner Minſch hir dull oder klauk ut warden ſüll.""

Paul was deſe Anhang tau ſinen Dag'bauk nich ganz mit, em ſlog — grad as mi — dat Gewiſſen, dat hei ſine taukünftigen Leſers eigentlich bedreigen ded; ſin Dag'bauk ſüll eigentlich — ſo was dat Afkamen mit Muttern — nicks wider ſin, as 'ne Reiſ'beſchriwung, un nu mengte hei allerlei annern Kram dormit rinne, un düſtere Schatten ſtegen — grad as vör mi — vör em up, höllen em de Fuſt vör de Näſ' un ſäden: „Täuw Du Racker! Wat gollen Di de Lüd' an un ehre Leiwsgeſchichten?

Hürt dat in 'ne Reiſ'beſchriwung? — Du heſt uns blot tau vertellen von Land un Water, von Kirchen un Städer un von de Inwahners, un wovon ſick de redlich ernähren, un, wenn 't hoch kümmt, von 't leiwe Veih, wat dor begäng' is, un von dat wat up de Feller waßt; kannſt ok ſchriwen, wo vel Lohgarwers un Sepenſeiders in 'ne Stadt ſünd, un wat dat ſüs noch för allerlei Nutzbores giwwt." — Un Paul ward ſeggen — grad as ick: „Kinnings, ſlat mi nahſten, irſt lat 't mi ſeggen: dortau bün ick tau dumm, dat krig ick nich farig," un wenn hei all up Univerſitäten Inſtitutionen hürt hadd, hadd hei tauſet't: ultra posse nemo obligatar, wat up dütſch heit: von en Oſſen is nich mihr as Rindfleiſch tau verlangen; un dorüm möt Ji denn ok bi Paulen un mi in Gelegenheit ſeihn. Dorüm makt uns kein ſcheiw' Geſicht tau, wenn wi von Konſtantinopel blot dat vertellen, wat uns paßt: dat de Geſellſchaft bi nachtſlapende Tid ankamm, dat ſei an den annern Morgen dat guldne Hürn vör ſick liggen ſach, un dat de Anblick von deſen Haven un de ganze Stadt ſo was, dat woll Nümms em ſeindag' vergeten ward. — Ja, ſeindag' nich vergeten ward! —

As de ganze Geſellſchaft up einen Hümpel was, treckte ſei in fierlichen Uptog, äwer ahn allen Staat, denn 't was kolt, un de Meiſten hadden äwer ehren Glanz enen griſen Umſlageldauk ſmeten, nah den öſtreichſchen Konſul ſinen Huſ'. Ein Jeder hadd wat Beſonders, up wat hei regardirte, un Jeder hadd ſin Gedanken vör ſick, un wenn deſe Gedanken all in Muſik ſet't un lud worden wiren,

denn hadd Konſtantinopel de ſchönſte Katten- un Janitſchoren-Muſik tau hüren kregen, de all ſeindag' de Minſchen de Uhren verdöwt hett. —

Up dat Konſulat was för de Geſellſchaft en grichſchen Dollmetſcher as Führer mitgewen, de ſei in de för ehr beſtimmten Quartire bringen füll. Dat was denn nu ſowid recht gaud, äwer nu drängte ſick Alles üm den Kirl rüm un de dumme Kirl glöwte ſo nu woll, dat hei, Gott weit, wat för en grotes Dirt wir, un höll dor 'ne odentliche Predigt, as wir hei de Apoſtel Paulus, de tau Athen vör dat Volk von den unbekannten Gott redte. — „Dat 's All dumm Tüg, un bang' maken gelt nich!" rep 'ne fette Stimm von achter her, „de Hun'n dauhn keinen Minſchen wat, wenn ehr man Keiner up den Swanz un up de Beinen peddt; äwer denn biten unſ' tau Hus ok." — Allens dreihte ſick üm un kek Unkel Borßen an, de dit ſpraken hadd. — „Bullebülderi" un ſo wider, un ſo wider rep Unkel Bors den Dollmetſcher up Türkſch tau, wat ſo vel heiten ded: „Lägen verbidden wi uns, un ick ward uppaſſen." De Grich treckte denn nu ut Hochachtung ſine Mütz vör Unkeln, un de ganze Geſellſchaft treckte ſei in Gedanken mit: „„Wat?"" frog dat unner enanner, „„deſe olle, einfoltige Mann, de ſick up de ganze Reiſ' blot mit Häunerſaudern afgewen hett, de kann Türkſch?"" Un as nu gor tau Rum kamm, dat hei in Konſtantinopel, ſo tau ſeggen, tau Hus was, dunn let Allens den Grichen ſtahn un dreihte ſick üm den lütten, dicken Middelpunkt von Unkeln ſine Perßon. —

So geiht dat in de Welt: wenn Einer man — un stünn hei up de ündelste Tram von de grote Minschenledder — so vel Geduld hett, dat hei up den richtigen Tidpunkt täuwt, wo hei mit sine Weisheit tau Rum kamen darw, denn sleiht hei dörch. — Unkel hadd dese Kunst verstahn un was dörchslagen, sogor bi sine Swesterdochter Hanning, denn de let Antonen sinen Arm fohren, drängte sick dörch den Hümpel, kreg Unkel sinen Arm faat't un säd: „Komm, Onkel!“ Denn nah sinen groten Erfolg in de türksche Sprak schanirte sei sick gor nich, em vör alle Lüd' as Mutterbrauder antauerkennen. „Und Du, mein Kind,“ rep sei Helenen tau, „nimm den andern Arm von Onkeln und achte auf das, was er sagt. Vor Allem achte auf die hiesige Baukunst. — Es ist Schade,“ säd sei tau Unkeln, as sei mit em an de Spitz von de Gesellschaft vörup trecken ded, „daß ich Hella nicht Privatstunden in der Baukunst habe geben lassen.“ —

Unkel gung nu de Stufen nah Pera ruppe vöran un vertellte von allen Dingen, de ehr upstödden. — De lütte, thüringsche Kopmann stek männigmal sine Näs', as künn hei mit de hüren, tüschen Helene un Unkeln un säd denn: „„Ja, ja, der Herr Bors weiß Bescheid, der hat die Gewalt.““ — Up de annere Sid tüschen sine Fru un Unkeln stek af un an Antonen sinen Kopp, dat hei ok wat profentiren wull, un as ehr 'ne grugliche, swarte Gestalt mit en witt verbünzeltes Gesicht entgegen kamm, de utsach, as wull sei Kinner grugen maken, frog hei: „Wat 's dat?“ — „„Dat 's ein von Ehre

ſchönen Türkinnen, Herr Vedder.““ — „De heww 'ck mi ok ganz anners dacht,“ ſäd Anton tau den lütten Kopmann. — „„Ich auch,““ was de Antwurt, „„oh, Ihr Männer! Ihr Männer!““ — „Schauderhaft!“ ſäd Herr Gumpert, hei meinte äwer nich de türkſchen Frugens, hei meinte den Stratendamm ‚denn hei hadd Likdürn. — Herr Nemlich drängte ſick an Helenen ran, un Jochen Klähn ſäd tau Paulen, de mit em vörup lopen was: „„Paul, dat ſüll mi doch wunnern, wenn Du noch nicks markſt, kik Korl Nemlichen mal an! Nu!““ rep hei un ſtunn ſtill, „„un nu kik Di mal de beiden ollen Törken an! De beiden Kirls dragen hir en Mählenſtein de Stufen ruppe. Ick heww doch Franz Blocken ſehn, dat hei ſös Schepel Arwten nah den Bähn ruppe dragen hett; äwer Mählenſtein . . . . ?““ — „Dat ſünd armenſche Laſtdrägers,“ rep Unkel em tau, „taum Führen is hir dat nich, hir ward Allens dragen.“ — „„Dat bemark ick!““ rep Jochen un ſchot vöräwer, denn em was 'ne ganze Ladenutrüſtung, de vir Kirls dörch de enge Strat drogen, in 't Genick fohrt. —

De oll Jahn hadd ſine olle Fründin, Tanten Line, unner 'n Arm un was ſo fidel un luſtig un makte ſo velen unſchülligen Spaß mit ehr, un ſei wedder mit em, dat ſin Jochen, as hei ſick von ſinen Stot verpuſt hadd, tau Paulen ſäd: „„Paul, kik minen ollen Herrn mal an! — De Lüd' ſäden vördem, dat wir mit em nich richtig; ick ſegg äwer, dat is nu mit em nich richtig; ick würd mi gor

nich wunnern, wenn hei up ſine ollen Dagen de olle Dam noch frigen ded.“ —

De Geſellſchaft deilte ſick nu, ein Part würd in dit, de anner in en anner Gaſthus unnerbröcht. Unſere Bekannten, mit Utnam von den Herrn Baron, würden All in ein Gaſthus inquartirt, blot Fru Groterjahnen un Helene kregen ehre ſchöne, bequeme Wahnung grad äwer bi 'ne öſtreichſche Putzmakerin, vörn nah de Strat herute. — Ach wat was Helene glücklich! Sei was up einige Tid den Baron los un kunn nu up de Hauptſtrat von Pera heraſſeihn, wo alle Drachten un Völkerſchaften von Europa un Aſien ſick ſtödden un drängten, wo vörnehme türkſche Haremsdamen in ſülwerbeſlagene Kutſchen binah ahn Sleuer ſeten, un olle, ihrwürdig utſeihnde Paſchahs up lütte, dralle, arabiſche Pird bedächtig de Strat entlang reden, wo fränkiſche Frugens in helle, ſidene Kleder tüſchen de ſwarten Späukgeſtalten von türkiſche Frugens ſick licht dörchwünnen, as Blaumengirlanden an Gefängnißtrallingen; ehr was tau Sinn, as wir ehr tau Gefallen en groten Maskeradenball anſtellt. —

Ja, hir gaww 't wat tau ſeihn von den Höchſten bet taum Sidſten, hir kunn ſick Einer in de heil'ge Sophienkirch henſtellen un de ut einen Stein hau'ten Säulen anſeihn, de de Kaiſer Konſtantin von den Dianentempel tau Epheſus un von den Apollotempel tau Delphi tauſamen ſlept hett, un wenn hei en beten von Inbillungskraft hatt hadd, denn hadd hei en grot Stück von de grichſche Geſchicht vör ſick liggen ſeihn; oder hei kunn ſick ok

den irſten, beſten, ollen, türkſchen Daglöhner oder Kameldriwer nemen un ſick den ſinen Kaftan anſeihn, un wenn hei denn ok en beten Inbillungskraft hatt hadd, denn hadd hei em ok ut de enzelnen bunten Flicken 'ne ganze Geſchicht von den Puckel afleſen kunnt. Hir kunn ſick nu ok ein Jeder utwählen, wat hei vör Allen ſeihn wull; de Ein lep in den Bazar, de Anner red üm de Stadtmuern, de Drüdde beſach ſich dat olle Serail un de Virte Tophane, un wo de Geſellſchaft ſick wedder tauſam finnen müßte, as bi dat Beſeihn von de Sophienkirch un von den Soldan ſin niges Theater, oder bi den Ritt von den Soldan in de nige Moſchee un de Fohrt up den Bosporus, hadd ein Jeder vör ſick tau regardiren, dat hei ſick üm de Annern blitzwenig kümmerte, un wenn ſick dat ok All recht ſchön vertellen let, ſo bringt uns dat in unſ' Geſchicht nich einen Schritt wider, denn de Leiwsgeſchichten ſtunnen hir in Konſtantinopel vullſtännig ſtill, as 'ne Stubenklock, von de de Gewichte afhängt ſünd; ok ſtimmte dat Weder ſlicht tau Leiwsgedanken, denn 't was gruglich naſtkolt, un wenn de Minſch bet an de Enkel in den Stratenſmutz waden un up de Beinen regardiren un up den Taurop von de Laſtdräger hüren möt, dat hei ut den Weg' gahn ſall, denn hürt hei in ſo 'n Larm verdeuwelt wenig von dat, wat dat Hart tau em ſpreckt. —

So taum Exempel ſtunnen bi den Soldan ſinen Ritt in de Moſchee unſ' beiden verleiwten, jungen Herrn, de Herr Baron un Herr Remlich, wid af von Helenen un früren in den Sneiregen,

de von baben dal fiſſelte, Herr Remlich an den Hals wegen den nigen Slips, de Herr Baron an de Fäut wegen de Glanzſtäweln. Anton ſtunn ok wid af von ſine leiwe Fru un ſach ſick vör Allen de lütten arabiſchen Schimmels an, de von de Leibgard reden würden. De lütte, thüringſche Kopmann taxirte in de Geſwindigkeit de goldne Tömung von de Paſcha-Pird' un den groten Demantſtirn, den de Soldan up de Boſt drog un rep ein äwer 't anner Mal: „Oh, Ihr Männer! Ihr Männer! — Ja, der Sultan hat die Gewalt!“ Herr Gumpert ſäd: „„Schauderhaft!““ meinte äwer nich den Soldan, meinte dat Weder dormit, un Jochen Klähn ſäd nix un wunnerte ſick. Unkel Bors ſtunn tau Fru Groterjahnen ehren Arger wid af von de Geſellſchaft un hadd ſick, indem deſe Uptog nicks Nigs vör em was, de Rockſlipp vull Stuten köfft un ſauderte nu ſtats de Häuhner de willen Hun'n, grad as wir hei en ollen, verkledten, framen Muſelmann, denn de erbarmen ſick in deſe Ort äwer dat hungrige Veih. De olle Dam hadd ſick vörher bi den grichſchen Dollmetſcher nah de Reihenfolg in den Tog erkundigt un kunn nu den ollen Jahn un Helene Omar Paſcha un Fuad Effendi un de annern vörnemen Paſchahs wiſen. Fru Groterjahnen, de nah lange Dag' Paulen mal wedder habhaft worden was, ſtellte ſick, dat ſei beter ſeihn, ok mäglicher Wiſ' beter ſeihn warden künn, mit ehren Sähn up en Poſtament von 'ne Gorenmur, un de Beiden hadden nu, wenn ſei de nimodiſche Kreolin un den Regenſchirm nich hatt, un Paul ſinen Flitzbagen

hatt hadd, för en Standbild von Venus un Amor gellen kunnt. De Soldan müßte sei denn ok woll so hoch taxiren, denn as hei vörbi red, kek hei sei stramm an, läd dunn de Fingern up de Bost un makte ehr as Muselmann sin Kumplement; dat Snuwdauk smet hei ehr äwer nich tau. — Dit is denn nu noch bet up den hütigen Dag för ehr en reinen, schönen Quell von säute Erinnerungen, un wenn Anton nich will, wat sei will, denn süfzt sei irst, un denn kriggt hei 't tau hüren. —

So vergungen de stw' bet sös Dag' tau Konstantinopel. — Fru Groterjahnen hadd in dese ganze Tid vorzüglich up Helene ehr Andringen ehren ollen Mutterbrauder in 't Strick, dat hei sei ümmer ledden un Allens wisen müßt. — Hei, Groterjahn, was ganz von Herr Nemlichen sine Erklärungen afsprungen un hadd sick meistens ümmer an de olle Dam wendt, wenn em wat düster vör de Ogen was, un dat was binah ümmer de Fall. De olle Dam hadd denn nu ok Mitled mit em, dat hei dor nich as Blin'nkauh rümmer lep, un so kamm 't denn, dat hei ok ümmer mit den ollen Jahn tausamen was, un, wil Fru Groterjahnen ehre Upsicht un Regiment fehlte, würden de beiden sindlichen Bräuder tauletzt so ümgänglich mit enanner, as wenn vördem nicks passirt was. — Groterjahn was noch en beten blöd un unseker, Jahn äwer schanirte sick gor nich un bedrog sick so, as wahnten sei Beid' noch tau Groten- un Lütten-Barkow, un sine Windhun'n hadden seindag' nich de Pagelunen dod beten. — —

An de letzten Dag' makte de olle Dam, de in ehre dädige Unrauh de Bekanntſchaft mit einen dütſchen Baukhändler makt hadd, den Vörſlag, wat ſei nich unner Anführung von deſen fründlichen Mann mit ehr nah de aſiatiſche Sid, nah Scutari räwer un von dor ut den Bugurlu-Dagh beſtigen wullen. — De oll Jahn was dorbi glik up den Platz, un ok Anton was dat taufreden, indeſſen glöwte hei denn doch, dat ſine ehelichen Verhältniſſe ſchüllig tau ſin, dat hei ſine Fru deſe Extratuhr anzeigte un ſei dortau ebenfalls upfödderte. — Hei gung alſo räwer nah ehr Quartir. —

All up de Trepp hürte Anton ſine leiwe Fru ehre Stimm, ſei predigte mal wedder, un wil Anton deſe Wolldaht all ſo oft genaten hadd, un ſin Gewiſſen in deſen Ogenblick nich ganz fri was, denn hei hadd eigentlich vor, ſine Fru de Reiſ' up den Barg ſo nattkolt un dreckig uptaudiſchen, dat ehr de Luſt dortau vergahn ſüll, wull hei ſick all up de Flucht begewen, as ſine Jeannette ut de Stuw' kamm un von den Süll taurügg rep: „Und, mein Kind, dabei bleibt es, und ich werde mich ſogleich an den Unternehmer und den Kapitän wenden.“ — De Flucht was Antonen nu affneden, hei müßt in 't Füer, un dat dat heit hergahn würd, kunn hei an ſine Fru gewohr warden. — „„Was iſt denn los?““ frog hei, as hei in de Stuw' kamm un Helene ganz benau't un bedräuwt ſitten ſach. — „Es ſind Frauenangelegenheiten, Anton, und am beſten iſt es, Du kümmerſt Dich nich darum.„ — Nu was äwer Fru Groterjahnen ſeindag' ſüs nich gegen Helene haſtig,

dit müßte em alſo doch upfallen un hei ſung an: „„Ja, aber . . .““ — „Ach, Mutter verlangt . . .“ föll Helene in. — „„Mein Kind,““ föll nu wedder Mutter in, „„wenn Deine Mutter es für paſſend hält, Deinen Vater in unſere Unterredung einzuweihen, ſo wirſt Du ihr das Wort laſſen. — Die Sache iſt dieſe: unſere Wirthin iſt Modiſtin und hat die Lieferungen für viele Paſchahdamen, ſo auch für den Harem von Omer Paſchah. Nun iſt ſie auf morgen Nachmittag dahin beſtellt und hat ſich freundlich erboten, mich und Hella dahin mitzunehmen. Ich habe das dankbar angenommen, und nun macht mir mein Kind Einwendungen dagegen.““ — „Ja, aber,“ ſung Anton wedder an, „das Schiff . . . . .“ — „„Ich weiß, was du ſagen willſt, Anton: das Schiff ſoll ſchon heute Abend abgehen; aber ich werde mit dem Unternehmer und dem Kapitän ſprechen, und dieſe werden nicht ſo rückſichtslos gegen mich ſein, wie Du es gegen mich biſt, Anton. — Und ſollten ſie es doch ſein, ſo bleiben wir hier — es bleiben Viele von der Geſellſchaft hier und fahren mit einem andern Dampfſchiff nach. — Dieſe Gelegenheit zur Bildung meiner Tochter werde ich mir nicht entgehen laſſen, und was kann für eine zukünftige Gattin bildender ſein, als der Anblick dieſer durch Männerrohheit entwürdigten Geſchöpfe in den Harems? — Mein Kind wird ſich ein Beiſpiel daran nehmen; ſie ſoll es beſſer haben, als ich, ſie ſoll nicht ſo entwürdigt werden, wie ihre unglückliche Mutter.““ — Nu was ſei, as Anton markte, in dat richtige Fohrwater, un

hei hadd nu woll Pahl treckt, wenn em Helene nich tau fihr jammert hadd, hei fot alſo up 't Friſch wedder nah: „Meine liebe Jeannette, der Menſch ſoll . . . .“ — „„Bleib mir mit Deinen Gemeinplätzen vom Leibe!““ unnerbrok em ſine Fru. — „„Sie mögen für Paulen paſſen, für mich ſind ſie nicht.““ — „Mutter,“ rep Helene, „liebe Mutter!“ un ſprung up un fot ehre Mutter üm, „ich weiß, Du meinſt es gut mit mir; Du meinſt es beſſer, als ich es verdiene; aber bedenke doch, was uns in den fremden Verhältniſſen für Unannehmlichkeiten paſſiren können, und wir ſind ohne allen Schutz.“ — „„Schutz?““ frog Mutter, un richt'te ſick in En'n, „„biſt Du nicht im Schutze Deiner Mutter. Und Unannehmlichkeiten? — Wenn der Großſultan ſelbſt Deine Mutter mit Achtung grüßt, ſo werden ſich ſein Untergebener, Omer Paſcha, und deſſen Frauen wohl hüten, ſie anders als mit Auszeichnung zu empfangen.““ — Dorgegen let ſick nu gor nicks ſeggen, ok Anton verzagte dorup, äwer mit Ingrimm wegen de Unmäglichkeit; hei fot den Drücker, gung ut de Dör, un de Ingrimm ſlog bi em dörch, hei ſtek den Kopp wedder taurügg dörch de Dörenritz un rep roh un plattdütſch: „Un dat Schipp geiht hüt Abend, un wi führen mit dat Schipp.“

So! Nu hadd hei ſinen Trumpf utſpelt, äwer deſe Anſtrengung hadd em ſo in Upregung verſet't, dat hei ſick noch gor nich recht beſinnen kunn un dat hei luter verquere Antwurten gaww, denn as de olle Dam em frog: „„Na, min leiw' Herr Groterjahn, Sei führen alſo mit?““ ſäd hei: „Dat

Schipp führt hüt Abend." — „„Nein, mein lieber Herr Groterjahn, das kleine Dampfschiff, welches uns von der Galatabrücke nach Scutari bringt, fährt in einer halben Stunde."" — „Un nah Omer Paschah finen Harem fälen sei nich!" — „„Wer will denn in den Harem? wi willen jo up den Bugurluh-Dagh,"" lachte Tanten Line. — „Un Helene fall dor nich hen." — „„Mein Gott, wat is dit? — Wenn ehr lütt, leiw' Lening mit will, worüm fall sei denn nich? — Nu kamen S' äwer; 't is de höchste Tid."" — Na, tauletzt un tauletzt würd de arme Groterjahn denn doch so ruhig, dat hei äwersichtlich vertellen kunn, wo 't em gahn was. — „„Ehre Dochter is en lüttes verständniges Mäten,"" säd Tanten Line. — „Un mine Fru?" frog Anton argwöhnsch, denn em gung dat ok so, as männigen annern Ehmann, wenn hei mit sine Fru tausam was, stred hei sick mit ehr, un wenn hei mit annern tausam was, stred hei för ehr. —

De oll Jahn un Jochen Klähn un Paul, de sick up eigene Hand an Jochen anslaten hadd, wiren all vörup un de Beiden folgten nu. — De Damper gung bald af, un ick segg nicks von dat eigene Gefäuhl, wenn de Minsch taum irsten Mal den Faut in einen annern Weltdeil set't, ick will blot seggen, dat de Dütsche Baukhändler up Allens schön upmarksam un den Dollmetscher maken ded.

De Gesellschaft führte nu dörch Scutari, wat in Verhältniß vel stärker von Türken bewahnt ward, as Konstantinopel, un wo sei noch vel strenger up ehre ollen Gebrüke hollen, as dor. — In den einen

Einſpänner ſatt de oll Jahn, Jochen un Paul, in den annern Tanten Line, Groterjahn un de Baukhändler. As ſei ut de Stadt un von den Damm wiren, föllen de Rad' deip in den Leimweg, un de olle türkſche Fuhrmann ſprung von ſinen Sitz runne un knedte bet an de Enkel in de Leim, dat hei ſin lütt, tanger Pird dat lichter maken wull. — „Dat freu't mi doch recht," ſäd Groterjahn, „daß ſo 'n Türk doch ein chriſtliches Erbarmen mit ſin Veih hat." — De Baukhändler lachte. — „Was lachen Sie?" frog Anton. — „„Herr Groterjahn, wenn die Türken nicht mehr Erbarmen mit ihrem Vieh hätten, als die Chriſten, denn hätte unſer Fuhrmann wohl ſchon lange die Peitſche zur Hand genommen, aber wie Sie ſehen, führt er gar keine mit ſich."" „Das wär' der Deuwel!" ſäd Anton, „womit treibt er denn das Pferd an, wenn's ſtätſch wird?" — „„Hören Sie nicht, wie er mit ihm ſpricht?"" — „Na, was ſagt er denn?" — „„Schön mein Apfelchen, ſchön, meine kleine Roſe! Du kommſt durch! — Nur Muth, mein Apfelchen! Nachher giebt's goldene Gerſte."" — „Hören Sie, das iſt mir doch ſehr bemerkenswerth, denn haben Sie hier auch wohl einen Thierquälerverein, wie in Mecklenburg. — Neulich noch hat der, was der Öbberſte von ihnen iſt, Polonius aus Swerin, an mich geſchrieben, was ich nicht auch in Roſtock ſo einen einrichten wollte, ich habe aber man noch ſo viel was Anderes zu thun." — „„Einen ſolchen Verein kennt man hier nicht, die gute Behandlung der Thiere liegt bei den Türken in der Religion."" —

„Hm," ſäd Anton, „das habe ich mir nicht gedacht, ich habe die türkiſche Religion für eine rechte blutgierige gehalten." — „„In mancher Beziehung würden wir als Chriſten wohl nicht mit derſelben tauſchen können, aber an der gebotenen Freundlichkeit gegen die Thiere könnten wir uns immer ein Beiſpiel nehmen, und wie Sie ſehn, unſer Türke kommt mit freundlichen Worten weiter, als ein mecklenburgiſcher Knecht mit der Peitſche."" — „Ja, wahrhaftig!" ſäd Anton, „ein mecklenburgiſches Pferd hätte in dieſem tiefen Weg ſchon den Zug verſagt." — „„Un denn laten wi uns as Chriſten," frog de oll Dam, „hir von dat arme Dirt dörchſlepen? un ſchämen uns nich vör den Türken, de dor nebenbi wadt? — Holt!" rep ſei, un as de Türk dit nich verſtünn, rep ſei „Purrr!" un makte den ollen Burßen ſo 'ne wunderbore Teiken un Mafören tau, dat de all allein ut reine Verwunnerung dorämer de Lin antreckte. „So!" ſäd ſei un ſprung ut den Wagen un ſtunn ok glik bet an de Enkel in den Leim; de Annern folgten nah, ok de ut den annern Wagen; un nu gung denn ein Waden dörch de deipen Weg' un ein Klattern dörch Steinbrüch un äwer Felſen los, dat dat Water unnen in de Stäwel un von den Kopp as Sweit dallep. — Tanten Line makte äwer Allens tapfer mit dörch. —

Un nu ſtunnen ſei baben up den Barg; de Baukhändler hadd ümmer beden, ſick nich ümtauſeihn, äwer nu dreihte hei Tanten üm, un dor legen denn nu vör ehren Ogen all de Herrlichkeiten von deſe Welt, nich as ſei de Düwel unſern Herrn

Chriſtus wiſ'te taum Verlocken, ne! as ſei unſ' Herrgott den Minſchen wiſ't, dat hei ſine „Werke“ un ſine „Stärke“ erkennen mag. — Ja, dor, wo de beiden för de Minſchheit wichtigſten Irddeils ſick ſcheiden, dor hett de Herr ſine Hand vull Pracht un Herrlichkeit updahn un hett ſei utſchüddt äwer Land un Meer, dor hett hei 'ne Brügg ſpannt vull Licht un Farwen, as de Regenbagen, wo von de ein Sid de Religionen räwer treckt ſünd, dat de Wildheit tamm würd, un von de anner Sid Maud un Kraft, dat de Fuhlheit niges, friſches Lewen kreg. — Ja, dor lagg Konſtantinopel as en groten Halwring, den ſine En'ns dat blage Water beſpäulte un den ſinen höchſten Rüggen düſter ſwarte Barg' inſaat'ten, mit all ſine breiden Kuppeln un ſpitzen Minarets, un jeder Stein von ehr redte von dat, wat öllings mal hir geſcheihn was. — Dreih Di rechtſch herüm! — Dor liggt de Bosporus! — Ja, wi Dütſchen känen ſtolz ſin up unſern Rhein, dat wi em hewwen, un noch ſtolzer dorup, dat wi em uns nich nehmen laten! äwer wat is de Rhein mit ſine Borgen un Sagen gegen dit Water, an den ſinen Burd mal Grichen un Perſer un Römer un Venetianer un Türken, alle Völker ut unſere Welt, ſtreden un leben hewwen? wo Gottfried von Bouillon mit ſine Krüzfohrers ſin Lager ſlog un de Soldan Mohammed ſin Pird up den Altor in de heilige Sophienkirch ſin Fauder gaww? — Kikt wider, kikt wider! — dor liggen de beiden türkſchen Feſtungen Rumeli- un Anadoli-Hiſſar ſo breitſpurig genäwer, as hadd ſick dat Türkenvolk dormit för ewige Tiden up dit Flag

faſtſetten wullt; äwer kikt wider! Dor achter liggt dat ſwarte Meer, wat den Namen mit de Daht hett, un dor achter — ſtahn de Ruſſen. — Un nu kikt nich wider, denn dor achter ſwenkt ſick 'ne Fahn dörch de Luft, wo uns Herr Chriſtus up malt is! hei hett äwer nicks dorbi tau dauhn, denn hei leggt ſine Hän'n woll leiwer up dat Volk, wat an Muhamet glöwt, as up dat, wat mal einen Iwan geburen hett. — Dreih Di üm! — Nah linkſch üm — Dor liggt dat Marmormeer, de Propontis, ſüs in Licht un Roſenglanz, hüt äwer in deipen Schatten, un ſwart, as wiren 't Likenſarks, ſwemmen de Prinzeninſeln dorin, un ſünd ſei 't nich? — Dor begröwen de verkamenen, von de ſitzige Welt verdammten Grichen-Kaiſer ehre Döchter. — Schöne Döchter! — Un ſei begröwen ſ' grad ſo, as unſere Meckelnbörgſchen Eddellüd' ehre Döchter in Kloſter Dobbertin un Malchow, un dachten ok nich doran, dat en warmes, lewiges Hart ſlicht mit 'ne Reknung ſtimmt, de „zur Ehre des Hauſes" upricht is. — Äwer kikt wider! Dor ſtrahlt Jug in witten Sneiglanz de kleinaſiatſche Olymp entgegen! Hoch! Hoch! Dat hei Jug mal erinnern kann an den annern in Grichenland, wo mal öltlings Götter upwahnten. — Ja, ſeiht en Jug mal an, lang an! Un denn lat't Jug mal von den Baukhändler ümdreihn, dat Ji achter Jug ſeiht. — Wat? — Dor liggt de Weuſt! de Weuſt in roſenroden Schin! — Unſ' Herrgott hett ſei in ſinen Gnaden verklärt, un Abraham hett dorin wandert, un Moſes hett de Geſetztafeln dorin dat Volk wiſ't, un Chriſtus hett dorin den Düwel äwer-

wunnen. — Ach, all dat Schöne rechtſch un linkſch, worüm ſick Völker ſtreden hewwen, wo Minſchen up Minſchen henſlacht würden, dat Allens packt nich ſo, as wenn Einer dat Flag ſüht, worin ein einſame Minſch wandelt in Gedanken, de tau Gott willen. —

Tanten Line ſtunn un kek un kek, bet ehr dat Water in de Ogen ſtunn un ſacht dal drüppte as en Mairegen, unner den ſin Wolldaht Allens gräunt un bläuht tau unſern Herrgott ſin Pries un Ihr. Dat wiren frame Thranen un unner ehren Segen bläuhten gaude Dahten tau Höcht, denn ehr warmes Hart was ſo kräftig un brav, dat em en frames Swelgen nich genäugen kunn, ehr Gefäuhl würd glik tau 'ne Daht, de ſei an Minſchen äuwen müßt. — „Ach," rep ſei ut, „dat is rührend, hir möt jedweder Minſchenhart rührt warden! Und wer hir ſteht und dies ſieht und dann noch Haß gegen ſeinen Bruder im Herzen trägt, de is nich wirth, dat em ſo 'ne Gottesgnaden äwerkamen." — „„Sei hewwen Recht,"" ſäd de oll Jahn an ehre Sid un gung in deipen, gauden Gedanken von ehr furt up Groterjahnen tau, de en beten affid ſtunn, ok in gauden Gedanken. — „„Groterjahn,"" ſäd hei, „„Anton! — As Du noch en unbedarwten, jungen Minſch wirſt un Hülp brukteſt un Hülp verlangteſt, heww ick dunn nich tru un ihrlich vör Dinen Tun ſtahn un Unglück möt't, dat dat nich in Din Feld kem?"" — „Dat heſt Du dahn," rep Anton, mit den dat Hart weg' löp, un ſlog in Jahnen ſine Hand, „dat heſt Du dahn as en truen ihrlichen Fründ." — „„Un is dat nich 'ne Sün'n,"" frog de oll Jahn, „„dat wi uns

dörch pure Kinnerien, denn förre en por Dag' seih ick de Sak so an, hewwen utenanner bringen laten? — Ick was Schuld doran; äwerst Du möst mit mi in Gelegenheit seihn, ick was nich fri, ick lagg in sworen Banden.“ — „Ne, ick was Schuld,“ säd Anton, „äwer ick was ok nich fri: Du weitst mit mine Fru . . . un nu hett sei dat mit Dinen Korl un unsʼ Helene utfünnig makt, un hett sick dat mit den Baron in den Kopp setʼt, un . . . .“ — „„Lat dat, Anton! Dat steiht up de Taukunft. Nebenzwecken heww ick nich bi desen Schritt, den ick Di entgegen kamen bün, mi is allein dorüm tau dauhn, dat Du keinen Zorn mihr gegen mi in den Harten hest.““ — „Ne, dat heww ick nich; äwer nu kik mal, mit mine Fru . . . .“ — „„Ick weit Allens, wat Du seggen willst, Anton, ick will Di ok kein Ungelegenheiten mit Din Fru maken, gah Du minetwegen, as vördem, still an mi vörbi; ick weit so nu, wo Di üm 't Hart is,““ säd de Oll un gung. —

Anton wüßt ok, wo em üm 't Hart was, em was tau Sinn, as wir dörch Jahnen sine letzten Würdʼ em en Zentnerstein von de Seel namen, denn bi all de Freudʼ, de in em von wegen den Verdrag sprok, sprok ok ümmer de Angst vör sine Fru mit, em was, as stunn sei achter em un säd ümmer: „Schämst Du Dich nicht? Schämst Du Dich nicht?“ — 'T is recht jämmerlich, recht erbärmlich, dat de Minschen, wenn unsʼ Herrgott einmal ehre Harten rührt, dat sei fri äwer- un innenannerfleiten känen, unsern Herrgott ehre lumpigen „Wenn“ un

„Äwer“ in den Weg ſmiten un dat ſchöne Gottes-Geſchenk glik in den Smutz von de Jrd herunnertrecken! —

Ut den Himmel, in den ſick de Geſellſchaft rinne keken hadd, ſüll ſei denn nu ok wedder up de Jrd taurügg treckt warden, un dit beſorgte Paul. — — Kinner, taumal Jungs, hewwen för 'ne ſchöne Gegend in'n Groten un Ganzen un von den Jndruck, den ſei up dat Gemäud makt, noch keinen Verſtand; dat Enzelne in de Natur: en Gewitter, en hogen Fels, en Waterfall, en ſchönes Pird, en groten Bom, packt ſei ebenſo as de öllern Lüd'; äwer 't is, as wenn ſo 'ne unbännige Jungsſeel irſt von de Johren, wo de Leiw' in den Harten bläuht, tomrecht makt warden möt, dat ſei willig de Herrſchaft von de Natur üm ehr rüm äwer ſick anerkennt, un deſe ſick ruhig in ſick ſpeigeln lett. — Paul hadd ſick ok de Gegend beſeihn, ſo gaud as Einer; äwer 't wohrte nich lang', dunn was hei iwrig dorbi, allerlei utländſche Blaumen tau ſäuken, un 't was en ollen, gauden Jung, denn hei wull ſine Sweſter Lening dor 'ne Freud' mit maken, un dorbi ſtödd hei denn up en Buſch von Hun'n-Kamellen. — Wiß un wohrhaftig, 't wiren Hun'n-Kamellen! — „Jochen, kik, hir ſtahn Hun'n-Kamellen.“ — „„Ja, Paul, dorför möt ick ſei ok taxiren.““ — „Ja, wo kamen denn unſ' Hun'n-Kamellen hir nah Aſien hen.“ — „„Ja, Paul, dat Takeltüg ward ſick vel an Aſien kihren! — Wo dat einmal Ort hett, dat ſchanirt ſick gor nich. — Weitſt woll noch vör drei Johr up Jugen friſchen Klewer-

ſlag tau Groten-Barkow? — Min Mutter ſeggt, de kann Einer ümmertau up den Kopp pedden, je breider warden ſ', de ſünd noch düller as Unvertred'." — „Vatting, Vatting," rep Paul un lep up ſinen Vader tau, „hir ſtahn ordentliche, natürliche Hun'n-Kamellen!" — „„Paulus, der Menſch ſoll den andern Menſchen in einer ſchönen Gegend nicht in der Natur ſtören."" — „Ja, Vatting, äwer nu möt wi doch nah Hus, 't is de höchſte Tid, wi ſälen jo tau Klock vir up 't Schipp ſin." — „„Ja, wahrhaftig, Du haſt Recht,"" ſäd de Oll un kek nah de Klock. „„Wir müſſen nach Hauſe,"" rep hei de annere Geſellſchaft tau. —

Un mit trurigen un ſehnſüchtigen Harten nemen ſei Affchid von dat Flag, un 't was, as wenn dörch de Seelen en ſchön Geſang tönte, vull Erinnerung un Weihmaud, un ümmer wider, ümmer wider ut de Firn, bet hei tauletzt verhallte un ſturw un de Seelen in Truer let üm dat, wat weſt was. — Oh, worüm ſo bald, worüm ſo bald! —

Paulen was nu grad nich ſo tau Sinn, hei vermißte Jochen Klähnen un rep: „Jochen, kumm doch!" — „„Glik,"" rep Jochen un purrte up den Barg in de Jrd herüm. — Äwer 't wohrte nich lang', dunn kamm hei angeſprungen mit en Hun'n-Kamellen-Buſch, den hei mit Wörteln rute purrt hadd: „„Da, Paul, den nimm Di mit."" — „Wat ſall ick dormit?" — „„Wat Du dormit ſallſt? — Den ſallſt Du Di in Groten-Barkow up 't Feld planten."" — „Jh, dor hewwen wi naug von dat Tüg." — „„Paul, wat büſt Du dumm! — Süh,

wat kann dat nich för en Stolt för Di ſin, wenn Du in ollen Dagen mal dat ganze Feld vull Hun'n-Kamellen heſt, un Din Nahwers kamen un lachen Di dormit ut, un Du kannſt ſeggen: lacht Ji man, dat ſünd keine gewöhnlichen, deſe ſünd von de aſeatſche Ort.““

Paul namm ok richtig den Buſch, ſäd äwer nicks, denn dortau was kein Tid, un wat hei nahſten den Buſch in Groten-Barkow inplant't hett, ſo dat ſick dor en ſorglichen Landmann mit friſche Hun'n-Kamellen-Saat verſorgen kann, weit ick nich; ick weit blot, dat dat nu tau Faut un tau Wagen äwer Hals un Kopp nah den Bosporus dal gung, un dat ſick hir twei un twei in ſo 'n ſmallen, ſpitzen, türkſchen Kahn ſet'ten, den ſei „Kaik“ näumen, un dorin nah Konſtantinopel henäwer flitſchten; denn dei Dinger ſcheiten ſo flink un ſo licht äwer dat Water hen, as de Swälken in de Luft.

As Anton mit Paulen tau ſine Fru ehr Quartir kamm, trippelte Herr Nemlich dor buten vör de Stubendör up un dal, un binnen höll Fru Groterjahnen wedder en groten Palawer, un mankedörch blaffte Unkel Borßen ſine Stimm dortüſchen: „Dat geiht nich, Hanning,“ un „wi möten tau Schipp,“ un „mak doch keine Sperenzen!“ — „„Was iſt los?““ froz Groterjahn Herr Nemlichen. — „Die gnädige Frau wollen nicht auf's Schiff, ſie wollen in den Harem.“ — „„Jh, ſo ſoll doch ....““ rep Anton un gung in de Stuw' un dat nich mit vele Manir, denn hei hadd ſick ut de Puſt lopen un Allens, wat hei ſäd, bullerte hei nu herute, as

wir hei in de höchſte Wuth. — Mutter verſirte ſick dägern vör Antonen ſine Ort un Wiſ', Unkel ſtunn em tapfer bi un rep up Türkſch ut dat Finſter nah en Laſtdräger, un Helene, de vörſorglich Allens packt hadd, läd ſick up dat inſtännigſte Bidden. Noch höll Mutter wacker Stand gegen alle Drei; äwer as de olle Türk noch dortau ruppe kamm, un Unkel em mit „Büllebülderi" un ſo wider ſine Befehle gaww, un hei nu mit Kiſten un Kaſten afflepte, dunn würd ehr de Äwermacht tau grot, dunn ſtreckte ſei 't Gewehr, halte ehr Snuwdauk ut de Taſch, fung an tau rohren un kreg 't mit Nerven. — Helene ſot ſei üm un wull ſei tröſten, ſei weinte äwer den ganzen Weg nah 't Schipp, ſei was tau ſihr ſlagen, nich dat Upgewen von den Harems-Beſäuk was 't, ne! ſei ſäuhlte, dat up dit Slachtfeld ehre Macht braken was. Oh, wat hadd de verwünſchte Reiſ' ut ehr makt un ut Antonen! wat ſei ehr unner de Fäut wegtreckt hadd, hadd ſei Antonen an't Koppen'n taugewen, ſei was lütt worden, un hei grot, de Fahn, de ſei hadd ſacken laten, ſwenkte hei in de Luft, „und roh," ſäd ſei vör ſick hen, „ſetzt er den Fuß auf den Nacken der Beſiegten," ſei hadd nich mal mihr de Kuraſch', dit lud tau ſeggen. —

14. Kapittel.

Troja, Troja! — Was ift's mit dieſem Troja? — Helene un Helehne. — Wat öltlings emanzipirt was un wat nu emanzipirt is. — Dat Räthſel von Wulf un Kohlkopp un Lamm. — Fräulein Helene, ich liebe Sie. — Wo de grote Slang' achter Herr Nemlichen her krüppt. — Wo Jochen irſt Dütſch mit Herr Nemlichen un nahſten Italieniſch mit den Matteroſen un den Kellner redt. — Paul up en Kamehl. — Wo Jochen ſin Zigahrenſtummel blew, un wo hei tauletzt ut 'ne türkſche Waterpip rokt.

'T wohrte lang', ihre dat Schipp in Fohrt kamm, un Allens was verdreitlich, dat Einen nich von den Kaptein de Tid an den Lan'n günnt was, de hir nu mit Äwerburdkiken vertrödelt warden müßt. De Ein wir noch ſo girn einmal üm de Sophien-Moſchee, de Anner üm de Achmet-Moſchee, de Drüdde up den Atmaidan herümmer gahn, de Birte hadd noch wat in den Bazar tau köpen vergeten, un de Föfte durte doräwer, dat hei hir up 't Deck mit luter Lüd' tauſamen ſtünn, de hei alle Dag' tau Berlin oder Wien ſeihn kunn, wildeß hei up de Galata-Brügg allerlei Mords-Kirls an ſick hadd vörbi gahn laten künnt, Tſcherkeſſen un Arnauten, Grichen un Perſer, Kreter un Araber, ſwarte un witte, un gele un brune un gräune. — Na, gegen de Nacht hen gung 't denn wider un bi't Morgengragen wiren de Dardanellen paſſirt, un nu gung 't an de kleinaſeatſche Küſte entlang. De

Dag was för so 'ne Reis' schön, de Hewen stimmte in sinen Wessel von Sünnenschin un Regenschuer ganz gaud mit de bunte terretene Küst un de Inseln, de dor herümmerlegen, un de Wolkenschatten, de denn un wenn äwer de Gegend flog, let den Sünnenschin up de Spitzen von de Sneibarg' heller lüchten un wid äwer de Schatten henstrahlen, as wir hei en Sänger ut de Vörtid, de von Gott entzündt, de Erinnerung an olle mächtige Dahten in de Uhren von en düsteres, verkamenes Geschlecht sung. —

Un grad so, as vördem, bi Ithaka, gung 't hir von Mund tau Mund: „Troja, Troja, Troja!“ —

„„Was ist das mit diesem Troja?““ frog Anton Herr Nemlichen, de bi em stunn un all lang dorup luerte, dat hei fragt würd. — „Ja, das ist:“ sung Herr Nemlich denn nu sine Litanei wedder an un vertellte, wat em ut den lütten Petiskus tauflaten was. As hei äwer bi dat hölterne Pird ankamm, dreihte sick Anton falsch üm un brummte em äwer de Schuller tau: „„Diese alten Läuschen haben Sie mir bei der andern Insel schon mal erzählt, glauben Sie, daß ich so dumm bin, so'n Snack zu glauben? — Dormit gung hei af. —

Helene hadd dorbi stahn, as de arme Minsch so vör den Kopp stött würd, ehr jammerte dat, un sei wendte sick an em: „erzählen Sie mir das, Herr Nemlich.“ —

Herr Nemlich was sihr kränkt, hei was ebenso empfindlich, as jeder annere junge Minsch, de vel weit un sine Weisheit nich an den Mann bringen kann; äwer dese fründlichen Würd' ut desen

fründlichen Mund verſet'ten em mit einen Slag ut dat irdiſche Trübſal in dat Himmelrik, as dat ok woll annere junge Lüd' paſſirt wir. — Hei fung alſo wedder von vörn an, äwer en ganz Deil anners. — Wat hadd ſine Vertellung för en Tog! Wo ſmet hei ſick up? Wo ſwucht't hei ſick mit Redensorten tau Höchten! De Leiw', de em in den Harten ſtill upkint was, makte em tau 'n lütten Homer — man en ganz lütten, äwer 't was doch einer. — Un wenn hei von de ſchöne Helena vertellen ded, de hei ümmer „Helehna" näumte — 't kunn jo ſin, dat hei driſt naug was, dat mit Affſicht tau ſeggen, 't kunn jo ok ſin, dat hei 't blot in puren Unverſtand ded — denn lücht'ten ſine Ogen un ſchinten Helene grad in 't Geſicht. — Un as hei nu mit ſinen Vördrag farig was, dunn makte hei noch tauletzt 'n ſchöne Nutzanwennung un ſäd: „Sie ſehen, mein Fräulein, daß dieſe griechſche Helene durch ihre Schönheit viel Elend angerichtet hat, wie auch der Herr Profeſſor Petiskus ſagt, was er aber nicht ſagt, und was ich ſage, iſt, daß unſere meckelnburgſchen Helehnen ebenſo viel anrichten können." Dorbi würd hei rod, makte en Diner, ſot ſick mit de rechte Hand tüſchen Weſt un Vörderhemd, as hadd em dor 'ne Nadel ſteken, un gung as lütte Paris mit en groten Kopp un grote Fäut nah de annere Sid von den Schippsburd. — Helene kek em ganz kunſternirt nah: Herr Nemlich was ſo recht ſonderbar weſt, ſine Nutzanwennung ſo ſtripig, dat ſei all beduren wull, em tau de Vertellung upföddert tau hewwen; äwer ſei kamm nich dortau, denn Tanten

Line kamm up ehr tau un wiſ'te mit helllüchtende Ogen räwer nah de Küſt: „Seihn S', min leiw' Dochter! Das iſt der Tumulus des Achilleus; ſin Grawwmal, min leiw' Dochter; äwer wat dat wohr is, weit ick nich." — Un nu redte ſei in ehre Ort wider von All dat, wat ſei vör ſick ſegen, von Simois un Skamander, de ſei nich ſegen, un von Tenedos, dat up de rechte Sid lagg, un wiſchte ſo den Indruck von den Uptritt, den Helene eben hatt hadd, ut ehr Gedächtniß, un Herr Remlich hadd up de Ort ganz ümſüs Paris un Helena ſpelt.

Helene müßte nu nah unnen gahn, dat ſei ehre Mutter rup halte, denn Fru Groterjahnen was noch in ſo 'ne deſprate Lun, dat ſei woll zornig up ehr leiwſtes Kind worden wir, wenn dat nich Allens dahn hadd, wat dat ehr an de Ogen aſſeihn kunn. De arme Fru was ſihr tau beduren, ſei kunn ſick in den Ümſwung, den de Sak namen hadd, nich finnen, un dorbi hadd ſei tau ehren Unglück Verſtand naug, vullſtännig intauſeihn, dat ſei nah allen Kanten hen depoſſedirt was, dat ſei ſeindag' nich wedder ehr ſchönes Rik in Scheiden un Grenzen taurügg erobern würd, un dat ehr nicks Anners äwrig blew, as Antonen hir un dor mal denn un wenn en lütten Stein up den Weg von ſinen Triumpfwagen tau ſmiten. — Dit wull ſei denn ok ihrlich dauhn, denn dat was ſei ehren früheren Ruhm ſchüllig, ſei ſäd äwer nicks von ehren Börnemen, un as Helene runne kamm, ſatt ſei dor mit tauſamenknepne Lippen, as wir ſei 'ne Portmoneh von en Gizhalz un wull nich, dat ehr koſtbore

Inholt för Jedwereinen up de Strat ſmeten würd. Blot, as ſei mit ehr Kind de Trepp nah 't Deck ruppe gung, dunn löſ'ten ſick vör den Ogenblick de Knippen von de Taſch un deip un dump kamm't ut den Grun'n tau Höchten: „Ich füge mich in Alles. — Mein Loos kenne ich; aber mein Kind will ich vor einem ſolchen bewahren." — Un dunn kamm noch wat von „Löwin" un „Junges" achter drin, wat tworſten nich ganz tau verſtahn was, wat äwer doch fihr irnſtlich meint ſin müßte, denn, as ſei up 't Deck, un de lütte, höfliche Kopmann ut Thüringen ehr mit en fründlichen Gruß entgegen kamm, grüßte ſei em nich wedder un kek em mit ſo 'n Poor fürige Ogen an, dat hei taurügg prallte un ganz ängſtlich ſäd: „„Bette, bette! Bette recht ſehr!"" un ehr nahkek un mit den Kopp ſchüddelte: „„Ja, ja! — Oh, Ihr Männer, Ihr Männer! — Ja, die Frau Grobian haben die Gewalt!"" — Baben ſtellte ſei ſick allein, faſtſlaten, in Slachtordnung up, un ſülwſt Helene, de ehr den einen Flugel decken wull, würd detaſchirt, denn ſei was tau tapfer, as dat ſei en Hülpskur nödig hadd. —

„Seihn Sei, min leiwe Dochter," ſäd de oll Dam, as Helene wedder an ehre Sid ſtunn un ein von de ſchönſten Turen up de ganze Reiſ' ehr vör Ogen lagg, „dit is Lesbos un hir, de Fels, de ſick hir in de See rinne treckt, dat is de Leukadiſche Fels, von den ſick mal 'ne gewiſſe Perſohn, mit Namen Sapho, wat 'ne Dichterin weſt ſin ſall, grad as Lowiſe Brachmann von den Gibichenſtein bi Halle, in dat Water rinner ſtört't hett. — Sei ſeggen, dat

ſall ut Leiw' geſcheihen ſin. Glöwen Sei dat nich, min leiw' Dochter; dat möt 'ne ſnurrige Ort von Leiw' weſt ſin. Die wahre, reine Liebe zerſtört nicht, ſie erhält, ſie pflanzt und pflegt und wartet fromm und demüthig die Zeit ab, wo das Gepflanzte ſeine Früchte bringt. — Un nu denken S' ſick en Frugensminſch, wat mit 'ne Leyer in'n Arm von baben in dat Water rinner ſpringt. — Na, wi dörben uns up Stun'ns ok nich vel doräwer monkiren, denn nu ſpringen jo weck Frugenslüd' all mit de brennende Zigahr in 't Water. — Sei nennen de Ort emanzipirt. — Minetwegen! Ick bün ok emanzipirt, mi hett dat Schickſal up minen eigenen Kopp ſtellt; äwer derowegen rok ick doch kein Zigahren un gah ok nich tau Water. — So 'ne Emanzipatſchon, min leiwe Dochter, is en ſlicht Geſchäft, ick rad' Sei nich dortau."

Je wider dat Schipp vorwärts kamm, deſto ſchöner würd de Inſel: en riken Kranz von Zitronen- un Pommeranzen- un Oel-Böm treckte ſick üm den Faut von hoge Barg' bet an de blage See un ut dat düſtergräune Low' lücht'ten witte Städer un Dörper herute, un hoch äwer de fruchtbore Küſt howen ſick wild un terreten ſteile Barg' tau Höchten un reckten de witten Sneiſpitzen in En'n. De höchſte von ehr ward ok Olymp näumt, denn in Grichenland was dat öltlings Mod', dat jede Landſchaft ehren eigenen Provat-Olymp hewwen müßt, un 't was dormit binah ebenſo wid tau, as up Stun'ns bi uns, wo nu ok all binah jeder Schriftſteller ſinen Provat-Parnaß hett, up den ſine Spitz

hei ſick mal denn un wenn ſetten deiht un von dor mitledig up dat Gekrauwel von dat annere Wormtüg herunner kickt. —

Den Abend ſmet dat Schipp Anker in den Haven von Smyrna, un wil dat taum Landen tau ſpäd was, müßte ſick de Geſellſchaft bet taum annern Morgen gedüllen. Dunn was 't äwer dorför ok en groten Upſtand un Allens drängte mit Gewalt un Haſt, dat dat tau Boot kamm; ok Fru Jeannette was hüt vermorrntau tau rechter Tid up den Platz, un Paul rep ſinen trugen Fründ Jochen von 't Boot ut tau: „So ſpaud Di doch, Jochen, un kumm! Hir is noch en Platz för Di.“ — „„För ditmal nich, Paul!““ rep Jochen von dat Schipp herunner. „„Ick möt mi doch wunnern, dat Du dat nich gewahr worden büſt, dat min Herr ſick vörgiſtern up den ßackermentſchen Barg' de ein Stewelſahl afreten un giſtern den ganzen Dag dorup herümmer lumpt hett. Dat's mi denn doch äwer tau reſpektirlich, ick will em 't oll Ding, ſo gaud as't geiht, wedder ſaſtmaken.““ —

Ja, 't Gedräng was grot un de Haſt ok, un ok bi Fru Groterjahnen, denn as ſei an 't Land kamm, hadd ſei ehr Handbauk von Moritz Buſchen äwer dat Morgenland vergeten, un as Helene ſei doräwer tröſten wull un ehr ſäd, ſei ſüll man mitkamen, de annere Geſellſchaft würd woll Beſcheid weiten, un denn wir jo dor uterdem noch en Führer, frog ſei ehre Dochter ganz ſpitz: wat ſei, ehr Kind, ehr Vergnäugen doran hewwen wull, dat ſei, de Mutter von dat Kind, mit 'ne Bin'n

vör de Ogen in 'ne frömde, aſeatſche Stadt herüm lopen ſüll. — „Mutter," rep Helene, „dem läßt ſich ja leicht abhelfen, ich fahre zurück und hole das Buch." — „„Ja, wahrhaftig!"" knarrte dor wat los, „„und ich werde — äh — äh . . . ."" — „Danke! danke!" ſäd Helene tau den Herrn Baron, de ſick deſe Mäuh gaww un ſick deſe Ümſtän'n maken wull, „Herr Nemlich, nicht wahr? Sie ſind ſo freundlich mich zu begleiten." —

Oh, Helene, Helene! wat büſt Du dumm! — Heſt Du meindag' nich von dat Räthſel hürt, wo en Lamm un en Kohlkopp un en Wulf äwer dat Water führt warden ſälen? Worüm führſt Du nich mit den Kohlkopp von Baron? Worüm trugſt Du den Wulf Nemlich? — Hei hett Di! — Kik, wo hei Di ankickt, as Du Lamm mit em nah dat Schipp räwer führſt, wo faſt, wo ſeker! — Un Herr Nemlich was nu ſine Sak ok ſeker: Helene hadd de Nutzanwennung von giſtern verſtahn un hadd ſick hüt all em in de Arm ſmeten, un de Wulf lachte äwer 't ganze Geſicht un wiſ'te de witten Tähnen, Paris entführte Helena! Un an denn Äuwer ſtunn de Baron un Menelaos un de Kohlkopp in eine Perßohn un tröſt'te ſick dormit: ick holl't mit de Mutter! — —

Lamm-Helene ſprung de Trepp unner dat Deck dal, dat Bauk tau halen, Wulf Nemlich folgte, un unnen in de Kajüt, wo up Stun'ns keine minſchliche Hülp aftauraupen was, ſtellte hei ſei un ſtaats ſei nah ungebildte Wulfsort an de Gördel tau packen un tau wörgen, föll hei as gebildte Wulf vör ehr up

de Knei un rep: „Fräulein Helene, ich liebe Sie, ich liebe Sie! Gott allein ſieht . . . .“ — Weg was ſei, de Trepp tau Höchten, rin in dat Boot, un dat Lamm was borgen. —

Äwer 't was en ollen, ſchönen Gott, de dat mit anſeihn hadd, achter de Gardin hadd hei ſin göttlich Geſicht vörſteken un hadd en Stewel in de Hand, un kamm nu taum Vörſchin: „Na, Du makſt Di gaud, Franz Nemlich! So bliw man noch en Strämel bi! — Ick ward mi nu mal vör Di henſtellen un ward ſo dauhn, as wir ick Helene, un denn kannſt Du jo Din Lex wider ſeggen, Du heſt ſei jo woll ebenſo as de annern utwennig lihrt.“ — Herr Nemlich was upſprungen un lep nu in de Kajüt herümmer mit de Hän'n vör 't Geſicht, ſine Backen brennten, ſin Hart äwer noch vel mihr. „„Gemeiner Kerl,““ rep hei. — „Dat ſeggſt Du, Korl Nemlich! — Süh,“ was Jochen ſine Antwurt, de ſihr ruhig un halw mitledig tau Rum kamm, „ick heww Di ümmer för dumm taxirt; äwer ick möt mi äwer mi ſülwſt wunnern, dat ick Di noch wid unner'n Pris taxirt heww: Du büſt jo dämlich.“ —

Herr Nemlich rönnte de Trepp nah 't Deck tau Höcht; Jochen gung ganz ſachting achter em her. Franz Nemlich kunn em nich entgahn. — Jochen was, as ein von de groten Slangen, de ehren Row langſam, äwer ſeker, ümmer Toll för Toll, äwerſluken. — Herr Nemlich was up 't Vörſchipp lopen; 't wohrte nich lang', dunn krop deſe Slang' an em ranner un ſäd: „Ja, kik Du man, Franz Nemlich! — Süh, dor ſwemmt unſ' Helene hen, un wi

Beiden ſitten hir, as en poor Maikäwers, de in 't Water ſollen ſünd un Gott danken. dat ſei noch en Ruhrhalm tau fatten kregen hewwen." — Herr Remlich dreihte ſick von em af, hei kamm ſick gor nich as en Maikäwer för, hei höll ſick in deſen Ogenblick för en Galeerenſlaven, de mit en wohren Scheuſal, mit en Affchum von de Minſchheit up ein Bank ſmädt was un wid äwer dat Water weg alle Glückſeeligkeit liggen ſach. — Hei lep nah 't Achterdeck. — Jochen kröp em langſam un ſeker nah. — „Franz Remlich, ſüh, ick heww Di ſeggt, Du büſt dämlich. — Büſt Du dat nich? — Wo kannſt Du Dine Hand nah unſ' Helene utrecken? Süh, Du heſt mi 't all oft unner de Näſ' rewen, ick wir man en Bedeinter, un Du höllſt Di ſo woll för ſo 'n recht klauken Perfeſſer ut Roſtock, de ſick blot unnen an de Fingern tau ſtrippen brukt, dat hei de Weisheit up Buddeln trecken kann. — Dat ſchadt em äwer nich, Franz! — Dämlich büſt Du nu einmal weſt, dat 's gewiß, äwer wi hewwen doch einmal in de Schaul up de ſülwige Bank ſeten un hewwen uns ſo ok denn un wenn mal in aller Freud' un Fründſchaft mit enanner ſchacht't, un ſüh dat ſet't unner dat Fell ſo ' n ſäutes, mitlediges Smolt an, ſo dat ick nich' anners ſeggen kann, as: „Franz Remlich, Du jammerſt mi!" — „„Dat heſt Du gor nich nödig, mi tau ſeggen."" — „So? alſo up de Ort? — Na, denn möt ick Di en beten driſter un ſtripiger kamen." — Hir richt'te ſick Jochen ſo hoch in En'n, dat hei binah as ein von de Perfeſſers in Roſtock utſach. —

„Schämst Du Di nich, „Franz Nemlich? — Irst löppst Du den ollen, ihrlichen Köster Beerbom dat Hus in wegen Munde un settst dat Mäten allerlei in den Kopp wegen Zwiebelsdörp un knapp büst Du ähwer de meckelnbörgsche Grenz, denn sleihst Du üm? — Oh, ick heww ok ümslagen! ick heww in Barlin 'ne ganz annere Ansicht von Apen un Boren kregen un hir von de Törken; ähwer dat ick up den Insall kamen bün, dörch 'ne Frigeratschon en Gaudsbesitter tau warden un up den Landdag tau kamen, dat is mi in de Seel nich insollen. — Na, de Landdags-Herren würden sick ähwer ok sihr tau Di freuen." — —

Herr Nemlich lep up 't Vörschipp, Jochen natürlich achter em her: „Franz Nemlich, bedenk Di de Sak irst ordentlich, wat Du Landstand warden willst. — 'T is up Stun'ns ok nich mihr so; un denn denk mal an de gaude, leiwe Munde, un wat würd dat woll för en Elend warden in unsern ollen Köster Beerbom sinen Huf'. — Ja, kik Du man! — Dor leggt unf' Helene eben an. — Oh, Du Schapskopp!" — Herr Nemlich kek stiw un starr nah den Punkt, wo de letzt Funken von Helene verglummen was. — „Ja," säd Jochen, „'ne schöne Gegend is dat hir, ähwer dat heww ick nu ok all lihrt — ick lihrt All! — De schönste Gegend helpt uns nicks, wenn wi nich mit unf' Gewissen in'n Kloren sünd," un de oll Jung' würd gor tau irnsthaft utseihn. „Süh, Franz, ick bün man en dummen Bengel, man ein Bedeinter; ähwer, as ick all seggt heww, Du jammerst mi. Worüm? — Wil dat

Du nah de Duw' grippſt un den lütten Sparling ut de Hand lettſt. — Du füllſt de Grappen laten un Di mit den lütten Sparling en Neſt in Zwiebelsdörp bugen." — „„Ich muß an's Land!"" rep Herr Nemlich, „„ich muß ans Land!"" — „Wenn Du möſt, Franz Nemlich, denn helpt dat nich, un ick ward mal mit einen von de Matteroſen reden," un dormit gung hei up einen von de italjenſchen Schippslüd' tau, ſlog em up de Schuller, reckte den Dumen ſo äwer dat Water räwer, wiſ'te up dat Schippsboot un halte för ſo en halben preuſchen Daler Piaſter rut. — Dat verſtunn de brave Mann un Jochen kamm an Franz Nemlichen ranner un ſäd: „Allens beſorgt! Ick heww up Italjenſch mit em ſpraken. — Süh, dor liggt dat Boot! Un nu kumm!" —

Sei führten an 't Land; äwer, as ſei anleggt hadden, was dor ok nich 'ne Spur von de Geſellſchaft tau hüren un tau ſeihn. — Je, wat nu? — Herr Nemlich was tau ſihr ſlagen, as dat hei ſick vel üm ehre Verlatenheit kümmern ſüll, ſine Gedanken floten in en biſterigen, unbeſtimmten Newel tauſam un blot ein Punkt kek dorute, de was dorför ok in en rechtes, ſchönes, helles Licht ſtellt: Du heſt en ſchönen, dummen Streich makt! — „Ich muß un muß das Fräulein ſprechen!" rep hei. — „„Dat Du noch mihr dummes Tüg maken wullſt!"" ſäd Jochen, „„äwer Franz Nemlich, Du jammerſt mi, un wenn Du mi verſpreckſt, dat Du Di wedder an den ollen Köſter ſine Munde ranner ſchwenken willſt, denn will ick mal ſeihn, wat wi de Schauw

nich updriwen känen. — Wenn ick blot irſt Paulen habhaft warden künn. — Na, täuw mal! De Markür hir in dat Wirthshus is en Italjener, hei redte irſt mit den Matteroſen, un Italjenſch kann ick all en beten. — Kumm mal mit!“ — Hei gung nu an den Kellner ranner, namm de Fuſt un ſlog em ganz ſachten dormit in 't Genick, blot üm em upmarkſam tau maken, langte in de Taſch un drückte em en por Piaſter in de Hand; kek üm ſick herüm, as ſöchte hei wat, makte dunn 'ne Bewegung mit de beiden Hän'n in de Run'n un treckte mit de Achſeln, wat ſo vel heiten ſüll, hei wir ſihr in Verlegenheit, denn hei ſeg hir keinen Minſchen, wiſ'te dunn mit de Hand rechtſch un linkſch, ret dat Mul up un kek den Kirl grad' in 't Geſicht, wat de Frag' bedüden ſüll: „Wo ſünd ſei blewen?“ ſäd äwer! üm de Sak em noch düdlicher tau maken, lud: „Dumme Hund, heſt mi nu verſtahn?“ — Un de brave Italjener verſtunn em: „canaglia!“ ſäd hei, ſtek äwer dat Geld in de Taſch un wiſ'te nu mit de Hand gradut un denn rechtſch un denn linkſch un denn wedder ümſchichtig anners, un Jochen nickköppte em tau, un ſung an nu ok fragwiſ' tau wiſen, un dunn nickköppte de Italjener wedder, un ſo redten ſei mit enanner, un tauletzt ſäd Jochen: „So, Korl Nemlich, nu kumm! In dit oll Lock weit ick nu ok all gaud Beſcheid.“ —

Un Jochen gung nu tapfer vöran, grad' ut de Strat entlang, un as hei tau En'n was, ſtunn hei ſtill un ſäd: „Ja, Franz Nemlich, wenn 'ck em recht verſtahn heww, denn müßten wi uns nu ok woll

mal eins linkſch ſwenken." — Un dicht an ſine Sid ſäd 'ne Stimm': „„Liebe Schweſter, es ſind Deutſche — lauter Deutſche — und dies ſind Plattdeutſche."" — „Wo, Deuwel!" rep Jochen. „„Mein Gott!"" rep Herr Remlich, un beid' keken ſick üm, un dor ſtunnen in de Husdör twei öllerhaſte Mätens, ſo ſauber un ſo rendlich in ſwarte, wullene Kleder, mit en ſlohwittes Dauk äwer den Kopp un keken ſei ſo ſründlich an un ſo vull Freuden, as wiren ſei olle Bekannte, un Jochen ſäd: „Na, Madamming, Deutſche ſünd auch mit mang, wir ſünd aberſten Meckelnbörger." — Un de beiden Damen ſäden, ſo vel ſei wüßten, wiren dat jo doch ok Dütſche, un nödigten ſei ſründlich rinne in ehr Hus, un Herr Remlich kamm in en gebildetes Geſpräk mit ehr, un dor kregen ſei denn nu tau weiten, dat ehre drei Sweſtern von den Rhein her, ut Kaiſerswerth, hir ut pure Minſchenfründlichkeit för Chriſten un Heiden, Juden un Törken 'ne Schaul up ehre eig'ne, ſwacke Hand upricht't hadden, un dat Gottes Segen nich utblewen was. — As ſei nu noch gewohr würden, dat de beiden ollen, dummen Jungs hellſchen in Verlegenheit wiren, wo ans ſei ehre Geſellſchaft wedder ſinnen ſüllen, ſchafften ſei ehr en Führer an, en ollen Wiener Bierſchenken, un as Jochen ſick mit den beſpreken wull, verſtunn hei kein Wurd un ſäd: „Franz Remlich, wi Meckelnbörger, ſeggen ſei jo, ſünd ok Dütſche, un dit will jo nu ok ſick för en Dütſchen utgewen, äwer ick verſtah kein Wurd; hir kannſt Du Di mit behewwen, mit de Italjener ward ick farig." — —

Un nu gungen sei mit den ollen, braven Wiener nah de Brügg, wo de Kamehlen beladen warden, un Jochen säd: „wenn wi Paulen drapen, denn drapen wi em hir, denn hei is sihr för Veih.“ —

Un richtig! Dor was Paul mang en Hümpel von Bedowinen-Arabers un satt baben up en Kamehl, so reis'fahrig, as süll 't nah Mekkah un Medinah losgahn. — „Gott bewohr uns, Paul,“ rep Jochen, „Du schanirst Di doch gor nich. — Wo kümmst Du up dat Beist heruppe?“ — „„Ick bün ruppe klattert.““ — „Wat sädst Du denn tau de Kirls?“ — „„Ick säd nix, ick gaww ehr en Drinkgeld.““ — „So,“ säd Jochen tau Franz Nemlichen, „nu kann de all Törksch. — Wo sünd denn nu de Annern?“ — „„Weit nich, Jochen.““ — „Na, denn kumm run, mit uns, süs verlöppst Du Di.““ — Un sei gungen nu butwärts von de Stadt an de Barg' tau Höchten, indem dat de olle Führer sick nah den Weg befragt hadd, den de Gesellschaft namen hadd. — As sei nu so de Barg' tau Höchten stegen in den schönsten Sünnenschin, un de Stadt un de blage See mit ehre Inseln un rechtsch un linksch noch högere Barg tau ehr räwer keken mit so 'ne klore Farw', as wenn sei dörchsichtig was, un Herr Nemlich mit en deipen Süfzer still stunn, dat hei sin armes bläudiges Hart dormit käuhlte, dunn stunn Jochen ok still un säd: „Paul, süll Di dat woll nich wunnern, dat hir in den Prillmand de Tüften all bläuhn? Un kik mal: de Gasten steiht all in Ohren! — Wenn 'ck dat min Mutter vertell, denn glöwt sei mi so dat nich;

äwerſt Du heſt dat jo nu ok ſeihn.“ — „„Jochen,““ rep dat von widher, „„Jochen Kläihn!““ — „Wat ſall hei? Hir hängt hei!“ rep Jochen taurügg. „Sall ick mi nu woll nich wunnern, Paul, dat ſei mi in deſen Gegenden ok all kennen?“ — „„Jochen, hir!““ rep dat wedder. — „Gott bewohr uns, dat 't min Herr, un dor ſitt hei baben mit de olle, griſe Dam! — Nu kumm!“ — Dormit ſmet Jochen ſine Zigahr weg, denn dit Geſchäft hadd hei ok all lihrt — hei lihrte Allens — dormit hei ſinen Herrn mit Anſtändigkeit unner de Ogen kem, un wull nu eben bargan, as Paul rep: „„Ne, Jochen, nu kik!““ — Un dor was würklich wat tau kiken: twei ſo 'ne brun angelopene Creter- un Araber-Jungs un ein wat ſtiwere Muhrenjüngling hadden ſick dor in den kruſen Poll un plückten ſick de Feddern ut un ſlogen ſick üm Jochen ſinen Zigahrenſtummel, bet de ſwarte Muhr Herr dorvon würd un Jochen ſinen Stummel vör ſinen ſichtlichen Ogen upfret. — „Gott, Du bewohre!“ rep Jochen, „Franz Remlich, wenn wi vördem beſwören wullen, dat dat wohr un wiß wir, denn ſäden wi: ick bün en ewigen Deuwel un Füerfreter! Dor heſt nu einen. — Swart ſüht hei ut as de Düwel, un Füer frett hei — frett 'ne Zigahr up, as wir 't en Zuckerſtengel. —

As de Geſellſchaft nah baben tau den ollen Jahn an den Barg heruppe klatterte, ſäd Jochen ümmer vör ſick hen: „Wo de ſick woll wunnern ward! Wenn 'ck em dat vertell, hei glöwt mi jo dat nich; äwer — Gott ſei Dank! — Paul is min Tüg'“ — un as hei nu baben tau ſinen Herrn un

de olle Dam kamm, ſäd hei: „Herr, mitbröcht heww ick em nich.“ — „„Wen, Jochen?““ — „Den Stäwel, Herr. — Awer beſorgt heww 'ck em ordentlich: ick heww irſt ehren witten Strump antagen un den Stäwel doräwer, un wo de witte Strump dörchſchinte, dor heww ick Wichs upſmert, ſo dick, dat Einer hellſchen nipp tauliken möt, wenn hei ſeihn will, wat Stäwel un wat Strump is. — Äwer einen annern heww 'ck uns mitbröcht, hir!“ — un dormit ſlepte hei den ollen Wiener Bierſchenken ranner — „de ſall hir nu gauden Beſcheid weiten, äwer, Herr, glöwen S' em nich, hei möt ſick ümmer bi annere Lüd' befragen, un wer Deuwel kann den Däſkopp verſtahn? — Herr, ick frag den Kirl, wo dit olle Lock heit, dunn ſeggt hei: „Smyrna“ — Smyrna? is dat en Nam för 'ne Stadt? — Ne, Teſſin un Penzlin un Malchin, dat lat 'ck mi gefallen, äwer Smyrna?“ un dormit gung Jochen af un reſonnirte noch inwendig, grad as ſo'n ollen, trugen Hofhund, de dat Bleken beſorgt hett un ſick nu noch nich ganz tau Rauh gewen kann, dat em ſin Geſchäft von en Annern afnamen is. —

Un dit was geſcheihn: Tanten Line hadd de Aflöſung äwernamen un hadd ſick mit den ollen „Bruder meiniges“ — denn de olle Wiener was eigentlich en Kroat — in en dütſches un düdliches Verſtändniß begewen, un de olle Burß hadd ſovel begrepen, dat hei de Geſellſchaft von de Barg' wedder runne in de Törkenſtadt un denn in de Grichenſtadt bet taurügg in den Hawen führen ſüll, wo de Franken wahnen. — Na, dit geſchach denn

nu; äwer hir was dat doch en beten anners as in Konſtantinopel, wenn ehr dor 'ne Törkin begegnet was, denn hadd ſei ehr driſt ankeken, un ſei ehr ok, un de ſchönen Törkinnen hadden ehr ok woll männigmal en leiwliches, ſcheiwes Mul tau makt un de Tung' utreckt un ehr den fründſchaftlichen Gruß „Giauri!" tauraupen; äwer hir was 't anners, hir dreihten ſei ehr de Achterſid tau un ſtellten ſick mit dat Geſicht in 'ne Eck, un Jochen ſäd gaudmäudig tau ſinen ollen Schaulkameraden: „Franz Remlich, kihr Di dor nich an, ſei ſchaniren ſick blot, un Du denk blot an den Köſter ſine Muuke." —

So kemen ſei denn nu an en törkſches Koffehus vörbi un Tanten Line rep: „Wir müſſen Alles ſehn. — Hier gehn wir hinein!" un dormit ſtakte de olle, tapfere Dam dörch en hellſchen dreckiges Vörhus dörch un rep: „Kommen Sie nur mit!" un as de Geſellſchaft ſick dor dörchſlagen hadd, ſtunn ſei up en wunderſchönen Hoff, de mit Marmor utleggt was, wo en käuhlen Springbronnen ſprung, un wo de ſchönſten Böm in hellen Bläuhen ſtunnen. — Ach, 't was en Genuß von unſen ſchönen, dütſchen Frühling! — Un dor legen en por olle, ihrwürdige Törken un fierten ehren „Kef" un rokten Toback, villicht ok en beten Opium dormang — wer weit 't — un twei Grichen ſatten dor un ſpelten Tarock un kregen ſick af un an dorbi in de Hor un tulten ſick — äwer de grötſte Äwerraſchung was doch för de Geſellſchaft: dor ſatt de bunte Bottervagel von Jenenſer Franken, Herr Bayer, un Herr Gumpert un rokten Toback ut 'ne Waterpip. —

„Wie geht's Ihnen, junger Freund?“ ſäd de olle Jahn un gaww den Bottervagel de Hand. — „„Wunderſchön,““ ſäd Herr Bayer, denn hei was einer von de glücklich ſituatiſirten*) Lüd', de ſeindag nicks fehlt, wenn ſei gaud mit Eten un Drinken beſorgt ſünd. — „Und Ihnen, Herr Gumpert?“ frog Tanten Line. — „„Schauderhaft!““ was de Antwurt, un dat blaſſe Geſicht ſach ganz nah de Antwurt ut. — „„Der Herr Bayer hat mich dazu überredet, ich ſoll aus einer türkiſchen Waſſerpfeife rauchen und da ſoll ich den Rauch immer in die Lunge hineinziehen. — Zigarren rauche ich ja alle Tage, aber dies .....““ — „Herr,“ ſäd Jochen un drängte ſick en beten nah vörwarts, „Zigahren, dat heww ick nu all lihrt,“ — un hei bet äwer de rechte Schuller räwer — „Paul, Du ſwig ganz ſtill! — Un wenn Sei 't verlöwen, Herr, denn bring' ick em dat Ding in den Gang, hei hett keinen Togg- un keinen Soggbaken.“ — Un dormit ſet'te ſick Jochen hen un rokte ut de Waterpip, un as Herr Gumpert ſei nich wedder nemen wull, rokte hei tapfer wider un ſäd tau Paulen heimlich bi Sid: „Paul, wenn min Mutter dit ſo mit anſeg, wat würd ſei ſick wunnern, dat ick nu ok all up Törkſch roken kann.“ —

---

*) Ick weit recht gaud, dat dit ſchöne Wurd nich ut Meckelnborg ſtammt, äwer, wil 't en Leiwlingswurd von den Herrn Commerzionsrath Schwofel is, ſo heww ick den Wortſchatz deutſcher Nation dormit tau berikern ſöcht.

De Gesellschaft würd nu up desen schönen Hoff so munter; de oll Jahn was so fidel, as wenn hei sinen Apen Zucker gewen hadd, hei spaßte mit Herr Bayern, un de bunte Bottervagel let mit sick spaßen, Paul stunn tüschen sine Knei un lachte em ümmer hell in 't Gesicht, un nu Tanten Line! — De olle Dam was rein ut Rand un Band vör luter Freud' un Wollbehagen, ehr Hart slog gegen de ollen, mageren Ribben, as müßte dat dor nah lange Johren mal dörchspringen un sick as en Kind mal in Bläuthen un Blaumen herümmer wöltern. — Äwer sei hadd ok Ursak dortau, denn Jochen Klähn satt ehr genäwer un kek ümmer nah de beiden ollen Türken räwer, de ehren „Kef" besorgten, un makte den mäglichsten Versäuk, ehr Allens genau nahtaumaken, un as wull hei nu up de Letzt sinen ihrlichen, braven Christenglowen affwören un „All Illalah Muhamed resoul Allah!" raupen. — Wat ut en meckelnbörgschen Buerjungen Allens warden kann! — Äwer nicks is vullkamen in de Welt, keine Freud unvergällt, achter de fröhliche Gesellschaft satt Herr Gumpert mit dat blasse, türksche Tobacks-Gesicht: schauderhaft! un achter em stunn oll „Bruder meiniges", mit en Gesicht so suer, as dat Wiener Bier, wat hei hir vördem verschenkt hadd — denn hei hadd noch kein Drinkgeld kregen — un nu müßte de allerfröhlichste Gesell von de ganze Gesellschaft, Paul, noch en Stein in de klore Bek von de Fröhlichkeit smiten: „Ach, wenn Helening doch hir wir!" — „„Ja,"" säd de olle Jahn, „„wenn de hir wir."" — „Ja," säd de olle Dam un stunn up,

„wenn de hir wir! — Awer wi möten furt, wi möten gahn! Dat Schipp geiht af.“ — „„Ja, ja!““ rep Allen un gung an de köpperne Schal, de an de Springbrunnen hängen ded un drunk un ſmet einen dankboren Blick up dat Flag, wo ſei mal ut vullen Harten froh weſt wiren. — Blot Jochen Klähn ſäd heimlich tau Paulen: „Paul, 't paßt mi nich ganz. — De oll Dam hadd woll recht, wi möten tau Schipp, un ſei is kläuker, as ick ſei vördem taxirt heww; äwer ick was in den beſten Togg, un dat verſäuk Di mal, ſo 'n Ding irſt in den Swung tau bringen.“

15. Kapittel.

Athen un wat de Piräus oder Warnemün'n ſchöner is. — Worüm de olle Dam en Dolch tau ſick ſteckt, un Herr Bayer un Unkel Bors nich an 't Land willen. — De olle Dam hofft up 'ne lütte Revolutſchon, un Jochen Klähn ſchellt up de Sniders in Athen. — Woans ſick Sparta von 't Schipp ut utnimmt. — Methoné. — Was war's mit dieſem Pythagoras? — Anton vertürnt ſick mit Herr Nemlichen dägern äwer de Seelenwanderung. — Herr Nemlich ſall ſick tau Abend de Harmonie der Sphären up 't Botterbrod ſmeren un en ſcharpen Käm dorup drinken. — Corfu taum annern Mal. — Jochen wünſcht, dat ſine olle Mutter bi em in 't Gras leg. — Venedig. — De meckelnbörgſche Geſellſchaft will ſick hir verpuſten, ok Herr Gumpert bliwwt hir.

Alſo wedder up dat Schipp, dörch dat ägäiſche Meer, hen nah Athen!

Ja, wenn ick nu so'n uterwählten, klassischen Dichter wir, denn stellte ick nu den einen oder den annern ollen Bekannten, as Herr Gumperten oder ok minetwegen ok Unkel Borßen, oder wenn 't ok man Jochen Klähn wir, achter dat Stüerrad von dat Schipp un gew em 'ne Lyra in de Hand, dat hei sin Vergnäugen doran hadd: „Arion war der Töne Meister, ꝛc", — „Delphine waren nachgezogen," äwer mine ganze klassische Bildung is mi mit dat sure Kommisbrod up de preußschen Festungen so versurt worden, dat ut säutes Smolt ranzig Fett worden is, un so was 't denn woll ut jichtens einen annern Grund bi de ganze Gesellschaft, denn wenn ok en ganzen Hümpel von „Delphinen" üm dat Schipp herümmer spillunkten — de de Matterrosen up klassisches Dütsch „Meerswin" benäumen, so hadd doch Keiner up dat ganze Schipp — sülwst Paul nich — dat irnstliche Verlangen, sick up den nattkollen Puckel von so'n wateriges Sänger-Roß tau setten und dor Lyra up tau spelen. — Annere Tiden — annere Lüden! — Äwer nich blot annere Lüden, ne, ok annere Bedüden. — Dit kunn de Gesellschaft recht seihn, as sei an Euboea vörbi führte — wat hadd de Tid un de verkamenen Minschen in dese Tid ut de Kurnkamer von Athen makt! — Ick heww all mal den Verglik mit de Lünebörger Haid' makt, bi Gelegenheit von den Karst, äwer so wenig as de Verglik dor paßte, paßt hei hir. Dor, in de glückseeligen Gefilden von Gifhorn un Celle, bläuht frilich ok nich vel wat Anners, as Haidkrut, äwer de Minsch kann sich doch an de

roden Blaumen freu'n, un wer en beten von Inbillungskraft hett, kann ſick mit ſine Minona dorinner leggen un von Finghal un Vater Oſſian drömen; hir ſall hei 't woll bliwen laten, denn dat durntackige Tüg von Akazienſtrüpp giwwt en ſlicht Lager för den Drom un för de Leiw' af. — Un nu wider, dor liggt Sunium, dat heit, dor ſtahn ſös verlatene Säulen, de trurig herunner liken in dat ewige Meer, as wiren ſei Likenſtein, unner de eine ganze Geſchicht begrawen liggt. — Man wider! — Dor is Aegina, dor 's de Piräus! — „Paul," ſäd Jochen Klähn, „dit, ſeggt jo de olle Dam, ſall jo woll nu noch ganz wat Beſonders ſin; kann ick juſt nich finnen: Warnemün'n is mi leiwer. — Un nu kik dit Volk an, wo ſick dat hir mit de Kahns üm dat Schipp drängt! — Wo? dat is jo grad, as wenn wi hir enzeln up de Aukſchon bröcht warden ſälen." — Un nu man rin in den Kahn, un denn man rin in den Wagen! — „„Tanten Line, was ſtecken Sie da zu ſich?"" frog Helene. — „Blot en lütten Dolch, min leiw' Dochter." — „„Warum das?"" — „Mi tau wehren, min leiw' Dochter. — As ick in Konſtantinopel leſen heww, hewwen de braven Nahkamen von Ariſtideſſen hir tüſchen den Piräus un Athen vör acht Dag' en franzöſchen Kaptain un twei Mann gefangen namen un in de Barg' ſlept, und ich will mich nicht gefangen geben; irſt will 'ck mi wehren." — „„Herr Bayer,"" rep de olle Jahn, „„willen Sei nich mit?"" — „Ne. — De verdammte Kirl von Unnernemer hett uns all ſo oft bedragen, un nu hett hei dat wedder ſo inricht't,

dat hei dat Middageten ſporen will, dat ſchenk ick em nich." — „„Ick ok nich,"" ſäd Unkel Bors. — De Herr Baron dacht jo woll ebenſo, un en Stückener dörtig Annere ok; ſei wullen irſt morgen an 't Land.

Un nu Athen! Un nu de Akropolis! — Un hir hadd ſick nu Fru Jeannette Groterjahn up dat Popoläum in ehre Kreolin henſetten un as nimodſche Niobe dat Höwt verdecken künnt, un ſei hadd Recht dahn: dor wiren de Fauttappen tau ſeihn von de groten Grichen, von Perikles bet up Demoſthenes, un dor ſtunn dat Parthenon, as 'ne blaſſe Jungfru, de von eine ſchändliche Hand üm ehre Kleder un ehre Zirathen berowt is. — Nich de Tid hadd ehre driſten Hän'n dorunner leggt; 't was de freche Hand von de Minſchen, un von de wedder nich ſo ſihr de Hän'n von de willen Gothen un Türken, ne, de von de gebildeſte Utgeburt von unſere hütige Tid, von de Kunſtſammlers, von den ſchottſchen Lord Elgin un ſine annere Röwerban'n. — Un hir kann Einer dat verſtahn, wenn Lord Byron ſeggt: „quod non fecerunt Gothi, hoc fecerunt Scoti!" —

Un nu dat Volk! — Gaude Lüd' un ok ſo 'n, de 't weiten känen, wil dat ſei lang dorunner wahnt hewwen, hewwen mi ſeggt, dat de gemeine Mann ebenſo gaud as annerswo ihrlich un tru is; äwer wat ſick hir vörnem ſchellen lett, dat 's denn ſo 'ne Raß', an de ſick Einer Hän'n un Fäut warmen kann, de de Düwel ut Afgunſt un Raſſigkeit tau einen Klumpen tauſam backt un nahſten mit 'ne Sauß von Niderträchtigkeit begaten hett. — Mit

ſo 'n Miniſterium in Athen hett dat ungefihr de ſülwige Bewandniß, as vördem bi uns Jungs up den Turnplatz: Einer ſtiggt up den Swewbom, denn kümmt de Anner un ſleiht em ſtracks herunner, denn kümmt de Drüdde un ſleiht den Annern runner, un ſo geiht dat Spill ümmer wider, recht fix un mit en forſchen Gang. Blot mit den Unnerſcheid, dat wi Jungs uns vörher nicks in de Taſch ſteken kunnen, ihre wi von den Swewbom ſlagen würden. — Na, mit de Königs ſchint jo dat ok all ſo 'n förfötſchen Anfang tau nemen. —

„Min leiw' Herr Jahn," ſäd Tanten Line tau den ollen Mann, as ſei 's Abends unner einen ſwartblagen Hewen un grote Stirn, de vel ſchöner lüchten, as bi uns in den Nurden, dörch de Aeolusſtrat gungen, „ick bün mäud', wat hir in den einen Dag tau ſeihn was, dat heww ick ſeihn; wat meinen Sei? Will'n wi nich in unſ' Gaſthus taurügg gahn? — Sei ſticken ſick 'ne Zigahr an, un wi ſetten uns en beten mit Helening up den Balkong, un wenn unſ' Herrgott uns günſtig is, denn günnt hei uns 'ne lütte Revolutſchon; dat Weder is dortau andahn, un nah de Zeitungen hett dit Miniſterium all gaud acht Dag' äwer de Tid regirt, för 'n jedes virteihn Dag' in 'n pohlſchen Bagen berekent." — „„Herr,"" ſäd Jochen, de bedächtig un tru achter den ollen Jahn herpeddte, „„dit 's en ſnakſches Lock. — Ick lat mi hir in den einen Kraug en Glas Win gewen wegen den Stohm, de mi up de Boſt fallen was, weiten S', wo dat ſmeckt? — As Bramwin un Tarpentinöl, wo wi in Lütten-Barkow

bi de Klabenſük de Offen mit inſmeerten.““ — „Jh Jochen, ſei hewwen ſick villicht in de Buddel vergrepen.“ — „„Dor ſtrid ick gor nich gegen, Herr; äwer mit de Sniders hir!““ — „Wat heſt denn mit de?“ — „„Jck för min Part nicks nich, Herr; äwer dat oll, lütt Wormtüg von wrampige Rakruten, wat dor in de hellblage Mondirung rümmer exiren müßt — Gott bewohr uns! wo ſach dat jämmerlich Volk ut: 'ne Matt Achterdeil un en Schepel Bür. — Herr, wenn 'ck dorgegen unſ' Ort anſeih, de will'n jo all dörch de Nath dörchplatzen, as 'ne Kaſtan'n tau Frühjohrstid. — Ne, wenn ick hir ſo König wir — de verfluchten Sniders!““ — „Na, Tanten Line,“ lachte de oll Jahn, „Sei weiten ſo tämlich Allens, dit weiten S' doch nich; dit weit ick.“ — „„Oh, ick weit 't ok,““ lachte de oll Dam em entgegen, „„dat ſünd de Uniformen von de ollen, groten, dicken Bayern, die haben ſie nun den kleinen Nachkommen der Helden von Marathon und Salamis angezogen.““ — „Gott bewohre! — Sei weit Allens,“ ſäd de oll Jahn. — „„Je, dei!““ ſäd Jochen. —

Un as de Geſellſchaft des Abends an den annern Dag wedder up dat Schipp ſtunn, un de Fohrt unner de groten Stirn un den ſwartblagen Hewen üm Aegina herüm an de Küſt von Argolis entlanck gung, dunn was 't, as wenn ok up den Unbedüdenſten von ehr de Erinnerung 'ne lütte Slipp vull Weihmaud utſchüddt hadd, un Allens kek rüggwarts, Keiner nah vör, Allens wull dat Land noch einmal ſehn, wat in ſine lütten, engen Scheiden un Grenzen

'mal ſo grot un ſo ſchön weſt was. Un villicht de Unbedüdenſte von dat Ganze, wat Kunſt un Wiſſenſchafft bedröppt, was Unkel Bors; äwer hei hadd eben ſo gaud 'ne Erinnerung an Athen, as de Annern, un hei ſäd tau ſine Swefterdochter: „Hanning, ick denk noch ümmer an den Dag, as ick hir taum irſten Mal von den Piräus nah de Stadt as Handwarksburß mit den Känzel up den Puckel rinner wannern ded. — Leiwer Gott! — Ick was dunn ok man noch ſo 'n lütten Setter un was ok nich gröter, as ick up Stun'ns bün; äwer ick hadd doch den Gratz un de Driwwt, vörwarts tau kamen; äwer — Du leiwer Gott! — dor ſchaff mal Einer wat vör ſick, wenn dat Volk ſick nich waſcht un kein Sep brukt uk nicks brennt as Oel. — Ne, ick gung unner de Türken nah Konſtantinopel, un dor is 't mi gaud gahn." — Arme Unkel! — Nich wil Du mal en verkihrten Trumpf utſpelt heſt, ne, wil Du Dinen letzten Trumpf utſpelt heſt, Din beten Türkſch, wat hir nich mihr gelt. — Dine Swefterdochter hett Di as 'ne utgedrückte Citteron bi Sid ſmeten, denn ſei hett den Herrn Baron ſat't, oder de ehr, un ſei kiken Di Beid' an, as wirſt Du ſo 'n lütten ſetten Schampinjon-Poggenſtaul, de äwer Nacht upſchaten is, in den äwer des Abends de Maden all kamen ſünd. — Ne, Du gah hen un denk an Dinen Smeerkam tau Swerin, un wenn Du Di en Vergnäugen maken willſt, denn kannſt Du ok an all de ſetten Offen von den Herrn Baron denken. — Ne, wi Drei, Mutter, de Herr Baron un ick, hewwen wat Anners up dat Tapet, wi

hollen weiſen Rath äwer den Herrn Baron ſinen endlichen Andrag: wat hei nich . . . un worüm hei nich . . . un dat hei in den negſten Dagen . . . villicht in Venedig . . . auf die Erfüllung ſeiner Wünſche . . . das heißt, ohne Zwang auszuüben . . . hoffen dürfte. — Un Mutter ſeggt: wat ſei dortau dauhn künn . . . äwer ehr Kind wir tau indolent, un Anton tau obſternat un . . . äwer wat ſei dortau dauhn künn . . . äwer Venedig? . . . Sei hadd den Bodden unner de Fäut verluren, ſei müßte irſt, as de berühmte Riſ' Antonius — ſo näumte ſei em —, vaterländiſch-mecklenbörgiſchen Grund unner ehre Beinen fäuhlen, ihre ſei ehren eigenen Antonius, de ſick up de Letzt as 'ne Ort von Herkules upſmeten hadd, beſtigen kunn. — Un ick, as de Drüdd in den Rath, ſegg: Eſſig! — Kikt Jug doch mal üm: dor ſteiht Helene un hett den Kopp an de olle Dam ehre Boſt leggt un klagt ehr ehr Leid, dat ſei nu den letzten Rothanker, Herr Nemlichen, verluren hett, un de olle Dam ſeggt, ſei ſüll ehren Haken in ehr Holt anſlagen, dat wir olt un tag' un höll wat. — Un dicht dorbi ſteiht Groterjahn mit Jahnen, un Groterjahn ſeggt tau Jahnen: „Wo is Dich, Jahn? — Un Jahn ſeggt: „„Mi is, Groterjahn, as hadd deſ' Reiſ' ut mi en ganz annern Kirl makt.““ — Un Groterjahn ſeggt tau Jahnen: „Mich iſt es auch ſo, Jahn.“ — So Fru Jeannette, dor ſtek Din Finger mal tüſchen! — Un achter up de Benk ſeten noch Twei, dat wiren de beiden Verſwurenen von dat Buckſprit, un Jochen Klähn ſäd tau Paulen: „Paul, dor in Barlin, in den Apenkaſten, in den Goren, dor hewv

ick bemarkt, dat de en Ap den annern ümmer an den Start faſt höll un em gor nich los let, ſo dat ſei ümmer tauſam wiren, un ſo kümmt mi dat ümmer mit Din Mutter un den Baron vör." — „„Du Schapskopp, Du! Wo kannſt Du min Mutter mit en Apen in en Verglik ſtellen!"" — „Paul, ick möt mi doch wunnern, dat Du ſo dumm büſt! Du büſt doch ſüs ſo klauk! — Mein ick Din Mutter mit den Apen? — Ick mein jo blot den Baron." — Un gegen all Deſe wullſt Du Di upbömen, Jeannette Groterjahn? — Armes ſwackes Gefäß! — Sei warden Di den Bodden inſlagen, dat Du lack warſt, un Dine Macht un Herrlichkeit druppwiſ' in den Sand löppt, bet Du in den Sünnenſchin von annere Lüd' Glück knakendrög dorſteihſt, bet Du röppſt: „Kinnings, üm Gotteswillen, füllt mi en beten wedder up, ick müggt ok girn min beten Pleſir hewwen!" —

Un nu gung de Vullmand up, un ſin Licht läd ſick ſo vull un ſo weik up Meer un up Inſeln un up de Küſt un up den Wald von Argolis, wo mal in ollen Tiden Agamemnon, „Haupt der Coalition," tau Mykene, wat dunnemals Paris was, de trojaniſche Frag' ſtudirte. — Awer — „doch des Kummers ſchwarze Wolke trübte ſeinen Herrſcherblick, von dem hergeführten Volke bracht' er Wenige zurück," womit Schiller nah minen dummen Verſtand woll Mexiko meint hett. — Ja, ſo weik un ſo vull ſchinte de Man, dat unſ' braven Meckelnbörger ſick ankeken un mit Koppſchüddeln ſick frogen: wat dit woll ehr eigen olle, Stirnbarger Mäning wir, ünner den

finen Schin ſei ſick mal verleiwt un verlawt hadden. Un in deſen Twifel gungen ſei tau Bedd. —

Den annern Morgen, as de Dag gragte, ſtunn de olle, tapfere griſe Dam all wedder up 't Deck un kek linkſch nah de Venusinſel, Cythere, räwer un ſäd tau ſick: „mit Di heww ick nicks tau ſchaffen, ick will mal rechtſch nah Sparta räwer kiken, wat ick dor woll wat gewohr war, wat mi an de olle Tid erinnert.“ — Un langſam kamm en faſten, ſworen Tritt de Kajütentrepp tau Höchten, un licht un behend folgte en annere, un de oll Jahn un Helening treden an de olle Dam heran, un Jahn ſäd: „Segg ick 't nich? Dor is ſei all wedder!“ — „„Worüm nich? — As wi hir dunn vörbi führten, was 't düſtere Nacht, un ick heww nicks tau ſeihn kregen; na, vel ward 't ok ditmal woll nich warden, gewiß noch weniger, as tau Athen. — Hir, Herr Jahn,““ un dormit gaww ſei den Ollen ehr Kikglas, „„kiken S' mal dörch — wat ſeihn Sei?““ — „Wat ick ſeih?“ frog de Oll un ſchüddelte mit Lachen den Kopp. — „En ollen Thorm ſeih ick, den ſei bi uns „Fangelthorm“ näumen, en poor olle, hölterne Schuppen, un üm de herüm en ſwacken Hümpel Schap, un wenn ick doräwer von hir ut mine Meinung afgewen ſall, denn kann ick ſei ok nich höger taxiren, as de in de Lünebörger Heid'.“ — „Peuple sauvage, nommé Haidsnuck,“ ſäd Tanten. — „„Leiwer Gott, wat is ut dit Land worden! — Sollte Einer wohl denken, daß die Menſchen aus einem Lande, worüber Gott hier im ſchönen Süden ſeinen Segen mit vollen Händen ausgeſchüttet hat,

ein ſolches gemacht haben, wie wir's nur im hohen Norden, in den ſchottiſchen Hochlanden wiederfinden?"" — „Na, dor ſünd ſei doch nich weſt?" frog de oll Jahn. — „„Ne, min leiw' Herr Jahn, aber ich habe einen Lieblingsdichter, dat is Walter Scott, de hett mi vel von dat Hochland vertellt, un nu weit ick dor ganz gaud Beſcheid."" — „Und das iſt Ihr Lieblingsdichter? — Meiner auch," rep Helene, un de Ogen lücht'ten ehr, „und wenn Sie die beiden Länder mit einander vergleichen, denn können Sie's mit den Völkern ebenſo: Räuber ſind hier und Räuber waren da, und — wie ich geleſen habe — giebt's hier auch Clane, wie im Hochland." Un as ſei dit ſeggt hadd, würd ſei füerrod, as hadd ſei unbeſcheiden ehre Weisheit tau Mark bröcht, un wendte ſick af un gung up de annere Sid von den Schippsburd un kek räwer nah Cythere. — „„Sei hett Recht,"" ſäd Tanten Line. — De oll Jahn ſtunn en Ogenblick in Gedanken un dreihte ſick dunn ſnubs üm un ſäd: „Tanten Line, Sei weiten, wovel ick von dit lütt Mäten holl, un worüm ick ſo vel von ehr holl; äwer ick müggt, dat ſei en einfach Kind blew, dat ſei nich alltauvel wüßte, un dat ſei mi nich in de Fauttappen von ehre Mutter peddte, denn de is mi denn doch tau klauk." — „„Hm,"" ſeufzte de olle Dam, „„ja, de Mutter weit von velen Dingen tau reden, äwer ſei weit Allens halw, un wenn de junge Minſch — Remlich heit hei ſo woll? — ſick en Frugensrock antrecken wull, un ſei ſick Hoſen denn füllen Sei lang' raden, wen Sei vör ſick hadden. — Ne, min leiw' Herr

Jahn, Ehr Helening weit vel mihr, as sei seggt, un dorup kümmt dat an. — Bi 'n Mann kann dat all recht verdreitlich warden, wenn hei äwer Allens in 't Blage rinne redt; aber bei einer Frau wird es gerade zu scheußlich, wenn sie die halbverdauete Speise wieder von sich giebt. — Ne, min leiw' Herr Jahn, bi dat lütt Lening is dat nich so, sie war angeregt durch die Erinnerung an ihren Lieblingsdichter un platzte mit einer richtigen Bemerkung heraus, un nu, dat sei 't dahn hett, is ehr dat schanirlich un sei wendt sick von uns af. — Twintig Johr un Säbentig Johr is en Unnerscheid: wi ollen Jumfern känen mit Allens tau Rum kamen, ahn dat wi nödig hewwen, uns de Mäuh tau gewen, rod tau warden.“ — De olle Jahn gung von ehr furt tau sin Helening un sprok sachte, fründliche Würd tau ehr. —

„Caffée nero! Caffée Bombay!“ rep dat, un dormit würd dat gewöhnliche, dägliche Lewen von Berlin un Wien up dat Schipp versetzt. — „Methone!“ rep de tweite Kaptain, as sei an 'ne lütte Festung vörbi führten, de wid in de See rinner schawen was. — „„Was?““ dreihte sick Anton kort üm un wull sick an den Kaptain wennen, äwer den hadden all Annere mit Beslag belegt, denn de armen Schippsoffiziers un Matterosen, de Dütsch künnen, wiren tau keine Stun'n ehres Lewens seker, sei würden von de Schippsgesellschaft as Maikäwers traktirt un würden Stück vör Stück un Bein vör Bein allmälig tau Dod' quält. Denn dat, woför wi as Jungs en rechten, gehürigen Puckel vull von

unſ' Ollern kregen, nämlich för de Dirquäleri, wenn wi Fleigen un Maikäwers de Beinen utreten, dat näumen ſei up Stun'ns „Forſchungstrieb“ un „Wißbegierde,“ un de Ollen freuen ſick doräwer un ſeihn in ſo 'n ſiwjöhrigen Slüngel all en lütten Humboldt. —

Antonen föll nu in, dat hei gor nich nödig hadd, frömde Lüd' tau fragen, hei hadd jo ſinen Provat-Erklärer, Herr Remlichen, de dorför betahlt würd. — Äwer wo was Herr Remlich? — Herr Remlich hadd ſick in de letzten Dagen bi ſine Prinzipahlität gor nich ſeihn laten: Anton hadd em nich verlangt, Paul ok nich; vör de Fru Groterjahnen ehre Klaukheit hadd hei en heimlichen Grugel, un de, de em ſüs noch ümmer de Stang hollen hadd, Helene, gung em ogenſchinlich ut den Weg'. — Anton drop em denn tauletzt up dat Vörſchipp, wo hei ſick mang Tau- un Segel-Wark rinner puſſelt hadd, as wir hei nu mit ſin vergangenes, lichtfariges Bottervagel-Lewen affunnen un wull ſick nu för en niges Lewen verpuppen. — „Sagen Sie mich mal,“ frog de Prinzipahl, „was iſt das mit dieſem Ding da? — Herr Remlich wickelte ſick ut ſine angefungene Verpuppung rute un ſäd: „Methone, eine kleine, unbedeutende Feſtung, die kein Waſſer hat, berühmt als Geburtsſtadt des Pythagoras.“ — „„Py . . . ? Py . . . ? — Wie heißt der Kerl? und was war's mit dieſem Kerl?““ — „Pythagoras war ein berühmter Schulmeiſter im Alterthum, der eine eigene Schule geſtiftet hat.“ — „„Alſo 'ne Provatſchule,““ ſäd Anton. — „Ja, und er verbot ſeinen Schülern,

große Bohnen zu essen." — „„Also was wir Saubohnen nennen. — Na, hören Sie, es ist doch markwürdig, sehr markwürdig, daß die Schulmeister in alter Zeit justement solche Grabben gehabt haben, als unsere auch. — Na, Art läßt nich von Art."" — „Ja," säd Herr Remlich en beten verlegen, „und denn hat er auch einen Lehrsatz gemacht, und als er den ausfündig gemacht hatte, da opferte er hundert Ochsen." — „„Was? — Ein Provat-Schulmeister hundert Ochsen? — Herr, glauben Sie, daß ich dumm bin? — Sie fangen schon schön wieder an: da mit das Pferd und hir mit die Ochsen!"" — „Herr Groterjahn, ich sage blos, was ich weiß, und mit dem Lehrsatz hat das seine Richtigkeit." — „„Na, das will ich mich denn auch gefallen lassen, denn Sätze machen die sackermentschen Schulmeister auch heut und diesen Tag noch. — Was machen die verfluchten Kerls so 'n Rittergutsbesitzer vor Ärger! — Sie wollen sogar klüger sein als ihr Herr."" — Herr Remlich säd nicks dorgegen, hei treckte blot mit de Schuller un säd: „Und denn hat dieser berühmte Pythagoras noch zwei Dinge erfunden: erstens die Seelenwanderung, und zweitens die Harmonie der Sphären." — „„Na nu halten Sie man an!"" rep Anton un kek in de blage Luft un ret dat Mul up, grad as en Karpen, de tidlewens unnen up den Grund in den Slamm rümmer wäuhlt hett, un nu taum irsten Mal ut den Dik in de frische Luft rinne snappt, „„Seelenwanderung. — Was meinen Sie mit dieser Seelenwanderung?"" — „Je," säd Herr Remlich un würd ut natürliche Bescheidenheit ümmer

lütter, „es ist ein sehr schwieriges Thema; aber es heißt ungefähr: wenn zum Exempel ein Thier stirbt, so fährt die Seele von dem Thier in ein neugeborenes Kind.“ — „„Also, so herüm! — Na, nu will ich Ihnen sagen, das ist weiter nichts als die niederträchtigste Demokratie. — Also, wenn ich zu einem Ochsen von Tagelöhner sage, der Allens verkehrt macht: Kerl, Du bist ein Ochs; denn stellt er sick vor mir hin, nimmt gar keinen Hut ab und sagt: davor kann ich nicht, in mir ist mal eine Ochsenseele hineingefahren, und will der Kerl niederträchtig sein, denn sagt er: und die Seele von meinem Kameraden auf der Hott-Seite, der is in Ihnen hineingefahren. — Un nu prügel mal Einer so 'n Kerl! denn nimmt sich so 'n Kerl en Advkaten an, und dieser Kerl von Advkat beweis't am Ende, daß die beiden Ochsenseelen in uns hineingefahren sind. — „„Herr, Sie .... Sie frag ich nicht mehr. — Ihre Harmonie — wie heißt noch? — Spähren, die schmieren Sie sich heut Abend auf's Butterbrod und da trinken Sie en scharfen Kümmel drauf. — Mit Ihnen bin ich nu auch fertig.““ — —

Gegen Abend kamm Zante in Sicht un den annern Morgen steg de Gesellschaft taum tweiten Mal tau Corfu an 't Land, un Allens gung nu dörch de Stadt tau Höcht up de Barg'. Dor lagg dat blage Meer, un tackige Halwinseln un Spitzen un Felskanten un olle venetianische Muren un Thörm sprüngen dorinner vör, as wenn dit oll Gewes' wedder jung worden wir un müßt mal as

jung Mäten in den Speigel kiken, wo 't ehr laten ded; un dor lagg de schöne Goren, wo sick mal de junge, leiwliche Kaiserin von Oestreich Freden un Gesundheit halt hett, un wat wi in den Nurden mit Mäuh un Noth in heite, dunstige Driwhüser tau halwe Kräpel upsäuden, dat wutz hir fri un frank ut Gottes Hand tau Höchten in den blagen Hewen un gaww sinen Dank as Wollgeruch an de weike, warme Luft af. — „Tanten Line," rep Helene, „dies ist ein Stück Himmel auf Erden." — „„Ja, min leiw' Dochter, hett sick baben loslöf't un is hir in 't Water follen."" — „Paul," rep Jochen Klähn un rekelte sick mang Zinthen un Akzischen, „rönn mi nich ümmer vör de Ogen rümmer, Du verdarwst mi de ganze Utsicht, legg Di hir bi mi dal un kik Di dat mal an. — Dit 's en annern Snack, as dunn, as wi hir in den deipen Leim rümmer knedten, as de Fleigen in den Honnig. — Ick glöw, so wat hewwen sei in Barlin nich mal. — Kik, süs hest Du ümmer de Appelsinen in en Korw seihn, un dor bammelte en oll Wiw an, un hir sitten s' natürlich an de Böm. — Paul, Dit schriw in Din Dag'bauk un dor mak drei Krüzen bi. — Gott bewohr uns! wat min Mutter woll säd, wenn sei hir bi mi up den Rüggen leg: de Ollsch let so woll Doden upstahn." —

Äwer dat Schipp gung wedder furt, un de tückische Adria kihrte sick nich an den sehnsüchtigen Blick, den Männigein taurügg smet up dat Stückschen Himmel, sei bröchte wedder Storm un Ungemack, un as tauletzt de Gesellschaft halw rädert un ganz

ſeekrank in Venedig ankamm, ſäd Anton: „Jahn, wo is es mit Dich? — Unſereins hat doch Rückſichten. — Meine Frau will hier mit Helenen 'ne Zeit lang Akademie ſtudiren und die Baukunſt betrachten, und ich mich en Biſchen verpuſten, un Unkel Bors will das Nämliche, denn, wie er ſagt, iſt er von Unten auf rädert." — „„Je, Groterjahn, ick heww ok kein Luſt, mit dat Schipp wedder nah Trieſt taurügg tau führen un de ſülwige Tour taurügg tau maken; ick bliw ok 'ne Tidlang hir, un min olle Fründin bliwwt ok hir."" — „Is woll 'ne alte, plaiſirliche Dam?" — „„Ja, Groterjahn, plaiſirlich is ſei, för mi is ſei äwer mihr, ick heww noch meindag' nich en Minſchenkind kennen lihrt, wat ſo 'ne Gewalt up mi utäuwt hett, as dit olle, einfache Frugenstimmer." — „„Denn is ſie woll Eine von Die, die Romanen machen, als Burmeiſtern Müllern ſeine Tochter aus Neubrandenburg, die ſich ja, wie meine Frau ſagt, ganz und gar auf dieſem Fache geſmiſſen hat."" — „Dat glöw ick nich, Groterjahn, dortau is ſei vel tau beſcheiden. — Ick glöw ſogor, ſei leſ't nich mal en Roman." — „„Denn laß Dir ſagen, Jahn, denn iſt ſie auch man ungebildt. — Meine Frau ſagt, wer nicht mit der Zeit vorangeht und die neueſten Produkte lieſ't, verdient gar nicht mal den Namen „Menſch", womit ſie mir eigentlich meint; aber — Du lieber Gott! — bei meinen vielen Geſchäften, ich kann nicht dazu kommen. — Aber — Apropoh — wo wohnſt Du?"" — „Ick wahn mit de oll Dam bi einen Dütſchen mit Namen „Schwarznagel". — „„Hm,"" ſäd

Anton, „„Swarznagel, ja, das ſcheint mich en deutſcher Namen zu ſein; wir wohnen in einem italjenſchen, entweder heißt er „Lina“ oder „Luna“; ſo herum iſt es, ich muß mich aber genauer darnach befragen.““ — „Wahnt de Baron ok dor?“ frog de oll Jahn. — „„Hm,““ hauſte Anton un kek den Ollen ſo en beten unſeker an, „„warum fragſt Du darnach? — Hat er Dich auch angepumpt?““ — „Dat nich, Groterjahn, ick frog blot üm Din lütt Helening ehrentwegen.“ — „„Das nehm ich Dich gut, Jahn, und — ſiehſt Du — bloß um ihn los zu werden, habe ich ihm Geld gepumpt, denn er ſteckt mit meiner Frau immer unter einer Decke, und ich habe das ſo in's Gefühl, da kann ein großes Malheur aus entſtehen, wenn ſie zuſammen was ausbrüten. Hat mich aber nich geholfen, denn der Kerl ſitzt helliſchen klew'an. — Unkel Vorßen iſt er auch mit allerlei Ausſichten auf fette Oſſen unter die Augen gegangen und hat ihn auch über'n Löffel balbirt.““ — „Weit ick,“ ſäd de Oll. — „Wo wahnt Herr Vors?“ — „„Wohnt auch bei einem Deutſchen, mit Namen Bauer, und da wohnt auch unſer Tiſchnachbar, der Herr Gumpert, der ümmer „ſchauderhaft“ ſagt.““ — „Na, gun Abend, Groterjahn.“ — „„Gun Abend, Jahn. — Na, wir reden noch mit einander.““ — Un Jeder gung in ſin Quartir. — —

16. Kapittel.

Worüm up den nigen Mark tau Roſtock ſülwerne Theelepel ſtahlen warden, up den Markusplatz tau Venedig äwer nich. — Worüm Herr Gumpert nich mihr „ſchauderhaft" ſeggt. — Herr Gumpert, ſluten S' des Nachtens ok Ehr Dör tau! — De Palaſt Peſaro. — De Rialto un de Jud' Shylock. — Dat Pund Eddelmannsfleiſch taunächſt den Harten un de arme Herr Nemlich. — Worüm bemengt ſick de Herr Baron mit venetianſchen Damaſt? — Tanten Line hett wat vergeten, beſinnt ſick äwer. — Herr Gumpert is unglücklich doräwer, dat ſin Fründ en Lock in de Taſch hett. — Jahn ſchriwwt an ſinen Korl, un ſin Korl ſchriwwt an em.

In Venedig gung nu jede Partie von de Geſellſchaft ehren eigenen Weg, ſei müßten ſick äwer oft drapen, denn up den Markusplatz was dat Caffée Quadri, wo de öſtreichſchen Offizires ehren Verkihr hadden, un wo meiſtendeils dütſch redt würd, ſo 'ne Ort von Angelpunkt, üm den ſick de utenanner ſprengte Schippsgeſellſchaft dreihte. — Hir vör de Dör ſatt denn nu nah gaud acht Dag' eines Abends de oll Jahn mit Tanten Line un ſinen Jochen üm einen Diſch herümmer un eten en Glas mit Is, wat Jochen irſt ümmer puſte, as wenn 't em tau heit wir. — Jochen was mittewil dörch de Reiſ' in en ſonderboren Tauſtand verſet't worden, hei was ut Roſtock as Bedeinter afreiſ't; äwer hei hadd Tid un Umſtän'n gaud utnutzt, un dat hadd den Anſchin, as güng hei ſtark dormit üm, as en jungen Herr

wedder dorhen taurügg tau kamen. — De oll Jahn hadd in ſine Gaudmäudigkeit em de Tägel hellſchen lang ſcheiten laten, un wenn nu de Bedeinter von vördem ſine Schülligkeit ok tru bed un ſinen Herrn up alle Tritten folgte un uppaßte, ſo gung em dat doch binah grad ſo, as jennen ollen, meckelnbörgſchen Pächter, de mal tau den Herrn Droſten un den Herrn Amtmann ſäd: „Je, mine Herrn, wo lang' is't her? Dunn ſtunn ick bi Diſch achter'n Staul un müßt upwohren, un nu bün ick Penſionor un ſitt mit de Herrn an 'n Diſch." —

„„Jochen,"" ſäd de oll Jahn, „„gah mal nah den dütſchen Kellner un ſegg em, wi wullen en beten hir up den Platz herümmer ſpaziren, hei ſüll herkamen un ſüll de ſülwern Theelepel in Sekerheit bringen, de känen hier ſo ſtahlen warden."" — „Herr," ſäd Jochen, as hei von ſinen Updrag taurügg kamm, „weiten S', wat hei ſeggt? Laſſen Sie man geruhig ſtehen, ſeggt hei, ſtahlen wird hir überall nicht. — Na, doräwer möt 'ck mi äwer doch wunnern; dor ſüll Einer mal tau Roſtock up den nigen Mark ſülwerne Theelepel ſtahn laten, wo de woll blewen?" — „„Ja,"" ſäd de Oll, „„Tanten Line, dit 's ok würklich ſonderbor: bi uns, wenn von Italjener de Red' is, denn heit dat ümmer Spitzbauben un Röwers, un nu hir . . . ."" — „Je, wohr is 't," ſäd Tanten Line, „äwer förre giſtern Abend weit ick den Grund. — Ich ſpreche nämlich gerne mit unſerer Wirthin, die eine ſehr verſtändige Frau iſt, denn aus Volkesmund wird manch Geheimniß kund, un dor hett ſei mi denn

giftern vertellt, dat hir in Venedig dat Geſetz gelt, wer einmal hier auf dem Markusplatz geſtohlen hat, darf nie wieder den Platz betreten, un weil dies nun ſo ziemlich der einzige Platz iſt, wo Einer ſick de Beinen en beten verpedden kann, ſo hödd ſick ein Jeder." —

„„Guten Abend,"" ſäd 'ne fröhliche Stimm achter ehr, un as ſei ſick ümdreihten, ſtunn Herr Gumpert vör ehr. — Mein Gott, wat was ut Herr Gumperten worden! — Weg was dat bleike Geſicht, weg was de Verdreitlichkeit, de wil de ganze Reiſ' em as en griſes Spennwew' äwerſpunnen hadd, un hei ſach ſo fidel un krägel ut, as en ollen Junggeſell von virtig Johren, de ſick 'ne Brud von achteihn anhandelt hett. — „Na," ſäd Tanten Line, „Sie ſind ja gar nicht wieder zu erkennen. — Nich wohr, min leiw' Herr Gumpert? Hir is dat nich ſchauderhaft," un dorbi ſmet ſei ſo 'n dankboren Blick up den Marmor-Platz, de von duſend Lichter belücht was, as wir 't en wunderboren Ballſaal, wo de Danz glik losgahn ſüll — de Muſik was all dor, un 't ſwewte un wewte porwis up un dal, as wir 't de Anfang von 'ne Polonaiſ', de alle Völkerſchaften von Europa hir upführen wullen. — „„Nein,"" ſäd Herr Gumpert mit ſo 'n rechten, friſchen Swung, „„ich bin hier ſehr zufrieden, ich habe ſeit geſtern einen Freund gefunden, einen wahren Freund."" — „So?" ſäd de oll Dam, un Einer kunn 't ehr anſeihn, dat ſei ſick äwer Herr Gumperten ſin Glück recht von Harten freu'te. — „Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes

Freund zu ſein, un ſo wider; un wer is denn dat, wenn ick fragen darw?“ — „„Ach, Sie kennen ihn gewiß auch, es iſt der Herr Baron, der Herr Baron von Unkenſtein, der auf dem Schiff ſo viel mit der andern meckelnburgiſchen Familie verkehrte; man ſagt ja, und er läugnet es auch nicht, und darum kann ich auch wohl darauf nachreden, daß die freundſchaftlichen Beziehungen durch eine Heirath . . . .““ — „Ach, ſo herüm,“ föll em Tanten Line in 't Wurt, „na ja, wi weiten 't all. — Alſo, de is dat! — „„Ja, er wohnt mit mir Stube an Stube, und wir haben noch geſtern Abend bis gegen ein Uhr vertraulich zuſammen geſeſſen, und da hat er mir denn ſein ganzes Herz ausgeſchüttet. — Ein edler Menſch!““ — „Jh!“ rep de oll Jahn, de tauirſt gor nich up dat Geſpräk Obacht gewen hadd, ämer bi den Namen von den Baron verdeuwelt hellhürig worden was, „de wahnt jo in de Luna.“ — „„Hat er auch,““ ſäd Herr Gumpert, „„er hat ſich aber mit dem Wirth in der Luna verunwillt, und iſt nun in's Hotel Bauer gezogen.““ — „So?“ frog Tanten Line en beten ſihr käuhlhaftig, „hett ſick verunwillt? — Ja, ſo wat kümmt jo öfter vör, un de Gaſtwirths ſünd jo unner Ümſtän'n nich ſauber, un de in de Luna mag jo woll grad ſo 'n Renommeh hewwen as vördem de Poſtmeiſter in Kroſſen.“ — „„Ja, er ſoll ſehr grob ſein. — Sie kennen den Herrn Baron nicht, wollen Sie mir nicht erlauben, daß ich Jhnen denſelben vorſtelle?““ — „Ne, min leiw' Herr Gumpert, von allen Gerichten möt en nich eten, dank vel mal. — Wi

hewwen hir so vel Nigs tau seihn, dat uns nah nige Bekanntschaften nich gelüsten kann," säd de olle Dam un dreihte sick mit en Ruck nah em üm, dat sei em grad in 't Gesicht seihn kunn un frog: „Sei sluten doch des Nachts, wenn Sei tau Bedd gahn, von binnen regelmäßig Ehr Dör tau?" — „Ja, aber was . . . . ?"" — „Oh, nicks, min leiw' Herr Gumpert. — Ick heww blot up dat Schipp de Bekanntschaft von den Doctor Wille ut de Sweiz makt, der ein braver Mann ist, der ein sehr braver Mann ist, un de hett mi seggt, dat hei Ehr Öllern kennen ded, un dat sälen rike Lüd' sin, un dor heww ick mi denn so dacht, de würden ehren Sähn woll nich anners up Reisen schicken, as wenn sei em vörher ordentlich spickt hadden; und wo das Aas ist, da sammeln sich die Adler, un in so 'n Gasthof giwwt dat männigmal snurrige Vägel, ok Adlers. — Sei kennen doch den Doktor Wille? — De is dat mit de velen Smissen in 't Gesicht, den sei up dat Schipp den Spitznamen le Balafré gewen hewwen, un von den de Dichter Heine vertellt, dat sine Frün'n sick nich blot in sin Stammbauk, ne, ok in sin Gesicht inschrewen hewwen." — „„Ja, aber ich weiß nicht . . ."" — „Is ok nich nödig," säd de olle Dam un fot Jahnen unner den Arm un gung mit em af, „de Hauptsak is, sluten S' man ümmer Ehr Dör tau." — Sei gungen nu noch 'ne Tidlang mit Herr Gumperten tausam up un dal un säden sick dunn gun Nacht. —

Dat kunn woll en drei, vir Dag' späder sin, dunn kamm den ollen Jahn sin Wirth, Schwarz-

nagel, tau em un frog, wat hei un de olle Dam Vergnäugen doran hadden, de innere Inrichtung von ſo 'n ollen, venetianiſchen Palaſt tau beſeihn, hei wir von eine Fomili ut de Luna dortau beſtellt, dat hei ehr den Palaſt Peſaro wiſen ſüll — denn de Mann was nebenbi ok noch Frömdenführer — un de Palaſt un ſine Inrichtung ſtünn ogenblicklich taum Verkop, un ſo künn ein Jeder em beſeihn, un de Sak wir ahn vele Umſtän'n. — Na, de beiden ollen Lüd' langten denn tau, as wir de Palaſt Peſaro en warmen Semmel, un as ſei nu mit Jochen Klähnen vör de Luna up un dal gungen, dat ſei up de anner Geſellſchaft täuwten, un ſick nicks Slimmes vermauden wiren, ſtrahlte Fru Jeannette Groterjahn in Sammt un in Sid ut de Husdör, un Anton tüffelte achter her.

As Fru Jeannette den ollen Jahn un de olle Dam ſach, dreihte ſei ſick ſnubbs üm un frog den Führer, ſei hadd doch nah ehre Meinung em för ſick un ehre Fomili beſtellt, un wo denn deſe frömde Geſellſchaft dortau kem. — Herr Swarznagel was denn irſt in 'ne lütte Verlegenheit, äwer ſo 'n Frömdenführer weit ſick immer tau helpen, hei ſäd: as hei hürt hadd, wir de gnedige Fru 'ne Meckelnbörgerin, un wil ſin Inliggers ok Meckelnbörger wiren, ſo hadd hei ſick dacht, dit paßte tauſam. — „Das paßt mir aber nicht!“ rep Mutter; äwer dunn ſchow ſick de olle, dicke Anton dortüſchen un ſäd ſihr ruhig: „„Mich paßt es aber, und wenn die Beiden mitgehn, denn werd ich viel mehr Plaiſir haben, als wenn ich mit Dir allein geh.““ — Un

de lütte, ſäute Helene kamm un ſtrakte ehre Mutter äwer dat Geſicht, un Paul rönnte an ehr vörbi un fohrte up Jochen Klähnen los un Anton ſäd: „So, nu man zu!“ — „„Zum Hotel Bauer!““ rep Mutter. — „Wo ſo?“ frog Anton. — Un Mutter makte ein Geſicht, as wir ſei 'ne regierende Fürſtin, un frog ſo ſpitz, as wir ſei 'ne Schauſterfru, de ehren Mann up unrechten Wegen bedrapen hadd: „„Wenn Du Deine Freunde um Dich haſt, warum ſoll ich meine nicht auch um mich ſehen? Wir holen dort den Herrn Baron ab.““ — „So,“ fläute Anton, „alſo dieſen wieder?“ — Helene ſchudderte ſick ordentlich un ſot ehren Badder unner den Arm, un de ſäd recht wehmäudig tau ehr: „Dich iſt es auch wohl nicht recht mit? — Aber Du weißt, Mutter hat jetzt wieder das Regiment, denn ſeitdem ſie von's Schiff iſt, fängt ſie ganz nüdlich wieder an.“

Na, de Herr Baron würd afhalt, Herr Gumpert kamm mit, un de Geſellſchaft gung in den Palaſt Peſaro. — Hir was nu jedes Bild, jede Kaſten, jede Staul mit 'ne Nummer un mit den Pris verteikent, un ein jeder demokratiſche Lump kunn nu de ariſtokratſchen Herrlichkeiten för ſiw norddütſche rodbackige Sülwergröſchen köpen. — „Ein jämmerliches Ende! ſäd Tanten Line. „Sehn Sie mal den Canal entlang. Dieſe drei Paläſte gehören der Taglioni, die hat ſie ſich mit ihren Beinen erworben.“ — „„So,““ ſäd Anton un knöpte ſick de Hoſentaſch faſt tau, un ſmet ſo'n forſchen Blick up ſine Fru, „„Du ſmeiſt mir ſo 'ne ſonderboren Augen auf all die Kiſten un Kaſten, die hier aus

alter Zeit ſtehen? Ich kaufe nichts nich! Das können wir viel billiger bei Piep-Smidt in Neubrandenburg kriegen.“ — Anton was de reine Oppoſition! —

„Meine Herren,“ ſäd de Führer, „nun gehen wir über den Rialto.“ — „„So?““ ſäd Anton, „„der iſt das,““ as wir de Rialto 'ne Ort von Fründſchaft von em, up den ſine Bekanntſchaft hei ſick all lang' freut hadd. — „Ja,“ ſäd de Führer, „und hier auf der Brücke ſehn Sie Verkaufsbude an Bude, und hier ſoll auch der berüchtigte Jude Shylock früher hinter dem Ladentiſche geſtanden haben.“ — „„Shylock?““ frog Anton, „„en ſnurriger Name for en Juden, bei uns heißen ſie alle Moſes oder Levin oder Jakob oder ſo herum.““ — „„Es iſt dieſes der berühmte Jude,“ ſäd Herr Nemlich, de ſin Brod as Erklärer nich ümſüs vertehren wull, „der nach den Geſetzen das Recht hatte, ſich von einem vornehmen Edelmann ein Pfund Fleiſch zunächſt bei dem Herzen bei lebendigem Leibe auszuſchneiden. — Ich habe es ſelbſt geleſen.“ —

„„Herr,““ rep Anton, brunrod vör Zorn, „„wollen Sie mich zum beſten haben? — Wollen Sie, daß ich Ihre verdammten Lügen glauben ſoll?““ — De arme Herr Nemlich! — Helene kunn em nu nich ſülwſt mihr tröſtlich tau Hülp kamen, ſei läd ehre Hand up den Arm von den ollen Jahn un bed mit en Blick up Herr Nemlichen „Onkel Jahn ...“ — De oll Jahn verſtunn dit ok glik, gung an Groterjahnen ranne un ſäd: „„Groterjahn, oh Groterjahn, lat doch; de Mann hett 't jo gaud meint, un wenn de Geſchicht nich wohr is, denn is

hei jo doch tauirſt dormit anführt.““ — Na, Anton was kein Unminſch, ſine Hitz was verſlagen, un hei ſäd tau Nemlichen: „Na, laſſen Sie man. Wenn ich's auch nicht glaube, ſo bin ich doch nicht bös darüber.“ —

Wildeß dit up de eine Städ' paſſirte, ſüll up 'ne anner Städ' von den Rialto noch wat Snurrigeres paſſiren. — Jeannette Groterjahn, de Herr Baron, Herr Gumpert, Helene un de olle Dam wiren mit den Führern wider gahn, un as ſei an 'ne Baud vörbi gungen, ſäd Herr Gumpert: „Meine Damen, ſehn Sie mal, was für reiche Seidenſtoffe hier ausliegen.“ — Jeannette kek mit hellſchen begehrliche Ogen de Herrlichkeiten an un wiſ'te up en Stück koſtboren Damaſt: „„Oh, ſehn Sie mal, Herr Baron!““ — „Ja, meine Gnädige, das iſt aber auch von der allerſchwerſten, venetianiſchen Seide, davon koſtet die Elle gewiß drei Thaler. — Ich habe nur einmal . . .“ hir ſnabbte hei af un würd äwer un äwer rod. — „„Herr Jeſus!““ rep Tanten Line un ſlog ſick mit de Hand vör den Kopp, un as de Geſellſchaft ſick nah ehr ümdreihte, ſach ſei blot noch de Rüggſid von de olle Dam, de ſnurſtracks up den ollen Jahn losſtürte. — „Sie hat wohl etwas vergeſſen,“ ſäd Helene. — „„Ich finde es aber doch ſehr unpaſſend, uns ſo zu verlaſſen,““ ſäd ehre Mutter, un fot den Herrn Baron unner den Arm un gung mit em vöran. —

„Tanten Line, wat is Sei?“ frog de oll Jahn, „wat iwern Sei ſick? — Hett Sei wen wat dahn?“ — „„Ne, ne,““ was de Antwurt. — „Mein Gott,

Sei ſünd ſo ganz blaß; ſo reden S' doch." — „„Hir nich, hir nich! — Ick glöw, dit is en grotes Glück. — Min leiw' Herr Jahn, will'n von de Geſellſchaft furt, will'n uns 'ne Gondel nemen, denn will ick Sei 't vertellen."" — „Oh, ick heww Tid tau täuwen," ſäd de Oll un winkte 'ne Gondel 'ranne, un as ſei dorinner ſeten, frog hei: „Na?" — „„Dat 's kein Baron, dat 's en Kopmannsdeiner."" „Wat?" frog de Oll hellſchen iwrig, „meinen Sei den Baron von Unkenſtein?" — „„Denſülwigen."" — „Tanten Line," ſäd de oll Jahn, „Sei ſünd 'ne klauke Dam, äwer dat kläukſte Hauhn leggt männigmal doch in den Nettel, ſüllen Sei hirbi ok woll en beten in Biſterniß geraden ſin?" — Tanten Line vertellte nu ahn alle Hitz un Upregung den Umſtand vör de Baud' mit dat ſiden Tüg un ſlot ehre Red: „„Herr Jahn, Sei weiten, dat ick de ganze Reiſ' äwer ümmer ſeggt heww, ick müßte den Baron all in minen Lewen mal ſeihn hewwen, ick wüßt em man blot nich hentaubringen. — Äwer ſo as hei von dat ſiden Tüg anfung, un wat de Ehl dorvon koſten ded, dunn wüßt ick ſin Flag, wo hei henhürt; hei hett vör en Johrener vir oder ſiw bi den Sidenhändler Kölzow in de Wismer in Konditſchon ſtahn, den ick dunntaumalen grad gegenäwer wahnte, un ick will ſei ok ſeggen, wo hei heit: hei heit Böſſow. — Lieber Herr Jahn, wer verfällt darauf, zu Trieſt in einem Baron einen Ladendiener aus Wismar wieder zu finden? Un nu hett ſick de Racker noch ſo'n vörnehmen Bort ſtahn laten un hett ſick en Kniper tauleggt un hett ſick 'ne Sprak an-

wennt, as wenn en Apenpinſcher gnurrt. — Nein, mein lieber Herr Jahn, ich irre mich nicht, ich habe ihn zu oft in der Thür ſtehen ſehn un hewww mi oft naug äwer em argert, dat hei jedes junges Mäten ehren lütten, verdreihten Kopp dörch ſine Kumpelmenten noch verdreihter maken ded.“ — „Wenn dat ſo is,“ ſäd de Oll, „denn möt hir wat geſcheihn, hir kann ſüs en Unglück ut entſtahn. — Weiten Sei nich genau, wo lang' de Groterjahns hir noch bliwen, un wecke Tuhr ſei taurügg nemen willen?“ — „„Wider nich genau as dörch dat, wat mi Helening ſeggt hett, un de ſäd, en teihn, twölw Dag' wullen ſei hir noch bliwen, un denn wullen ſei äwer Verona un Tirol wedder nah Hus.““ — „Na, wenn de 't ſeggt, denn ward 't ok woll ſo weſen. — De Ollſch künn frilich en Impaß dorin maken, denn ſei hett ehre Mucken, un ſei ſpringt von de Stang' af, äwer wo 't up ehr Pleſir ankümmt, dor höllt ſei tanger wiß.“ — „„Na, wat will'n Sei denn?““ — „Tanten Line,“ ſäd de Oll un grifflachte ſo 'n beten, „Sei ſünd ſo 'ne olle, klauke Dam, nu will ick mal ſeihn, wat Sei dit Radels woll raden.“ — „„Na, will'n ſeihn,““ ſäd Tanten.

Den Nahmiddag let de oll Jahn ſick Schriwgeſchirr up ſin Stuw' bringen un ſlot ſick in, hei müßte alſo woll wat ſihr Heimlichs vör hewwen. — Keiner kreg dat tau weiten; äwer wat wi Schriwwtſtellers un Redigörs von de Zeitungen un Berichterſtatters ſünd, drängen uns in jedweder Geheimniß in, un as de oll Jahn ſick taum Schriwen henſette

kek ick denn, ahn dat hei 't ahnte, äwer de Schuller un las finen Breiw. — Hei ſchrew:

Mein lieber Karl!

Steck Dir mal alſogleich 500 Thaler in preußiſchem Papiergeld in die Taſche, denn das ſteht hier augenblicklich ſehr gut, und mach Dich reiſefertig, und denn fahre mit den beiden Vorderpferden von unſerm Kutſchgeſpann — denn die ſind am fixeſten zu Bein — nach Wismar. — Ich weiß wohl, daß Du in der hildeſten Frühjahrs-Saatzeit biſt; aber das hilft nicht, Guſtav muß das beſorgen. — In Wismar gehſt Du zu dem Seidenhändler Kölzow — der Mann kennt mich von früher her und iſt ein freundlicher und gefälliger Mann — grüß ihn von mir und frag ihn: was er nicht vor ohngefähr vier, fünf Jahren einen ſogenannten Handlungscommis, mit Nahmen Böſſow, as Ladendiener gehabt habe, und wo dieſer Menſch woll geblieben wäre. — Und wenn er Dir darüber Auskunft gegeben hat, dann gehe zu dem Potografen, Herrn Kälke, und frag ihn, was er Dir nicht eine Potograſi von dieſem Böſſow verſchaffen könnte; ich wollte ſie ihm gut bezahlen, und wenn Du dieſe haſt, dann ſchreibe mir dies Alles ganz genau und ſchicke mir den Brief poste restante hierher nach Venedig; ich hole mir ihn dann ſelbſt von der Poſt. — Dann ſetzeſt Du Dich auf die Eiſenbahn und fährſt Tag und Nacht nach Verona in Italien und logirſt in Colombo doro, woſelbſt Du bleibſt und mir Nachricht von da giebſt, daß Du angekommen biſt. — In dieſem Gaſthofe treffen wir uns, und

Alles wird gut werden, mein lieber Sohn. — Die Geſchichte iſt bunt, aber ich habe unterwegs eine alte Freundin errungen, und die iſt zu klug, als daß uns was fehlſchlagen könnte. — Näheres erfährſt Du perßönlich von

Deinem
Venedig den ſo und ſo vielten. treuen Vater
Das Datum weiß ich nicht, Joachim Jahn.
denn wir leben hier in den
Tag hinein, wie die wahren
Taugenixe.

As hei dit Schriwwtſtück farig hadd, bröchte hei 't ſülwſt up de Poſt, un as hei ſick nahſten Tanten Line upſöchte, ſach ſei an ſine Minen un ſin ganzes Weſen, dat hei recht ſihr mit ſick taufreden was. — Sei freute ſick doräwer, frog em äwer nich, denn, wenn ſei ok Allens girn weiten müggt, ſo was ſei doch grad nich niglich. —

In de irſten vir, ſiw Dagen was de oll Jahn ſihr ruhig un fröhlich, hei bummelte ahn alle Wedderred' tau Faut un tau Gondel in de Stadt un de Ümgegend herümmer, grad as dat Tanten Line inföll. — Äwer wo ſei ok hen gungen, de Groterjahns dropen ſei nahrens. — Un dat hadd ſinen gauden Grund: Fru Jeannette hadd einen ſo 'n ollen, halwangefulten un ganz mit den Dummbüdel kloppten Burßen upgawelt, de ſick Perfeſſer ſchimpen let, un hadd em för Helene ehr Bildung in Lohn un Brod namen. — Dit oll Worm hadd denn nu gegen ſo un ſo vel boor Geld verſpraken en ordentlichen Curſus in de Kunſt mit Helene dörch tau

maken, un wil dit Wurd Muttern vör allen Dingen geföll, was hei annamen worden. — Knapp gragte de Morgen, denn rep Mutter: „mein Kind, wir müſſen uns raſch anziehen, wir müſſen den Curſus beginnen.“ Un denn gung 't nu los, denn gung 't mit ſtrewige Schritten nah de ſogenannte Akademie, wo de Perfeſſer all up ſei täuwte, un Anton curſirte hellſchen verdreitlich achter her; äwer man bet tau den groten Saal, wo de ſchönſten Biller von Titian hängen, nich grad dat de 't em andahn hadden, ne, dor ſtunn en groten, weiken Diwahn, up den ſet'te hei ſick, ſchimpte tauirſt inwendig up all de Perfeſſers un ehren Drähnſnack, denn vör Allen up ſine Fru un ehre Bildung, beruhigte ſick denn bi Lütten un ſlep taulezt ſanft un ſelig in. —

Deſto öfter dropen unſ' beiden ollen Reiſ'cumpans Herr Gumperten un den Herrn Baron, ok Unkel Borßen, wenn ſei de Piazetta entlanke gungen, denn dor ſtunn Unkel Bors gewöhnlich mit den Puckel an 'ne Säul den halwen Dag ſpazieren. — Un wenn denn de beiden ollen Lüd den Weg entlanke gungen, denn kunnen ſei all von Firn ſeihn, wo de olle Knaw' ſick freute, en minſchlich Angeſicht un noch dortau en meckelnbörgiſches tau ſeihn, un wenn denn Tanten Line tau em ſäd: „Gun Dag, Herr Bors, mein Gott, ſünd Sei noch hir?“ — Denn was de Antwurt: „„Wat ſall ick dauhn? Wat ſall ick maken? — Sall ick hir aſtrecken as de Katt von den Duwenſlag un mi dat Mul afwiſchen un ſeggen: geſegnete Maltid, Herr Baron? — Wer weit, de Kirl kann jo doch mäglicher

Wiſ' noch betahlen. — Tweimal heww 'ck em all mahnt, denn kümmt hei mi äwer ümmer mit de verfluchten Fettoſſen, un dat letzte Mal ſäd hei, ſin Fründ, Herr Gumpert, würd dat gewiß för em in Ordnung bringen. — De hett Geld, dat weit ick, denn unſ' Gaſtwirth, Herr Bauer, hett mi lunner de Hand vertellt, dat hei von em Duſend Daler in Verwohrſam hett. — Äwer wat helpt mi dat, de Mann is mi jo nicks ſchüllig, wo kann ick den anfaten? — Herr Jahn, dauhn S' mi den einzigen Gefallen — ick bün en ollen Fründ von Sei — nemen S' ſick mi as Ogenſpeigel un borgen S' den Kirl kein Geld, hei kann Sei mäglich ok mit Fettoſſen unner de Ogen gahn.““ — „Na, ick denk,“ ſäd de Oll, „ick ward mi woll häuden. — Äwer Sei wullen jo mit Ehren Avkaten reden, wat ſäd denn de?“ — „„Ja, wat ſäd hei? — Hei ſäd, wat ick glöwte, dat de Avkaten dortau in de Welt ſet't wiren, dat ſei de Dummheiten von aller Lüd' wedder grad maken ſüllen? — Dor meinte hei mi mit. — Äwer nu liken S' dor! — Dor kamen ſ' Beid wedder an, Herr Gumpert un de Herr Baron. — Oh, Du verfluchte Karnallg', Du ſteihſt mi all bet an den Hals!““ —

Äwer nich ümmer was de Herr Gumpert mit den Herrn Baron tauſam: einmal as de oll Jahn mal wedder nah de Poſt lopen was, dat hei en Breiw von ſinen Korl afhalen wull — wat hei in den letzten Dagen däglich en por Mal ded — drop hei up den Rüggweg Herr Gumperten allein. — Up Herr Gumperten ſin Geſicht was ogenſchinlich wedder

„ſchauderhaft“ tau leſen. — De Oll was gaudmäudig, hei bed alſo den jungen Minſchen, hei ſüll mit em kamen, Tanten Line ſet vör 't Caffée Quadri, un dor wullen ſei denn tauſam 'ne Taß Koffe drinken. — Herr Gumpert ded 't; äwer as ſei bi Tanten Line ankamen deden, ſtunn de oll Dam up un ſäd fründlich tau Herr Gumperten: „Mein Gott, Herr Gumpert, was fehlt Ihnen? — Sie waren in der letzten Zeit ſo fröhlich, un nu ſeihn Sie wedder ut as en Pott vull Müſ'. Wo haben Sie denn Ihren Freund?“ — „„Freund? — Na, was heißt Freund? — Ich dank für ſolche Freunde!““ — „Wat? — Hewwen Sei ſick mit em äwer 'n Faut ſpannt?“ — „„Das gerade nicht; aber ſehn Sie, das iſt 'ne karioſe Geſchichte: wenn ich mit ihm ausgehe und laß mir 'ne Taſſe Kaffee geben, denn läßt er ſich auch eine geben und denn ſagt er, ich ſoll für ihn auslegen.““ — „Na,“ ſmet de oll Jahn hen, „dat 's doch ok kein Gefährlichkeit.“ — „„Nein, das nicht, aber ſehn Sie, dann kommt er und ſagt, ich ſoll ihm ſo viel dazu geben, daß es einen Gulden macht, ſonſt vergißt er es.““ — „Süh,“ ſäd Tanten Line, „up ſo vel Gewiſſenhaftigkeit heww ick den Herr Baron gor nich mal anſeihn.“ — „„Ja, ſehn Sie, wenn ich ihm den nun gegeben habe, dann kommt er nach kurzer Zeit wieder und fordert ſich den Gulden noch einmal, er hat den erſten verloren, er hat en Loch in der Taſche.““ — „En Lock in de Taſch!“ rep Tanten Line. „Laten S' em dat doch tauneien.“ — „„Hüren S' mal, Herr Gumpert,““ ſäd de oll Jahn,

„„förre einige Tid heww ick de beſte Meinung von de Minſchen; äwer deſen hir würd ick mi doch en beten von den Liw' hollen.““ — „Das ſagt Herr Bauer auch. Herr Bauer ſagt, mein Freund iſt von dem Wirth in der Luna rausgeſchmiſſen worden, weil er nicht hat bezahlen können. — Es iſt ein großer Spektakel geweſen, bis zuletzt die Frau Groterjahn für ihn bezahlt hat.““ — „„Denn laten Sei ehr: de Fru is olt naug, de möt nahgradens weiten, wat ſei tau laten un wat ſei tau dauhn hett; Sei ſünd äwer en jungen Mann, de de Welt nich kennt, un ſo einen möten wi Ollen beraden. — Ick ſegg Sei, maken S' ſick von den Kirl los.““ — „Das kann ich nicht.“ — „„Worüm denn nich?““ — „Nein, er iſt zu freundlich zu mir; er hat ſich heute Morgen dazu erboten, er will mit mir auf eine Stube ziehn.““ — „Gott bewohr uns!“ rep Tanten Line, „willen Sei denn abſl'ut, dat eines Morgens Ehr Uhr un Ehr Geldbüdel un ehr Kledagen fläuten gahn ſünd?“ — „„Das ſagt Herr Bauer auch. Herr Bauer ſagt: ſo was iſt hier in Venedig gar nicht ungewöhnlich.““ — „Na, denn hüren S' doch up den Mann. Un nu will ick Sei wat ſeggen: nu gahn Sei nah den Kirl hen un ſeggen Sei em, deſe Dam hir un ick, wi hadden Sei den Rath gewen — hei ward uns woll kennen — Sei ſüllen ſick von em los maken, un dat wullen Sei denn ok, un wenn hei wider wat wull, denn ſüll hei ſick an uns wennen, wi wiren dortau in 'n Stand, em Ogen un Ohren en beten uptauknöpen.“ — „„Das kann ich nicht.““ — „Worüm denn nich?“ — „„Er

ist zu freundlich zu mir, er hat mir gestern Abend noch angeboten, er will die ganze Reise durch Italien mit mir zusammen machen." — „„Na, denn reisen S' mit Gott,"" säd de Oll, „„wen nich tau raden is, den is nich tau helpen,"" un ratsch dreihte de Oll sick üm un sot Tanten Line unner den Arm un gung mit ehr den Markusplatz dal. — „„Tanten Line,"" säd hei, „„nu weit ick gewiß, dat Sei Recht hewwen: dat is kein Baron, dat is ein Swindler."" — „Je, äwer de arme, junge Minsch!" — „„Vörlöpig is hirbi nicks tau maken; äwer wi möten up de Beiden en Og hewwen."" —

So vergungen denn wedder etzliche Dag', de Oll lep ümmer wedder nah de Post; äwer tauletzt kamm hei mal recht fröhlich tau Hus, hei hadd en Breiw in sine Bosttasch, un mit den gung hei denn up sine Stuw' un slot sick dor in un las:

Mein lieber Vater!

Den herzlichsten Gruß an Dich, mein treuer Vater! Oh, wenn Du wüßtest, wie oft und wie redlich und sehnlich ich an Dich und das Schiff gedacht habe, welches Euch nach Konstantinopel geführt hat! — Alles, was Du mir geheißen hast, habe ich nach Kräften besorgt. — Ich habe den Herrn Kölzow aufgesucht, der in freundlichster Weise mir Antwort auf Deine Fragen gegeben hat. — Ja, er hat vor ungefähr vier Jahren einen Ladendiener, mit Namen Bössow, in seinem Geschäft gehabt. Der Mann ist — wie er sagt — zuerst durchaus zuverlässig und brauchbar gewesen, da hat er sich aber einmal Urlaub, um seine Eltern zu besuchen,

erbeten, ist aber nicht zu diesen, sondern nach Dobberan gereis't und hat — wie Herr Kölzow nachträglich erfahren, dort an der Bank gespielt und eine für ihn sehr bedeutende Summe gewonnen. Seit der Zeit hat er das Geschäft durchaus vernachlässigt, hat hie und da herum gespielt, hier in diesem alten, ernsthaften Wismar selbst Bank aufgelegt und hat diese Geschichten so weit getrieben, daß Herr Kölzow die Condition ihm hat kündigen müssen. — Was weiter aus ihm geworden ist, weiß man nicht genau, Herr Kölzow meint aber, er habe gehört, daß er sich später in Hamburg und Altona als Spieler herum getrieben habe. — Bei dem Photographen, Herrn Kälcke, war die Erkundigung etwas schwieriger. — Er wußte freilich ganz genau, daß er die Photographie des jungen Mannes aufgenommen habe, aber die Platte war verloren gegangen, und da hieß es denn nun, an wen der Herr Böffow seine Photographie hier in Wismar vielleicht verschenkt haben könne, und dabei erinnerte sich der Herr Kälcke, daß vor einigen Jahren das Gerücht gegangen sei, daß Böffow mit der sehr schönen Putzmacherin Tz... in Verbindung stehe, wenn Eine, so müßte diese eine Photographie von ihm besitzen. Ich ging also zu diesem jungen Mädchen — Vater, Du weißt, daß ich niemals mit Putzmacherinnen Bekanntschaft gemacht habe, und deshalb war ich auch sehr befangen — zumal das Mädchen eine überaus liebliche Erscheinung war, schön, sehr schön, aber dabei einfach in Wesen und Worten. — Als ich bei ihr mein Anliegen vorbrachte, stand sie von ihrem Arbeitsstuhl

auf, ging an eine Kommode und holte dort unter Flor und Gaze und verblichenen Roſen und zerbröckelten Kränzen ein Stammbuch hervor, ſchlug es auf, ſah lange auf ein Blatt, nahm dann eine Photographie daraus hervor, und ſagte: „Nein, Herr, er iſt mein verlobter Bräutigam, und er hat mich belogen und betrogen und hat mich dann ſchändlich verlaſſen; aber dennoch — und obgleich Sie ein ehrliches Geſicht haben, und ich nicht glauben kann, daß Sie mit dem Bilde Mißbrauch treiben werden — dennoch kann ich mich nicht von demſelben trennen. — Aber hier bei dem Conditor G. iſt ein Mädchen in Condition, die beſitzt auch ein Bild von ihm, und die wird das ihrige leichter hergeben.“ — Und damit ſetzte ſie ſich wieder auf ihren Stuhl und kramte zwiſchen Zeugflicken und künſtlichen Blumen herum und warf auf mich einen langen, traurigen Blick, den Blick vergeß ich zeitlebens nicht. — Vater, Vater, was Du auch vorhaſt, richt die Sache ſo ein, daß das arme Mädchen nicht noch unglücklicher wird.

Mit der andern Mamſell ging's beſſer. Sie reichte mir mit Lachen die beiliegende Photographie und fragte, was ich mit dem Lumpen wollte, ſchenkte mir dann für mein Geld ein Glas Biſchof ein, und ich ging mit meinem Geſchenk von dannen. — Heute Abend mit dem letzten Zuge fahre ich ab, und wenn Du dieſen Brief erhältſt, werde ich wohl ſchon in Verona, in dem bezeichneten Gaſthofe ſein. — Jedenfalls ſchreibe ich gleich nach meiner Ankunft von

dort an Dich. — Und nun ein baldiges, fröhliches Wiedersehn! Grüße brauche ich Dir wohl nicht aufzutragen!

Lebe bis dahin wohl!

Dein

treuer Sohn

Karl Jahn.

„Ja," säd de Oll, as hei de Photographie anket, „dat is hei. — Leiwer Gott! wat hadd hir för en Elend ut entstahn kunnt! — Un dat Allens blot, wil 'ne Mutter mit ehr Dochter höger herut will, as dat vernünftig un paßlich is." —

Nah ein por Dag' kamm denn ok en Breiw von sinen Korl mit de Nahricht, dat hei in Verona richtig ankamen wir. — „Tanten Line," frog de Oll, „hewwen Sei nich hürt, wennihr führen Groterjahns af?" — „„Awermorgen, min leiw' Herr Jahn, Helening hett mi 't giftern seggt. — Ach, sei was so unglücklich: de Baron führt ok mit."" — „Schönen Baron," säd de Oll. — „Kiken S' hir!" un hei wis'te ehr de Photographie, „dit heww ick ut de Wismer schickt kregen, dat is dat Bild von Ehren Ladendeiner Böffow." — De oll Dam bekek sick dat Bild genau un frog dunn: „„Na, heww ick nu Recht?"" — „Sei hewwen Recht, un wenn 't Sei so paßt, denn führen wi äwermorgen ok." — „„Minentwegen,"" säd de olle Dam.

---

17. Kapittel.

Sluß.

Tau den faſtſet'ten Dag was bi de beiden ollen Lüd' Allens tau de Afreiſ' parat, dunn ſäd de Oll mit einem Mal: „Tanten Line, mit den irſten Tog känen wi nich reiſen, wi reiſen mit den tweiten; ick heww noch wat vergeten, un dorbi möten Sei mi helpen, dat dat in de Reih kümmt.“ — „„Natürlich,““ ſäd Tanten Line, „„un wat is denn dat?““ — „Frugenskram, ick will ſo 'n beten Putzkram för Frugenslüd' köpen.“ — „„Doch woll kein Mützen un Spitzen un Kragens?““ — „Ne, 't ſall en Halsband ſin un en Armband.“ — „„Na, dor wen'n Sei ſick denn doch äwerſt an de Unrechte. — Ih ja, ich kann wohl ſagen, was mir gefällt; aber was der Mode jetzt gefällt, davon weiß ich nichts.““ — „Sei ſälen ok man ſeggen, wat Sei geföllt. — Ick denk, wi gahn. — Un Jochen, Du, gah hen un ſäuk Di unſen ollen Gondelführer, un denn dragt dat Gepäck in ſin Gondel, dat wi glik führen känen un den tweiten Tog nich verpaſſen. — Du kennſt den Burßen doch?“ — „„Oh Herr,““ lachte Jochen, „„Italjeniſch kann ick jo all un kennen dau 'ck em ganz genau: mit Vörnamen heit hei „Novanto“ un mit Vadersnamen „Quattro““. — „Na, denn mak dat.“ —

As de Inkop in einen Juwelierladen up den Markusplatz beſorgt was, gungen de beiden ollen Lüd' nah de Piazetta un ſet'ten ſick in ehr Gondel, wo Jochen all up ehr täuwte. Novanto Quattro führte los den groten Canal entlang nah den Bahnhof hentau. — Knapp wiren ſei up de Hälft in de Gegend von den Rialto, dunn ſuſ'te ehr dor 'ne Gondel mit twei Räuders vörbi, un wer ſatt dorin? — Herr Gumpert. — „De möt 't ilig hewwen," ſäd de Oll, „will ok woll mit den Tog furt un hett ſick in de Klock verbiſtert." —

As ſei up den Bahnhof ankemen, lep Herr Gumpert dor up un dal. — „Guten Tag, Herr Gumpert," ſäd Tanten Line, „wenn Sie auch mit dieſem Zug wollen, denn ſind Sie viel zu früh gekommen." — „„Wo will'n Sei denn hen?"" frog de oll Jahn. — „Ich? . . . Ich will nach Verona." — „„So? — Ih, denn reiſen wi tauſam."" — „Wo haben Sie denn Ihren Freund?" frog Tanten Line. — „„Meinen Freund?"" frog Herr Gumpert un dorbi lachte hei ſo gelbunt in ſick rinne, „„mein Freund iſt auch in Verona; der Kellner in der Luna hat mir geſagt, er iſt heute Morgen mit der Groterjahnſchen Familie dahin abgereiſ't."" — „Herr Jeſus!" rep Tanten Line, dat is jo en wohres Glück för Sei, denn laten Sei em doch dor; wat jagen Sei denn achter Ehr eigen Unglück her?" — „„Nein, das kann ich nicht, ich habe noch ein paar Worte mit ihm zu ſprechen."" — De Ollſch ſäd nicks, äwer ſei makte ein helliſchen argerliches Geſicht un knöpte un bünzelte mit Sleuſen uu

Knuppen an ehren ollen Arbeitsbüdel rümmer, as füll de för de Taukunft dat unvermeidliche un unuplösliche Schickſal vörſtellen. — Dunn kamm Jochen an un meldte, dat Gepäck wir beſorgt, un hir wiren de Baljetts. „Herr," ſäd hei, „denken S' ſick mal, de ein Kirl hir wull all unſ' un de Dam ehr Saken utpacken, un ick wull all grad anfangen un mit em reden un hadd ok all en italjenſches Achtgröſchenſtück in de Fingern, dunn fängt de Kirl mit enmal an Dütſch tau reden. — Na, ut Freud', dat ick hir en Landsmann drap, gaww ick em denn dat Achtgröſchenſtück, un weiten S', wat hei ſeggt? — Reiſen S' mit Gott! ſeggt hei, Sie haben keine ſteuerbare Sachen, un denken S' ſick de Kirl hett gor nich viſentirt." —

De Tog gung af, Herr Gumpert führte mit de beiden ollen Lüd' tauſam; hei was äwer ſihr ſtill, un up ſin Geſicht ſtunn wedder tau leſen: „ſchauderhaft!" — —

Gegen Schummerabend kemen ſei in Verona an. — As ſei vör de colomba d'Oro höllen, ſäd Jahn: „Jochen beſorg', dat unſ' Gepäck tauſam von den Wagen kümmt, un Sei, Tanten Line, gahn S' in de Gaſtſtuw', ick ward för Sei 'ne Taß Kaffee beſtellen, un ward dat Quartir beſorgen." — De oll Dam wull irſt Inwennungen maken, ſei wull dat beſorgen; äwer Jahn leb't nich, un as hei de grote Husdel entlang gung, begegnete em en Kellner, de Dütſch verſtunn, un as hei den frog, wat hir nich förre vir, ſiw Dag' en jungen Mann ut Nurddütſchland loſchirte, un de all anfung: ja, dat wir

woll de up Nr. . . . ., dunn ſtört'te dor wat de Trepp hendal, un Korl ſot ſinen Vader rundting üm un rep: „Vatting, Vatting, wat ick mi freu, dat ick Di wedder ſeih! — Vatting, Vatting, wo is Di de Reiſ'-bekamen?“ — „„Gaud, min Sähn, ſihr gaud! — Nu kumm äwer nah Din Stuw' rup; ick heww Di wat allein tau ſeggen.““ —

As ſei baben wiren, kunn Korl ſick nich länger hollen, de Thranen ſtört'ten em ut de Ogen, un hei frog mit bewerige Stimm: „Vatting, wo ſteiht min Sak?“ — „„Min Sähn, dat weit unſ' Herrgott am beſten; äwer ſo vel wi Minſchen weiten, ſteiht Din Sak gaud.““ — „Vatting, ick heww ſei ſeihn.“ — „„Wen, Korl!““ — „Helene. — Ick was vördem all up den Bahnhof, wil dat ick glöwte, Du würdſt mit den irſten Tog kamen; Du wirſt nich dor, äwer ſei was dor mit ehre Öllern un Franz Nemlichen un denn mit den Minſchen, von den ick Di de Photographie heww anſchaffen müßt. — Wat heit dit All?“ — „„Dat kriggſt Du All tau weiten, Korl. — Hewwen ſei Di ſeihn?““ — „Ne, ick ſtunn ganz von Firn, un kreg ſei ok man tau ſeihn, as ſei in den Hotelwagen ſtegen, un as ick dor hen lep, führte de Wagen af.“ — „„Loſchiren ſei hir?““ — „Ne, up den Wagen ſtunn „Torre di Londra.“ „„Dat is gaud. — Nu will ick Di äwer mal wat ſeggen: nu ſat Di mal in Dine Unrauh. — Du weitſt, ick würd Di meindag' nich bedreigen, un ick ſegg Di, Du heſt kein Urſak, Di tau beängſtigen. — Ick will hüt Abend hir mal minen Spaß hewwen, un dortau möſt Du mi verhelpen.““ — „Vatting,“ ſäd

Korl un kek den Ollen ſo 'n beten unſeker an, „Du Spaß?“ — „„Ja, min Sähn, ſo is mi up Stun'ns tau Sinn.““ — „Gott ſegen Di,“ rep de olle truhartige Jung un föll finen Vader an de Boſt, „denn is 't gaud, denn weit ick, denn is Allens gaud! — Wat ſall ick dauhn?“ — „„Nicks wider, Korl, as Du geihſt runner in de Gaſtſtuw', dor wardſt Du 'ne olle Dam finnen, mit de vertellſt Du Di wat, ſeggſt äwer nich, dat Du min Sähn büſt, un wenn ick ok dortau kamen ſüll, denn kennſt Du mi nich. — Heſt Du 't verſtahn?““ — „Ja, Vatting, äwer wat .... ?“ — „„Ick ſegg Di jo, ick will minen Spaß hewwen.““ — „Na, denn man tau!“ rep Korl un küßte finen Vader, „wenn Du ſo geſunnen büſt, denn denk ick, ward ick min Ungeduld mit Fragen ok woll 'ne Tidlang törnen känen,“ un dormit gung hei in de Gaſtſtuw' dal. —

Unnen in de Gaſtſtuw' ſatt Tanten Line bi 'n Koffepott; ehr was ogenſchinlich ganz behaglich tau Sinn, un wenn ehr wat fehlen ded, denn was 't de oll Jahn; ſei wüßt nich, wo hei blewen was, äwer ſei tröſtte ſick dormit, hei wir all tau olt, as dat hei ſick von en Krabbenwagen äwer führen laten würd, hei würd woll kamen; un in deſe Hoffnung ſtippte ſei ehren Kringel in den Koffe — jedweder richtige, olle Jumfer ſtippt. — Nu gung de Dör up, ſei dreihte ſick üm — ne, dat was de oll Jahn nich, dat was en blaudjungen Minſch, den de Geſundheit un de Fröhlichkeit ut Backen un Ogen ſtrahlten; äwer hei was wat driſt, hei ſet'te ſick ehr grad gegenäwer, makte ehr en Diner tau un fung

en Geſpräk mit ehr an. — Dit Geſpräk was nich witzig, was nich gelihrt, was ok nich — wat ſei up Stun'ns intreſſant näumen; äwer in den friſchen Jungen ſinen Harten, dor bläuhte dat, hei was as en jungen Appelbom, de de roſenroden Bläder von ſine Blaumen linkſch un rechtſch üm ſick ſtreut, ſo dat Tanten Line tau ſick ſülwſt ſäd: en ſmucken Jung', hett äwer woll en Glas Win drunken. — Äwer mit de Tid würd ſei hellhüriger: „Mein Gott!" rep ſei, „Sie ſind ein Norddeutſcher, vielleicht ein Hamburger Kaufmann?" — „„Nein, ich bin ein Mecklenburger."" — „So? en meckelnbörger Kopmann?" — „„Ne, en Landmann."" — „Na, dor hürt Allens up! — Dor is irſt de oll Groterjahn, denn de oll Jahn, denn de jung' Herr Bayer, un nu Sei ok noch, dat 's doch grad', as wenn de meckelnbörgſchen Landlüd' hir liken." — (Herr Bayer was nämlich ok mit den ſülwigen Tog ankamen.) — Dunn gung de Dör up, un de oll Jahn kamm rinner. — „Herr Jahn!" rep Tanten Line, „hir is en Landsmann von uns un en Kolleg' von Sei." — „„So?"" frog de Oll un ſet'te ſick verdreitlich en En'n von de Beiden af. — „Hm," ſäd Tanten Line vör ſick hen, „wat den nu woll wedder is! — Na, lat em, hei ward ſick woll wedder beſinnen." — Un ſei ſnackte luſtig wider mit den jungen Minſchen: de Oll ſatt en beten in den Schatten un regardirte mit Uhr un Og' up Allens. — Nah 'ne Wil ſtunn hei up un ſäd: „Tanten Line, ein Wurd," un leddte de olle Dam in 'ne Eck rin un ſäd: „Wat hewwen S' ſick dor nu wedder upgawelt?

— Dat is jo ſo 'n richtigen meckelnkörgſchen Strohm." — „„Herre Jeſus! Herr Jahn, wo kamen Sei mi vör? Dat is jo ſo 'n lütten, nüdlichen friſchen Kirl, un dor is ok nich de Spir von unnütjes Weſen an."" — „Na, denn gahn S' man wedder nah em hen." — „„Ja, dat dauh ick ok, den lat ick mi nich verachten."" — De Red' gung wedder luſtig wider, de Oll ſatt up de Lur, un wer weit, wo lang' dat noch wohrt hadd, dunn ſchickte unſ' Herrgott — un wer weit — ok de Düwel karrte Jochen Klähnen in de Dör rinne: „Herr, dit Por Stäweln . . . . ." — baff! — let hei de Stäweln in de Stuw' rin fallen, ret dat Mul up, un ſtunn dor as en Oelgöz: „Herr . . . ! Herr . . .! Dat 's jo unſ' Korl! — Ja, dat 's unſ' Korl!" — un nu up Korlen los: „Jung' Herr! Jung' Herr! wo kamen Sei in dit verfluchte Lock her?" un dorbi müßte hei ſick de Ogen wiſchen un rep ümmer ein äwer 't anner Mal! „Wo? Dor möt ick mi äwer doch wunnern! Wo? Hir kümmt jo woll Pingſten un Oſtern up einen Dag?" — Tanten Line kek den Ollen ſo recht pfiffig an un ſäd: „„Ja, Herr Jahn, ditmal hewwen S' mi mal richtig anführt, un dit Radels heww ick nich raden."" — „Ja, Tanten Line," ſäd de Oll fröhlich, „dat möt ick ingeſtahn, en Spaß wull ick mi mit Sei maken, äwer" — hir würd hei ſihr irnſthaft utſeihn — „kiken S' up de anner Sid von 't Bladd, dor warden Sei groten Irnſt up ſtahn ſeihn. — Ick kenn keinen Minſchen up de ganze Welt, den ick mihr tautru, dat hei in den Minſchenharten tau

jesen verſteiht, as Sei, un dor wull ick girn weiten, wat Sei von den Jungen höllen, ick wull weiten, wat min Korl ok woll dat leiwe Mäten wirth is. — Na, Sei hewwen ſpraken, tau ſinen un minen Glück ſpraken, un nu ward ick mi kein Gewiſſen dorut maken känen, wenn ick mi vullends mit de Sak wider bemeng'." — Korl ſot ſinen Vader üm un Tanten Line läd em de Hand up de Schuller un wull wat ſeggen, dunn brok Jochen Klähn los, den de Oll ganz ut de Obacht laten hadd: „„Herr, ſegg ick't nich? Unſ' Korl is doch en ganz annern Kirl, as de olle, knakſchälige Swepſtock von Baron! — Ick un Paul hewwen uns ok Beid' för unſen jungen Herrn verſwuren."" — „Wat deihſt Du hir?" frog de Oll argerlich. — „„Herr,"" ſäd Jochen recht tauverſichtlich, „„in ſo 'ne Saken is vör minen Ogen nicks verborgen. Dat weit ick All. — Un ſeihn S', mi is up de Reiſ' ok männigmal de Lus äwer de Lewer lopen, wenn ick den Kirl . . . ."" — Hir ſnappte hei af, denn achter em gung de Dör up, un Herr Gumpert kamm rinne, un dat hadd hei in ſinen Gefäuhl, de hürte nich tau de Fomili, un in den ſin Biſin dürwt von ſo wat nich redt warden. —

De Red' kreg nu 'ne annere Wennung, de Oll let ſick von Meckelnborg vertellen un von den Stand von de Winterſaat, un Korl von de Reiſ', un as ſei all tau Bedd gahn wullen, dunn puſte dor wat in de Dör herinner, un rinnner kugelte Unkel Bors un achter em ſtakte ſo'n langen Kirl von italjenſchen Frömdenführer un höll Unkeln, ſo tau ſeggen, an de Rockſlippen ſaat't. — „Gott bewohr uns!" rep

de lütte Talglümmel von Seipenſeider, „ſchafft mi den verfluchten Kirl von Liw': ſörre vir Stun'n röunt mi de ßackermentſche Kirl mit ſine langen Bein ut Puſt un Athen." — „„Na, na, Herr Bors, beſin'n S' ſick,"" ſäd Jahn, „„wat is Sei denn?"" — „Jck ſäuk Sei ſo un deſe Dam ſörre vir Stun'n as 'ne Knöpnadel. — De Minſch will ſo doch unner Minſchen ſin." — „„Na, wo ſünd Sei denn weſt?"" frog Tanten Line. — „Ja, wo bün ick weſt? in Londra bün 'ck weſt, bi min Sweſterdochter, bi Hanning," hir lachte Unkel Bors hell up, „un dor hett mi Helening ſeggt, dat Sei hir hüt ok herkemen." — „„Na, worüm ſünd Sei denn dor nich blewen?"" frog Tanten Line wider. — „Dor blewen? — Ne, de Minſch will taum Minſchen, un min Sweſterdochter is kein Minſch, dat is ein Unminſch. — Wat? As ick dat gaud mein un ehr en lütten Wink mit en Tulpenſtengel gaww, dat de Baron en Schwindler is, un dat hei mi mit ſine verdammten Fettoſſen tweihunnert Daler ut de Taſch rut lockt hett, dunn ward ſei groww un wiſ't mi de Dör? Un dat ſo, dat dat den ollen, lütten Jungen, ehren, lütten Paul, ſo jammern ded, dat hei mi rund ümfaten würd un em de Thranen in de Ogen ſtun'n? — Un dat Anton ſülwſt mit de Bein an tau trampſen fung? — Ne, Hanning, ick bün en ollen Sepenſeider, un Din ſeel Vader was en Pötter, un en ihrlichen Kirl was hei, un wenn Du Din Dochter an ſo 'n Herrn Baron verkopſlagen willſt — na, minentwegen! Jck heww Di gaud naug raden." — „„Na, ſo haſtig geiht 't denn doch woll

nich los,"" ſäd Jahn un läd ſick in ſinen Staul taurügg, as wull hei 't ruhig aſtäuwen. — „Dorup verlaten S' ſick nich, Herr Jahn! — Hanning ſeggt, ſei hett 'ne Idee — wat dat is, weit ick nich; äwer 't ward woll nah dat ſülwige henſtangeln, wat wi Lunen un Schrullen un Maſökens näumen — un dor hett ſei nu vördem mal en Bauk leſen, dor hett inſtahn, dat hir öltlings mal wat mit en jung Mäten paſſirt is — ick weit nich — de ollen Rams! — mi is äwer, as wenn ſei: „Jule" ſäd, un dor ſall jo hir noch dat Sark dorvon tau ſeihn ſin — dor hett ſ' den ganzen Weg äwer von redt — un dor ſall jo nu morgen früh Klock elben de richtige Verlawung vör ſick gahn. — Sei ſeggt, daß es für ihr Kind und zukünftigen Swiegerſohn einen unauslöſchbaren Eindruck machen ſoll." — Anton ſeggt, hei will nich; äwer wat Anton hüt ſeggt, is morgen nich wohr. — Un Sei ſälen ſeihn, dat Unminſch von Sweſterdochter kriggt dat farig un kihrt ſick nich an dat olle, leiwe, lütte Lening un nich an den Swindel von mine Fettoſſen." — „„Na,"" ſäd Herr Gumpert, un hellſchen giftig ſach hei ut, wat ſüs gor nich ſine Ort was, „„laſſen Sie ſein! Laſſen Sie! — Ich bin morgen um elf Uhr auch da; ich hab' auch noch ein paar Worte mit dem Herrn Baron zu ſprechen."" — „Je, wat ſall dat helpen," ſäd Unkel Bors, „wenn min Sweſterdochter, Hanning, ſick wat in den Kopp ſet't, denn . . . ." — Koril ſach ſinen Vader en beten ſihr beängſtlich an; de Oll ſatt ruhig dor un plinkte em ganz behaglich tau. —

Nu kamm Jochen Klähn in de Dör rinner, de mit den italjenschen Führer vörher rute gahn was, un säd: „Nemen S' nich äwel, Herr Bors, äwer de Kirl will nu Geld hewwen." — „„Schaffen S' mi den Kirl von den Liw'! De Kirl hett mi binah dod makt."" — „Dat 's 'ne Kleinigkeit," säd Jochen, „langen S' man in de Tasch herin un halen S' en por Blockstücken rut, denn red' ick mit em." — Na, Unkel müßte nu ran, von Handeln was hir woll nich vel de Red', un de Gesellschaft, mäud' as sei was, gung utenanner. Vader un Sähn slepen äwer tausam und dor würd noch vel hen un her redt in dese Nacht vull Sorgen un Bedenken. — —

Ja, un Sorgen un Bedenken wiren nich blot in de colomba d'Oro, sei späukten de Nacht dörch ok in den torre di Londra, un üm dat Bedd von de arme Helene gung 't dull her. — Fru Groterjahnen hadd mit ehre Dochter noch nich gradut spraken, wat sei bi Antonen denn doch för nödig hollen hadd; äwer sei hadd so vele, lütte Anspelungen makt, dat Helene gaud naug marken kunn, worup de Sak zielte. Un dese Anspelungen danzten de lange Nacht dörch üm Helene ehr Bedd rümmer, as wiren 't Hampelmänner, de bald lütt wiren un bald grot würden, so dat kein Og' vull Slap ehr tauflot. — Un as nu de goldene Morgen an den italjenischen, blagen Hewen tau Höchten treckte, un de Larm von dat dägliche Gewarw sick von de Strat ut vernemen let, dunn was woll dat Späukwesen von ehre Beddstäd' furt schüchert; äwer nu drängte de Würklichkeit mit fürchterliche Angst up ehr in, sei

ſprung up, ſmet ſick en Morgenkled äwer un ſtört'te in de Stuw' von ehren Vader rinner. — Anton was all up un ſtunn vör den Speigel un balbirte ſick. — „Vater!“ rep dat leiwe Kind in de ſchreckliche Unrauh, „lieber Vater! Was will Mutter eigentlich? — Ach, ich bin ihr ja von Jugend auf gehorſam geweſen und habe immer gethan, was ſie von mir verlangt hat; aber das kann ich nicht und das werd' ich niemals thun!“ — Anton läd dat Balbirmetz bi Sid, wiſchte ſick den ingeſepten Bort af, fot ſin lütt Döchting üm un drückte dat ängſtliche Kind an ſin grundihrlich Hart un ſäd: „„Laß man! Laß man, mein lieb Döchting! — Süh, ich hab' auch ümmer gethan, was Deine Mutter von mich verlangt hat, aber dies thu ich auch nich! So'n Kerl, wie der Baron, ſoll mich meinlebstaglang nich Swigervater ſchimpfen.““ — Dunn rögt ſick dor wat in den Bedd, Paul was bi dat Wurd „Baron“ upwakt, rew ſick de Ogen un rep ut de Küſſen rut: „„Vatting, weitſt, wat Jochen Klähn ſeggt? De ſeggt, de Baron is en groten Schapskopp.“ — Nu was de Red' tüſchen Vader un Dochter tau En'n; Helene ſackte up en Staul tauſam; äwer de Vader bögte ſick äwer ehr un flüſterte ehr in de Uhren: „„Wenn heut Deine Mutter ſpricht, denn ſollſt Du auch gewahr werden, daß Du einen Vater haſt, der auch ſprechen kann.““ —

Gegen Klock teihn ſatt de Groterjahnſche Fomili mit den Herrn Baron in de Arena, un wo vördem mal unſchüllige Chriſten in ehren truen Glowen mit wille Dire ſtriden müßten, dor müßte

an deſen Morgen ok ein unſchüllig Hart gegen de wildſten Gedanken anſtriden. — Äwer, wat 's dor? — Wat is dor grad' gegenäwer? — Dat is de olle Dam, dat is de olle Jahn? — Äwer wer is dor bi em? Wer is dat mit de lockigen, blonden Hor? — Ach Gott! un de Thranen ſtört'ten ut dat Og' von dat unſchüllige Kind, ne, nu kunn nicks mihr verdorben warden, dit was de Finger von unſen Herrgott, de ehr winken ded tau Glück un tau ſeelige Rauh. — De Lüd' vertellen ſick, dat ſick in ſo 'ne Arena de willen Dire bögt hewwen vör 'ne unſchüllige Jungfru, un 't möt woll wohr ſin, denn de willen Gedanken, de ſlimmer ſünd as de willen Dire, bögten ſick vör de lütte, ſäute Helene, un fröhlich as en Kind un ſtolz as 'ne Königin gung ſei von dannen. —

Mutter hadd ſick den mäglichſt dämlichen Führer anhandelt, de äwer en beten öſtreichſches Dütſch verſtunn un quälte nu dat arme Worm mit Romeo un Julie. — „Ja," ſäd de olle Burß, „mit Romeo un den Montecchis iſt das hier alle geworden, von denen weiß kein Menſch mehr was, aber Julie und die Capuletti .... kommen Sie hier gefälligſt mit mir. — Un dormit bröcht hei ſei in 'ne Ort von Anſpannung, wo Pird' un Oſſen un Eſel truhartig tauſam ſtun'n un ſäd: „Sehn Sie, dies iſt das Paleh der Capuletti, da ſehn Sie die Mütze in Sandſtein ausgehauen, das iſt ihr Wappen." — Mutter ſtunn dorvör un kek dat Ding an, as de Rauh dat nige Dur, un Anton ſäd: „„Paleh? — Na, hören Sie mal, wenn jede Krugwirthſchaft en

Paleh is, denn wir haben in Mecklenburg auch was von Palehs aufzuweiſen.““ — Anton ſäd dit ſo giftig, dat dat ogenſchinlich was, hei wir wedder in de forſcheſte Oppoſition. — „Mein Kind!“ rep Mutter un ſot den Herrn Baron unner den Arm, „nimm den andern Arm von dem Herrn Baron, wir gehen jetzt zu dem Sarge Julias.“ — „„Nein, Mutter, wir verſperren dann den Leuten die Straße, ich gehe hier mit Paulen und — Herrn Remlich.““ — Dit kamm ſo 'n beten tägerig herute, äwer dormit ſmet ſei ſo einen fründlichen vergewenden Blick up den armen Semeriſten, as blot en leiwes Mätenhart in ehr gründliche Unſchuld up en jungen Minſchen utſtrahlen laten kann, de mal 'ne Dummheit makt hett. — —

De oll Führer bröchte ſine unnergewene Geſellſchaft von de Oſſen- un Eſel-Station nah en por annere dreckige Häw', un as ſei de glücklich up 't Lopbred paſſirt hadden, leddte hei ſei in einen Goren. — En Luſtgorn was dat nu grad' nich, ne, 't was dat, wat wi en Kohlgorn näumen, wo bi Kohl un Räuben Zipollen un Burre waſſen, un wo vör allen Dingen de Knuwwlock ſinen Däg' hadd, kortüm, 't was en fihr nutzbores Grundſtück. — Mutter was en beten vör den Kopp ſlagen. — Je, Jeannette Groterjahn, ick kann Di nich helpen, dit is nich dat irſte Mal, wo ſei Di Muſ'dreck ſtats Peper gewen, ick fürcht äwer, dat kümmt noch ſtripiger. — „Wir gehen hier blos durch,“ ſäd ſei tau ehre Geſellſchaft, „und dann wird uns der Führer das Grabmal Julias zeigen.“ — Je, ſäd de olle Burs nu, dat wir ſo 'ne Sak, von en Grawwmal wir äwerall kein Red', wat hir wiſ't

würd, wir blot dat Sark; un dit hir, säd hei, wir dat. Dormit wis'te hei up en ollen Watertrogg, de wegen de velen Ritzen un Sprüng' un Löcker so wenig dicht höll, dat hei sin Lewensupgaw' vullständig verfehlen ded, denn, wenn de brave Gärtner, den Trogg un Grundstück hüren ded, em wegen sinen Inholt taum Begeiten en beten antappen wull, hadd dese lichtfarige Gesell sine Gnaden un Gaben an de ringsüm befindliche Jrd verswennt, de sick dorför dankborlichst in Dreck verwandeln ded. — „„Na,"" säd Anton, „„dies ist denn doch auch die Sache nicht werth,"" un dreihte sick üm, as wull hei gahn. — „Tritt näher, Anton," säd Mutter, „kannst Du denn nicht sehen? Dies ist eine alte Antiquität von Marmor," un as sei nu mit gauden Bispill vörangahn wull, stunn sei mit enmal bet an de Enkel in den dankboren Bodden. Dit hadd sick Fru Jeannette ok en beten anners dacht, sei zupfte denn ok taurügg, fot sick äwer bald, denn wenn sei ok tau Water swacke Stun'n hadd, so hadd sei doch en gewaltigen Geist, so drad' sei wedder up den Drögen stunn. — Sei säd: indessen — dit wiren Nebensaken, dorüm wir sei nich hir; hir süll en inniges Fomilien-Verhältniß fiert warden, un de Tid wir de richtige, denn Julia, Julia — dit säd sei twei mal — de arme, unglückliche Julia — dat was nu dat drüdde Mal — hadd hierin as ein von de Welt malträtirtes Geschöpf legen, un dorüm hadd sei dese Städ' wählt, dat ehr Kind, ehre Dochter, sick hieran en Ogenspeigel nemen un sick bileiwe nich so unglücklich maken süll, as de arme Julia — dat was nu 't virte Mal. — Drei Mal is recht, dat virte Mal en Schinnerknecht. — So

kammt denn nu ok hir: bi Antonen bömte ſick wat up. — „Wenn hir ein Fomilien-Verhältniß abgehalten werden ſoll, denn bün ich als Vater auch noch da," rep hei. — „„Anton, Du ſchweigſt,"" ſäd Mutter ruhig un beſtimmt, „„Du weißt, Hella iſt mein Erziehungsſubſtrat, Paulen kannſt Du meinetwegen verloben zu jeder Zeit, und mit wem Du willſt. — Und was weißt Du denn überhaupt von Julia?" — Dat was denn nu wedder ſo 'ne dämliche Frag', de Antonen grad' in 't Geſicht rinne ſlog, hei wüßt den Deuwel von Julia. Äwer hei was indeſſen doch noch in 'n Vörſprung vör ſine Fru, denn wenn de ok wat von Julia'n wüßt, ſo was dat, wat ſei wüßt, doch idel verdreihtes Tüg. — Sei hadd nämlich en pormal de Oper „Romeo un Julia" ſeihn un hadd ſick doräwer freut, wo nüdlich ſick de beiden jungen Lüd' up den Schot ſeten un ſick den ganzen Abend küßt hadden — ganz unſchüllig! denn Romeo was 'ne verkledte Frugensperſohn. — Von dat wunderſchönſte Gedicht, wat enmal ein Minſch den annern Minſchen taum Brudgeſchenk gewen hett, dorvon wüßt Anton nicks, dorvon wüßt Jeannette nicks, un de Einzige, in de ehren Harten dat Gedicht mal lücht't un gläuht hadd, ſtunn dor un hadd de Hand in ehren lütten Brauder Paul ſine Hand leggt — ſei grep nah en Strohhalm — un dor ſtunn ſei bald rod un blaß un ſmet up ehren Vader den Blick, den de Landmann tau Sommerstid, wenn Weiden un Feller verſengt ſünd, an den Hewen vull Wulken ſmitt: „Ach, breck los, breck los, Du ſchönes Gewitter! Lat dat minetwegen blitzen un dunnern, äwer mak uns fri von de ſwaule Luft, un giww Regen, Regen, dat de Natur wedder rauhig un friſch ward." —

Mutter ſtunn dor as 'ne olle Götzenpreiſterin ut de Vörtid, ſei hadd den einen Snürſtewel wid vör-

ſtreckt, un dat let juſt ſo, as wull de, obſchonſt in keinen rendlichen Tauſtand, de Wichtigkeit von de Sak in 't richtige Licht ſtellen. — „Treten Sie näher, Herr Baron," ſäd ſei. — De Herr Baron ded ehr den Gefallen. — „Komm her, mein Kind." — Helene würd blaß, ehre Hand tuckte in Paulen ſin, un dat lütte Jüng'ſchen ſmet ſick ehr entgegen un rep: „„Du ſallſt nich! Helening, Du ſallſt nich!"" — Helene ſmet en troſtloſen Blick up ehren Vader: brek los, Du ſchönes Gewitter! — Un 't brok los: mit Blitz un Dunner un Stormwind un Hagel raſterte dat Muttern grad in de Finſtern rinner. — „Sei ſall nich!" rep Anton, „ſei is ebenſo gaud min Kind, as Din Kind. Gegen ehren Willen ſall ehr kein Mann upnödigt warden, un wenn hei teihnmal en Baron is." — Mutter was in deſen bedenklichen Ogenblick de reine Groterjahnen, en beten mihr ſmet ſei den Kopp achter äwer, de Snürſtewel ſtunn indeſſen faſt up ſinen Platz, un „bewußt un groß", as Göthe up den ollen Blücherten ſin Poſtament tau Roſtock ſchrewen hett, ſäd ſei: „„Tritt näher, Hella."" — „Dor ſall doch ein Dunnerwetter! . . . . fung Anton an, dunn ſäd 'ne Stimm, de achter 'n lütt Buſchwark herute kamm: „„ruhig, Anton! Ut deſe Verlawung ſall nu un allmeinlewsdag' nicks warden."" — Un achter den Buſch kamm de oll Jahn, grad' as vördem de oll Ziethen, herute, un an ſine Sid Tanten Line, un achter de Herr Gumpert un Unkel Bors, un achter de Korl Jahn un Herr Bayer un tauletzt Jochen Klähn mit en Geſicht ebenſo „bewußt un groß", as de Groterjahnen ehr: wat dit bedüdt, weit ick All! —

So, nu was 't mit den Groterjahnſchen Familien-Congreß tau En'n, juſtement grad ſo, as dunntaumalen mit den Wiener, as de oll Opolium ut Elba

dörchbreken ded. — Hir ämernamm Unkel Bors dit Geſchäft, hei brok tüſchen den ollen Jahn un Tanten Line dörch un fohrte up den Baron los: „Sei, verdammte, ſmeerige, ranzige Kirl! — Sei will'n en Baron ſin? — Wo ſünd mine tweihunnert Daler? — Wo ſünd mine Fettoſſen?“ — Un achter den brok Herr Gumpert los, as dunntaumalen Jochen Mürat achter den ollen Opolium, blot dat hei nich as Mameluck verkledt was, un rep: „„Sie wollen ein Freund zu mir ſein und ſtehlen mir meine goldene Uhr? — Oh, ich hab' wohl geſehn, wie Sie in der Weſtentaſch rum gefuſchert haben, und hier iſt ſie,““ un dormit treckte hei em de Uhr ut de Rocktaſch rute, „„hier iſt ſie! — Schauderhaft! — Herr Bauer ſagt . . . .““ — „Still nu!“ ſäd de oll Jahn un drängte ſick tüſchen de Beiden, „Herr Gumpert, Sei hewwen vörlöpig ehre Uhr wedder; wi möten hir nu ämer Rekenſchaft afleggen, dat hir nich von einen Baron, ne, dat hir von einen gewöhnlichen Swindler de Red' is. — Fru Groterjahnen,“ hir gung hei an ſine olle, ingefleiſchte Feindin ranne und höll ehr en Bild vör de Ogen, „is dat nich dat richtige Bild von den Minſchen, den Sei ſick taum Swigerſähn utſöcht hewwen, un de ſick Baron ſchellen leit? Dit is dat Bild von den Kopmannsdeiner Böſſow ut de Wismer un is von den Potografen Kälcke, un de Mann kümmt dorför up. — Fru Nachborin, Sei hewwen vel Schuld, ämer ick ok. — Sei känen hir ſeihn, wat bi en Haß rute kamen kann; kamen S' her,“ hir höll hei ehr de Hand hen, „ſlagen S' in, will'n mal ſeihn, wat bi de Leiw' rute kümmt.“ — Ämer Jeannette ſlog nich in, ſei hadd ehre beiden Hän'n nödig, ehr Angeſicht tau verdecken, ehr was tau Maud', as Wellingtonen in de Slacht von Waterlo

— „ich wollte es wäre Nacht oder die Preußen kämen," — un unner de Preußen verſtunn ſei en lütt Stück Hewen, wat dal fallen füll un de ganze Geſchicht begrawen. — Un Helene hadd ſick an ehres Vaders Boſt ſmeten un weinte de bitterſten un doch troſtvullſten Thranen. — Tanten Line was an de Groterjahnen ranne treden un ſtrakte un eiete mit ehr rümmer: „„Min leiw' Dochter, Sei füllen ſick in deſen Ogenblick nich ſo unglücklich fäuhlen, Sei füllen Gott danken, dat dit Unglück an Sei vörbi gahn is."" — Dat was recht ſtill worden nah deſen Storm, un Jochen Klähn fluſterte recht beklummen Paulen tau: „Paul, wat heww ick Di ümmer ſeggt? — Dit kümmt anners, as mit de ſel Fru. — Ja, wenn wi uns dunntaumalen nich up dat Buckſpriet verſwuren hadden, wat hadd 't vör Elend gewen künnt!" — —

Un in deſe ſwaule Still ſtunn dor dat unſelige Minſchenkind, wat in Durheit un Gewiſſenloſigkeit de Hand nah den ſchönſten Pris utreckt hadd un nu vör Schimp un Schand in de Jrd ſacken müggt. — Ja, wer kann Di doräwer weghelpen? — Hei kek Keinen in 't Geſicht, hei hadd de Arm in enanner ſlagen, as wir hei up Allens gewärtig, un kek blaß vör ſick up de Jrd dal, as hadd hei unner de Jrd mihr tau ſäuken, as unner unſern Herrgott ſinen blagen Hewen. — De oll Jahn gung up em tau: „Herr Böſſow, glöwen S'. nich, dat dat, wat ick dahn heww, ut Rachſucht ſcheihn is; en Vergnäugen is dat nich för mi weſt, Sei hir as Bedreiger un Spitzbauw hentauſtellen; äwer üm dat Glück von dit leiwe junge Mäten was dat mine Schülligkeit, dat ick mine Hand in deſe Slichtigkeiten herinner ſtek. — Jck will mine Hand äwer noch in 'ne annere

Sak herinner ſteken, de mi mihr Vergnäugen makt — Korl, min Sähn, giww mi mal min Breiw'taſch her! — Seihn S', Herr Böſſow, wenn wi Sei hir nu ſo lopen leten, denn müßten Sei furt bedreigen un ſtehlen, blot üm dat beten lumpige Lewen uprecht tau erhollen, bet ſei tauletzt vullſtännig för den Galgen rip wiren. — Dat fälen Sei äwer nich! un wir 't ok man blot deſſentwegen, dat Sei mal in dat unſchüllige Og' von dit leiwe Kind ſeihn un deſe treue Hand drückt hewwen. — Hir ſünd tweihunnert Daler, de nemen Sei un reiſen dormit nah Meckelnborg oder Pommern, äwer in keine grote Stadt, nich nah Roſtock, dor ſünd wi Fetthamel un ſpelen dor forſch mit Rechtſch un Linkſch, ſäuken S' ſick dor 'ne Konditſchon un fangen S' grad up dat Flag wedder an, wo Sei dunnmals uphürten, as Sei taum irſten Mal nah Dobberan an de Spelbank reiſ'ten." —

De unglückliche Minſch namm dat Geld, hei kek den Ollen nich grad in 't Geſicht, hei kek em ſo von de Sid an, hei ſäd nicks, hei dankte nich un wull eben furt gahn, dunn tründelte Unkel Bors bet nah vör un frog: „„Wo bliwen äwer min tweihunnert Daler?"" — „Herr Bors," ſäd de oll Jahn, „ick denk dor, wo Ehre Fettoſſen blewen ſünd. — Äwer laten S' deſen Mann Tid, ok de ihrlichſte Kirl möt männigmal üm Tid bidden, dat hei ſine Schülligkeit nahkamen kann. — Un deſe Mann is ihrlich, von deſe Stun'n an is hei en ihrlichen Kirl, un en Hundvoit unner uns is de, de von deſen Mann äwerall mal wat Slichts vertellt. Ji Annern wardt woll doräwer ſwigen — Paul un Jochen, hürt Ji? — Äwer Sei, Herr Bors, Sei künnen am En'n mal wegen de twei-

hunnert Daler dat Mul upriten — ick bidd Sei, dauhn S' dat nich, ick schick Sei süs de drei Jungs äwer 'n Hals, un de Ort würd Sei bald von de Geldgeschäften losbännig maken." —

De arme Sünner kek nu den ollen Jahn grad in 't Gesicht, drückte em de Hand, säd äwer nicks un smet en Blick in de Rund' up Helene un up de Fru Mutter. — Helene hadd em den Rüggen taukihrt — ut Taufall — äwer Mutter gaww em up sinen Afschiedsgruß einen Blick taurügg, in desen Blick länen sick alle Barons deilen, de en börgerlich Mäten blot wegen ehr Geld frigen willen, un denn hett jeder noch sin gaud Deil. — „„Paul,"" säd Jochen, as de unselige Kirl furt gung, „„ick heww mi ümmer wünscht, dat ick den ollen Swekspohn so mal allein hadd, dat ick em dor mal eins so bi Weg' lang en Stückener drei oder vir in't Gnick gewen künn; äwer meinst Du, dat ick in desen Ogenblick dortau kapawel wir? — Ne, min oll Mutter säd ümmer: Jochen, Du büst tau weikmülig."" — Un hei was gahn, de Minsch, villicht en nigen Minsch! —

As de Groterjahnen ehren scharpen Blick vull Haß un Gift up den unglücklichen Ladendeiner verschaten hadd, kamm de Schimp äwer ehr, dat sei sick von so'n Minschen an de Näs' hadd rümmer ledden laten, un 'ne grote Swackmäudigkeit deckte sick äwer ehre Seel, dat sei von nu an woll de Sorg' för Helene ehr Glück in annere Hän'n afgewen müßte, sei läd de Hän'n äwer ehre Ogen, Helene sot sei üm un weinte an ehren Hals', de olle Dam hadd de Hand up ehre Schuller leggt, un sei stamerte: „Mein Kind, mein Kind, ich bin nicht schuld, ich wollte nur Dein Glück. — Oh, wie hatte ich mir

das ſchön gedacht! — Ich wollte Dich aus dem Staube des gemeinen Lebens in die Familie derer von Unkenſtein empor heben, die Poeſie ſollte Eurer Verbindung die rechte Weihe geben, hier an dem Grabe Julias ſollte der Bund geſchloſſen werden und nun . . .“ — Helene ſäd nicks, äwer de olle Dam namm dat Wurd: „„Min leiwe Dochter, wenn Sei ſick dat ſo ſchön dacht hewwen, dat grad up dit Flag de lütte Helene ehr Glück tau Stan'n bröcht warden ſall, denn känen Sei dat ümmer noch. Seihn S' hir,““ dormit gung ſei nah Koil Jahnen ranner un bröchte em an de Sid von Helenen, „„ſeihn S' hir, dit is kein Baron, de ſick nahſten as Swindler utwiſen ward, dit is en jungen friſchen Minſchen, de Farw höllt, jun dat weiten Sei am beſten, denn Sei kennen em all von lütt up an. Worüm willen Sei dat Glück von Ehre Dochter nich an deſe true Hand un an dit geſunne Hart knüppen?““ — „Fru Groterjahnen,“ ſäd de oll Jahn un tred ranner un reckte ehr de Hand hen, de ſei äwer nich ſach: „wi ſünd unverſtännig weſt, un hewwen in deſen Unverſtand dat Gaude, wat unſ' Herrgott uns baden hett, true Fründſchaft un gaude Nahwerſchaft, mit Fäuten von uns ſtött un hewwen dorför Haß un Findſchaft inweſſelt — en ſlichten Tuſch! — Laten S' den Grull fohren! un de ollen, gauden Tiden warden mit dat Glück von unſere Kinner ok wedder äwer uns kamen. — Kamen S' her, ſlagen S' in!“ — De Groterjahnen rögte ſick nich, Helene hadd ehre Mutter loslaten un weinte an Korlen ſinen Harten. De ſtunn ſtrack un ſtur dor; äwer de Thranen lepen em ok de Backen dal; hei fung an: „„Fru Groterjahn““ . . . kamn äwer nich wider, denn nu was Anton neger ranner kamen; äwer knapp fung

hei an: „„Liebe Jeannette . . .““ dunn sackten de Hän'n von sine Fru von ehre Ogen, sei kek em fast an, un en Wedderschin von vergah'ne Hoheit un Herrlichkeit flog äwer ehr Gesicht, sei smet den Kopp taurügg, as wir sei en Slachtroß, wat taum Dod' drapen dor liggt, äwer bi den Ton von de Trumpet noch mal tau gaude Letzt stolz den Kopp upböhrt, un ehr Blick sprok: „Du Worm! — Ok Du, Worm? — Äwer Anton let sick nich verblüffen, un Jochen Klähn flusterte Paulen tau: „„Paul, nu kümmt de Sak taum Swur.““ — Un Anton sot up 't Frisch nah: „Liebe Jeannette, sieh Dir doch das Bild an, ist Dich das nicht rührsam? — Sieh, seit ihren jungen Jahren lieben sie sich schon, Lütten-Barkow un Groten-Barkow liegen dicht zusammen, durch ihre Zusammenkunft und ihre wechselseitige Hand würden die beiden Güter auch in eine Hand zusammen kommen, denn unser Paul hat große Anlagen zum Studiren — meinetwegen Avkat oder auch Dokter. — Ich achte dies für einen Fingerzeig Gottes, und, liebe Jeannette, der Mensch soll solche Fingerzeige . . . .“ — „„Laß mich, Anton,““ säd sei un gung stolz as 'ne Königin up dat Por los, denn sei hadd in 't Gefäuhl, de Geschicht künn ahn ehr tau Stan'n kamen, un sei hadd denn blot nahdräglich „Ja“ tau seggen, so wull sei äwer nich aftrecken, sei läd de Hand up Helene ehren Kopp: „„Mein Kind, Du hast gewählt, Deine Mutter giebt Dir ihren Segen.““ — „Paul,“ säd Jochen Klähn, „ick kann mi nich helpen, äwer ick möt rohren. — Ick heww Din Mutter unner ehren Pris taxirt; kik blot dese Anstalten!“ — Äwer Paul hürte nicks dorvon, hei was up sin Swester los sprungen, hadd sei ümfat't un rep: „„Helening, Helening!““ Dat

was ſin Segen. — Nu wull Anton, as Vader, ok wat dortau dauhn; äwer Jahn kreg em unner den Arm fat't: „Lat dat ſin, Anton; nu lat Din Fru. Du heſt nahſten Tid un Gelegenheit naug, Din Dochter tau begrüßen. — Nu lat Din Fru, ſei is up gauden Wegen, wenn Du Di äwer dor mang mengſt, künn ſich ehr Stolz wedder rögen, un dat wir ſlimm."

Un de Geſellſchaft gung taurügg nah Groterjahns ehren Gaſthof; dat junge Por gung vörup, ſelig bet in 't deipſte Hart, un Helene ſmet den dankborſten Blick up dat Flag, wo ſick ehr Schickſal taum Gauden wen'nt hadd, un up den ollen Oſſentrogg, as wir hei en Glückspott, ut den ſinen Grun'n ſei mal unner Fürchten un Hoffen dat grote Loß treckt hadd. — De oll Jahn gung up Fru Groterjahnen tau un böd ehr den Arm, ſei kek em ſchu von de Sid an un makte en Geſicht, as en Patſchent, de 'ne bittere Medicin innemen ſall; äwer wat möt, dat möt; ſei hadd „a" ſeggt, ſei müßt nu „b" ſeggen, ſei namm den Arm, kek em äwer wider nich an un redte ok nich. — Deſto mihr redte dat folgende Por: ſinen Segen hadd Groterjahn up Jahnen ſinen Rath an ſick hollen, äwer ſin Glück? — Ne, dat gung nich, dat bullerte ſo man in'n Bullen ut em rute, un dorbi ſtödd hei Tanten Line ümmer mit den Ellbagen in de Ribben un höll de frie Hand för den Mund un lachte heimlich un wiſ'te up Jahnen un ſine leiwe Fru. — Un dorup folgte Herr Remlich mit Herr Bayern, ſei paßten äwer nich tauſam: Herr Bayer was utgelaten luſtig un rep denn un wenn äwer de ganze Geſellſchaft räwer: „Korl Jahn!" un wenn ſick de denn ümkiken ded, denn nickköppte hei em tau, hei

hadd sin Sak gaud makt; äwer Herr Nemlichen sin Wesen hadd sick äwer 'ne sachte Swermaud leggt, männig stille Süfzer steg in em tau Höchten, un hei sach ut as en milden Harwstabend, wenn de Sünn Affschid nemen will, un en lisen Wind dörch de affollenen Bläder ruffelt. — Dorup kamm Herr Bors un Herr Gumpert, un tauletzt makte Jochen Klähn un Paul den Sluß, un Paul frog: „„Jochen, wat seggst Du nu?““ — „Paul, dat fröggst Du wol! — Freuen dau 'k mi äwer unsern Korl un Din Helene, denn dat is en natürlichen Taustand; äwer wunnern dau 'k mi ok äwer minen Herrn un Din Muttern, denn dat 's en unnatürlichen Taustand.“ — —

Nah annerthalben Stun'n satt de ganze Gesellschaft up de Isenbahn, un de Fohrt gung nah Rurden tau in 't gelobte Land Meckelnborg, blot Herr Bayer reis'te noch irst en beten nah Mailand, un Herr Gumpert taurügg nah Venedig tau sinen Herrn Bauer; ok von Unkel Borßen hadden de Reisenden nich vel, hei führte drübde Klaff' un loschirte des Nachts ümmer in allerlei verdächtige Harbargen, un as Groterjahn em doräwer Vörstellungen makte, säd hei: „Sei hewwen gaud Lachen, Herr Vedder, Sei hewwen kein drei Jungs, de Sei up de Fingern kiken. — Ne, ick möt up den Schalm von de tweihunnert Daler so vel as mäglich sporen.“

In den Wagen seten nu Jahn un Groterjahn tausamen un hadden ehr Taschenbäuker rute treckt un de anner Gesellschaft hürte mal denn un wenn einzelne Würd' as: Obligatschonen un Hypotheken un von dat Kaptal, wat bi den stünn, un von dat Kaptal, wat dor indragen was, un as sei in München

ankamen wiren, ſäd Groterjahn tau ſine Fru: „„Jahn iſt doch ein hellſchen nobler Kerl, ſieh, da hat er ſich nun erboten . . . .““ — „Das will ich gar nicht wiſſen, Anton, aber das ſage ich Dir, komm mir nie vor die Augen, wenn Du nicht noch nobler biſt, als er; das verlangt unſere Ehre.“ — Un nu gung denn tüſchen de beiden ollen Knaben en ordentlich Weddbahnjagen in de Großmuth un Nobligkeit los, ſo dat de beiden jungen Lüd' mit ehre Inſettung woll taufreden ſin kunnen, un as ſei in Roſtock ankemen, dunn was Allens klipp un klor: Korl un Helene ſüllen Groten-Barkow hewwen un ſüllen dor wahnen, un Korl ſüll Lütten-Barkow mit bewirthſchaften, bet Guſtav ſo wid wir, dat hei 't mit ämernemen künn. — „Ämer nu noch Paul?“ frog de oll Jahn. — „„Oh, den laß man!““ ſäd Groterjahn, „„Du ſollſt ſehn, Paulus ſtudirt Avkat.““ — „Na, dat glöw 'ck noch nich,“ ſäd de Oll, „hei ward ok woll Landmann warden; ämer bet dorhen ward ok woll Rath!“ —

„Je, Tanten Line,“ ſäd de oll Jahn, as ſei tau Roſtock ut den Wagen ſtegen, „hüt un morgen möten Sei denn nu woll bi mi vörleiw nemen, denn in 'n Wirthshus warden Sei doch woll nich wahnen willen, dat dauhn Sei mi doch woll nich tau Leden. — Jochen, beſorg' de Dam ehre Saken nah unſen Huſ'; wi gahn vörup.“ — Nu würd de Groterjahns en ſchönen Adjüs ſeggt, un as ſei in den Ollen ſin Hus kamen wiren, ret de Oll Finſtern un Dören up un ſäd: Hir is 't gor tau beklummen, willn nah den Goren gahn; ämer de ward ok ſchön utſeihn! — Dorin hadd hei nu ämer nicht recht raden, denn Guſtav hadd en Gärtner ranner kregen, un dat ſchöne Frühjohr lachte ehr ut

den Goren ſauber un rendlich entgegen. — „„Seihn S', Herr Jahn,““ ſäd de olle Dam, „„hir bläuhn de Kirſchböm ok all; förre dat wi in Venedig weſt ſünd, hett uns de Kirſchenbläuth nich verlaten.““ — „Täuwen 'S,“ ſäd de Oll, „ſetten S' ſick hir en beten in de Lauw', ick kam glik wedder.“ — Un as hei wedder kamm, kamm hei nich allein, hei kamm mit 'ne annere olle Dam unnern Arm, olt un ſtöwig, un hadd 'ne verſchatene, rode Mütz up un 'ne düſtergräune Creolin an, un bürtig was ſei ut Ungerland un ſtammte ut dat edle un widlüſtige Geſchlecht derer von Buddeln. Un hei namm de rode Mütz af un nödigte ſei en Diner vör Tanten Line tau maken un Hals tau gewen von dat, wat ſei up den Harten hadd. Un hei namm en Glas un ſtödd an dat anner an un ſäd: „Tanten Line, ick bring' Sei den Willkamen! — Sei ſäden eben, de Kirſchenbläuth hadd uns up de letzte Reiſ' nich verlaten, Bläuthen von unſen Lewen äwer hewwen uns all lang' verlaten, wo wir 't, wenn wi in de ollen Dagen uns nu nich mihr verlaten? — Sei hewwen keine negeren Angehürigen, Platz hewwen wi naug hir in den Huſ', un bequem ſall Sei dat inricht't warden. — Kamen S' her, ſlagen S' in!“ — Tanten Line kek em irſt ſo 'n beten fragwis an; ſei was äwer kein von de ollen zimperlichen Jumfern, de irſt vel Sperenzen maken, ihre ſei „Ja“ ſeggen, ſei ſlog friſch un fröhlich in un ſäd: „„Ick bliw' bi Sei.““ — Un de Sak was afmakt, un en nigen Bund was ſlaten, un de ſchöne Frühjohrsdag un de olle, ungerſche Dam redten en Würdken dormit in, un twei olle Harten wiren jung worden. —

As ſei den annern Morgen tauſam ſeten, un Jochen den Koffe rinner brächt, ſäd ſin Herr:

„Jochen, wi paſſen nu woll nich länger tauſam: Du büſt up deſe Reiſ' ſülwſt ſo 'ne Ort von Herr worden, un dat paßt mi nich; dat Beſt is woll, wi gewen uns utenanner." — Taum groten Glücken hadd Jochen dat Koffegeſchirr all up den Diſch ſet't, ſüs hadd hei 't in de Stuw' fallen laten, hei ſtunn dor verbomt un verbaſ't un ſtamerte: „„Herr, Herr! Wat heww ick Sei tau Leden dahn?"" un de Thranen ſtört'ten em ut de Ogen. — De Oll ſtunn up un läd em de Hand up den Kopp: „Nicks heſt Du mi tau Leden dahn, min Sähn, un ſo is dat nich meint. — Süh, ick möt mi up Stun'ns ſtats en Bedeinter en Deinſtmäten hollen, un 'ne Schört un 'ne dreiſtückige Mütz würd Di doch woll nich recht paßlich ſin. — För Di is äwer all ſorgt, ick heww mit Korlen ſpraken, Du ſallſt nah Lütten-Barkow un ſallſt dor de Wirthſchaft lihren. — Ick weit woll, dat hett ſüs kein Ort, un ke Reſpekt, de litt dorunner, wenn en Daglöhnerkind äwer de annern Daglöhners kummandiren ſall; äwer hir is dat anners: de Lüd', de Du kennt heſt un de Di kennt hewwen, ſünd nah Amerika, un de Du von nu an unner Di heſt, kennen Di un Din dummen Streich von vördem nich, un ſo denk ick, ward dat denn woll gahn; äwer Mäuh mötſt Du Di gewen, un in Schriwen un Reken mötſt Du up't Friſch wedder nahfaten." — „„Herr, ſchriwen kann 'ck un reken ok, un dat Annner lihr 'ck ok All,"" un de Ogen lücht'ten em, äwer mit en Mal würd hei trurig, „„äwer, Herr, Sei ſall ick laten, Herr?"" — „Dat lat man, Du wardſt mi oft naug tau ſeihn kregen." — „„Na, denn is mi 't ok All egal! Gott bewohre! Wat min oll Mutter woll ſeggt! —

De wull ut mi en Ridknecht maken, un nu ward ick jo woll mit de Tid noch gor en Entſpekter!“ —

In den Huſ' bian würd an deſen Morgen ok 'ne Aflöhnung hollen: Herr Remlich kreg ſinen verſprakenen Duzöhr, un as Mutter em den riklich uttahlt hadd, ſtek em Anton in de Freud' von ſinen Harten noch en ſiwuntwintig Dalerſchin in de Hand, dat ſüll dat Plaſter ſin up de velen Löcker, de em unnerwegs ſine Growheit ſlagen hadd. — Herr Remlich kamm den Abend bi den ollen Köſter Beerboom richtig an, un ick ſegg nicks von Munde ehre Freud' un von de Fründlichkeit un den Stolz, mit den de olle, brave taukünftige Swigervader em upnamm, ick will blot vertellen, dat hei dörch gaude Vörſprak von den Herrn Paſter richtig de Hülpslihrerſtäd' tau Zwiebelsdörp kregen hett. — Na, dor ſitt hei denn nu noch, äwer ganz allein, denn taum Frigen is de Städ' nich, 'indeſſen dennoch, as ick man in dat Roſtocker Dag'blatt leſen heww, hett hei de ſekere Utſicht up 'ne ſchöne Lihrerſtäd', un denn ſall Hochtid warden. — Von ſine Reiſ' nah Conſtantinopel vertellt hei girn un ſchön, hett äwer doch veles ſo dägern vergeten, dat hei ſick gor nich dorup beſinnen kann, ſo taum Exempel ſinen Fautfall tau Smyrna, von den hei Munde nich mal wat vertellt hett. — Hei hett äwer up de Reiſ' doch vel lihrt, hei hett ſick ſörre den Fautfall Männigerlei irnſtlich dörch den Kopp gahn laten un hett inſehn, dat dat Leſen von Eugen Szüh den Kopp ihre düſtiger als klorer makt, un is gewohr worden, dat de Minſch ut de Bäuker allein wenig lihrt, un wenn hei ok den lütten Petiskus un den lütten Cannabich un den lütten Röſſelt utwennig weit. — Hei hett ſick ganz up ſin Schaul ſmeten, un wenn hei ſick dor mänd'

arbeit't hett, denn handtirt hei tüschen Immenrümp un Bomschaulen herümmer. — Ja, wenn hei so bibliwwt, un dorför ward Munde woll sorgen, denn ward de brave, ihrenwirthe Stand, tau den hei tellt, mit Freud' un Stolz em tau sick reken, un ward em un mi dat nich äwel nemen, dat hei etzliche dumme Streich makt hett, un dat ick sei vertellt heww. —

De Hochtid von Korlen un Helene is lang' west, sei wahnen glücklich dörch Sorgen för einanner, gesund dörch Flit un beleiwt dörch Minschenfründlichkeit tau Groten-Barkow. — Jahn un Groterjahn un Tanten Line reisen oft dorhen un freuen sick äwer dat Glück, wat dor gräunt; Paul kümmt denn mit. Mutter führt ok woll mal hen, äwer man sprangwis, sei lett sick leiwer von ehr Kinner besäuken; sei is woll taufreden mit dat Ganze, indessen is ehr dat doch sihr entgegen, dat sei de Sak nich infädelt hett, dat sei den Piler nich spitzt hett, den sei tauletzt doch mit so velen Glanz afscheiten ded. Einen Trost hett sei äwer, sei hett dörch de Sorg' för de Utstüer, wotau natürlich Anton ümmer „Ja" seggen ded, all dat strittige Land wedder taurügg erobert, wat sei up de Reis' verluren hett, sei is wedder de reine Ludwig Napoleon, dat heit, wenn hei de Rheingränz irst wedder hett. — —

Männigmal, wenn sei tau forsch regirt, löppt Groterjahn in'n Horen nah Jahnen rümmer un klagt den sin Led. — „Jh," seggt de oll Jahn denn, „Anton, Du süllst Gott danken, dat sei Di de Geschäften afnimmt." — „„Geschäften? — Meine Geschäften nimmt sie mich doch nicht ab. Ich hab' so viel Geschäften! — Da haben sie mich nu wieder zum Vorstand in der Sozieteh gewählt, kann 's aber nicht annehmen, hab' keine Zeit dazu."" — Wenn 't äwer mit dat Regiment tau dull ward, denn geiht Tanten

Line tau Fru Jeannette rümmer un bringt de Sak i de Reih, denn vör de hett Fru Groterjahnen en hel schen Reſpekt, un de is ebenſo allmählich kamen, a Antonen ſin vör ehr. —

En vor Johr nah de Reiſ' würden in 'ne Middel ſtadt von Pommern twei Breiw' up de Poſt gewer de ein was addreſſirt: „Herrn Jahn, Particulier z Roſtock," de anner: „Herrn Bors, Seifenſiederei-Beſitze zu Schwerin, hierin 75 Thaler." — As de oll Jahı ſinen Breiw' upmakt un em leſen hadd, reckte hei en Tanten Line hen, de Ogen wiren em fucht worden Tanten Line las em, ſei ſot den Ollen unner 'n Arn un gung mit em in den Goren un de beiden Lüd ſierten einen glücklichen Dag. — As Unkel Bors der Breiw' upmaken ded, was ſin Sähn, de Kopmann dorbi un beſach dat Couvert: „Mein Gott, Vatting wo kriggſt Du ut de Stadt Geld ſchickt?" — „„Küm mert Di dat wat? Ick denk min Geldangelegenheiten beſorg ick ſülwſt,"" ſäd de Vader un gung in de an nere Stuw' un las den Breiw' tau En'n un ſäd vö ſick hen: „Weiß Gott, de Kirl is ihrlich, un wenn ' Glück gaud is, kam 'ck am En'n noch tau min twei hunnert Daler. — —

Deſen Sommer was Paulen ſin Subrektor bi mi ick frog em, wat Paul woll taum Studiren kem, he lachte un ſchüddelte den Kopp: Paul Groterjahn iſt ein guter, braver Junge, aber zum Studiren kommt de nie, er wird Landmann. — Un dat is nu von da ganze Lid dat

En'n.

Druck der Hinſtorff'ſchen Rathsbuchdruckerei in Wismar.